UNIVERZA V MARIBORU UNIVERZITETNA KNJIŽNICA MARIBOR

FESTPROGRAMM

DES

K. K. STAATS-GYMNASIUMS

IN MARBURG A. D.

1758

1908

VERÖFFENTLICHT VON DER DIREKTION AM
SCHLUSSE DES SCHULJAHRES
1908.
IM VERLAGE DES K. K. STAATS-GYMNASIUMS.
DRUCK VON L. KRALIK, MARBURG.

A1K
Pp. 14.3.62. Ju.
1 pril.

Festprogramm

des

k. k. Staats-Gymnasiums

in

Marburg a. D.

Zur Erinnerung an die Feier des hundertfünfzigjährigen Bestandes der Anstalt.

Veröffentlicht von der Direktion am Schlusse des Studienjahres

1908.

Im Verlage des k. k. Staats-Gymnasiums.

Druck von L. Kralik, Marburg

Inhalt:

1. Carmen sollemne. Von Professor Georg Mair.
2. Das k. k. Staatsgymnasium in Marburg von 1858 bis 1908. Von Professor Dr. Max Hoffer.
3. Nekoliko potopisnih spominov iz Plejstovske soteske. Von Professor Fr. Jerovšek.
4. Die Moosflora des Bachergebirges. Von Julius Głowacki.
5. Schulnachrichten. Vom Direktor Julius Głowacki.

R 63651 | 1908

1962/1149

Carmen sollemne.

Composuit Georgius Mair.

Dic mi, Camena, quid potius die
Sollemni dicam? quid ego muneris
Ferens accedam aris, **iuventus**
Quas **patriae** instituit **amori?**

Magna Imperatrix ac decus Austriae
Scholam fundarat, lumina mentibus
Latura, quae **lustris triginta**
Ingeniis iuvenum hic fulsere.

Triginta lustris hic numerus frequens
Doctorum, **amore** cum imbuit **Austriae,** et
Doctrina et **disciplina** morum
Excoluit puerorum mentes.

Neque ergo alumnus illius immemor
Grates acturus, sospitet ut Deus
Domum Habsburgensem omnes in annos
Nunc memori precor **Illi** amore.

Sed et recordor, qui beneficiis
Nos adfecere et nunc quoque dividunt
Victum fratres ut invitantes
Pauperiorum opulenti prolem.

Remuneretur haud vice simplici
Mentem benignam et amplificet novos
Creando sensu liberali
Munificos **Deus inmortalis.**

At cui rependens munere maximo
Grates persolvam? cuinam ego **sanguinem**
Vitamque devovens amice
Primitias iuvenum dicabo?

Est **Imperator,** est pater optimus
Et **Rex** suorum, **cultor** et **artium**
Nec non et **litterarum fautor,**
Est **patriae pater** atque **rector.**

Unde Ille rerum est optimus arbiter,
Iuste ac prudenter tot populos regens,
Quantum aucta vis est **excultorumque**
Imminuit **rudiumque molem!**

Pro tantis ac tot Illius obsecro
Laudem perennem rebus et, ut duit
Numen divinum **sempiternam**
Caesareae Domui Salutem!

Das k. k. Staatsgymnasium in Marburg
von 1858 bis 1908.

Von Dr. Max Hoffer.

„Es sind die vorliegenden Blätter gewidmet der Erinnerung an eine erst in fernen Zeiten wiederkehrende Jubelfeier, an der fröhlichen Anteil zu nehmen, späten Enkeln dieser Stadt beschieden sein wird .... Mögen diese Blätter, aufbewahrt durch die Sorglichkeit der Freunde unserer Lehranstalt, hinübertragen in ferne Zeiten der Zukunft die frohe Kunde von dem hoffnungsvollen Aufschwunge der Schule in unseren Tagen!....“ So schrieb im Schlußworte des Jahresberichtes 1857/8 Direktor Adolf Lang. Die da angedeutete Jubelfeier ist nun gekommen. Es sind nunmehr 150 Jahre seit den ersten Anfängen unserer Anstalt ins Land gezogen und ist damit ein Anlaß gegeben, einmal innezuhalten und den zurückgelegten Weg zu überschauen.[1]) Daß bei dieser Gelegenheit den derzeitigen Schülern und Freunden der Anstalt deren Geschichte, äußere und innere Schicksale, erzählt werde, ist naheliegend und diese Aufgabe zu erfüllen der Zweck nachstehender Seiten. — Vor fünfzig Jahren hat der damalige Lehrer der Anstalt Georg Mathiaschitsch das erste Säkulum der Marburger humanistischen Schule mit Benützung der Akten, die am Orte selbst und in Graz vorhanden sind, geschildert und es wäre müßig, diesen Zeitabschnitt noch einmal ausführlich darzustellen. Nur das Wichtigste daraus wird des Zusammenhanges halber angeführt, den Hauptinhalt vorliegenden Aufsatzes bildet die Geschichte von 1858 bis 1908. Es werden zunächst die äußeren Angelegenheiten der Schule besprochen, dann die Lehrverfassung und ihre Organisation, einzelne Kapitel sind den Hilfsmitteln für Lehrer und Schüler gewidmet, der Besuch, sowie das Lehrpersonal sind aus Tabellen und Verzeichnissen ersichtlich. — Als Quellen dienten dem Verfasser in erster Linie die von der Direktion herausgegebenen Jahresberichte, die besonders in den älteren Jahrgängen recht ausführlich waren, für Einzelheiten die Kataloge und sonstigen Akten der Anstalt, sodann auch Jahresberichte anderer Anstalten, das alljährlich erscheinende „Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens“, endlich auch persönliche Mitteilungen einzelner ehemaliger oder noch tätiger Mitglieder des Lehrkörpers, denen auch an dieser Stelle verbindlichst gedankt sei.

[1]) Auch diesmal, wie vor 50 Jahren, bewilligte das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht die nötigen Mittel, um den alljährlich erscheinenden Jahresbericht umfangreicher und in festlichem Gewande herausgeben zu können.

I. Chronik des Marburger Gymnasiums.

A. Äußeres.

Adalbert Graf Purgstall, Mitglied der Gesellschaft Jesu, vermachte sein nicht unbedeutendes Vermögen dem Orden mit der Absicht, „daß selbes zur Errichtung eines Domicilii Societatis Jesu an einem in Untersteiermarkt liegenden Ort, wo es zur Beförderung der Ehre Gottes und deren Seelenheil am meisten anscheinete, verwendet werden möchte". Nach langwierigen Verhandlungen — Pater Adalbert war 1744 gestorben, — die sich sowohl um die Verwendung der 45.000 fl. als um den Ort einer zu errichtenden Niederlassung des Ordens drehten, kam es am 1. Juli 1758 zur Eröffnung der lateinischen Schule des Ordens in Marburg, die, ursprünglich vierklassig, noch im selben Jahre zu einer sechsklassigen erweitert wurde und als Privat- und Hauslehranstalt der Jesuiten bis zur 1773 erfolgten Aufhebung dieses Ordens fortbestand.[1]) Nach einer zweijährigen Unterbrechung erfolgte am 3. November 1775 die Wiedereröffnung der Klassen, die nebst den Wohnungen der Lehrer — Exjesuiten und Piaristen — in dem mit der Aloisikirche verbundenen Gebäude untergebracht waren. Letztgenannte Kirche wurde ebenfalls von den Jesuiten mit Hilfe einer bedeutenden frommen Schenkung der Frau Anna Herrin von Stubenberg in der Zeit von 1767—1769 erbaut, 1783 wegen Geldmangels geschlossen und diente bis 1831 als Militärmagazin. Das Gymnasialgebäude wurde 1780 durch einen Zubau, zu dessen Kosten die Gemeinde beitrug, vergrößert und 6 Jahre darauf vom Hofrate Graf von Sauer besichtigt. Vorübergehend waren die Klassen im Hauptschulgebäude untergebracht, 1807 besuchte der damalige Gouverneur von Steiermark, Graf Saurau, die Anstalt. Am Heldenkampfe Österreichs 1809 beteiligten sich 59 Studenten als Freiwillige der steirischen Landwehr, 1810 besichtigte Kaiser Franz I. das Gymnasium, das damals den Benediktinern von St. Paul im Lavanttale übergeben werden sollte; doch kam es nicht dazu. Teils auf Kosten des Religionsfondes, teils durch Beiträge der Bürgerschaft wurde die Aloisikirche wieder in stand gesetzt und am 24. Oktober 1831 durch den Fürstbischof von Seckau Roman Seb. Zängerle neu eingeweiht. Die Erweiterung der Anstalt brachte es mit sich, daß im Sommer 1850 von der Stadtgemeinde auf dem Seitenflügel ein zweites Stockwerk aufgesetzt wurde, auch größere Geldmittel zur Anschaffung der notwendigen Lehrmittel bewilligt wurden, worauf endlich im Schuljahre 1850/1 der vollständige Ausbau mit Errichtung der VIII. Klasse eintrat. Von da an erschienen die Programme und am 9. und 10. September 1851 wurde die erste Maturitätsprüfung abgehalten. 1856 erfolgten einige bauliche Veränderungen, die in erster Linie neue Klassenzimmer schaffen sollten; 1857 wurde die erste Klasse geteilt. Am 30. Jänner 1858 wurde in der Gymnasialkirche ein Trauergottesdienst für Feldmarschall Graf Radetzky abgehalten, am 28. April desselben Jahres ein solcher für den langjährigen Professor der Anstalt, Georg Mally. Am 2. August 1858 wurde der Schluß des Schuljahres sowie der 100jährige Bestand der Anstalt in würdiger Weise im großen Saale der gräflich Brandis'schen Burg gefeiert.

[1]) Infolgedessen ging die altehrwürdige in Maria-Rast seit dem Mittelalter bestehende, einst berühmte Lateinschule ein. 1760 wird der letzte Zögling genannt.

In den nun folgenden 50 Jahren war das äußere Leben der Anstalt ein ruhiges, gleichförmig dahinfließendes. Daß die Eröffnung des Schuljahres, der 4. Oktober als Namensfest Seiner Majestät des Kaisers, der 19. November als das Ihrer Majestät der Kaiserin, endlich Schulschluß durch festlichen Gottesdienst in der Gymnasialkirche gefeiert werden, ist an allen Anstalten seit jeher gebräuchlich und braucht daher nicht eigens hervorgehoben zu werden. Daneben sind noch einzelne Anlässe zu kirchlichen Feiern für die Schuljugend oder sonstiger Anteilnahme an freudigen und traurigen Ereignissen im Herrscherhause, im Staate oder der Stadt. Die mögen hier kurz und zwar chronologisch erwähnt werden. Am 14. November 1858 beteiligte sich die Anstalt an der feierlichen Übertragung des Hochwürdigsten aus der vorübergehend für den Pfarrgottesdienst in Anspruch genommenen Gymnasialkirche in die zur Kathedrale umgestaltete Stadtpfarrkirche. Am 23. Februar 1859 Trauergottesdienst und Beteiligung der Anstalt an dem Leichenbegängnisse des Herrn Josef Pichler, Kreisdechanten zu Marburg, f.-b. geistlichen Rates und Ordinariatskommissärs des Gymnasiums. Im Laufe des Schuljahres 1858/9 wurden bauliche Verbesserungen an der Anstalt vorgenommen und konnte ein einladender Turnplatz im Hofraume gewonnen werden. Als der unglückliche Krieg mit Sardinien ausbrach, wurden als Ergebnis einer Sammlung unter Lehrern und Schülern 137 fl. 30 kr. an den Statthalter von Steiermark, Grafen Strassoldo, übersendet, um zur Ausrüstung des steirischen Freiwilligen-Korps beizutragen und am 22. Mai beteiligte sich die Anstalt an einem feierlichen Bittgang zur Abwendung der drohenden Gefahr. Am 27. Mai 1859 Trauergottesdienst für den warmen Förderer steirischer Interessen, dem auch im Marburger Stadtpark ein Denkmal gesetzt wurde, Erzherzog Johann. († 11. Mai desselben Jahres in Graz.) 6. Juli Anteilnahme am Leichenbegängnisse des Kreisdechanten Franz Cvetko, seinerzeitigen f.-b. Kommissärs der Anstalt. Am Ende des Schuljahres wurde regelmäßig eine sogenannte Konzertprüfung aus der steirischen Geschichte abgehalten, nach der die vom Land bewilligten zwei silbernen Medaillen verteilt wurden; hie und da war damit eine Preisprüfung aus dem Griechischen für die Abiturienten verbunden. Entweder gleich im Anschluß an diese Prüfungen oder einige Tage später war nebst dem Dankamt ein feierlicher Schlußakt mit Prämienverteilung in dem vom Grafen Brandis jederzeit liebenswürdig überlassenen Saale der Burg. 1859 wurde auch der Ankauf des großen Altarbildes der Aloisikirche, gemalt vom Direktor der ständischen Gemäldegalerie in Graz, J. E. Tunner, durch Spenden der Behörden und Privatpersonen ermöglicht. Am 10. November 1859 wurde im großen Burgsaale der hundertjährige Geburtstag Schillers würdig gefeiert. Professor Dr. Rudolf Puff verfaßte den Festprolog und Professor Dr. Adalbert Svoboda hielt die Festrede. Gleichzeitig wurden der Anstalt von einem ungenannt bleiben wollenden Kunstfreunde 2 Staatsschuldverschreibungen zu je 100 fl. Nominalwert als Schillerstiftung gespendet und zwar mit der Bestimmung, daß mit den Zinsen alljährlich zwei Schüler für gelungene poetische Versuche beteilt werden. Die Stiftungsurkunde besagt noch ausdrücklich, „daß diese Stiftung nur so lange gilt, als die griechischen, römischen und deutschen Klassiker, erstere der unerschöpfliche Urquell aller wahren höheren Bildung, letztere die Veredler nicht nur des

Geistes, sondern auch des Herzens, an der Anstalt gelesen und gelehrt werden, mindestens in gelungenen Übersetzungen.“ Sollte diese Bedingung nicht mehr erfüllt werden, verfällt das Kapital einem wohltätigen Zwecke. Am 10. Juli 1861 Trauergottesdienst für Dr. Josef Wartinger, † am 15. Juni d. J. in Graz (Näheres siehe unten). 11. Jänner 1862 Besichtigung der für die Londoner Weltausstellung von Lehrern und Schülern angefertigten Objekte — Anstaltsprogramme, Schularbeiten, tabellarische Übersichten, Zeichnungen etc. — aus dem Gebiete des Unterrichtes. Am 31. Juli 1862 wurde die Schlußfeier besonders festlich abgehalten, der damalige Fürstbischof Anton Martin Slomšek verteilte dabei die Prämien zum letztenmal, am 24. September d. J. starb er, am 27. beteiligte sich die Anstalt an der Leichenfeier, am 3. Oktober war für das Gymnasium ein eigener Trauergottesdienst zur Erinnerung an den Kirchenfürsten. Am 2. Februar 1863 trat sein Nachfolger Dr. Jakob Maximilian Stepischnegg, auch von der Anstalt begrüßt, in feierlicher Weise sein Amt an. Das Gymnasium wurde damals in die zweite Klasse erhoben, was für die Lehrer eine Gehaltsaufbesserung bedeutete, gegen Ende des Schuljahres wurde die Kundmachung bekannt, welche das Schulgeld erhöhte, dafür aber die Bezüge der Lehrpersonen wesentlich aufbesserte. Am 6. Juli 1863 wurde eine kirchliche Feier zu Ehren der Slavenapostel Cyrill und Methodius abgehalten. 11. November Gottesdienst zur Feier des 40jährigen Dienstjubiläums des Schulrates und Gymnasialinspektors Edlen von Rigler, dem eine Abordnung des Lehrkörpers in Graz die Glückwünsche der Anstalt aussprach; bald darauf trat er in den Ruhestand und wurde ihm eine Adresse überreicht. An der Sammlung für die Verwundeten oder Hinterbliebenen der im Dänenkriege Gefallenen beteiligte sich auch die Anstalt mit einem kleinen Betrage. 22. Juni 1865 Leichenbegängnis des Professors Dr. Rudolf Puff. Im Sommer 1865 wurden bedeutende Umbauten am Anstaltsgebäude vorgenommen; es erhielt so geschlossene, lichtreiche Gänge an Stelle der früheren sogenannten fliegenden, 3 Lehrzimmer wurden vergrößert. Infolge dieser Bauten wurde das Schuljahr 1865/6 erst am 15. Oktober eröffnet, während sonst August und September Ferien waren. Der damalige Statthalter des Landes, Karl Freiherr Mecsery von Tsoor, besuchte die Anstalt am 30. September 1865. Die mündliche Maturitätsprüfung des Jahres 1866 wurde ausnahmsweise schon Ende Juni abgehalten, zwei Abiturienten und mehrere andere Schüler traten freiwillig in den Heeresdienst ein, am 19. Juli wurde das Schuljahr geschlossen, dann war durch 10 Tage in der Anstalt die Marine-Sektion des Kriegsministeriums untergebracht und hatte so Gelegenheit, am 23. Juli den Sieger von Lissa in seiner Vaterstadt durch eine Feier zu ehren. Die Schlußfeier des 28. Juli 1867 war denkwürdig, weil der eben durchreisende Statthalter persönlich die Prämienverteilung vornahm. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich freilich auch der Mangel eines größeren Raumes in unliebsamer Weise, indem der Statthalter alle neun Lehrzimmer abgehen mußte. Am 22. Oktober 1867 war Trauergottesdienst für den in Graz am 24. September d. J. verstorbenen Schulrat Friedrich Edlen von Rigler. Er war von 1823—45 Lehrer, von 1845—51 Präfekt, endlich Direktor des Gymnasiums gewesen. Am 17. Jänner 1868 beteiligte sich die Anstalt an dem Leichenbegängnisse des zwei Tage vorher verstorbenen ehemaligen Bürger-

meisters der Stadt, Otmar Reiser, der sich auch um unsere Schule Verdienste erworben hat. Am 2. März desselben Jahres erwiesen Lehrkörper und Jugend dem am 29. Februar verstorbenen Bürgermeister Andreas Tappeiner die letzte Ehre. Am 22. April 1868 feierliches Te Deum in der Anstaltskirche aus Anlaß der Geburt der Tochter des Kaisers, Erzherzogin Marie Valerie. Am 17. Mai 1869 Beteiligung von Schülern an einem vom Turnvereine veranstalteten Schauturnen, 23. Mai Aufführung einer vom Lehrer der Realschule, Johann Miklosič, komponierten Messe in der Aloisikirche durch Sänger der Anstalt. Bei der Schlußfeier des 31. Juli 1869 fehlte zum erstenmal die Prämienverteilung, um nicht mehr zu erscheinen. Im Schuljahre 1869/70 zeigten die Schüler ihre gesangliche Tüchtigkeit durch die Aufführung verschiedener Messen; der steiermärkischen Preisprüfung am 8. Juli 1870 wohnte auch der damalige Landtagsabgeordnete Bartholomäus Ritter von Carneri bei, am 21. Juli desselben Jahres besuchte der neue Statthalter des Landes, Guido Freiherr von Kübeck, das Gymnasium. 13. Februar 1871 Beteiligung der Anstalt an dem Leichenbegängnisse des früheren Bürgermeisters von Marburg, Josef Bancalari. 19. April desselben Jahres Trauergottesdienst in der Domkirche für den ehemaligen Schüler der Anstalt, den am 7. April verstorbenen Vize-Admiral Wilhelm von Tegetthoff. Am 3. Juli 1873 besuchte Kronprinz Rudolf die Anstalt und richtete an alle Mitglieder des Lehrkörpers, sowie an einzelne Schüler jeder Klasse einige Fragen. Am 26. Juli desselben Jahres spendete Bartholomäus Ritter von Carneri der Lehranstalt ein Bildnis des Wohltäters der Jugend, des einstigen Stadtpfarrers und Kreisdechanten Andreas Kautschitsch. Die Schlußfeier im Burgsaale blieb weg, es fand nur mehr das feierliche Dankamt und die Zeugnisverteiluug statt. Am 2. Oktober 1873 besuchten der damalige Minister für Kultus und Unterricht, Karl Edler von Stremayr, der Statthalter von Steiermark, Freiher von Kübeck, und der Landes-Schulinspektor, Dr. Matthias Wretschko, die zur feierlichen Eröffnung des Realschulgebäudes nach Marburg gekommen waren, das Gymnasium. Am 2. Dezember desselben Jahres wurde nach einem Festgottesdienste den Schülern, die aus Mangel an einem genügend großen Saal in zwei Lehrzimmern versammelt waren, die hohe Bedeutung dieses Tages — 25jähriges Regierungsjubiläum des Kaisers — vom Direktor, resp. Professor Schaller auseinandergesetzt. 21. April 1874 Leichenbegängnis des ehemaligen Professors der Anstalt, dann Direktors der Oberrealschule in Marburg, Josef Essl. Ende Juni 1874 wohnten der Direktor und vier Mitglieder des Lehrkörpers der Jubelfeier des 300jährigen Bestandes der ältesten Mittelschule Steiermarks, des I. Staatsgymnasiums in Graz, bei. Am 7. Juli 1875 war feierlicher Trauergottesdienst für die beiden Mittelschulen und die Lehrerbildungsanstalt anläßlich des am 29. Juni erfolgten Todes des Kaisers Ferdinand I. Nach der Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte am 10. Juli 1875, der auch der Fürstbischof von Lavant beiwohnte, wurden mehrere Lieder vom Sängerchor der Anstalt vorgetragen. Das Schuljahr wurde damals zum erstenmal am 15. Juli geschlossen, das folgende, 1875/6, infolge einer Versammlung des Lehrerbundes erst am 22. September eröffnet. Die Verordnung des Unterrichtsministeriums vom 21. Dezember 1875 regelte die Unterrichtszeit und Ferienordnung für einige Jahrzehnte. Das Schuljahr 1876/7

wurde aus Anlaß des in Marburg tagenden österreichischen Weinbaukongresses erst am 27. September eröffnet. Im folgenden Schuljahre trat eine neue Disziplinarordnung in Kraft, außerdem erhielten sämtliche Lehrzimmer Bildnisse des Monarchen. Am 14. März 1878 Trauergottesdienst für den Erzherzog Franz Karl, Vater des Kaisers. Am 23. März 1878 veranstalteten das Gymnasium und die Lehrerbildungsanstalt eine musikalisch-deklamatorische Akademie, um die sich besonders der Gesangslehrer Verdienste erwarb, zu Gunsten der Unterstützungsfonde beider Anstalten. Im Anschluß an die Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte in diesem Schuljahre wurde auch eine solche für Stenographie abgehalten. Als im folgenden Schuljahre die erste Klasse geteilt wurde, mußte ein Lehrzimmer außerhalb des Schulhauses, im ehemaligen Kreisamtsgebäude, eingerichtet werden. Am 2. und 3. Dezember 1878 wirkte der Sängerchor des Gymnasiums bei einem Konzerte mit, das von einem Frauen-Komitee für die im Okkupationsfeldzuge verwundeten Krieger veranstaltet wurde. Die Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares wurde einfach und würdig in der Gymnasialkirche abgehalten. Im Schuljahre 1879/80 wurden die beiden unteren Klassen geteilt, daher mußten auch zwei Lehrzimmer außerhalb des Gebäudes gemietet werden. Am 17. Jänner 1880 besuchte Statthalter Freiherr von Kübeck die Anstalt, am 6. Juni desselben Jahres überreichte der Direktor in Gegenwart des Lehrkörpers dem Schuldiener Drexler das ihm vom Kaiser verliehene silberne Verdienstkreuz, am 12. Juni wirkten die Sänger der Anstalt bei einer im großen Kasinosaale veranstalteten Akademie mit. Der von Jahr zu Jahr sich steigernde Besuch der Anstalt und die damit zusammenhängende Errichtung von Parallelen zeigte immer mehr, wie notwendig ein Neubau sei, doch war schon 1875 in einem Ministerialerlaß erklärt worden, daß die Finanzen einen solchen Kostenaufwand nicht zuließen. Daher mußten auswärtige Räumlichkeiten gemietet werden. Am 9. Jänner 1881 erhielt die Anstalt für ihre Beteiligung an der 1880 in Graz stattgefundenen Landesausstellung das Ehrendiplom. Am 10. Mai 1881, als am Tage der Vermählung des Kronprinzen wurde ein Festgottesdienst abgehalten, außerdem brachte der Lehrkörper seine Glückwünsche dar. Der Antrag der Sparkasse, das Gymnasium in einem von ihr zu erbauenden Hause unterzubringen, wurde nicht angenommen, wie ein Ministerial-Erlaß des Jahres 1881 erklärte. Am 2. Juli 1883 beging die Anstalt die Feier des vor 600 Jahren erfolgten Anfalles des Herzogtumes Steiermark an das Haus Habsburg. Nach dem Festgottesdienste in der Aloisikirche versammelten sich Lehrkörper und Schüler im Rittersaale der Burg. Der Direktor hielt die deutsche Festrede, Professor Dr. Pajek die slowenische und nebst anderen Deklamationen trug der damalige Schüler der VI. Klasse und jetzige Lehrer der Anstalt Anton Medved ein von ihm verfaßtes Gedicht, „Kaiser Karl VI. in Marburg“, vor. Bald darauf erschien Kaiser Franz Josef I. selbst in der Stadt, um der Enthüllung des Tegetthoff-Denkmales beizuwohnen, empfing die Direktoren der verschiedenen Schulen Marburgs und besichtigte auch einige Räumlichkeiten der Anstalt. Am 13. Mai 1884 Trauergottesdienst für die Kaiserin Maria Anna, Witwe Ferdinands I., am 23. Mai abermaliger Besuch des Statthalters Baron Kübeck, der am 7. Mai 1887 wieder in fast sämtlichen Klassen dem Unterrichte bei-

wohnte und hierauf die Vorstellung des Lehrkörpers entgegennahm. Am 27. Oktober 1887 beteiligte sich die Anstalt an dem feierlichen Empfange des Kronprinzen und der Kronprinzessin, die dann den Direktor empfingen und mit Ansprachen auszeichneten. Die liebenswürdige, leutselige Persönlichkeit des Kronprinzen war also noch allen frisch im Gedächtnis, als die Kunde von dem jähen Tod desselben am 30. Jänner 1889 alle Gemüter tief erschütterte. Am Begräbnistage, 5. Februar, war schulfrei und den folgenden Tag ein feierliches Requiem für die Anstalt. Am 28. Juni 1889 starb der Fürstbischof von Lavant, Dr. Jakob Maximilian Stepischnegg, ein warmer Freund der studierenden Jugend. Das Requiem wurde am 1. Juli abgehalten und die Schuljugend folgte dem Leichenzuge des Kirchenfürsten. Von einschneidender Bedeutung für die Entwicklung der Anstalt ist der Ministerial-Erlaß vom 30. Juni 1889, mit welchem die utraquistische Parallelabteilung zur I. Klasse angeordnet wurde: naturgemäß folgte nun die Einrichtung solcher Parallelen zur II., III. und IV. Klasse und an das bisher der Unterrichtssprache nach bis auf den slowenischen Sprachunterricht rein deutsche Gymnasium wurden somit vier, eventuell fünf utraquistische Parallelklassen angegliedert, die in einzelnen Gegenständen slowenische Unterrichtssprache aufweisen. Die Notwendigkeit eines Neubaues erwies sich nunmehr immer dringender und der Erlaß des k. k. Statthalterei-Präsidiums vom 21. Mai 1891 besagte, daß für ein neues Anstaltsgebäude der Betrag von 220.000 K bewilligt wurde, während der Ministerial-Erlaß vom 1. Februar 1892 für die innere Einrichtung 10.660 K und für die Übersiedlung in den Neubau 550 K gewährte. Am 1. Juli 1891 tat der Statthaltereirat Viktor Freiherr von Hein den ersten Spatenstich zum Bau des neuen Gymnasialgebäudes mit einer kurzen Ansprache, die in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang; die symbolische Handlung wurde von den übrigen Mitgliedern des Baukomitees — Direktor Dr. Artur Steinwenter, k. k. Oberingenieur Leopold Ritter von Neupauer, k. k. Ingenieur Jakob Steinko, Bauinspizient Anton Ritter von Spinler, endlich Bauunternehmer Andreas Tschernitschek — fortgesetzt.[1]) In der ersten Hälfte des Septembers 1892 fand die Übersiedlung in das neue Schulhaus statt und am 18. September 1892 war die Eröffnungsfeier. Es war ein Sonntag und nach dem Festgottesdienste in der Anstaltskirche versammelten sich die Schüler im Festsaale. Zunächst nahm Fürstbischof Dr. Michael Napotnik die kirchliche Einweihung vor, dann übergab in Vertretung des Statthalters Statthaltereirat August Edler von Taubenberg das neue Haus der Obhut des Direktors, nach dessen kurzen Dankesworten Professor Karl Kirchlechner die Festrede hielt. An den Umstand, daß gerade 700 Jahre seit der Vereinigung Österreichs mit Steiermark vergangen waren, anknüpfend, schilderte der Redner in großen Zügen die Entwicklung des Habsburgerreiches vom Begründer, Graf Rudolf, angefangen, bis auf unsere Tage und verband damit einen Hinweis auf die Anfänge des Marburger Gymnasiums und den Besuch Josefs II. am 20. Juni 1786. Landes-Schulinspektor Dr. Johann Zindler ermahnte die studierende Jugend zu nationaler Verträglichkeit und mit der Absingung der Volkshymne schloß die Feier, die einen Markstein in der äußeren Geschichte der Anstalt

[1]) Am 15. Oktober 1891 war das Gleichenfest beim Neugebäude.

bedeutet. Wenn auch die modernen Anforderungen an Schulräume nicht durchwegs erfüllt waren, so bedeutete doch das Neugebäude gegenüber dem alten einen ganz außerordentlichen Fortschritt und die Anstalt erhebt sich würdig inmitten ihres Parkes. Des Zusammenhanges halber wurden diese beiden wichtigsten Ereignisse der letzten 50 Jahre, Utraquisierung und Neubau, bis zur Vollendung erzählt und müssen einige nebensächlichere nachgeholt werden. Am 1. Juli 1890 übersandte der Lehrkörper aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit Erzherzog Franz Salvator eine Glückwunschadresse und versäumte auch fernerhin nicht, seiner Anteilnahme an den freudigen Familienereignissen in diesem Ehebunde äußeren Ausdruck zu verleihen Dem Statthalter Baron Kübeck wurde anläßlich der Verleihung des Ordens der eisernen Krone I. Klasse (21. Juli 1890) der Glückwunsch ausgesprochen, ebenso dem Landes-Schulinspektor Dr. Johann Zindler anläßlich der Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Klasse. Am 16. November 1890 begab sich zu diesem Zwecke eine Deputation nach Graz. Am 17. Jänner 1891 Feier anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Franz Grillparzers für die Schüler der oberen Klassen; die Festrede hielt Professor Karl Kirchlechner. 23. Jänner 1892 Beileidsadresse des Lehrkörpers anläßlich des Todes des Erzherzogs Karl Salvator. 13. Juli 1892 Abschiedsfeier für Direktor Steinwenter, zunächst für die Schüler, wobei Hohnjec Josef der VII. Klasse dem scheidenden Direktor den Dank der Schüler aussprach; am Abend war im Kasino zu Ehren des Scheidenden eine Festtafel. 25. Mai 1893 Besuch des Statthalters Baron Kübeck im Neugebäude. 8. Mai 1894 Festgottesdienst anläßlich des 40jährigen Jubiläums der Vermählung des Herrscherpaares, die Festrede hielt Professor Dr. Medved. 3. August 1894 Trauergottesdienst in der Domkirche anläßlich des Todes des Erzherzogs Wilhelm († 29. Juli). 26. Februar 1895 Requiem für den am 18. Februar verstorbenen Erzherzog Albrecht, Sieger von Custozza; die Ansprache hielt Professor Dr. Medved. 10. Juni 1895 Adresse des Lehrkörpers anläßlich der 25jährigen Statthalterschaft Kübecks, der dann in den Ruhestand trat. Sein Nachfolger Olivier Marquis Bacquehem besuchte am 30. April 1896 die Anstalt. 29. Mai 1896 Traueramt für den am 19. d. M. verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig, Bruders des Kaisers. 26. Mai 1898 Beileidsadresse anläßlich des Hinscheidens des Erzherzogs Leopold. Das Aloisifest des Jahres 1898 wurde feierlicher als sonst begangen, um so die Festlichkeiten des Jubiläumsjahres würdig einzuleiten. Abermals hielt Professor Dr. Medved die Festrede, in der er den Schutzpatron der studierenden Jugend charakterisierte und insbesonders seine Vaterlandsliebe pries, die den Schülern als nachahmenswerte Tugend vorschweben möge. Es ist ja noch in frischer Erinnerung, wie während der Vorbereitungen zur Jubiläumsfeier die Ermordung der Kaiserin Elisabeth alle Herzen erschütterte; am 23. September 1898 war der Trauergottesdienst für die Anstalt. Am 2. Dezember 1898 zogen der Lehrkörper und die Schüler mit der neuen Jubiläumsfahne in die Domkirche zum Jubiläums-Festgottesdienste. Fürstbischof Dr. Michael Napotnik sprach ausführlich über die Bedeutung des Tages, indem er an die Fahne anknüpfte, deren Kosten — 315 fl. — durch freiwillige Beiträge der Studierenden aufgebracht wurden. Sie soll ein Symbol dafür sein,

daß die Studierenden treue Söhne des Vaterlandes und der Kirche sind und bleiben werden. Nach seiner Rede weihte der Fürstbischof die Fahne und zelebrierte das Hochamt. Dann zog die Jugend in die Anstalt, versammelte sich im Festsaale, zum Teil (I. B und II. B) in einem Lehrzimmer, und es wurde ihnen vom Direktor, resp. dem Professor Jakob Kavčič die Wichtigkeit des Tages und der 50jährigen Regierung des Kaisers auseinandergesetzt. 18. Februar 1899 Beileidsadresse anläßlich des Hinscheidens der Frau Erzherzogin Maria Immakulata. Tags darauf Dekorierung des ältesten Professors der Anstalt, Johann Majciger, mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone durch den Statthaltereirat Franz Kankowsky in Gegenwart des Lehrkörpers. Am 21. April 1899 übernahm Majciger die Leitung der Anstalt für den Rest des Schuljahres, da Direktor Stornik sein Amt in Graz als Nachfolger des Hofrates Dr. Johann Zindler übernahm. Am 10. Mai 1899 Beteiligung der Anstalt an der Feier der Enthüllung des Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Denkmales vor der Kadettenschule. 4. Oktober 1900 Nachfeier des 70. Geburtstages des Kaisers im Festsaale, wobei nach einer kurzen Ansprache des Direktors Professor Julius Miklau die Festrede hielt. Mit Ministerial-Erlaß vom 9. Dezember 1901 wurde für die Anstalt die Herstellung einer neuen Heizanlage angeordnet. Am 5. Februar 1905 wurde dem Schüler der IV. B-Klasse Johann Zorko, der am 9. Juli 1904 einen Schüler der Anstalt mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, die ihm von der Statthalterei zuerkannte Lebensrettungstaglia feierlich überreicht. 9. Mai 1905 Schillerfeier in der Turnhalle; die Festrede hielt Dr. Edmund Wiessner. Im Schuljahr 1905/6 war zum erstenmal die V. Klasse geteilt; beide Parallelen hatten selbstverständlich bis auf Slowenisch für Slowenen deutsche Unterrichtssprache.

B. Lehrverfassung und Organisation.

Die Jesuitenschule besaß 3 „Magistros docentes", ebenso die 1775 neu eröffnete. Von 1777—1820 gab es 5 Klassen: Princip, Grammatik, Syntax, Rhetorik und Poesie, von denen jede einen eigenen Lehrer hatte; die Direktion hatte der jeweilige Stadtpfarrer inne, und zwar von 1775—1786 Josef Otitsch, dann Andreas Kautschitsch bis 1794, von da an der jeweilige Kreishauptmann, zunächst Josef von Brandenau. Die großen Ferien waren bald September—Oktober, bald wieder Juli—August. 1790 wurde der erste weltliche Lehrer angestellt, 1798 die Schlußprüfung mit den Prinzipisten besonders feierlich auf dem Rathause abgehalten, mit Beginn des Studienjahres 1804/5 eine neue Studien- und Gottesdienstordnung eingeführt. Seither bestand die tägliche Schulmesse für Lehrer und Schüler. 1807 wurde das Fachlehrersystem eingerichtet, aber 1809 wieder durch das Klassensystem verdrängt, gleichzeitig das Gymnasium auf 6 Klassen erweitert. Von 1840—48 war der jeweilige Kreisdechant und Stadtpfarrer Vizedirektor des Gymnasiums, eine charakteristische Einrichtung der vormärzlichen Zeit. Daneben gab es meist dem geistlichen Stande entnommene Präfekten. Daß die Anteilnahme der Studierenden an religiösen Übungen in dieser Zeit eine sehr rege war, läßt sich denken; der

Lehrplan war schon im 18. Jahrhundert nicht ausschließlich philologisch, sondern umfaßte auch Geschichte, Geographie, Arithmetik, Algebra, Geometrie und Naturgeschichte. Die weitaus bedeutendsten Veränderungen brachte das Jahr 1848, respektive der Organisationsentwurf des folgenden Jahres. Als erster selbständiger Direktor übernahm Friedrich Rigler die Leitung der Anstalt. das Fachlehrersystem wurde neuerdings und zwar dauernd eingeführt, Slowenisch, Kirchengesang, Zeichnen und Stenographie konnten unterrichtet werden; die Zahl der Lehrkräfte wurde durch solche für Slowenisch und Religion vermehrt. Als Rigler Inspektor der Gymnasien Innerösterreichs wurde, kam nach einigen Provisorien Emanuel Herbek an seine Stelle, die er vom 1. Mai 1854 bis Anfang August 1857 innehatte († in Brünn im Mai 1859). Im allgemeinen galt für das Marburger Gymnasium so wie für andere Anstalten dieser Art der im Organisationsentwurfe enthaltene Lehrplan, der im wesentlichen bis heute bestehen blieb. Kleine Abweichungen erfolgten für alle Gymnasien, spezielle Verschiedenheiten weist unsere Anstalt nur im Unterricht der zweiten Landessprache auf, der gewissen Schwankungen unterworfen war. Ein Vergleich des Lehrplanes vor 50 Jahren mit dem heutigen lehrt folgendes:

Der Religion waren in der VIII. Klasse 3 Stunden wöchentlich zugewiesen, in den übrigen 2, seit dem Schuljahre 1873/4 in sämtlichen Klassen 2 Stunden. In Latein blieb die Stundenanzahl gleich, nur in der Lektüre finden sich Änderungen. Cornelius Nepos erscheint erst im Schuljahre 1884/5, während vorher „Hoffmanns Historiae antiquae" gelesen wurden. In der VII. tritt Cicero an Stelle des „bellum civile" des Julius Caesar. Griechisch erlebte keine Änderungen, abgesehen von der Anzahl der Arbeiten, die sehr vermindert wurde, was übrigens auch in den anderen Fächern der Fall war. Der Lehrplan des Deutschen erfuhr manche Verschiebungen; vor 50 Jahren hatte der Gegenstand in der V. nur 2 Stunden, in der I. und II. waren ursprünglich 4 Stunden, von 1861/2—1883/4 nur 3, von da an endgiltig wieder 4 Wochenstunden, die V. erhielt 1873 die seither bestehenden 3 Stunden zugewiesen. Mittelhochdeutsch wurde ursprünglich in der VII. gelehrt, dann gab es einen Freikurs dieses Gegenstandes für Schüler der beiden obersten Klassen 1864—66, die endgiltige Regelung erfolgte 1890, indem damals Mittelhochdeutsch wieder eingeführt und zwar der VI. Klasse zugewiesen, die Lektüre von Klopstocks Messias und Wielands Oberon in die V. verlegt wurde. Bemerkenswert ist auch, daß bis 1886 im Deutschunterricht der IV. Klasse die Lehre von den Geschäftsaufsätzen behandelt wurde. Geographie-Geschichte verfügte zu Beginn des uns beschäftigenden Zeitabschnittes in jeder Klasse über 3 Stunden. Die Verteilung war von der heutigen wesentlich verschieden. In der V. kam man bis zum Jahre 147 v. Chr., in der VI. bis Gregor VII., in der VII. bis zum westphälischen Frieden, mit dem Wiener Kongreß wurde abgeschlossen, 1871 erhielt die II. und V. Klasse je eine Stunde dazu, 1874 die IV. Klasse die vierte Stunde und damit das Untergymnasium die bis jetzt bestehende Anordnung, während an vielen anderen Gymnasien auch der III. Klasse 4 Stunden zugewiesen sind. Von 1876 an wird auch die neueste Geschichte aufgenommen, 1884 verliert die V. Klasse die vierte Stunde, dafür hat von 1885 an die VI. Klasse 4 Stunden und ist im wesentlichen auch für

das Obergymnasium die jetzige Anordnung geschaffen, abgesehen davon, daß seit 1900 in der VI. Klasse auch die Neuzeit bis zum dreißigjährigen Krieg genommen wird. Mathematik: im Untergymnasium vor 50 Jahren dieselbe Stundenanzahl und auch so ziemlich dieselbe Verteilung des Stoffes; kleine Abänderungen geschahen 1884 und 1892. Auch im Obergymnasium war im allgemeinen dieselbe Einteilung, die VIII. verfügte nur über 1 Stunde, erst vom zweiten Semester des Schuljahres 1871/2 an über 2. Von 1884—86 hatte die VI. 4 Wochenstunden, dann wieder 3. Naturwissenschaften. I.—VI. und VIII. hatten die ganze Zeit die heute noch bestehende Stundenanzahl, die VII. ursprünglich 3, seit dem zweiten Semester des Schuljahres 1906/7 4 Stunden.[1]) Die Stoffanordnung erlitt Abänderungen. In der I. war ursprünglich ausschließlich Zoologie, dafür das ganze zweite Semester der II. Botanik, in der III. das erste Semester Mineralogie, das zweite Physik, die Wellenlehre und Akustik war der VII., dafür die Wärmelehre der VIII. zugewiesen. Von 1871/2 an erscheint die Akustik in der VIII., die Wärmelehre von 1874 an in der VII., im Anschluß daran die Chemie, der hauptsächlich die vierte Stunde zu gute kommen soll. Für das Untergymnasium wurde die jetzt geltende Einteilung 1892 geschaffen. In der philosophischen Propädeutik hat sich nichts geändert.

Turnen war lange Zeit nur Freigegenstand, und zwar mit wechselnder Stundenzahl, bald 4 Stunden, bald nur 2, dann wieder 3, 2 Kurse zu 3 Stunden u. s. f. Auch hatten ursprünglich für diesen Unterricht die bemittelten Schüler Honorar zu zahlen. Seit 1902/3 ist der Gegenstand mit 2 Stunden für jede Klasse obligat. Viele Wandlungen erlebte die Anschauung bezüglich des Unterrichtes in der zweiten Landessprache sowohl für die, denen sie Muttersprache ist, als auch für deutsche Schüler. Des Zusammenhanges halber seien der obligate und der nichtobligate slowenische Unterricht an dieser Stelle besprochen. Anfänglich wünschte man den gemeinsamen Besuch des Slowenisch-Unterrichtes durch Slowenen und Deutsche. Da man damit jedoch schlechte Erfahrungen machte, wurde 1858 die Errichtung eines Separatkurses der slowenischen Sprache für Deutsche mit 2 Wochenstunden genehmigt, während dem Slowenisch-Unterricht für Slowenen — er war für alle obligat und durften dieselben an dem Kurse nicht teilnehmen — in jeder Klasse zunächst 2 Lehrstunden zugewiesen waren, 1862 wurde die Zahl der Slowenischstunden in der I. und II. auf je 3 erhöht, 1880 3 Kurse für Deutsche, 1896 4 solche zu je 2 Stunden eingerichtet. Die Note aus Slowenisch als Freigegenstand hat nur nach der günstigen Seite hin Einfluß, die des obligaten ist selbstverständlich den übrigen Gegenständen gleichwertig. Die Zahl der Arbeiten wurde für die I. und II. Klasse 1893, für das Obergymnasium 1905 auf das heutige Maß herabgesetzt. Da die slowenischen Schüler aus den größeren Orten früher Deutsch besser kannten, als ihre Muttersprache, wurde nicht gleich in slowenischer Unterrichtssprache gelehrt. Erst allmählich kam der moderne Grundsatz, eine lebende Sprache nicht mit Hilfe einer anderen zu unterrichten, zur Geltung, so daß in Slowenisch für Slowenen und in den Kursen für die fort-

[1]) Infolge des Ausfalles der Maturitätsprüfung aus Physik sind diesem Gegenstande nunmehr 4 Stunden im zweiten Semester der VIII. zugewiesen.

geschrittenen deutschen Schüler slowenische Unterrichtssprache besteht. Seit der an anderer Stelle erörterten Errichtung utraquistischer Parallelklassen ist auch in Religion, Latein und Mathematik in den B-Klassen des Untergymnasiums slowenische Unterrichtssprache. Zum erstenmal wird es ausdrücklich hervorgehoben im Jahresberichte des Schuljahres 1894/5.

Außer den bereits genannten Freigegenständen — Turnen und Slowenisch für Deutsche — gab es schon vor 50 Jahren folgende: steiermärkische Landesgeschichte mit 3 Wochenstunden, aber nur im zweiten Semester, Stenographie mit 2 Stunden, Zeichnen 3, Gesang 3, Kalligraphie 2. Einmal wird Zeichnen in zwei Abteilungen zu 3 Stunden, dann wieder in 4 zu 2 Wochenstunden gelehrt, die jetzt geltende Anordnung besteht mit Unterbrechungen seit 1881. 2 Abteilungen mit 2 Stunden besitzt Stenographie seit 1871, der Gesang ist seit 1897 so organisiert, wie er jetzt betrieben wird. Französische Sprache erscheint 1860 zum erstenmal, verschwindet aber im nächsten Jahre, kommt wieder, um abermals zu verschwinden, bis es endgiltig den Platz behauptet. Daneben wurde früher auch italienische Sprache, ja eine Zeit lang sogar tschechische Sprache gelehrt. Letztere erscheint zum letztenmale im Schuljahre 1865/6, erstere in dem darauffolgenden im Lehrplan. Erst vor kurzem kam darstellende Geometrie als Freigegenstand dazu.

Als wesentliches Mittel der Erziehung galten die religiösen Übungen. Ursprünglich waren außer den besonders wichtigen der Osterzeit noch viermal im Jahre solche Übungen und wurde auch der Schluß des bürgerlichen Jahres durch Gottesdienst gefeiert; weiters wurde in der milderen Jahreszeit auch an Werktagen eine obligate Schulmesse gelesen. 1869 wurde zum letztenmal der Jahresschluß kirchlich gefeiert, 1870 wurden die noch jetzt bestehenden religiösen Übungen auf Grund eines Ministerial-Erlasses durch Beschluß des Lehrkörpers festgesetzt.

Das Verzeichnis der Deutsch-Arbeiten des Obergymnasiums ist bereits im ersten Programme 1850/1 enthalten, 1859/60 zum erstenmal das für die slowenischen, 1865/6 erschienen die freien Vorträge im Deutschunterrichte der VII. und VIII., 1870/1 solche des slowenischen Unterrichtes. Privatlektüre in den klassischen Sprachen wird an der Anstalt seit 1895/6 gepflegt und ins Programm aufgenommen.

Aber auch der körperlichen Ausbildung der Jugend schenkt man seit neuerem mehr Aufmerksamkeit und mit dem Schuljahre 1890/1 erscheint im Programm ein eigenes Kapitel über diesen Punkt der Erziehung, entsprechen dem diesbezüglichen Ministerial-Erlaß. Leider verabsäumten es die Schulbehörden, rechtzeitig Jugendspielplätze käuflich oder pachtweise zu erwerben und so war trotz der günstigen Lage des neuen Schulgebäudes kein sehr geeigneter Platz zur ständigen Benützung zu gewinnen. Ebenso ungünstig waren die Ortsverhältnisse bezüglich eines leicht zugänglichen Bades. Man mußte daher froh sein, daß von 1891 an die Bade- und Schwimmanstalt in der Kadettenschule, damals Franz Josefskaserne, sowie der vom Stadtverschönerungsvereine bald im Volksgarten, bald am Stadtteiche angelegte Eislaufplatz der studierenden Jugend teils zu ermäßigten Preisen, teils umsonst zur Verfügung standen. Von 1893 an stand der Exerzierplatz auf der Thesen, der leider sehr weit entfernt ist, zur Verfügung. Von

1894 an wurde auch der sogenannte kleine Exerzierplatz in der Kärntnervorstadt benützt, einige Jahre konnte auch der Gymnasialgarten dazu herangezogen werden. Die Leitung hatten verschiedene Mitglieder des Lehrkörpers inne; seit 1902 der Turnlehrer und ein Professor. Die Kosten werden durch Beiträge der Schüler aufgebracht, die schon im Landesschulratserlaß des Jahres 1891 erwähnt, durch den Ministerial-Erlaß vom 15. Oktober 1895 genehmigt wurden.[1]) Da die laufenden Kosten nicht groß sind, ist eine bescheidene Summe vorhanden, mit deren Hilfe es gelingen dürfte, einen eigenen Platz zu pachten. Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen steht auch der Wechsel in der Unterrichtszeit. Ursprünglich waren nur der Mittwoch- und Samstag-Nachmittag schulfrei, dafür eine kürzere Unterrichtszeit am Vormittag. Der oben erwähnte Erlaß des Jahres 1891 gestattete die Konzentrierung des Unterrichtes, um einen Nachmittag für die Jugendspiele freizuhalten. So wurde denn der obligate Nachmittagsunterricht auf Montag nnd Donnerstag beschränkt. Die wachsende Größe der Stadt und die damit verbundene Zunahme des von den Schülern zurückzulegenden Weges, der Zug der Zeit nach Vereinfachung der Tagesordnung usw. brachten es dazu, daß die Lehrkörper der beiden Mittelschulen Marburgs nach dem Vorbilde solcher Anstalten in anderen Städten sich für den ungeteilten Vormittagsunterricht aussprachen. Dieser wurde im Schuljahre 1907/8 zum erstenmale durchgeführt und zwar so, daß von 8—1 Uhr, in den Sommermonaten von 7—12 Uhr unterrichtet wird. Auch eine neuerliche Änderung der Hauptferien ist geplant: im Schuljahr 1906/7 schloß der Unterricht am 6. Juli, für das laufende Schuljahr wurde der Schluß am 4. Juli angesetzt.

Außer dem Jugendspielbeitrag bestehen noch folgende Geldleistungen der Schüler: a) Schulgeld. Im Schuljahre 1784/5 wurde es eingeführt und zwar 12 fl.; aus dem Ertrag wurden Stipendien für arme, würdige Studenten errichtet. So blieb es durch einige Jahrzehnte. Im Schuljahre 1857/8 zahlten 292 Schüler den Betrag von 1168 fl. Im Jahre 1863 kam es zu einer Erhöhung des Unterrichtsgeldes, es betrug nunmehr 8 fl. für ein Semester, außerdem hatten die bemittelten Schüler für den Besuch der Freigegenstände einen Betrag zu entrichten. 1884 erschien eine Ministerial-Verordnung, die eine bedeutende Erhöhung des Unterrichtsgeldes anordnete und zwar 20 fl. jährlich für das Unter-, 24 fl. für das Obergymnasium. 1886 wurde der nunmehr geltende Betrag von 15 fl. für das Halbjahr festgesetzt. b) Aufnahmstaxen der neueintretenden Schüler. Solche bestanden schon lange. Im Programm des Jahres 1861/2 werden sie zum erstenmal genannt und zwar in der Höhe von 199 fl. 50 kr. Die „Kundmachung für das folgende Schuljahr“ erscheint zunächst im Programm des Jahres 1875/6 und es wird da eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. genannt; so blieb es auch bis heute. c) Lehrmittelbeiträge. Ursprünglich bestanden freiwillige Beiträge der Schüler für verschiedene Zwecke, z. B. ergab im Schuljahr 1860/1 eine Sammlung den Betrag von 39 fl. 74 kr. für die Anschaffung von Musikalien, oder 1870/1 eine solche zur Vermehrung der Bibliothek 46 fl. 51 kr. usw. Von dem letztgenannten Jahre an erscheint regelmäßig diese Sammlung, bis

[1]) 60 Heller für jeden Schüler.

durch Landesschulrats-Erlaß vom 15. Jänner 1871 die Einhebung eines Betrages von 50 kr. von jedem Schüler angeordnet wurde; nur einzelne konnten durch den Lehrkörper von dieser Zahlung befreit werden. So flossen damals gleich 106 fl. ein. Der Landesschulrats-Erlaß vom 5. September 1878 bestimmte, daß jeder Schüler des Marburger Gymnasiums 1 fl. Lehrmittelbeitrag zu leisten habe; Befreiungen sind ausgeschlossen, dabei blieb es bis heute.

C. Unterstützungswesen.

Die Anfänge reichen ins XVIII. Jahrhundert zurück. Zunächst wurde, wie früher erwähnt, das Schulgeld dazu verwendet. 1794 wurden zwanzig Stipendien zu 15 fl. aus dem Religionsfonde für Schüler, die sich der Seelsorge widmen wollten, gestiftet und zwar sollten sie besonderen Fleiß auf das Studium der slowenischen Sprache verwenden. Nach 10 Jahren gingen diese Stipendien ein, da die Grazer Theologen sie erhielten. Der am 25. Juni 1806 verstorbene Präfekt der Anstalt, Exjesuit P. Johann Bapt. Ringauf, vermachte sein Vermögen dem Bürgerspital mit der Bestimmung, daß arme kranke Studenten dort unentgeltlich aufgenommen und verpflegt würden. Bald erfolgte die Abänderung, daß Medikamente von den Zinsen der Stiftung bezahlt und an würdige Schüler gegeben werden; so geschah es noch 1904/5, und zwar mit der Summe von 101 K 58 h, seither ist wieder die ursprüngliche Bestimmung erfüllt. 1850 erging ein Aufruf zur Unterstützung dürftiger Studierenden von Seite des Lehrkörpers und es konnten bis 1858 rund 1500 fl. für diesen edlen Zweck verwendet werden. Ein am 23. Dezember 1855 von Prof. Dr. Svoboda veranstaltetes Konzert ergab die Summe von 218 fl. 23 kr., wovon für 28 arme Studenten Kleidungsstücke gekauft wurden. Mit Beginn des Schuljahres 1851 trat ein Verein zur Unterstützung dürftiger Gymnasialschüler ins Leben, doch gieng er bald wieder, 1855 ein und erst die Jubelfeier des Jahres 1858 gab Anlaß, diesen Verein neuerlich zu begründen. Ein Statthalterei-Erlaß vom 7. Juli dieses Jahres genehmigte die Satzungen und am 9. August 1859 zählte der Verein 196 Mitglieder, sein Vermögen bestand aus 1396 fl. 50 kr. in Kreditpapieren, 516 fl. 43½ kr. in Barem. Seitdem bestand der Verein ununterbrochen, seine Mitglieder waren weltliche und geistliche Würdenträger, Freunde der studierenden Jugend, die Mitglieder des Lehrkörpers usw. Das Stammkapital beträgt jetzt 10.400 K in Papieren, dazu kommen die Interessen der Kassareste, Mitgliederbeiträge usw. Die Auslagen bestehen in der Anschaffung von Büchern und Atlanten, Beistellung von Kleidungsstücken und Freitischen, endlich auch in Geldunterstützungen. Es wurde für diesen Zweck vom Beginn des Schuljahres 1858/9 bis Ende des Schuljahres 1906/7 die Summe von rund 40.000 K ausgegeben. Im Jahresbericht der Anstalt von 1854/5 erscheinen zum erstenmal folgende Stiftungen:

1. Der Marburger Humanitätsprofessor Matthias Humer (auch Anton Hummer genannt), stiftete am 13. Jänner 1813 ein kleines Kapital, dessen Zinsen, früher 5 fl., jetzt 10 K 50 h, alljährlich am Ende des Schuljahres einem vom Lehrkörper auszuwählenden Schüler verliehen werden.

2, Die Martin Kautschitsch'sche Stiftung zur Anschaffung von Schreibgeräten im Betrage von 5 fl. 16 kr. K.-M., jetzt 12 K. Ursprünglich wurde sie bestimmten Schülern zugewendet, später im allgemeinen verbraucht. — 1856/7 erscheint

3. Die Martin Kautschitsch'sche Stiftung, bestehend in Naturalwohnung und Verpflegung, gereicht vom jeweiligen Kreisdechanten.

In diesem Jahre werden zum erstenmal Stipendisten genannt, und zwar 8; später werden es mehr. — Der am 21. Februar 1859 verstorbene Kreisdechant Josef Pichler (siehe oben) stiftete 2 Stipendien für Schüler der Anstalt, der am 4. Juli desselben Jahres verstorbene Kreisdechant Franz Cvetko sogar deren 7. — Im Programm von 1861/2 werden zum erstenmal „Zöglinge des Viktorinums, d. i. des Seminars der fürstbischöfl. Lavanter Diözese" angeführt. Daneben hatten seit jeher zahlreiche Schüler bei Marburger Familien Freitische genossen. Die Zahl der Stipendisten und Seminaristen vergrößerte sich beständig. Sie werden in den späteren Jahresberichten nicht mehr namentlich angeführt. Im Schuljahre 1906/7 hatten 75 Schüler die Summe von 8666 K in Stipendien erhalten. Vom Jahre 1889/90 angefangen kamen auch die Zinsen der „Marburger Sparkasse-Jubiläums-Stiftung" an würdige deutsche Schüler der Anstalt zur Verteilung.

Anhangsweise seien auch die Lehrern der Anstalt gewährten Reisestipendien u. dgl. erwähnt: 1897 Franz Jerovšek 2000 K für eine Studienreise nach Italien und Griechenland. 1901 Julius Miklau für eine Reise nach Dalmatien, Montenegro und den Okkupationsländern. 1902 Dr. Leopold Poljanec für eine Reise und Benützung eines Arbeitsplatzes an der zoolog. Station in Neapel. 1904 Direktor Julius Głowacki für seine Studien im Okkupationsgebiet und Dalmatien. Im selben Jahre Franz Jerovšek und Johann Košan für Reisen nach Griechenland und Italien. 1905 Georg Mair sechswöchentlicher Urlaub zum Zwecke der Teilnahme an dem internationalen Archäologen-Kongreß in Athen.

D. Lehrmittel.

Frühzeitig erwies sich vor allem eine Bibliothek als notwendig, da ja im Schulort zum Unterschied von den Universitäts- oder Landeshauptstädten keine größere öffentliche Büchersammlung vorhanden war. Der 1806 verstorbene Präfekt Ringauf vermachte der Anstalt seine Bücherschätze, Josef Wartinger spendete noch als Lehrer der Anstalt zahlreiche Werke und so konnte 1807/8 in einem eigenen Raum die Gymnasialbibliothek aufgestellt werden. Anläßlich der Erweiterung des Gymnasiums gewährte die Gemeinde 3000 fl. für Anschaffung von Lehrmitteln, besonders für das physikalische Kabinet, und 50 fl. jährlich erhielt die Anstalt aus dem Studienfonde für Vergrößerung der Bibliothek. Außerdem wurde viel geschenkt und zwar unter andern: vom Unterrichtsministerium, von der k. k. Akademie der Wissenschaften, der geologischen Reichsanstalt, dem obgenannten Domherrn Kautschitsch . . . Auch die Naturaliensammlung und das physikalische Kabinet erhielten Schenkungen, während die Münzensammlung überhaupt nur aus Schenkungen besteht. Eine Trennung der Bibliothek in eine Abteilung für Lehrer und eine für Schüler hatte noch

nicht stattgefunden. Der Stand sämtlicher Lehrmittel am Schlusse des Schuljahres 1858 war folgender:

Bibliothek: 1414 Werke in 3512 Bänden; Physik: 345 größere und kleinere Apparate; Chemie: 12 Apparate und 64 Stoffe und Reagentien; Naturgeschichte: 3 Bilderwerke, 243 einzelne Tafeln, 680 Spezies der Zoologie in 1950 Exemplaren, 1375 Pflanzenspezies, 1440 Naturstücke der Mineralogie, 155 Krystallmodelle; Geographie: 39 Wandkarten, 8 Atlanten, 2 Erd-, 1 Himmelglobus, 1 Tellurium; 80 stereometrische Figuren für den Mathematik-Unterricht, endlich 416 Stücke der Münzensammlung. Auch weiterhin kamen viele Spenden, insbesonders auch von dem Buchhändler Leyrer, sowie auswärtigen Buchhandlungen. Daneben konnten von den früher erwähnten Beiträgen der Schüler Ankäufe für die Bibliothek gemacht werden, das Naturalienkabinet mußte sich jahrelang mit der Erweiterung durch Schenkungen begnügen. 1868/9 begann man mit einer Neukatalogisierung der literarischen Werke, damit im Zusammenhange Trennung von Lehrer- und Schülerbibliothek. Im selben Jahre wurden auch zuerst die Verwalter der Sammlungen genannt und erscheinen Lesestunden für die Schüler der oberen Klassen. Im nächsten Jahre wurde die Einteilung fortgesetzt, die Lesestunden vermehrt und zum erstenmal die Programmsammlung erwähnt. Deren Ordnung wie die der Professoren-Bibliothek hatte der Direktor inne. Die geographischen Lehrmittel erscheinen noch im Vereine mit der Bibliothek, das Kustodiat für die physikalischen und naturhistorischen Lehrmittel hatten immer die jeweiligen Vertreter des Faches. 1874/5 begegnet uns zum erstenmal die Lehrmittelsammlung für den Zeichenunterricht. 1875/6 erhielt die Anstalt Dotationen aus dem Studienfonde, u. zw.: 100 fl. für die Bibliothek, 600 fl. für das physikalische und 100 fl. für das naturhistorische Kabinet; 1877 85 fl. zur Anschaffung von Lehrmitteln für den Zeichenunterricht. Endlich erschien der Ministerialerlaß vom 14. Juni 1878, welcher besagte, daß nur für den Fall, als die eigenen Einnahmen einer Anstalt, — d. s. Aufnahmstaxen, Lehrmittelbeiträge und Zeugnisduplikattaxen -- die Höhe von 440 fl. nicht erreichen, die Ergänzung aus dem Staatsfonde zu erfolgen habe. Da infolge des starken Besuches die eigenen Einnahmen nicht gering waren, unterblieben von nun an diese Dotationen in der Regel. Die Summe der Einnahmen wird nach einem bestimmten Schlüssel geteilt, so zwar, daß die physikalische Sammlung einen recht ansehnlichen — über $^1/_3$ — Bruchteil erhält, die naturhistorische und Zeichenunterrichts-Sammlung kleinere Anteile, während der Rest, es sind 45·46 %, auf Schüler- und Lehrerbibliothek, geographisch-historische und Musikaliensammlung verteilt werden. Daraus ergibt sich die ungleiche Ausstattung der einzelnen Lehrfächer. Das physikalische Kabinet unter der Obhut der Professoren Jettmar, Biberle, Hirschler, seit 1897 Zahlbruckner, ist infolge der reichen Geldmittel und der mühevollen, geschickten Tätigkeit der Kustoden, insbesonders des letztgenannten, eines der bestausgestatteten unter denen der steirischen Anstalten und entspricht so ziemlich den heutzutage gestellten Ansprüchen. Viele der alten Apparate wurden durch neue ersetzt, Kustos Zahlbruckner verwertete seine reichen Kenntnisse als Maschinenbauer zu Gunsten der Lehrmittelsammlung, so daß sie derzeit (Neujahr 1908) einen Stand von rund 750 Nummern im Werte von

r. 18.000 Kronen aufweist. Schlechter bestellt ist das naturhistorische Kabinet. Der an Gymnasien etwas stiefmütterlich bedachten Stellung dieses Faches entsprechend waren die zur Verfügung stehenden Mittel nicht sehr bedeutend und ist die Sammlung eine bescheidene zu nennen. In der älteren Zeit erfolgte der Zuwachs überhaupt fast nur durch Schenkungen und die Kustoden Riek, Standfest, Hromada und Ambrusch bemühten sich, Schüler und Schulfreunde zu solchen Schenkungen anzueifern. Als dann endlich eine bestimmte Summe verwendet werden konnte, verstanden es die Kustoden Lechleitner, Schmierer, Schwaighofer, endlich seit 1901 Poljanec, durch kluge Verteilung doch im Ganzen eine Sammlung zu errichten, die derzeit mit über 19.000 Stücken einen Wert von r. 7700 Kronen darstellt. Eine willkommene Ergänzung erfolgte durch die Anlage eines botanischen Schulgartens, für den bedeutende Mittel — 1200 K — bewilligt wurden (1900/1). Die historisch-geographische Lehrmittelsammlung erscheint getrennt verwaltet vom Jahre 1883/4 an, u. zw. unter der Obhut des Prof. Franz Horák, der nun über 20 Jahre die Verwaltung des Kabinets innehatte. Die Ausgestaltung der Sammlung ging langsam vor sich und der Berichterstatter fand, als er das Kustodiat übernahm, einen mangelhaften Stand derselben vor. Durch eine 1907 gewährte außerordentliche Dotation von 200 Kronen konnten wenigstens die ärgsten Lücken ausgefüllt werden und es ist zu hoffen, daß bei stärkerer Inanspruchnahme der alljährlich zu vergebenden Mittel in absehbarer Zeit ein halbwegs genügender Lehrmittelapparat zu stande kommt. Derzeit besteht er aus fast 300 Nummern, wovon allerdings dte Hälfte veraltet ist, im Werte von über 2500 Kronen.

Eine Ergänzung dazu bildet die Münzensammlung, 1874/5 zum erstenmal im Jahresbericht genannt, u. zw. unter der Obhut des Direktors, der durch 9 Jahre die Verwaltung innehatte; — ihm folgt Lang bis 1886, — von da an in Verbindung mit dem geographischen Kabinet unter dem Kustos Horák. Ausschließlich durch Spenden der verschiedensten Gönner der Anstalt vermehrt, erlangte sie einen Stand von 1443 Nummern im Werte von 250 Kronen. Für die Freigegenstände Zeichnen und Gesang wurden auch eigene Sammlungen eingerichtet, die immer unter der Obhut der betreffenden Lehrer standen. Die Lehrmittel für den Zeichenunterricht können durch Ankauf alljährlich vergrößert werden, erreichen jetzt eine Höhe von fast 700 Stücken im Werte von 2500 Kronen.

Die Musikaliensammlung wurde seinerzeit durch Abschreiben vergrößert, jetzt werden oft kleine Beiträge dafür verwendet, so daß sie fast 5000 Stücke im Werte von fast 1000 Kronen zählt.

Am umfangreichsten ist die Bibliothek. Sie erhält auch regelmäßig Spenden, u. zw. sowohl von Behörden, wie Unterrichtsministerium, Landesschulrat, Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale, f.-b. Lavanter Konsistorium usw., oder Korporationen, wie Akademie der Wissenschaften u. s. f., als auch von Privaten, von denen neben Wartinger besonders genannt zu werden verdienen: viele Professoren, wie Dr. Josef Pajek, Lang u. a., Baron Rast, Hofrichter, Orožen u. s. f., daneben die jährliche Vergrößerung durch Ankauf von Zeitschriften, Lieferungswerken, und Einzelerscheinungen. Die einzelnen Fächer sind ungleich vertreten, die

philologischen, auch Deutsch recht gut, Geschichte-Geographie nur für die ältere Zeit, während in den späteren Jahrzehnten in diesem Fache wenig angeschafft wurde. Im ganzen ist die Lehrerbibliothek als eine der besser ausgestatteten zu bezeichnen, 1881/2 ist im Programm zum erstenmal die Schülerbibliothek von ihr getrennt; beide stehen zunächst unter der Obhut des Direktors. Von 1883/4 an übernehmen das Kustodiat Mitglieder des Lehrkörpers, meist Philologen. Von 1887/8 an wird die Schülerbibliothek in zwei Abteilungen, für Ober- und Untergymnasium, getrennt. Jahrelang hatte Prof. Meisel des Kustodiat der Lehrer- und der Schülerbibliothek für das Obergymnasium. Von 1895 an war Tertnik Verwalter der Lehrerbibliothek und er stellte auch in Befolgung des Min.-Erlasses von 1896 den Katalog zusammen, der in den Programmen der Jahre 1898—1900 abgedruckt ist, doch sind der II. und III. Teil vom Nachfolger Tertniks, Holzer, ergänzt. Als Holzer 1903 nach Graz kam, übernahm die Verwaltung der Lehrerbibliothek der nunmehrige Kustos, Prof. Dr. Karl Verstovšek und heute zählt sie über 7000 Nummern im Werte von r. 33.000 Kronen. Dazu kommen noch bei 24.000 Programme österreichischer und reichsdeutscher Mittelschulen. Die Verwaltung der Schülerbibliothek wechselte oft, seit 1904/5 ist sie in der Hand der jetzigen Kustoden, auch sie wird systematisch vergrößert, besitzt schon ziemlich viele wertvolle Stücke, im ganzen bei 1900 im Werte von r. 3000 Kronen. Endlich verdient noch Erwähnung eine kleine archäologische Sammlung, die seit 1899/1900 besteht, zunächst von Holzer, dann von Jerovšek verwaltet.

Alles zusammen gerechnet besitzen die wissenschaftlichen und Unterrichtshilfsmittel der Anstalt einen Wert von rund 70.000 Kronen.

II. Verzeichnis der in den Jahresberichten veröffentlichten Abhandlungen.

1851 Georg Mally: „Warum studiert der Jüngling Naturgeschichte?“ 14 S.

1852 Dr. Rudolf Puff: „Über die Notwendigkeit des Verstehens der älteren deutschen Sprache und Literatur für die studierende Jugend Österreichs.“ 10 S.

1853 J. C. Streinz: „Über Logarithmen-Berechnung.“ 24 S.

1854 Dr. Dominikus Buswald: „Über das formell Bildende des Sprachunterrichtes.“ 12. S.

1855 Dr. Rud. Puff: „Über die Notwendigkeit der genauen Geschichtskenntnis der einzelnen Erbländer Österreichs.“ 5 S.

1856 Dr. Rud. Puff: „Beiträge zur Geschichte des ritterlichen steirischen Sängers Ulrich v. Lichtenstein.“ 9 S.

1857 Karl Rieck: „Über die hydrostatischen und äerostatischen Apparate im Tierreiche.“ 9 S.

1858 Festprogramm:

Dr. Adalb. Swoboda: „Die Beziehungen der religiösen Weltanschauung zur Kunst.“ 50 S.

Josef Steger: „Platonis de beatitudine humana doctrina.“ 14 S.

1858 Wilh. Biehl: „De eadem re Aristotelis doctrina.“ 12 S.
Martin Terstenjak: „O božanstvih ognja pri starih Slovanih.“ 12 S. (Über die Feuergötter bei den alten Slaven.)
Georg Mathiaschitsch: „Geschichte des k. k. Marburger Gymnasiums.“ 25 S.

1859 Dr. Rud. Puff: „Geburts-, Trauungs- und Sterbeorte landesfürstlicher Familienglieder in Steiermark.“ 22 S.

1860 Josef Essl: „Beitrag zur Charakteristik der klimatischen Verhältnisse von Marburg.“ 11 S.

1861 Otto Gehlen: „Einiges aus Sallusts de bello Jugurthino.“ 13 S.

1862 Adolf Lang: „Homer und die Gabe des Dionysos.“ 33 S.

1863 Josef Šuman: „Obsežek, delitev in vodilne misli Demostenovega govora olintskega drugega s odlomkom poskušenega prevoda.“ (Inhalt, Gliederung und Grundgedanken der 2. Olyntischen Rede des Demosthenes mit dem Bruchstück des Versuches einer Übersetzung.) 12 S.
Karl Rieck: „Skizzen aus der Natur.“ 10 S.

1864 Joh. Gutscher: „Ist Platon der Verfasser des Dialoges Menexenos?“ 52 S.

1865 Josef Schaller: „Die Bedeutung des ager publicus in der römischen Geschichte vor der Zeit der Gracchen.“ 34 S.

1866 Dr. Leop. Konvalina: „Die Prophetie in Platons Phaedrus und Isokrates Rede gegen die Sophisten.“ 26 S.

1867 Joh. Majciger; „Nekoliko sklepov na predzgodovinsko omiko slovanskih narodov v obče in slovenskega naroda posebej povzetih iz primerjanja jihovih jezikov“. (Einige Schlüsse auf die vorgeschichtliche Kultur der slavischen Stämme im allgemeinen und des slovenischen Volkes im besonderen, geschöpft aus der Vergleichung ihrer Sprachen.) 10 S.

1867 Rud. Reichel: „Die deutschen Geschlechtsnamen mit besonderer Rücksicht auf Marburger Namen.“ 26 S.

1868 Joh. Gutscher: „Systematisch geordnetes Verzeichnis des wissenschaftlichen Inhaltes der von den österreichischen Gymnasien und Realgymnasien in den Jahren 1850—67 veröffentlichten Programme.“ I. T. XX+70 S.

1869 Joh. Gutscher: Dasselbe, II. Teil, XIV+42 S.
Rud. Reichel: „Germanistische Kleinigkeiten.“ 6 S.

1870 Rud. Reichel: „Marburger Namenbüchlein.“ 22 S.
Dr. Joh. Pajk: „Stari rokopis Kranjskega mesta.“ (Eine alte Handschrift der Stadt Krainburg.) 19 S.

1871 Alois Siess: „Die dramatische Kunst des Sophokles nachgewiesen am „König Ödipus“ und im Verhältnis zu Aischylos und Euripides beleuchtet.“ 18 S.
Dr. Joh. Pajk: „Primetki k lanskemu sestavku: „Stari rokopis Kranjskega mesta.“ (Nachträgliche Bemerkungen zum vorjährigen Aufsatze: „Eine alte Handschrift der Stadt Krainburg“) 3 S.
Dr. Joh. Pajk: „Primér iz latinsko-slovenskega slovarja, ki se izdeluje.“ (Probe aus einem in der Ausarbeitung begriffenen lateinisch-slovenischen Wörterbuche.) 3 S.

1872 Franz Voregger: „Philipp II., König von Makedonien, wird Herr der Griechen.“ 30 S.

Jos. Šuman: „Etymologische Tafel, nach Curtius und Miklosich.“ 22 S.

Jos. Šuman: „Tabellarische Übersicht der regelmäßigen Tempusbildung im Griechischen.“ 2 S.

1873 Dr. Andr. Wretschko: „Ableitung und einige Anwendungen des Begriffes „Rest einer diskontinuirlichen Funktion.“ 16 S.

1874 Jakob Purgaj: „Die Reihenfolge der olynthischen Reden des Demosthenes.“ 23 S.

Fr. Wiesthaler: „Jovan Vesel Koseski i njegova dela.“ Kritično estetična razprava. (Ivan Vesel Koseski und seine Werke. Kritisch ästhetische Abhandlung.) 12 S.

1875 Dr. A. Steinwenter: „Versuch einer zusammenhängenden Darstellung des Stromsystems des oberen Nil.“ 40 S.

Dr. A. Nitsche: „Zur Lehre vom Urteile.“ 8 S.

1876 Franz Lang: „Über Schillers Verhältnis zu Christian Gottfried Körner.“ 29 S.

1877 Dr. Ad. Nitsche: „Untersuchung über die Echtheit der Doloneia.“ 30 S.

1878 M. Valenčak: „Primož Trubar, der Begründer der neuslovenischen Literatur.“ 37 S.

1879 Dr. H. R. v. Jettmar: „Bestimmungen der Bildorte und Wellenform der an ebenen Flächen reflektierten und gebrochenen Lichtstrahlen auf elementarem Wege.“ 26 S.

1880 Engelbert Neubauer: „Über die Anwendung der γραφὴ παρανόμων bei den Athenern zur Abschaffung von Gesetzen.“ 9 S.

1881 Fr. Horák: „Das Bachergebirge.“ Monographie. (I. T.) 20 S.

1882 Fr. Horák: „Das Bachergebirge.“ Monographie. (II. T.) 21. S.

1883 Heinr. R. v. Jettmar: „Studien über die Strahlenbrechung im Prisma.“ 37 S.

1884 Dr. Arth. Steinwenter: „Aus dem Leben des steirischen Landeshauptmannes Hans III. Ungnad-Weißenwolf, Freiherrn von Sonneck.“ 42 S.

1885 Dr. G. Heigl: „Die Quellen des Plinius im XI. Buche seiner Naturgeschichte.„ I. T. 45 S.

1886 Dr. Heigl: Dasselbe, II. Teil, 56 S.

1887 Dr. A. Steinwenter: „Suleiman II. vor Marburg 1532.“ 26 S.

Dr. A. Steinwenter: „Direktor Gutscher. Ein Nachruf.“ 6 S.

1888 Ludw. Mayr: „Die Tradition über die Heimatstätten der lykurgischen Verfassung.“ 29 S.

1889 Dr. A. Steinwenter: „Zur Erinnerung an das vierzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.“ 8 S.

Dr. A. Steinwenter: „Eine Episode aus dem Leben des Grafen Niklas von Zriny.“ 30 S.

1890 Joh. Košan: „Slovenischer ABC-Streit mit besonderer Berücksichtigung des Danjnko'schen Alphabetes.“ 29 S.

1891 J. Hirschler: „Methoden zur Bestimmung von Näherungswerten der Molecülgröße.“ 19 S.

1892 Dr. Joh. Tertnik: „O jeziku Prešernovem.“ („Über die Sprache Prešerns“.) 32 S.

1893 Dr. Jos. Murr: „Die beschreibenden Epitheta der Pflanzen bei den römischen Dichtern. I. Holzgewächse“. 41 S.

1894 Dr. Jos. Murr: „Die beschreibenden Epitheta der Blumen bei den griechischen und römischen Dichtern.“ 28 S.

1895 Dr. Ant. Schwaighofer: „Die mitteleuropäischen Libellen.“ 28 S.

1896 Fr. Jerovšek: „Kako dokazuje John Locke v I. knjigi (cap. II. et III.) svojega spisa „an essay on the human understanding“, da ni prirojenih idej“. 25 S. („Wie zeigt John Locke im I. Buche (c. II. u. III.) seiner Schrift . . . . . daß es keine angeborenen Ideen gibt.“)

1897 Georg Pölzl: „Die Beweise der Unsterblichkeit der Seele in Platons Phädon.“ 29 S.

1898 Dr. J. Tertnik: „Briarej v Prešernu“. 4 S.

Dr. J. Tertnik: „Katalog der Lehrerbibliothek.“ 43 S.

1899 J. Holzer: „Die Entwicklung des österreichischen Schulwesens, insbesondere des Mittelschulwesens unter der Regierung Kaiser Franz Josefs I.“ 19 S.

Beilage: Dr. Tertnik und J. Holzer: „Katalog der Lehrerbibliothek.“ (Forts.) 20 S.

1900 Dr. Tertnik und J. Holzer: „Katalog der Lehrerbibliothek.“ (Schluß.) 44 S.

Dr. Ant. Medved: „De philosophia stoica eiusque relatione ad christianismum.“ 17 S.

1901 Jul. Miklau: „P. Maurus Lindemayr, ein österreichischer Dichter des XVIII. Jahrhunderts.“ 26 S.

1902 Jul. Głowacki: „Beitrag zur Laubmoosflora der österreichischen Küstenländer.“ 13 S.

Jak. Kavčič: „O značaju in njegovih lastnostih“. („Über den Charakter und seine Eigenschaften.“) 52 S.

1903 Jul. Miklau: „Streifzüge durch Asien.“ 24 S.

1904 Georg Mair: „Pytheas von Massilien und die mathematische Geographie.“ I. Teil. 32 S.

1905 Dr. Karl Verstovšek: „Simonidovi jambi „περὶ γυναικῶν“. (Die Jamben des Simonides . . .) 33 S.

„Bericht über die Schillerfeier und die von Dr. Edm. Wiessner gehaltene Festrede.“ 6 S.

1906 Georg Mair: „Pytheas von Massilien und die mathematische Geographie. II. T.“ 94 S.

1907 Dr. Max Hoffer: „Die Verteilung des bäuerlichen Grundbesitzes in der Umgebung von Marburg zu Beginn des XIX. Jahrhunderts.“ 27 S.

III. Besuch der Anstalt.

Am Ende des Schuljahres	Schülerzahl	für reif erklärt	Am Ende des Schuljahres	Schülerzahl	für reif erklärt
1857/8	280	14	1883	298	10
1859	318	**6**	1884	294	11
1860	319	15	1885	300	18
1861	352	27	1886	305	9
1862	355	29	1887	304	19
1863	368	19	1888	272	12
1864	371	21	1889	264	15
1865	342	26	1890	285	16
1866	336	27	1891	304	10
1867	314	28	1892	297	10
1868	305	22	1893	336	19
1869	319	22	1894	374	15
1870	276	20	1895	430	20
1871	270	22	1896	421	17
1872	245	11	1897	451	40
1873	235	15	1898	494	20
1874	238	20	1899	493	39
1875	220	20	1900	476	27
1876	**218**	19	1901	469	39
1877	243	18	1902	469	33
1878	259	17	1903	473	29
1879	294	9	1904	482	35
1880	307	14	1905	502	39
1881	322	9	1906	**504**	34
1882	340	11	1907	483	**46**

Summe der für reif Erklärten: 1043.

Zur Erläuterung dieser Tabelle diene folgendes: Die Schülerzahl ist immer die des Schuljahres-Schlusses, und zwar einschließlich der Privatisten. Bei der Zahl der für reif Erklärten wurden die im Sommer zu einer Wiederholungsprüfung Zugelassenen, die dann im Herbst bestanden, dazugerechnet. — Auch Externisten, die hie und da an der Anstalt die Reifeprüfung ablegten, wurden mit eingerechnet. — Was nun den Besuch betrifft, so war er nie schwach, wohl aber sehr ungleich. In den 60er Jahren sind es durchschnittlich bei 300, von 1870 an wird der Besuch immer schwächer, bis 1876 die geringste Anzahl Schüler für die ganzen 50 Jahre, 218, erreicht wird. Der Hauptgrund dürfte darin zu suchen sein, daß 1870 die Erweiterung der bisherigen unselbständigen Unterrealschule in eine vollständige Oberrealschule angeordnet wurde und infolgedessen der Besuch dieser zweiten Mittelschule Marburgs von 89 im Schuljahre 1869/70 auf 211 im Jahre 1873/4 stieg.

Dann schwankt die Zahl der Schüler zwischen 264 und 340, bis die weitgehende Erleichterung, die den slovenischen Kindern durch Einführung der slovenischen Unterrichtssprache in den schwierigsten Gegenständen gewährt wurde, einen sich stetig steigenden Besuch der Anstalt zur Folge hatte, der im Jahre 1906 seinen Höhepunkt erreichte. In den letzten Jahren ist wieder ein Nachlassen des Andrängens zu bemerken, eine Erscheinung, die keineswegs als bedenklich angesehen werden muß. Bei der Zahl der Maturanten fällt vor allem auf, daß sie in den früheren Jahrzehnten auch bei nicht geringer Gesamtzahl der Studierenden oft sehr klein war, so 1859 bei 318 Schülern 6 Maturanten! Das dürfte wohl daher kommen, daß früher bei vielen Ämtern und sonstigen Stellen im Berufsleben keine Matura, oft nur Beendigung des Untergymnasiums verlangt wurde, während heutzutage infolge der Überproduktion an Studierenden das Angebot die Nachfrage übertrifft und ohne Matura ein Fortkommen in der Beamtenlaufbahn kaum mehr möglich ist. Für die älteste Zeit dürfte auch der Umstand von Bedeutung gewesen sein, daß es noch keinen Einjährig-Freiwilligendienst gab.

Noch einige Punkte, die tabellarisch darzustellen nicht erforderlich erschien, mögen kurz erwähnt werden. In konfessioneller Hinsicht gibt die Schule ein treues Abbild der Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung. Das römisch-katholische Glaubensbekenntnis war immer weitaus vorherrschend. Jahre hindurch gab es überhaupt keinen Schüler, der sich zu einer anderen Konfession bekannte, insbesondere in den früheren Zeiten. Später erschienen vereinzelt Angehörige anderer Konfessionen u. z. meistens Evangelische des Augsburger Bekenntnisses, daneben solche des helvetischen, aber auch Bekenner des griechisch-katholischen und griechisch-orientalischen Glaubens. Sehr selten sind Israeliten an der Anstalt. Der erste erscheint im Schuljahre 1881/2, verschwindet aber wieder und erst 1892/3 finden wir nochmals Israeliten, die nun längere Zeit an der Anstalt bleiben. Seit 1899/1900 ist wieder kein Schüler der mosaischen Religion an der Anstalt.

Der Muttersprache nach gab es seit jeher an der Anstalt deutsche und slovenische Schüler[1]), während Angehörige anderer Nationen nur vereinzelt auftreten, u. z. Italiener, Magyaren, Čechen, Serben, Kroaten. Auch zu jener Zeit, als die Unterrichtssprache an der Anstalt ausschließlich die deutsche war, besuchten die Söhne der slovenischen Bauern fast nur das Gymnasium, während die deutschen Bürger und Beamten der Stadt ihre Kinder zum Teil an die Realschule schickten, besonders seit sie zur Oberrealschule erweitert war. Ebenso wie der deutsche ist auch der slovenische Bauer des Unterlandes meist konservativ, die „Lateinschule" ist ihm vertrauter als die neugegründete Realschule, und gar oft ist es sein Hauptwunsch, daß der Sohn einst dem Priesterstande angehöre. Tatsächlich widmen sich alljährlich Absolventen der Anstalt, u. z. meist slovenische, der Theologie, besonders seit in Marburg selbst die f.-b. Diözesanlehranstalt besteht. — Daß mit der Utraquisierung der Parallelabteilungen des Untergymnasiums der Prozentsatz der slovenischen Schüler gewaltig stieg, ist selbstverständlich. Das oben bezüglich der Muttersprache Gesagte wird dadurch bestätigt, daß

[1]) In den früheren Jahren erscheinen daneben noch utraquistische Schüler, d. h. solche, die Deutsch und Slovenisch gleichzeitig erlernten. Von 1870 an verschwindet diese Gattung.

die Heimat der Mehrheit der Schüler Steiermark außer Marburg ist, und daß die Zahl der Ortsangehörigen, das sind die, deren Eltern in Marburg oder deren unmittelbarer Umgebung wohnen, immer weitaus geringer ist als die der Auswärtigen. Das vor 50 Jahren erschienene Festprogramm brachte ein Verzeichnis von 100 gewesenen Schülern der Anstalt, die später hervorragende Stellen im öffentl. Leben bekleideten. Von einer solchen Liste wurde diesmal Abstand genommen; es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß manche ehemalige Schüler der Anstalt an derselben später als Lehrer wirkten; daß ein Großteil jener Männer, die bedeutende Stellen im öffentlichen Leben Marburgs innehatten oder noch innehaben, unsere Anstalt besuchten; daß endlich auch auswärts mancher zu Ruhm und Ehren gelangte, der einst die Grundlage seiner Bildung hier erworben hatte. Einige mögen genannt werden: Der älteren Zeit gehören zwei Namen an, deren Träger die österreichischen Waffen zum Siege führten: Oberst Johann v. Illeschitz, Führer des steir. Regiments „König der Belgier" im Dänenkriege, und Wilhelm v. Tegetthoff, der Sieger von Lissa. Als Vorkämpfer der Wissenschaft reihen sich würdig an der große Slavist Miklosich und der Germanist Matthias von Lexer, ersterer 1813 zu Luttenberg, letzterer 1830 zu Liesing in Kärnten geboren. Später studierten hier: Hugo Wolf, der berühmte Lieder-Komponist, 1860 in Windischgraz geboren, in den Jahren 1873—75 die dritte und vierte Klasse; der bedeutende Germanist Rich. Heinzel, 1838 geboren, im Jahre 1849/50 die zweite Klasse; die Professoren der Grazer Universität Dr. Jul. Kratter (1864—68) und Dr. Matth. Murko (1876—80); die Direktoren: Heinr. Schreiner, Lehrerbildungsanstalt in Marburg (1863–71), Josef Frank, I. St.-R.-Sch. in Graz (1875—77) und Dr. Joh. Gutscher, St.-Gymn. in Leoben (1869—77), endlich viele Mitglieder der Marburger Bürgerfamilien, von denen nur der jetzige Bürgermeister, Dr. Johann Schmiderer, genannt sei. (1858—66).

IV. Lehrkörper.

1. Direktoren.

Adolf Lang, 1852/3 bereits an der Anstalt als Lehrer tätig, kam dann nach Preßburg, von dort an die Theresianische Akademie nach Wien, trat sein Amt als Direktor der Anstalt am 19. September 1857 an und blieb in dieser Stellung bis zum Schlusse des Schuljahres 1868/9, wurde dann Professor in Wien, später Landesschulinspektor und starb als Hofrat im Ruhestande in Wien am 4. Jänner 1897.

Johann Gutscher, als Lehrer an der Anstalt seit September 1857 tätig, erhielt 30. September 1869 die interimistische Leitung und wurde mit allerhöchster Entschließung vom 24. Februar 1870 zum Direktor ernannt. Mit Min.-Erlaß vom 17. IX. 1883 wurde er dem I. Staatsgymnasium in Graz zur Dienstleistung zugewiesen, 2 Jahre darauf trat er in den Ruhestand über, am 14. Jänner 1887 starb er in Graz.

Dr. Artur Steinwenter, in den Schuljahren 1873/4 und 74/5 an der Anstalt als Lehrer wirkend, wurde Professor am k. k. I. Staatsgymnasium in Graz, mit allerhöchster Entschließung vom 14. September 1883 zum provisorischen, vom 15. September 1885 zum wirklichen Direktor ernannt, blieb als Leiter der Anstalt bis zum Ende des Schuljahres 1891/2, worauf er die Direktion des k. k. I. Staatsgymnasiums in Graz übernahm; in dieser Stellung befindet er sich noch heute.

Dr. Peter Stornik, früher Professor am Staatsgymnasium im II. Gemeindebezirk in Wien, wurde mit allerhöchster Entschließung vom 20. Juni 1892 zum Direktor des Marburger Gymnasiums ernannt und leitete die Anstalt bis zum 11. April 1899, worauf er sein neues Amt als k. k. Landesschulinspektor, — als Nachfolger des Hofrats Dr. Johann Zindler dazu ernannt mit A. E. vom 26. III. 1899 — übernahm. Bis Ende des Schuljahres führte Professor Johann Majciger die Direktionsgeschäfte. Landesschulinspektor Stornik verblieb in seiner Stellung bis zu seinem im Herbst 1905 erfolgten Übertritt in den Ruhestand, worauf er sich nach Villach zurückzog. Mit A. E. vom 19. XII. 1905 wurde ihm der Orden der eisernen Krone III. Klasse verliehen. Der Lehrkörper der Anstalt zeigte durch die Überreichung einer künstlerisch ausgeführten Adresse, daß er dem ehemaligen Direktor eine dankbare Erinnerung bewahrt.

Julius Głowacki, einst Professor am Gymnasium in Pettau, später in Leoben, zuletzt Leiter der selbständigen deutsch-slovenischen Gymnasialklassen in Cilli, wurde mit A. E. vom 13. August 1899 zum Direktor der Anstalt ernannt und bekleidet seither diese Stellung. —

Die beiden erstgenannten, Lang und Gutscher, waren Altphilologen, Dr. Steinwenter ist Historiker, während die zwei letzten realistische Fächer vertraten, und zwar Dr. Stornik Mathematik und Physik, Głowacki Naturgeschichte.

Die stetig anwachsende Zahl der Schüler, sowie auch sonstige mit der Vergrößerung der Anstalt zusammenhängende Kanzleiarbeiten hatten zur Folge, daß der Direktion eine Hilfskraft für die Verwaltungsgeschäfte, die aus dem Lehrkörper gewählt wird, zugewiesen wurde, u. z. bekleidete diese Stelle zunächst Professor Holzer von 1899—1903, dann Professor Mair im Schuljahre 1903/4, Professor Fink 1904/5, während sie seit September 1905 Professor Hoffer innehat.

2. Lehrer der Pflichtgegenstände.

Name	Schuljahre	Verwendung	Weiterer Lebenslauf
Dr. Rudolf Puff	1831—62	Deutsch, Geschichte, Geographie	† im Ruhestand am 20. Juni 1865 zu Marburg (Nekrolog im Jahresbericht 1864/65, S. 79 ff.)
Franz Sperka	1842—64	Philologie	beurlaubt, † 24. November 1864 in Marburg, (Nekrolog im Jahresbericht 1864/65, S. 76 ff.)
Georg Mathiaschitsch*)	1842—61	Religion, Slowenisch	wurde Dechant in Jaring, später Dompropst, † 11. Mai 1892.
Martin Terstenjak	1850—60	Religion, Slowenisch	wurde Pfarrer in St. Georgen bei Reichenegg, dann in Altenmarkt, † am 2. Februar 1890.
Dr. Adalbert Svoboda	1855—62	Deutsch, Geographie, Geschichte	wurde Schriftleiter der Grazer „Tagespost", †.
Josef Essl	1856—70	Physik, Mathematik	wurde Professor und Direktor der Staats-Oberrealschule i. Marburg, † 19. April 1874.
Johann Gutscher	1857—69	Philologie	wurde Direktor der Anstalt. (Siehe oben!)
Josef Steger	1857—60	Philologie	kam ans Staatsgymnasium in Salzburg, dann 1883 daselbst Direktor, † im Ruhestand 22. Dez. 1886.
Wilhelm Biehl	1857—60	Philologie	kam an das Staatsgymnasium in Salzburg, zuletzt Dir. a. St.-G. im IV. Wien. B., † 3. Nov. 1898 i. Graz.
Karl Rieck	1856—71	Naturgeschichte	kam ans Kommunal-Realgymn. zu Mariahilf in Wien, lebt seit 1893 im Ruhestand in Wien.
Johann Majciger	1857—99	Philologie	lebt seither als Schulrat i. R. in Marburg.
Matthias Reich	1853—60	Slowenisch, Geographie, Geschichte	widmete sich der Seelsorge, † als Pfarrer von St. Barbara in der Kolos am 6. Juni 1886.
Viktor Lipež	1858—60	Slowenisch, Geographie, Geschichte	unbekannt.
Franz Podrazek	1856—59	Philologie	† am 21. Okt. 1859 in Gräfenberg.
Anton Schnidaritsch	1859—65	Mathematik	† am 10. Okt. 1865 in Marburg.
Josef Šuman*)	1859—72	Slowen., Philologie	kam ans k. k. akad. Gymn. in Wien, später Direktor, dann L.-S.-I. in Laibach, lebt als Hofrat i. P. in Laibach.
Otto Gehlen	1860—63	Philologie	kam ans k. k. St.-Gym. in Triest, war 1864—78 am Mariahilfer-Gymn. in Wien, nachher dort im Ruhestande lebend, † 11. Jänner 1900 in Neapel.
Philipp Klimscha	1860—63	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Salzburg, später L.-S.-I. in Schlesien, starb als solcher 1891.
Thomas Lempl	1861—63	Religion	lebt als Spiritual des Jesuitenordens in Laibach.
Josef Tschutschek*)	1861—63	Religion	widmete sich der Seelsorge, † als Dechant v. Jaring 22. Juni 1886.
Dr. Franz Messmer	1862—64	Geschichte, Geographie, Deutsch	kam ans St.-Gymn. in Linz, † als Direktor d. Gymn. in Freistadt i. O.-Ö. am 30. Mai 1870.
Blasius Slavinetz	1862—70	Religion	wiederholt beurlaubt, † am 12. Dezember 1870 in Marburg.

Die mit *) Bezeichneten waren Schüler der Anstalt.

Name	Schuljahre	Verwendung	Weiterer Lebenslauf
Johann Ritschl	1862—63	Philologie	† als Professor des deutschen St.-Gymn. i. Kremsier am 8. Juni 1896.
Hippolyt Tauschinski	1862—63	Deutsch, Geschichte, Geographie	trat später aus dem Lehrstande aus.
Dr. Franz Žager*)	1863—86	Religion	beurlaubt, 1887 pensioniert, starb am 23. Nov. 1891 in Marburg.
Josef Schaller	1863—75	Geschichte, Geographie, Deutsch	kam an die St.-Ob.-Realschule in Innsbruck, 1892 pensioniert, starb am 10. März 1895 in Wilten.
Dr. Leopold Konvalina	1863—68	Philologie	kam ans k. k. akad. Gymn. in Wien, später L.-S.-I. in Schlesien, nachher Mitglied d. n.-öst. L.-S.-R., lebt im Ruhestande in Wien.
Maxim. Pleterschnik	1863—64	Philologie, Slowen.	kam ans St.-Gymn. in Cilli, später ans I. St.-Gymn. in Laibach, seit 1900 i. R. als Regierungsrat dortselbst.
Rudolf Reichel	1863—73	Geographie, Gesch., Deutsch	kam ans II. St.-Gymn. in Graz, † als Direktor der I. St.Realsch. in Graz im Dezember 1894.
Franz Zuna	1863—64	Philologie	† als Professor des k. k. akadem. Gymn. in Prag am 27. Sept. 1897.
Franz Voregger	1864—73	Philologie, Deutsch	kam ans St.-Gymn. a. d. Landstraße in Wien, lebt dort seit 1891 im Ruhestand.
Leopold Koprivšek*)	1865—71 1902—04	Philologie	lebt als Professor i. R. in Marburg.
Matthäus Vodušek	1865—69	Slowen., Philologie	kam ans St.-Gymn. in Krainburg, später ans I. St.-Gymn. i. Laibach. lebt seit 1900 im Ruhestand.
Josef Fleck*)	1863—67	Religion	Stadtpfarrer in Pettau, Jubelpriester etc.
Dr. Johann Pajk*)	1867—72	Philologie	später Professor am k. k. Franz Josef-Gymn. in Wien (1887—99), † i. R. 7. Nov. 1899 zu Laibach.
Lothar Wahrmuth	1869—70	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Görz, trat später aus dem Lehrstande aus.
Johann Polanec	1869—72	Slowenisch	kam ans St.-Gymn. i Rudolfswert, † dort am 10. November 1899.
Dr. Josef Pajek*)	1869—93	Religion	wurde Kanonikus u. Professor d. theolog. Diözesan-Lehranstalt in Marburg, † 25. Juli 1901.
Alois Sieß	1870—71	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Linz, jetzt am II. St.-Gymn. in Graz.
Anton Šantel*)	1870—71	Mathematik, Physik	zuletzt (1906/7) am St.-Gymn. in Görz, lebt dort im Ruhestande.
Martin Valenčak	1871—78	Slowenisch	krankheitshalber in den Ruhestand getreten, †
Dr. Andreas Wratschko	1871—73	Mathematik, Physik	kam ans St.-Gymn. in Brünn, zuletzt St.-Gymn. in Krems, 1903 in den Ruhestand getreten, lebt in Ung.-Brod.
Dr. Franz Standfest	1871—73	Naturgeschichte	kam ans I. St.-Gymn. in Graz, lebt dort im Ruhestande.
Anton Tauss	1871—73	Philologie	lebt als Privatlehrer in Wien.
Josef Pravdič*)	1871—73 1878—83	Philologie	seither am Gymn. in Sarajevo.
Georg Margesin	1872—73	Philologie	kam ans St.-Gymn. Znaim, lebte im Ruhestand bei Bozen, †

Name	Schuljahre	Verwendung	Weiterer Lebenslauf
Dr. Ad. Nitsche	1872—78	Philologie	derzeit L.-S.-I. in Innsbruck.
Anton Kasprett	1872—73	Slowen., Geographie, Geschichte	derzeit am I. St.-Gymn. in Graz.
Heinrich R. v. Jettmar	1873—83	Mathematik. Physik	seither am St.-Gymn. im VIII. Wiener Gemeindebezirk.
Dr. Artur Steinwenter	1873—75	Geographie, Gesch.	Siehe oben!
Dr. Jakob Purgay*)	1873—79	Philologie	kam ans I. St.-Gymn. in Graz, lebt dort im Ruhestande.
Med. u. phil. Dr. Adolf Hromada	1873—75	Naturgeschichte	kam an die II. deutsche St.-Realsch. in Prag, dann ans St.-Gymn. mit deutscher Unterrichtssprache, Prag-Neustadt Graben, starb am 1. Juli 1905.
Johann Moser	1873—76	Philologie	† 3. März 1877 in Munderfingen, Oberösterreich.
Franz Wiesthaler*)	1873—74	Philologie	derzeit Direktor des II. St.-Gymn. in Laibach.
Karl Zelger	1873—82	Philologie	kam ans II. St.-Gymn. in Graz, lebt dort im Ruhestand.
Johann Lipp	1873—74 1877—83	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Arnau, zuletzt St.-Gymn. in Mies, lebt seit 1905 i. R. in Innsbruck.
Johann Hagen	1874—75	Philologie	trat aus dem Lehrstande aus.
Franz Lang	1875—86	Geographie, Ge ch.	kam ans II. St.-Gymn. Graz, später Direktor des St.-Gymn. Leoben, nunmehr im Ruhestand.
Franz Horák	1875-1906	Geographie, Gesch.	lebt jetzt im Ruhestand in Graz.
Valentin Ambrusch	1875—83	Naturgeschichte	kam ans St.-Gymn. Gottschee, dann Rudolfswert, † dort am 26. April 1892.
Raimund Nachtigall	1875—76	Philologie	kam ans St.-Gymn. Rudolfswert, † dort am 9. Juli 1889.
Alexander Straubinger	1876—77 1878—81	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Nikolsburg, zuletzt ans St.-Gymn. im VIII. Wiener Gemeindebezirk, starb 20. Juli 1904.
Engelbert Neubauer	1878—91	Philologie	seither am akad. Gymn. in Wien und Direktor d. Privat-Mädchen-Gymn. in der Hegelgasse.
Franz Orešec*)	1878—80	Philologie	Lehrer d. Vorbereitungsklasse am St.-Gymn. Görz.
Albert v. Berger	1879—85	Philologie	krankheitshalber pensioniert.
Dr. Gustav Heigl	1879—91	Philologie	kam ans St.-Gymn. Innsbruck, zuletzt Direktor d. St.-Gymn. Triest, lebt derzeit in Graz.
Jakob Hirschler	1880—97	Mathematik, Physik	seither an der St.-Realsch. im VI. Wiener Gemeindebezirk.
Martin Bedjanič*)	1880—81	Philologie	wurde Direktor des Gymnasiums in Sarajevo.
Josef Mayr	1881—84	Deutsch	seither am St.-Gymn. in Nikolsburg.
Rudolf Casper	1882—87	Philologie	seither am II. St.-Gymn. in Graz.
Julius Biberle	1883—85	Mathematik, Physik	kam ans II. St.-Gymn. in Graz, wurde 1897 Direktor d. St.-R. in Leitmeritz, starb dort am 4. März 1900.
Josef Meisel	1883—95	Philologie	seither am St.-Gymn. i. IX. Wiener Bezirk.

Name	Schuljahre	Verwendung	Weiterer Lebenslauf
Lorenz Kristof	1883—85	Naturgeschichte	hatte an der Anstalt nie unterrichtet, seither Direktor des städt. Mädchen-Lyzeums in Graz.
Dr. Joh. Lechleitner	1883—85	Naturgeschichte	derzeit an der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Linz.
Johann Geßler	1884 – 87	Philologie	derzeit am k. k. St.-Gymn. in Klagenfurt.
Johann Košan	von 1884 an	Philologie	an der Anstalt.
Johann Schmierer	1885—92	Naturgeschichte	krankheitshalber pensioniert, starb am 18. Mai 1894.
Hugo Schwendenwein*)	1885—88	Mathematik, Physik	kam ans k. k. St- Gymn. in Teschen, derzeit Direktor der St.-Realsch. in Klagenfurt.
Dr. Leopold Pötsch	1886—87	Deutsch, Geographie Geschichte	derzeit an der St.-Real. in Linz und Leiter des dort. Mädchen-Lyzeums.
Franz Jerovšek	von 1886 an	Philologie	an der Anstalt.
Ludwig Mayr	1887—91	Philologie	kam ans I. St.-Gymn. in Graz, lebt jetzt i. R. in Bozen.
Anton Lantschner	1887—97	Philologie	seither am I. St.-Gymn. in Graz.
Karl Kirchlechner	1887—99	Deutsch, Geographie, Geschichte	seither an der k. k. Lehrerinnen-bildungs-Anstalt in Innsbruck.
Romuald Rinesch	1889—91	Mathematik, Phxsik	kam ans St.-Gymn. Cilli, jetzt am II. deutsch. St.-Gymn. in Brünn.
Dr. Johann Bezjak*)	1889—90	Philologie	kam an die k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Marburg, derzeit am II. St--Gymn. in Laibach.
Dr. Johann Tertnik	1890—99 (1901)	Philologie	den selbständigen deutsch-slowen. Parallelklassen i. Cilli zugewiesen, derz. am II. St.-Gymn. in Laibach.
Dr. Caj. Lippitsch	1890—92	Naturgeschichte	derzeit am III. St.-Gymn. in Graz.
Jakob Kavčič*)	von 1890 an	Religion	an der Anstalt.
Georg Pölzl	1891-1902	Philologie	lebt seither im Ruhestand in Marburg.
Ignaz Pokorn	1891-1904 von 1905 an	Philologie	† 20. Mai 1908.
Blasius Matek	von 1891 an	Mathematik, Physik	an der Anstalt.
Dr. Josef Murr	1891—94	Philologie	kam ans St.-Gymn. Linz, jetzt am St.-Gymn. in Feldkirch.
Dr. Anton Schwaighofer	1892-1901	Naturgeschichte	kam ans II. St.-Gymn. in Graz, jetzt Direktor der II. St.-R. daselbst.
Otto Toifel	1892—94	Deutsch	kam an die St.-R. in Salzburg, jetzt am St.-Gymn. in Ried.
Dr. Anton Medved*)	von 1893 an	Religion	an der Anstalt.
Alois Stockmair	1894—98	Philologie	seither am k. k. St.-Gymn. in Görz.
Dr. August Hofer	1894—96	Deutsch	kam ans St.-Gymn. in Ung.-Hradisch, jetzt am St.-Gymn. im XXI. Wiener Gemeindebezirk.
Alfred Krob	1894—96	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Villach, starb dort am 7. Jänner 1897.
Franz Metzler	1896-1903	Deutsch	kam an die St.-Realsch. in Triest, lebt jetzt dort im Ruhestand.
Josef Holzer	1895-1903	Philologie	kam ans I. St.Gymn. in Graz, jetzt Direktor des St.-Gymn. in Pola.
Dr. Alois Schmitzberger	1896—99	Philologie	derzeit am k. k. Franz Josef-Gymn. in Wien.

Name	Schuljahre	Verwendung	Weiterer Lebenslauf
Rudolf Straubinger	1897-1902	Philologie	seither am k. k. St.-Gymn. in Klagenfurt.
Karl Zahlbruckner	von 1897 an	Mathematik, Physik	an der Anstalt.
Richard Ritter von Schubert-Soldern	1898—99	Geographie, Gesch.	seither am St.-Gymn. in Görz.
Dr. Karl Verstovšek	von 1898 an	Philologie	an der Anstalt.
Johann Zmölnig	1898-1901	Philologie	zuletzt (1906/7) am II. St.-Gymn. in Graz.
Dr. Friedrich Vogl	1899-1903	Philologie	trat aus dem Lehrstande aus.
Leopold Pettauer	1899-1900	Geographie, Gesch.	kam an die k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Graz, jetzt am St.-G. in Rudolfswert.
Julius Miklau	1900—05	Geographie, Gesch.	seither am II. St.-Gymn. in Graz.
Dr. Leopold Poljanec*)	von 1901 an	Naturgeschichte	an der Anstalt.
Dr. Anton Dolár	1901—02	Philologie	seither den k. k. selbst. Gymn.-Kl. in Cilli zur Dienstleistung zugewiesen.
Viktor Löwenthal	1901—02	Philologie	derzeit am St.-G. in Czernowitz.
Dr. Edmund Wiessner	1902—05	Deutsch	seither am k. k. Sophien-St.-Gymn. in Wien.
Lukas Brolich	1902—03	Geographie, Gesch.	seither am St.-G. in Mitterburg.
Franz Weisl	1902—03	Deutsch	derzeit an der II. St.-Realsch. im III. Wiener Bezirk.
Max Halfter	von 1902 an	Turnen	an der Anstalt.
Alfred Fink	von 1903 an	Philologie	an der Anstalt.
Georg Mair	von 1903 an	Philologie	an der Anstalt.
Dr. Ernst Baum	1903—04	Deutsch	derzeit am St.-Gymn. in Friedeck.
Michael Petschar	1903—05 1906	Philologie	lebt als Professor i. R. in Graz.
Johann Sepperer	1903—04	Geographie, Gesch.	derzeit an der Landes-Lehrerinnenbildungs-Anstalt in Marburg.
Dr. Max Haid	von 1904 an	Philologie	an der Anstalt.
Nikolaus Žagar	von 1904 an	Philologie	an der Anstalt.
Dr. Ludwig Kohn	1904—05	Deutsch	derzeit am Mädchen-Lyzeum in Mähr.-Ostrau.
Dr. Johann Lokar	1904—05	Philologie	derzeit am II. St.-G. in Laibach.
Dr. Viktor Tiller*)	1904—06	Geographie, Gesch.	derzeit am II. St.-G. in Laibach.
Dr. Max Hoffer	von 1905 an	Geographie, Gesch.	an der Anstalt.
Dr. Hans Mörtl	von 1905 an	Deutsch	an der Anstalt.
Friedrich Knapp	von 1905 an	Deutsch	an der Anstalt.
Johann Masten*)	1905—06	Philologie	seither am St.-G. in Krainburg.
Dr. Vinzenz Šarabon	1906—07	Philologie	derzeit an der St.-R. in Laibach.
Dr. Ludwig Pivko*)	von 1906 an	Deutsch, Slowenisch	an der Anstalt.
Dr. Josef Rožmann*)	von 1906 an	Mathematik, Physik	an der Anstalt.
Karl Fichter	1906—07	Geographie, Gesch.	derzeit an der St.-R. in Klagenfurt.
Franz Otto	von 1907 an	Geographie, Gesch.	an der Anstalt.

Zu diesem Verzeichnis sei folgendes bemerkt:

Es wurden nur jene Lehrpersonen aufgenommen, die mindestens ein Jahr lang an der Anstalt dienten; Supplenten, die nicht einmal ein ganzes Schuljahr dem Lehrkörper angehörten, wie es hie und da vorkam, sind nicht verzeichnet. Die Jahreszahlen sind im allgemeinen so aufzufassen, daß die erste den Herbst, die zweite das Sommerende eines Schuljahres bedeutet, also z. B. 1863—73 heißt vom Anfang des Schuljahres 1863/4 bis Ende des Schuljahres 1872/73; bei einigen bedeutet die zweite Zahl nicht das Schuljahrsende, sondern einen früheren Termin, ohne daß der Verfasser es für notwendig hielt, dies eigens anzumerken. Ebensowenig wurde, wie es in manchen ähnlichen Arbeiten geschehen ist, ein Unterschied gemacht zwischen Professoren, wirklichen Lehrern und supplierenden Lehrkräften. Für den Freund oder ehemaligen Schüler der Anstalt — und für solche ist diese Zusammenstellung ja in erster Linie gemacht — ist es gleichgiltig, in welcher Eigenschaft dieser oder jener seiner Lehrer an der Anstalt tätig war. Mehr dürfte es ihn interessieren und seine Erinnerung auffrischen, zu hören, was er lehrte; daher die Rubrik: Verwendung. Bei der Ausfüllung derselben wurde mehr auf die tatsächliche Beschäftigung des betreffenden Lehrers als auf seine Approbation gesehen. Es kam besonders bei Supplenten sehr häufig vor, daß sie in den verschiedensten Gegenständen unterrichteten, da wurden dann die wichtigsten genannt. Auffallend dürfte es erscheinen, daß in den älteren Jahrgängen wenige speziell für Deutsch genannt werden. Das rührt daher, daß früher die deutsche Sprache in den unteren Klassen, wie auch jetzt, meist von Philologen, in den oberen von den Historikern unterrichtet wurde. Erst spät erscheinen die für Deutsch hauptsächlich beschäftigten Lehrer. Daß unter Philologie immer klassische Philologie gemeint ist und dieses Fach weitaus am stärksten vertreten ist, ist ja selbstverständlich, doch ist zu bedenken, daß diese Lehrer meist auch in den beiden Landessprachen unterrichteten. Die Dienstzeit der Mitglieder des Lehrkörpers am Ort ist ungleichmäßig. Zu Anfang und am Ende der letzten 50 Jahre haben wir eine Reihe von Lehrern, die Jahrzehnte der Anstalt angehören, dazwischen Zeiten starken Wechsels. Abgesehen von den Supplenten, die anderweitig definitive Stellen erhalten, findet ein Abgang der Lehrer meist nach Graz statt, wo noch jetzt viele wirken, dann nach Wien, Tiroler strebten nach Innsbruck, einige zogen Linz, Salzburg und ähnliche Orte der freundlichen Draustadt vor. Besonders erwähnt zu werden verdienen wegen ihrer langen Tätigkeit an der Anstalt: Johann Majciger, volle 42 Jahre wirkend, so ein Bindeglied zwischen der alten und neuen Generation, Dr. Puff, als Vertreter der ersteren 31 Jahre tätig, Essl, Mathiaschitsch, Gutscher, Žager, Dr. Pajek, Horák, an Dienstzeit Puff gleichzusetzen, während von den noch jetzt an der Anstalt tätigen Košan und Jerovšek schon mehr als 20 Jahre hier unterrichten.

Probekandidaten waren hin und wieder der Anstalt zugewiesen, wurden aber nur dann erwähnt, wenn sie mindestens 1 Jahr lang selbständig lehrten.

Der Unterricht in den Freigegenständen wurde teilweise von Lehrern der Obligatfächer erteilt u. zw. steiermärkische Geschichte und slowenische Sprache für Deutsche immer, italienische Sprache, böhmische Sprache — beide

einst Freigegenstände, — sowie französische Sprache, Stenographie und Kalligraphie oft von solchen. Für Zeichnen und Gesang wurden meist Lehrer anderer Anstalten herangezogen, von denen einige erwähnt werden mögen.

Als im Schuljahre 1851/2 der Zeichenunterricht am Staatsgymnasium in Marburg eingeführt wurde, übernahm denselben der akademische Maler Josef Reitter und erteilte ihn bis ins zweite Semester des Schuljahres 1874/5, bis er durch Krankheit genötigt war, ihn aufzugeben. Er starb am 5. April 1875. Später unterrichteten diesen Gegenstand die Zeichenprofessoren der k. k. Staatsrealschule, zunächst Schnabl, dann Jonasch, Knobloch, später Direktor der obgenannten Anstalt, jetzt im Ruhestande in Graz lebend, endlich seit 1891 der noch jetzt an der Anstalt tätige Artur Hesse, neben ihm der Bürgerschullehrer Friedrich Schuster von 1883 bis 10. Mai 1900 († 11. Juli 1900). Auch der Unterricht in der französischen Sprache wurde meist von Lehrern der Realschule erteilt, u. zw. begegnen uns da Mayer, Bittner, der jetzige Direktor dieser Anstalt, Wehner, Krassnig, Dr. Dutz. Daß den jüngst eingeführten Unterricht in der darstellenden Geometrie ein Lehrer der Realschule übernahm, sei nur noch der Vollständigkeit halber erwähnt. Als Lehrer des Gesanges treffen wir den Domchoralisten Johann Joha vom Schuljahre 1860/1 bis gegen Ende des Schuljahres 1872/3 († 11. Juli 1873), dann den Übungsschullehrer Johann Miklosich von 1873—1880, Oberlehrer i. P. Josef Schmidinger, Domchoralisten August Satter († 25. September 1894), endlich seit 1897 Dom- und Stadtpfarrorganisten Rudolf Wagner, neben ihm in den letzten Jahren der Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt Heinrich Druzovič. Der Turnunterricht wurde von 1861—1902 vom Turnlehrer Rudolf Markl erteilt, der seither im Ruhestande in Marburg lebte. Er starb am 15. Februar 1908. Vom Schuljahre 1902/3 an ist dieser Gegenstand obligat.

Als treue Diener der Anstalt dürfen auch die Schuldiener nicht ungenannt bleiben. Da haben wir zuerst den „Patental-Invaliden-Feldwebel“ Franz Drexler, von 1856—1880, ausgezeichnet durch das silberne Verdienstkreuz, † 24. Juli 1880. Ihm folgte der Feldwebel und Profoß beim k. k. Reservekommando Nr. 49 Ferdinand Staudinger von Neujahr 1881—1889, endlich seit Beginn des Schuljahres 1889/90 der frühere Gendarmerie-Postenführer in Bystra (Galizien), Johann Laupal.

Schlußwort.

„Der nimmer ruhende Geist des Fortschrittes, dem in keiner Zeit das Erreichte genügen wird, der oftmals freilich nur von Täuschung befangen, in der Umgestaltung des Alten, Neues und Besseres schaffen will, er wird, wenn Marburgs Schule noch einmal hundert Jahre ihres Bestehens zählen wird, unser Wissen, unser Können vielleicht in jetzt noch ungeahntem Maße überflügelt haben.“ Diese vor 50 Jahren von Direktor Adolf Lang niedergeschriebenen Worte haben schon heute, nach Vollendung der ersten Hälfte des Jahrhunderts teilweise ihre Erfüllung gefunden. War auch durch den fast 50 Jahre alten Organisationsentwurf die feste Grundlage der Entwicklung des Gymnasiums gegeben, so ahnte man damals doch keineswegs die großartigen Veränderungen

auf allen Gebieten des menschlichen Lebens, wie sie die „moderne Zeit“ von 1848 an kennzeichnen, in Österreich vor allem mächtig gefördert durch die Staatsgrundgesetze der 60er Jahre, die Freiheit der Forschung und Wissenschaft sicherten. Gerade jetzt ist die Versuchung, auf das Vergangene zurückzublicken, mächtiger als je, da immer heftiger das Geschrei des Tages wider das im Organisationsentwurf wurzelnde Gymnasium erschallt. Das Jubiläumsjahr unserer Anstalt fällt auch zusammen mit dem 60jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I., und im nächsten Jahre könnte die erste große Umgestaltungsära unserer Mittelschulen 60jährigen Bestand feiern. Welche Veränderungen mußte der greise Monarch, der als Jüngling das für Europa unerwartete kraftvolle Wiedererstehen des Donaustaates erlebte, im Laufe dieser 60 Jahre mitmachen! Wieviel des heutigen Zustandes erinnert noch an die Jesuitenschule der Zeit Maria Theresias! Wie viel wird in 50 weiteren Jahren von dem Gymnasium des franziszeischen Zeitalters übrig geblieben sein? In den verflossenen 50 Jahren haben 5 Direktoren die Anstalt geleitet, bei 150 Professoren und Lehrer — die der Freigegenstände mit eingerechnet, — waren redlich bestrebt, der ihr anvertrauten Jugend der Stadt und des Landes Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, über 1000 junge Leute erreichten das höchste Ziel, die Reifeprüfung, und konnten von hier aus den Weg zu den Quellen echter Wissenschaft, die an den Universitäten Österreichs geboten wird, finden, einige hundert mögen es gewesen sein, die auf Grund der im Untergymnasium erworbenen Kenntnisse Fachschulen aufsuchten oder sich einem Berufe zuwendeten, gar manche endlich mußten vorzeitig das Studium aufgeben oder gar ihr junges Leben lassen. Ihnen allen, Lehrern und Schülern, bewahrt die Anstalt treue Erinnerung in der Überzeugung, daß die einen später im Leben erst recht erkannt haben, was ihnen einst geboten wurde, daß die andern ihr Bestes dahingaben, ihren hohen Beruf zu erfüllen. Mag sein, daß gar bald weitgehende Reformen im Lehrplan und der Organisation eintreten, die Anfänge sind ja bereits zur Zeit der Abfassung dieser Zeilen gemacht, — Reformen, neben denen die früher angeführten der letzten 50 Jahre bescheiden erscheinen dürften, — eine vollständige Abwendung von dem bisher als Grundlage der humanistischen Bildung geltenden Studium der Klassiker wäre tief bedauerlich und nicht mit Unrecht verlangt der Stifter des Schillerpreises, daß die antiken und deutschen Klassiker, „teils der Urquell aller wahren höheren Bildung, teils Veredler des Geistes und Herzens, an der Anstalt gelesen und gelehrt werden, mindestens in gelungenen Übersetzungen.“

Nekoliko potopisnih spominov iz Plejstovske soteske.

Napisal profes. Fr. Jerovšek.

Z jedno podobo: Pogled na Kastrí in okolico, kakor se vidita z vrha Kirfiške gore.

Χαλεπὸν οὕτω ποιῆσαι, ὥστε μηδὲν ἁμαρτεῖν, χαλεπὸν δὲ καὶ ἀναμαρτήτων τι ποιήσαντα μὴ ἀγνώμονι κριτῇ τυχεῖν.

Ko sem počival pred nekimi leti o poludnevni vročini nenavadno gorkega malosrpanskega dne (52° C) po napornem pregledavanju ostankov staroslavnih Delf v senci veličastne platane, ki rase ob cesti pod Hiampejo ne daleč od sloveče Kastalije, in poslušajoč zvonko kakor bron doneče brenčanje južnih čvrčkov nad seboj in okoli sebe gledal sanjavo za Kastaljinimi valčki, ki žubore po divje razriti strugi ter skakljaje kakor razposajena deca drvijo čez mogočne skalnate pragove, dokler ne prispejo v naročje svojemu krepkejemu bratu Plejstu, ki teče v globoki strugi pod njimi: mi vzbudi čarobna lepota te divne okolice spomine na ove predzgodovinske čase, ko je todi gospodaril ljut zmaj, potomec razžaljene Here, in davil drobnico in prebivalstvo, dokler ni prišel v Delfe Apolon, ustrelil pošasti, si pozidal svetišča, pripeljal z morja preplašenih Krečanov, da bi mu služili in ga čestili po svoji domači šegi, ustanovil proročišča, kjer bi razodeval svojim vernikom Zenovo voljo in osrečeval vse človeštvo. Apolonu pa je poklonila kakor godovnico svestišče delfsko Fojba, ki ga je dobila od Temide, koji je prepustila proročišče mati Gaja, prva prorokovalka v Delfih. Po drugih bajeslovnih sporočilih pa je bil prvi lastnik delfskega proročišča zemljetresec Posejdon, ki je zamenil pozneje to svojo last za svetišči ob morju v Kalavriji in Tajnaru. V ovi starodavni dobi pa je užival v Delfih posebno čast tudi Dionisij, povzročitelj in zaščitnik bujnega življenja v prirodi, kojega svečenice Tijade ga niso čestile samo v Delfih, temveč o določenih časih tudi vrh Parnasa. K tem slavljem so zahajale ženske tudi v zgodovinski dobi iz sosednih krajin, celo iz Atike. Atena Pronaja je imela častno mesto med božanstvi, ki so se čestila v Delfih, Ninfe so imele pod Apolonovim svetiščem svoje posebno svetišče.

V grški junaški dobi so v te kraje prišli tudi razni junaki. Homer nam poroča, da je na lovu po parnaškem gorovju Odiseja ranil divji merjasec, Delfijani pa so pozneje celo vedeli, da se je to zgodilo na parnaškem pobočju med Plejstom in Kastalijo, torej na strmini, nad kateroj sedečemu so mi rojili po glavi ti spomini. Tudi Agamemnon je baje prišel v Delfe, ko se je odpravljal na trojansko vojsko, ter posadil ob Kastaliji platano, ki so jo občudovali Grki še v zgodovinski dobi mnogo stoletij.

Plutarh, ki je živel v prvem in drugem stoletju po Kr. r., pišoč o slavi delfskega Apolona trdi, da se je začela pred tritisočletjem, bi torej segala v predmikensko dobo ali vsaj v njen začetek. Plutarhovim besedam daje poseben

pomen dejstvo, da so mu bile razmere in nazori Delfljanov dobro znani, ker je bil sam svečenik delfskega Apolona in ga poznamo kot vestnega slovstvenika. Kdor pa bi vendar slutil, da govori Apolonov svečenik tako svojemu bogu v prilog, ne iz prepričanja, ta se naj spomni, da so izkopali francozki učenjaki med ostanki iz raznih dob tudi kamenito orodje v obilem številu. Iz tega dejstva se sme in mora sklepati, da so živeli po delfskem pobočju, izlasti tam, kjer je pozneje bil Apolonu posvečen ograd, ljudje že v kameninski dobi, ali vsaj neposredno po njej, ko se je smelo rabiti pri svetih obredih le staro kamenito orodje. Ali pa je imel Apolon že tedaj svetišče v Delfih, ko je bilo v navadi samo kamenito orodje, se ne da trditi in je seveda neverjetno. Pavsanija nam res pripoveda o različnih svetiščih, ki jih je imel Apolon v Delfih; ali med temi so taka, da se ne more o njih govoriti resno, ker so očitni plodovi bujne domišljavosti.

Ko premišljam o zgodovinski dobi, o amfiktionski zavezi, o ulogi, ki jo je igral Apolon po Grškem in čez grško ozemlje, kako različen je bil Apolonov vpliv do peloponeške vojske in po njej, dokler ni omagal popolnoma, mi vzplava oko brez posebnega namena čez globoko preseko, po kateri se vije Plejstova struga, na pobočje tik za strugo strmo pod nebo kipeče zeleno porasle Kirfiške gore in doteknivši se temnomodrega neba krene proti jugozahodu, odkoder se obrne sledeč Plejstovi globelji in Kirfiškemu pobočju, po kojem vede navkreber strma kamenita steza, pot v Desfino na Kirfiško visoko planoto, proti vzhodu. Pogled ne sega daleč, kajti že malo korakov niže zapira razgled stena. Okoli te se vije cesta, ki je bila Grkom severnih in vzhodnih krajin, ki so hodili v Delfe po Apolonov svet, že v starodavnih časih jedino prometno sredstvo. Pod cesto nad Plejstovo strugo, kjer so stala svoje dni svetišča in pa vežbališče s kopeliščem delfske mladeži, rasejo sedaj bledozelene oljike; nad cesto pa se dviga skoro navpik nedogledna Hiampejina stena pod temnomodro nebo in zapira razgled proti severu. Vso pokrajino pa krije nekaj nepopisno veličastnega: bliščeča solnčna svetloba daje zraku, pečevju, drevju, vsemu, česar se dotekne pogled, nekaj divnega, da človeku ne pride na misel, kako borna je ta lepa pokrajina. Vkljub silni vročini ne čutiš po severnih krajih o gorkih dneh tako znane pobitosti, ampak zrak je, dasi gorek, čvrst, prepojen blagovonjav, duh je čil, srce srečno, da si kar nič ne želiš zapustiti te gorske puščave.

Kakor divna in veličastna pa je ta pokrajina o vedrem poletnem vremenu, tako divja in silovita je za zimskih burij, jesenskih in pomladanskih nalivov. Domačin mi je pravil, da narase o takih prilikah Plejst, ki o poletni suši niti vode ne bi imel v strugi (domačini mu pravijo z ozirom na to dejstvo Ξεροποτάμι, po naše Suhi potok), da ne izliva v njo svoje vode nekoliko krepkih vrelcev, v deroč hudournik, ki vali svoje kalne valove mogočno bobneč po svoji ne ravno tesni strugi, kakor da bi hotel izpodkopati temelj Kirfi in Parnasu. Divje burje metejo sneg in pišejo z orjaško silo iz vseh globelij in presek. Te burje pa niso le zimski pojavi Plejstovske soteske, celo o poletnih večerih se spuščajo ledenomrzle sape z gorovja kakor pojavi tajnih bitij. Ali se je torej čuditi, da ti nenavadni naravni pojavi že v starodavnih časih niso izostali brez primernih učinkov na preprosto neuko gorjansko ljudstvo! Saj se še omikanec denešnje dobe ne more popolnoma izviti takemu učinkovanju!

Zato se razume, da je zaslovel ta kraj že v starodavnih časih med grškimi plemeni, češ da so si ga izbrali sami bogovi v svoje posebno priljubljeno bivališče. Svet je bil torej ta kraj po ljudskem prepričanju že nekedaj in nekaj te svetosti veje na tem kraju tudi okoli tebe, če se mu približaš z vernim srcem, dovzetnim duhom pustivši doma vsakdanje predsodke.

Takemu čustvovanju se tudi jaz nisem mogel ubraniti popolnoma, ko sem ogledaval s telesnimi očmi kraje, odkoder so toliko časa dobivale grške in celo tuje države vodilna načela v sreči in nesreči, kjer je posameznikom bilo mogoče najti duševno tolažbo in pomiriti razdraženo vest.

Toda prej ko govorim o teh stvareh, se mi zdi stvari primerno, da seznanim naklonjenega čitatelja s toriščem teh dogodkov.

Plejstova preseka ali soteska.

Kdor si ogledava potujoč ob Plejstu Kirfino severno in Parnasovo južno pobočje in pri tem obrača svojo pozornost izlasti na obliko in kamenine, ki sestavljajo pobočji, bo zasledil presenetljivo skladnost med njima v obojem oziru. Ta skladnost je tolika, da se ne bo kazalo upirati trditvi učenjakov strokovnjakov, ki menijo, da je razklal v davni preteklosti silovit potres skupno gorovje Parnaškokirfiško na sedaj znani Parnas in pa Kirfiško goro, med kojima teče Plejst. Temu naziranju je ugodno poleg strokovnjaških razlogov tudi dejstvo, da veljajo Delfi do denešnjega dne za jedno izmed glavnih potresnih središč. Potresi so po vsem Grškem zelo znana prikazen, verjetno je, da so bili v starih časih še bolj razširjeni in še huji ko so v naši dobi.

Starim Grkom pa je povzročitelj potresov, kakor čitamo v Homerjevih pesnitvah, Posejdon. To božanstvo pa so seveda častili po znanem načelu izlasti tam, kjer se jim ga je bilo treba najbolj bati, da si pridobijo njegovo milost. Ker pa je užival Posejdon v Delfih toliko čast, da je Pitija, kolikorkrat se je podala v svetišče, molila tudi k njemu, dasi je od Delf do morja skoro tri ure hoda, moramo ali vsaj smemo sklepati, da so morali imeti delfski prebivalci iz tiste dobe, ko so si izbirali med božanstvi pokrovitelje, posebno tehtne razloge, da so si izbrali tudi Posejdona. Delfijani Posejdona pač niso častili kakor pomorsko božanstvo, nego kakor povzročitelja strašnih potresov, kojih velikanske učinke so imeli pred očmi vsak dan. To dejstvo torej nekako potrjuje, da je res izredno silen potres razklal veliko fokiško gorovje na Parnaško in Kirfiško goro.

Deževnica in snežnica zlezeta v zemljo in prihajata nižje izpod nje kakor vrelci na dan. Jesenski in pomladanski nalivi pa so po južnih krajih tako silni, da more odtekati na opisani način le malo padavin. Večji del vlage pa mora odtekati po strmem pobočju, koje razdere in obrusi, da izgubi in izpremeni svojo prvotno obliko. Prst pa, ki jo jemlje voda na pobočju, se zbira na dnu velikanske preseke, ki tako dobi obliko rodovitne gorske dolinice. Takov utegne biti začetek Plejstovske doline. ki je tako tesna, da jo primerno imenujemo sotesko.

Oglejmo si jo nekoliko točneje! Njena glavna voda je Plejst (Πλειστός), ki izvira za vesjo Arahovo izpod Parnasovega vrha Ljákura (svoje dni Λυκώρεια), ki je visok 2450 m, in pa izpod Suhe gore (Ξερὸ Βουνί 1563 m),

ki spenja Kirfiško goro s Parnasom na vzhodu. Glavna mer njegovemu toku je do vesi Hrisó, ki stoji ne daleč od selišča starega mesta Krise (Κρῖσσα), od vzhoda protu zahodu. Teče najprej po tesni dolinici med Kirfo ,koje boki se dvigajo kakor orjaške stene pod nebo, in pa parnaškimi brdi na severni strani. Pod vesjo Hrisó krene proti jugu, teče kakor miren potočič skozi prijazno dolinico, zasajeno z vinsko trto in oljiko, ki uspeva tukaj lepše ko kje drugod, in se izliva blizu salonskega pristana v krisajski zaliv, ki je del korintskega. Ta dolinica, ki je bila večkrat povod krvavih bojev, je dolga kakih 13 km, leži med visokim gorovjem, kojega vrhi so deloma golo skalovje. Pogled na to okolico je zelo slikovit.

Povrnimo se od tukaj ob Plejstu nazaj pod Parnas! Na najvišjem brdu Plejstovsko soteske je pozidana ves Aráhova (Ἀράχωβα 924 m); že iz daljave ugledaš zvonik njene cerkve, ki je posvečéna sv. Jurju. Njena lega nam priča še očitneje ko izkopanine, da je stala na tem mestu v starogrški dobi Ἀνεμώρεια. Do todi je segala vzhodnja meja delfskega ozemlja, ko so l. 448 pred Kr. r. Lakedajmonci iztrgali sveto mesto Apolonovo foćanski zavezi in mu prisodili lastno ozemlje. Lega našedobne vesi tudi ustreza sholiastovim besedam, ki pojasnujoč Hom. Jl. II. 521 pravi o Anemoreji, da je stala ἐφ' ὑψηλοῦ τόπου. Stoji pa na hrbtu, kjer se stikate dve pobočji, in veter tam navadno silno piše. Ti okolnosti ste morda tudi vplivali, da je kraj dobil ime Ἀνεμώρεια, kar utegne pomeniti „vetrovna straža". Imenovala pa se je tudi Ἀνεμώλεια morebiti po rastlini ἀνεμωλία vetrnica, ali pa πόλις ἀνεμωλία vetrovno mesto. Delfski romarji so imeli dolžnost, v tem mestu darovati triletno prasico.

Kaj posebnega v Arahovi ni, kakor najbrž tudi v stari Anemoreji ni bilo, če smemo sklepati iz dejstva, da Pavsanija, ki je na svojem potovanju iz Boiotije v Delfe po sveti cesti moral priti skozi to mesto, ne omenja niti imena ne.

Zapustivši Arahovo potuješ precej visoko nad Plejstovo strugo ob robu južnega Parnasovega pobočja pod strmimi stenami, ki so se zvale v stari dobi Κατοπτευτήριος ali bolje Κατοπτήριος, danes pa se zovejo Πετρίτης. Ves ta del pokrivajo vinogradi; zemlja in lega ste vinski trti tukaj tako ugodni, da so bili todi vinogradi že tudi v starih časih. Morebiti se je ustanovilo v Delfih češčenje Dionisija ravna zaradi tega dejstva, kakor morebiti tudi mnogoštevilni oljikini gozdi te dolinice niso bili brez pomena, da se je pridružilo Apolonovemu in Dionisijevemu češčenju tudi Atenino.

Ko si prehodil blizu pol pota, ki je od Arahove do Delf, ugledaš na levi strani ceste sredi vinogradov starodaven zid, πελασγικὸν τεῖχος, o kojem sluti M. P. Foucart, da je morda ostanek prastarega mesta, koje imenuje Homer Κυπάρισσος.

Četrt ure hoda pred Delfi je ob levi strani ceste ostanek stare zgradbe s kvadratnim tlorisom, ki jo domačini zovejo πύργος, po naše stolp. Zidovje je še tri metre visoko in debelo 75 cm. Vse posebnosti pričajo, da imamo pred seboj ostanek neke stavbe iz helenske dobe. Kakov pa je bil njen namen, se ne da določiti. Da pa ni imela namena, služiti obrambi, kakor se je že slutilo, je očitno. Morebiti stojimo pred ostankom nagrobnega spomenika kakega imenitnega Delfljana.

Na nasprotni strani ceste stoji kapelica, posvečena sv. Atanasiju. Domačini trdijo, da je služil kakor oltar star Dionisov žrtvenik. Kamen je res iz helenske dobe, je li pa dotična vest resnična, ali zmota, se ne da niti dokazati, niti ovreči.

Krenimo pravokotno na cesto v stran proti Plejstovi strugi! V nekih minotah dospemo do kapelice sv. Basilija Ivana. Stoji na sredi ploščádi, ki jo obdaja in zakriva strmo pečevje. Že ta lega priča, da je ta kapelica namestnica starega poganskega svetišča.

Fouca:t je videl vzidano v steno voluto ionskega stebra in sklepa iz tega dejstva, da je bilo staro svetišče pozidano v ionskem slogu, ki je bil posebno prikladen za manjše zgradbe. Isti učenjak misli, da je bilo posvečeno to svetišče sosednemu vrelcu, ki tudi o vročem poletju ne preneha obilo teči. Pod vplivom krščanske vere pa se je izpremenila blagodejna nimfa tega vrelca v zlo bitje, ki je ljudem nevarno; zato so postavili tjekaj kapelico in jo posvetili sv. Ivanu, da varuje svoje vernike zle čarovnice.

Ta vrelec imenujejo domačini κεφαλοβρύσι, kakor imenujejo sedanji Grki vsak naravni vrelec. Njegova voda je tako obila, da žene več mlinov, ki so se postavili ob njegovi strugi. Ti mlini leže ne daleč od ceste, ki posreduje promet med Arahovo in Salono čez Kastri-Delfe.

Ne daleč od tega sela je še več takih kapelic ali cerkvic, da pride na selo, ki šteje sedem hiš, sedem kapelic. V njih se častijo Παναγία, Ἅγιος Ἰωάννης Κυνηγός, Ἁγία Παρασκευή, Ἅγιος Γεώργιος, Ἅγιος Σωτήρ in Ἅγιος Ἀνάργυρος.

Ni misliti, da so se postavile te cerkvice iz duševne potrebe okoličanov, ki jih ni dosti nad trideset duš; zato je prav verjetno, da so namestnice helenskih poganskih svetišč. Že Panagijina kapelica, ki ima v steno vzidano ploščo z vsekanim napisom Πεισίστρατος Βούλωνος Ἀφροδίτᾳ, na videz priča, da stoji na mestu Afroditinega svetišča. Rekli smo „na videz“, ker je mogoče, da so pripeljali ovi kamen z napisom od drugod. Kdor pa pomisli, da je kamen zelo težek, da za vožjo ni cest pa tudi ne vozov, ker Grki še dendenešnji blago le prenašajo, bo raje verjel, da je bil kamen na mestu že izza helenskih časov.

Buloni so živeli v Delfih v drugem stoletju pred Kr. r. Ni si lahko izmisliti, kaj bi bilo koga pripravilo, da bi bil pozidal v samoti svetišča, da niso stala paganska že tam. Češčenje Afrodite se je bilo lahko udomačilo v Delfih že v stari dobi.

Katero pogansko božanstvo se je častilo združeno z Afrodito, ne vemo; ali ker je pridružen sedaj Panagiji Ivan, se mora sklepati, da staro svetišče ni bilo pesvečeno Afroditi sami. Ivan ima priimek Κυνηγός(lovec), temu bi po svojem bistvu ustrezal med poganskimi božanstvi Ἄδωνις, ki je tudi bil sloveč lovec in ki je celo poginil pod čekani divjega merjasca, povrh pa pojo grški pesniki, da je bil Afroditin ljubljenec; tudi Ἄρης se je smel ponašati z Afroditino naklonjenostjo.

Katera božanstva pa so se v helenski dobi častila v svetiščih, ki jih nadomeščajo ostale kapelice, se ne da dognati; le gledé na kapelico, posvečeno sv. Anargiru, se sme izreči slutnja, da se je častil na ovem mestu v poganski dobi Asklepij. Ἀνάργυρος pomeni Brezdenarnik; znano pa je, da sta krščanska

zdravnika sv. Kosma in sv. Damjan zdravila brez plače. To ime in navedeno dejstvo ter bližnji studenec upravičujejo slutnjo, da je stalo v helenski dobi na mestu kapelice sv. Anagira svetišče poganskega boga zdravnika Asklepija. Nedaleč od te kapelice je star vodnjak, ki je sicer dendenešnji brez vode, ki pa je utegnil imeti v paganski dobi kako nam zdaj neznano čudotvorno zdravilno moč, kakršna se je pripisovalo marsikateremu drugemu vrelcu po stari Grški. Med mastikovim grmovjem (Pistacia lentiscus πιστάκιον ali φιστίκι, drevesce pa φιστικιά), ki rase okoli, leži še mnogo ostankov stare zgradbe, iz kojih se da sklepati, da je bila stavba zgrajena ali v ionskem, ali pa v korintskem slogu. Ostale kapelice imajo vzidanih dovolj starih plošč, v koje so morebiti vsekani napisi, ki bi nam utegnili kaj razodeti o prejšnjih stavbah; ali razdirati krstjanske stavbe, če so tudi v razvalinah, je na Grškem nemogoče početje. Imena svetnikov sama pa ne pripuščajo določbe, kaka božanstva so se čestila ondi v poganski dobi. Da pa so tam stala poslopja, kjer stoje sedaj ove kapelice, priznavajo najstarejši prebivalci, ki se še spominjajo grajenja, ali pa so slišali govoriti o njih svoje prednike.

Krščanstvo je nastopalo uspešno proti veri v stare poganske bogove in si pridobilo pristašev; ali strahu zatreti novim vernikom pred tistimi bitji, ki so pripomogla njihovim prednikom do tolike slave, do tolikega sijaja, tega pa niso mogli ob jednem. Stari spomini, stare čestitljive šege se ne odpravljajo tako lahko kakor vera. Stari bogovi tudi niso izginili, ampak izpremenili so se v zle duhove, δαίμονες, in njihove jeze se je bilo še bati, dasi kake pomoči niso pričakovali več od njih. Ker pa krščansko duhovništvo ni moglo preprečiti, da ne bi hodili novi kristjani več v svetišča poganskih bogov, je očistilo in posvetilo svetišča starih poganskih bogov službi krščanskega Boga in njih postavilo pod varstvo Device Marije in svetnikov božjih. Ti bi naj varovali nove vernike proti maščevanju božanstev, ki so se jim izneverili. Tako je stopila Devica Marija na mesto Afrodite; boginji posvetnega veselja in spolne ljubezni so postavili nasproti čisto mater Vzveličarjevo. Češčenje takega božanstva se je moralo zatreti brez ovinkov.

Vselej in povsodi pa se ni dalo nastopati naravnost, dostikrat je bilo treba prizanašati navadam prejšnjega bogočastja. Kapelice ali rekše poganska svetišča so se posvetila svetnikom, kojih ime ali značaj se je posebno strinjal z božanstvom, kojega svetišče je bilo izpremeniti v krščansko cerkev. Tako je dobil prorok Elija (Ἠλίας izgovori Ilias) mesto Helijevo (Ἥλιος izgovori Ilios) po gorskih vrhih in morskih obalih, sv. Anargir je prevzel mesto Asklepijevo tako gledé na posel, kakor na časti. Preobrnjenci so torej hodili na ista mesta prosit istih milostij, koje so dobivali njihovi predniki od poganskih bogov, krščanske svetnike, ki so stopili na njihovo mesto; ali so se pa ti prošnjiki vselej zavedali, da prosijo posredovalca pred Bogom milosti, ne pa Boga samega, kakor so mislili prej? Ta ustop je res pridobil narod za krščansko vero, olajšal paganstvu prehod v krščanstvo, a je brez dvombe ob jednem zmedel spomine in pojme obeh bogočastij in je torej kriv, da je ostalo grškemu kristjanstvu primešanega nekaj poganskega. Iz tega dejstva izvira zunanja točnost v izvrševanju obredov, ki uživajo več spoštovanja ko verska načela in prava nravstvenost. Zato je tudi po Grškem toliko majhnih

cerkvic, ki niso nikakor v pravem razmerju proti prebivalstvu; nastale so iz zunanje potrebe, ker je bilo treba odvrniti prebivalstvo od starodavnih poganskih svetišč.

Mnogo drugače se tudi ob Plejstovem pobrežju pred Delfi ni godilo. Mičnost ne daleč od skalovitih čez navadno mero strmih Delf, kjer skoro ni bilo rastlin, ležečega kraja je privabila prebivalstvo, da je zasadilo pred mestom sveti gaj in kakor nakit med drevje in grmovje pozidalo okusna svetišča svojih božanstev. Lege si ne moremo izlahka izmisliti primerneje. Koliko veselja je morala dajati hoja iz strmega, tesnega mesta med velikanskim skalovjem v hladen gaj ob strmem Plejstovem bregovju! Misli si krepke oljike, ne tistih krevljastih, sključenih sirot, ki jih vidimo ob obalih zgornjega Jadranskega ali Tirenskega morja; visoke in košate platane s svojim širokim perjem, svetlozelene granate z rmenordečim kakor plamen se bliščečim cvetjem med snegobelim oljikovim cvetjem, pokvečene figovce, bujne kite temnozelenega bršlana, ki prepleta drevje in kamenje, temnoperesi resni lavor in vse polno rdečecvetočega oleandra, šumljajoče valove, ki jih lije Kefalovrisi v kaskadah proti Plejstu, in povej, ali ni to mično pribežališče o gorkih poletnik dneh!

Zemeljsko površje se ni izdatno izpremenilo od nekdaj; Delfe so imenovali že v starih časih kamenite, primernejega priimka jim tudi dendenešnji ni lahko izmisliti. Ta kraj pred mestom pa je svežila studenčnica v starohelenski dobi, kakor napaja polje kastritskim mlinarjem, ki so se naselili ob njeni strugi, še do denešnjega dne; narava je storila za ta kraj vse, človeku je bilo stroriti le malokaj. To nasprotje med skalovitim mestom in pa svežim gajem je privabilo že stare Delfljane, da so postavili v tem gaju svetiščica božanstvom, ki v Apolonu posvečenem ogradu niso našla prostora. Izmed teh svetiščic je bilo jedno posvečeno Afroditi, ki ni le boginja spolne ljubezni, ampak tudi pokroviteljica bujne rastlinske rasti; tej je prijal brez dvombe bujni gaj. Drugo svetišče pa je morebiti bilo posvečeno Kefalovrisini nimfi ali najadi, saj bi bila brez njene vode nižava ob Plejstovem pobrežju ravno tako pusta, kakor je strmo pobočje nad njim.

Ex silentio popotnika Pavsanije sklepati, da v njega dobi tam še ni bilo teh svetiščic, kaže ravno tako malo, kakor trditi, da so že bila; njega je premogočno vleklo v Delfe, da bi bil po stranskih potih iskal neznatnih svetišč. Niti našedobni popotniki se ne zmenijo za te ostanke in, da jih ni zasledil Foucart, morebiti bi še zdaj ne vedeli o njih. Komur se tako mudi, kakor navadnim obiskovalcem romantiških Delf, ta nima časa, da bi se mudil ob Kastriških mlinih.

Tudi za nas je že čas, da se povrnemo na cesto, po koji smo prišli iz Arahove. Prostor med više omenjenim stolpom in pa v skalo vsekanimi durmi se imenujejo zdaj Χάρυταις (Harites); to ime se morebiti sme spraviti v kako zvezo z imenom Χάρων, ki je Novogrkom smrtni demon. Za stolpom je majhna višavica, kjer so stari Delfljani pokapali svoje mrtvece. Ta kraj so že večkrat prekapali in vsakikrat se je pokazalo, da je bilo tukaj v starodavnih časih pokopališče. Našli so med drugimi predmeti tudi sarkofag iz belega mramorja, na kojem je bil uprizorjen v pridvižni ploskorezbi Meleagrov in Atalantin lov na Kalidonskega merjasca. Na pokrovu je bila izklesana

ležeča na komolc opirajoča se ženska, koji pa je bila glava že odbita, ko so izkopali sarkofag. Ker pa se ta spominek ni spravil v varnost, so ga mimo hodeči Grki razbili, da nam ne preostaja od njega mimo tega poročila ničesar; kajti Novogrki so z ozirom na starine pravi divjaki. Foucart in Pomtow naglašata večkrat v svojih poročilih, da ne le morebiti otročaji, nego tudi vzrasli ljudje brez milosti razbijejo, karkoli se kje najde, če se jim ne spravi skrbno izpod rok. Tej njihovi divjaški strasti ne zapadejo samo nepopisane plošče, ampak ravno tako tudi tiste, na kojih so vsekane včasih velevažne vesti in umetnine. Jedino sredstvo, preprečiti take surove čine, je bilo, da so se najdeni predmeti iz starih časov na novo zakopali v zemljo; tako se je rešilo že marsikaj. Na desni strani ceste je vsekanih v skalo precej dolblin, ki so bile deloma namenjene mrtvim truplom v počivališče, deloma darovom, ki so se posvetili bogovom.

Pokopališče starih Delfljanov je bilo dovolj prostorno. Segalo je notri do mesta, kjer vidiš v skalo vsekane dveri, ki jim domačini pravijo Λογάρι. Te dveri sestavlja dvoje vratnic z glavami velikih žrebljev in stoje na mestu, kjer se križata cesti, ki vodite v Arahovo in Desfino na Kirfi. Potres je morebiti razklal dveri, v razpoki pa se je naselila divja figa, kar daje dverim čuden pogled. Ulrichs pripoveda v svoji knjigi „Reisen und Forschungen in Griechenland I.“ legendo iz zadnjih časov umirajočega poganstva o teh dverih, kakor jo je našel med okoličani. Poganski svečenik je zbral ljudstvo pred temi dvermi. V svojem govoru je žalil mater božjo. Na mah se odpre nebo in prikaže se Marija z otrokom na roki v nebeškem sijaju. Ob jednem trešči v svečenika strela in razbije dveri, ob kojih je slonel; v spomin na brezbožni svečenikov govor (λόγος) se imenujejo dveri do denešnjega dne Λογάρι. Ali pa je legenda nastala, da si pojasni ljudstvo staro ime, ali izvira ime temu kraju še le iz legende, se ne da dognati. Morebiti bi bile te dveri naj spominjale prebivalstvo na podzemeljsko bivališče mrtvecev, saj leže ob vhodu na pokopališče, ki je bilo ob cesti zunaj mesta, kakor se vidi tudi drugod, n. pr. v Atenah in Pompejih.

Prišli smo do vhoda v delfsko mesto. Prej pa ko vstopimo, si oglejmo še točneje severno mejo Plejstove dolinice, ki jo morebiti pravilneje imenujemo sotesko. Ta meja je južno pobočje Parnaškega gorovja. Začne se tam, kjer je bila v starih časih znana Σχιστὴ ὁδός (Razpotje), kjer je med Parnasom in Kirfo komaj toliko prostora, da se pelje voz. Orjaška stena, ki so jo razjedle pomladanske in jesenske bistrice v globoke hudournike, zastira svet proti severu. Tu se bliža Plejstovi strugi, tam zopet se umika; ponekodi je visoka le okoli 300 m, podrugodi pa se dviga do 500 m; tako se vijoč naprej in nazaj, gor in dol pride do delfskega mesta. Temu delu Parnaškega gorovja je zdaj ime Πετρίτης (Pečevnik), v helenski dobi pa so mu rekali Κατοπτευτήριος ali Καποπτήριος (razgledišče). Ime svoje je zaslužila ta stena, ker je njen vrh bil 1550 m nad morjem; torej se lepo vidi čez Kirfiško goro ki je visoka le 1275 m, na Korintski zaliv in poloponeško gorovje. Južna meja Plejstovski dolinici pa je ravo tako strmo pobočje Kirfiške gore. Pred delfskim mestom se približa Petrites Kirfi tako, da preostaja le še ozka preseka, skozi kojo si je izdolbel gorski sin Plejst svojo strugo, in preide v navpično steno, ki je presekana na zahodu. Tej steni je bilo v starogrški

dobi ime Hiampeja, zdaj pa jo zovejo Φλεμποῦκος. Izpod znožja zgoraj piramidaste Hiampeje izvira krepki vrelec Kastalija. Presekala pa je steno na tem mestu bistrica, ki teče ob deževnem vremenu in ko se tali sneg po Parnaških strminah v mogočnih slapih proti Plejstovi strugi. To bistrico imenujejo zdaj Ῥοδινί. Ta je izbrusila v teku tisočletij orjaško temno globelj, kamer posije le redkokedaj solnčni žarek; zato se ni čuditi, da je pravljica izpremenilo ta predor v bivališče zémeljskega zmaja (Πυθώ), ki ga je ustrelil Apolon. Preduh, skozi kojega gre Rodinina struga, se vleče tik ob Hiampeji in Kastaliji, ki izliva svojo vodo v njeno strugo, se pogrezne precej čez 30 m globoko in teče v strugi, ki je vrezana v pobočje čez 63 m globoko, skozi skalnate dveri v Plejstovo strugo.

Na drugi strani te preseke pa se ne vlečejo Parnasove stene v isto mer naprej, nego Hiampejino čelo je prosto; še le nekoliko zadi se vleče stena v severnozahdno mer proti Sáloni (Ἄμφισσα v stari dobi). Ta kos je za tretjino nižji ko Hiampeja. Iz te stene sega proti jugovzhodu kamenit hrbet ali brdo 750 m od imenovanega preduha. Na tem rebru je videti na zgornji strani ostanke Filomelove trdnjave, nižje na sedlu pa stoji cerkev sv. Elije. Temu brdu in Hiampeji je ista mer, toda brdo sega dosti dalje proti jugu in ima ob znožju zelo strmo pobočje, ki preide v še bolj strm Plejstov breg. Tej steni, ki je med Hiampejo in opisanim brdom, je bilo svoje dni ime Fajdriade (Bele stene), dendenešnji pa ji pravijo Rodininska skala.

Trivoglati prostor med tem pečevjem se je imenoval v helenski dobi Παρνάσσια νάπη, a primerneje ime bi mu bilo Παρνασσία κλιτύς. Meje so bile temu trikotniku na vzhodu Hiampeja, na severu Fajdriade na zapadu pa že opisano kamenito brdo ali hrbet, ki sega do Plejstove struge. Vse pobočje se torej primerno razdeli na trikotnik zgoraj med skalovjem in na spodnjo strmino, ki visi proti Plejstovi strugi; tako razpade vse pobočje med Plejstom in skalovjem na dve polovici, med katerima pelje v novejih časih vozna cesta. V znotranjem kotu so pod skalnato steno ostanki delfskega stadija, jugovzhodnje pod stadijem pa je skoro kvadratni sveti ograd (τέμενος), ki je zavzemal malodane vso širino in segal do južnega roba. Južni del tega ozemlja je dosti strmeji ko severni in vkljub svoji strmini natlačen ploščadij, na kojih so bile zgrajene delfske hiše. Proti vzhodu je segala ta strmina do globelji, skozi kojo teče z Rodinino vodo združena Kastalija, proti zahodu pa do neznatne stružice, ki se vleče izpod stadija ob vzhodnjem pobočju kamenitega hrbta ali brda proti Plejstu. Ko prekorači novo vozno cesto, krene proti jugovzhodu, nekoliko nižje pa proti vzhodu v brazdo, ki jo tvorite pobočje pod cerkvico sv. Elije in pa pobočje pod svetim ogradom. Pičlo vodo te stružice razpeljavajo Kastriti po svojem oljičnjaku, ki zazvema prostor, koder je v starih časih stalo delfsko mesto.

Izpreminjal se je ta kraj ravno tako, kakor se izpreminja zemeljsko površje vselej in povsodi; ali ker je tako nenavadno skalovit, se ni mogel od starih helenskih časov izpremeniti tako izdatno, da bi ne bilo mogoče spoznati, kodi se je moglo priti v Delfe.

Potov ali stez je bilo v Delfe kakor dendenešnji le troje: od zahoda sem sta bila dva, od vzhoda pa le jeden. Vzhodnji preduh je mogoče prekoračiti le tam, kjer pride izmed sten južno pod Kastalijo gorska globelj.

Nekoliko prej, ko dospeš do te, se približa Hiampejina stena preduhu nad Plejstom tako, da ostane med obema le prostor za sveto cesto; tukaj je našel Anglež Dodwell po svojem mnenju še sledi vzhodnjih mestnih dverij. Ko prekorači cesta Rodinino strugo med zgornjo in spodnje globeljo, krene proti zahodu. Od todi je vedla sveta cesta naravnost proti vzhodnjim dverim svetega ograda (τέμενος), tista panoga pa, ki je vodila v delfsko mesto, se je vila nižje v jugovzhodnjo mer.

Od zahoda sem pa se je hodilo v Delfe po dveh cestah. Na že omenjenem kamenitem brdu ali hrbtu, ki je Delfom zahodnja meja, stoji skoro na sredi sedla cerkva svetega Elije. Nad njo vodi proti severovzhodu cesta Hrisó-Kastrí-Aráhova in pada od ondi proti svetišču Apolonovemu, koder so bili naseljeni Kastriti, dokler se niso morali umekniti Francozom, ki so prekopali ves sveti ograd. Po tej cesti so prihajali prej vsi tujci v Kastrí-Delfe, ki so obiskali ta kraj po bojih za grško svobodo proti Turkom. Do teh bojev je šla črez pobočje pod sv. Elijo še druga cesta, ki pa je prenehala kmalu potem. Nekaterim učenjakom popotnikom je znana samo zgornja, nekaterim pa samo spodnja cesta. Ker pa je bila zgornja cesta za vožnjo neprikladna, je grška država zgradila novo cesto (ἁμαξιτὴ ὁδὸς, ἁμαξωτὸς δρόμος), da bi bilo mogoče v Delfe tudi voziti, ne le jezditi ali pa hoditi. Ob tej cesti so se našli ostanki grobov in grobovnic iz helenske dobe, ki zavzemajo 700 m dolgo progo. Vsi ti ostanki so obrnjeni v isto mer, namreč proti sedanji vozni cesti. Iz tega dejstva se sme sklepati, da je tekla ondi ob pobočju že večkrat omenjenega skalovitega brda ali hrbta starodavna cesta, torej ravno po tej progi, po koji se je nadelala nova vozna cesta. Ker višje omenjena cesta, ki vodi nad sv. Elijo v prejšnjo ves Kastrí, in v spodaj ležečo ves Hrisó, seče novo cesto ali se druži z njo, nam potrjuje tudi to dejstvo, da nova cesta teče po starodavni zahodnji sveti cesti. Skrajno neverjetno je, da bi bila vodila po zahodnjem pobočju skalovitega rebra vkreber in precej potem na vzhodnjem pobočju navzdol, ampak vlekla se je od kamenitega voglja ob pobočju skalovitega hrbta proti severu, je prekoračila zahodnjo stružico, ki se vleče izpod stadija proti Plejstu, krenila za njoj proti vzhodu in vodila naravnost proti Kastaliji med gornjim večinoma Apolonu posvečenim in spodnjim bolj strmim pobočjem, po kojem je stalo pozidano delfske mesto.

Okoli trivoglatega prostora so povsod ostanki starodavnih navadno v živo skalo vsekanih grobišč, ki se nahajajo na vzhodu in na zahodu v tolikem številu, da smemo govoriti o vzhodnji in zahodnji nekropoli.

Delfski nekropoli.

O vzhodnji, ki je ležala med Πύργος, Parnasom, Λογάρι in Plejstovim severnim pobrežjem, smo že govorili; oglejmo si torej še zahodnjo! To pokopališče se začne okoli poldrugi kilometer od Apolonovega svetišča ob dveh prosto stoječih skalah, v koje so vsekane grobnice druga ob drugi. Ti skali stojite ob severni strani nove vozne ceste okoli 580 m za skalnatim vogljem in ste obtesani vzporedno s cestno merjo. Iz Delf ju ni mogoče videti zaradi skalnatega voglja, ali izpod nju se odpira pogled na vso krisajsko ali kirajsko dolino, na morje pri Jteji in Galaksidi in daleč za morjem se dvigajo pod nebo sinje peloponeške višave. Za njima pa se odpira divji kamnolomu po-

doben polukrog, južno pobočje skalnatega brda, ki je meja delfski kotlini na zahodu. Tudi v te stene je vsekanih mnogo deloma razbitih grobovnic. Tu se je našla množica nagrobnih spomenikov. Preiskati in preučiti ves ta prostor pa še ni bilo mogoče, ker imajo na njem Kastriti svoja polja. Kar pa je prišlo na dan za grajenja nove vozne ceste, se je ali razbilo, ali pa razprodalo. Več razlogov, o kojih govoriti pa tu ne kaže, priča, da je to pokopališče stareje ko vzhodnje, kjer so jeli Delfljani pokapati svoje mrliče še le, ko je primanjkavalo prostora na zahodu. Vse severno obcestje je polno grobišč, še le ko kreneš okoli skalnatega voglja, se odpre pogled na svetišče. Na desni pod seboj pa imaš na južni strani strmo pobočje, ki pada v Plejstovo strugo. Grobišča pa segajo čez omenjeni skalnati vogelj na vzhodnje pobočje skalovitega hrbta. Zadnji takov spomenik je eksedra, od koje se vidi daleč v kirfiško gorovje; do svetega ograda je od ondi še kakih 250 m ali 333 korakov.

Delfski predmestji, Kastaljino in Pilajsko.

Stari narodi so pokapali svoje mrtvece ob cestah pred mesti, torej se je začelo pokopališče za Logarijem proti zahodu mesto. Ker pa Pavsanija govori o mestu še le, ko je prekoračil strugo ob Kastalji, je moralo biti vse, kar je bilo poslopij med sveto cesto pod Hiampejo, Plejstovim tokom, Kastaljino strugo (zdaj Ῥοδινί), predmestje, ki mu morebiti smemo dati ime Kastaljino ali Kastalsko. Iz stare dobe se nam ni ohranilo posebno ime. Pravo mesto se je začelo še le za globeljo pod Apolonu posvečenim ogradom. Prostora za zasebniška poslopja skoro ni; zato je verjetno, da mimo svetišč, ki jih našteva Pavsanija, in vežbališča s kopeljo tu ni bilo poslopij.

Ni posebno verjetno, da bi se bil kdo hotel naseliti tik ob pokopališču. Tu so stala majhna mična svetiščica: Atene Ergane, dvema ne vemo imena, Atene Pronaje in junaka Filaka, ki je baje prišel Defljanom na pomoč proti Peržanom l. 480. in proti Galcem l. 279. Vsa svetiščica so stala za Logarijem pod sveto cesto. Zaradi obilih mramornatih ostankov imenujejo domačini ta kraj Marmarjá. Tik pod Hiampejo na desni strani svete ceste je stalo svetišče, posvečeno junaku Avtonoju, o kojem so Delfljani govorili kakor o Filaku, poleg njega pa Kastalija s svojim vodnjakom (δεξαμενή) in globoko v skalo vsekanimi zavitnimi rovi. Morda nam izdaja Ἅγιος Ἰωάννης mestece, kjer je svoje dni stalo Avtonojevo svetišče.

Prestavimo se v duhu na zahodnjo stran pod skalnato brdo, kjer stoje ostanki Filomelovih utrdb. Plutarh govoreč o drugi cvetni dobi delfskega mesta za Hadriana (117—138) je povzročil mnenje, da je bila Pilaja delfsko predmestje, ki je zavzemalo ves prostor med Apolonovim ogradom, sedanjo vozno cesto, cerkvijo sv. Elije in prostorom, kjer Kastriti mlatijo pod milim nebom svoje žito (Ἁλώνια), in da je to predmestje dobilo svoje ime po zborovanjih amfiktionov v tem predmestju. Ker pa Ajshin tega imena ne pozna, bi človek sklepal, da je vsaj ime Πυλαία iz dobe rimskih cesarjev. Ali nek napis iz srede III, stl. pred Kr. r. priča, da je bilo v rabi to krajevno ime že tedaj in pomenilo amfiktionsko zbornico in okolico. Pravi se ἐν Πυλαίᾳ καὶ ἐν Δελφοῖς, kakor da sta bila to različna kraja; ali resnica je, da niti Kastal-

jino, niti Pilajsko predmestje nista imeli svoje lastne uprave, da torej tudi niste bili predmestji v točnem pomenu te besede. Kastaljino predmestje je stalo v ožji zvezi z Apolonovim svetiščem, Pilajsko pa z amfiktioni. Zasebnih hiš, trgov in cest pa ni bilo ne tam, ne tukaj.

Troje imenitnih stavb je dičilo tako zvano Pilajsko predmestje: amfiktionska zbornica (συνέδριον), zborniška knjižnica (βιβλιοθήκη), svetišče in pa vodovod (κόσμος ὑδάτων).

Gledé na συνέδριον se je sklepalo iz Ajshinovega govora proti Ktesifontu 118, da amfiktioni niso zborovali v kakem poslopju, češ da ni poslopja, odkoder bi se videlo na Krisajsko ravnino, kaj se tam godi proti amfiktionskim zakonom. Kdor pa pomisli, kedaj so zborovali amfiktioni v Delfih, bo spoznal, da je bilo treba zavarovati odbornike proti vremenu. Če pa je Ajshin kazal svojim tovarišem v resnici, ne le v duhu, kako se tepta zakon v krisajski ravnini, je morala stati zbornica kakih sto korakov od cerkve sv. Elije proti zahodu, kjer so dendenešnji Kastritska mlatišča. Iz Plutarha je dalje znano, da je sam pomagal zgraditi novo zbornico. Ta pa gotovo ni stala daleč od stare, ki je potem nehala služiti svojemu namenu. Ta nova zbornica amfiktionska pa je stala, kjer stoji sedaj cerkev sv. Elije in leži novo pokopališče. Tukaj se je našla Plutarhova herma z napisom: Δελφοὶ Χαιρωνεῦσιν ὁμοῦ Πλούταρχον ἔθηκαν — τοῖς Ἀμφικτυόνων δόγμασι πειθόμενοι. Plutarh pa je bil Apolonov svečenik in za Hadrijana amfiktionski upravitelj (ἐπιμελητής) in se imenuje v zvezi z drugimi soustanovitelja nove pilaje in izreka večkrat svoje veselje nad tem uspehom. Zato se razume, da so mu postavili spomenik iz dolžne hvaležnosti v njegovi zgradbi, kjer je deloval kakor amfiktion. To dejstvo torej priča posredno, da je na tem mestu stala nova amfiktionska zbornica.

Drug napis pa, ki se je našel blizu sv. Elije, nam sporoča, da je stala istotam amfiktionska knjižnica, ki se je postavila v isti dobi kakor zbornica. Verjetno je, da je stala na isti ploščadi, ki se je bila podzidala za grajenje zbornice.

V Pilaji pa je moralo stati po Plutarhovih besedah tudi svetišče. Primernih prostorov za tako poslopje pa je le dvoje, ali na Kastritskih mlatiščih, ali pa na pobočju, ki se vleče od cerkve sv. Elije proti stružici, koja prihaja izpod stadija proti Plejstovi strugi. Mlatišča nam ne pravijo ničesar, ker jih ni mogoče razkopati; ali drugi prostor, ki je med stružico in zgornjo cesto, odlikuje od okolice mogočno podzidana ploččad. Ta leži 45 m pod cesto, nosi 34·5 m dolg okoli 4—5 m visok zid iz urezanega kamenja. Ploščad podpira 12 kamenitih podpor. Takih podpornih zidov v Delfih razun te ploščadi in pa sv. Elijaške ni nikjer. Ti zgradbi torej morata biti iz rimske dobe. Zato ni izključeno, da je na tej ploščadi stalo svetišče, o kojem govori Plutarh. Sedaj rase todi žito, zato je točneje določanje nemogoče.

Vodovodnih priprav v Pilaji ni več na površju.

Zbornična cesta (Δρόμος τοῦ συνεδρίου).

Severovzhodno od cerkve sv. Elije je vsekan v živo skalo polukrog, odkoder je lep razgled po Kirfiškem gorovju. Važno na njem je, da nam razodeva, kje je vodila mimo njega cesta. Gleda proti jugovzhodu, kakor je gledala ploščad s zbornicoj proti severozahodu; med obema je torej vodila

cesta čez že večkrat omenjeni skalnati hrbet naravnost proti Apolonovemu svetiščU. Ker je pobočje zelo strmo, jo je bilo treba podzidati; nad njo pa je bila treba zida, da je ne bi razdirale vode in zasipavale s kamenjem. In res so se našli vzporedni zidi, med kojima je vodila cesta od amfiktionske zbornice do Apolonovega svetišča. Tudi zahodno od cerkve sv. Elije je prišla zopet na dan, kjer je vsekana v živo skalo. Široka je na tem mestu 1·9 m. Ta širokost in pa na nekaterih krajih v živo skalo vsekane stopnjice pričajo, da se po njej ni vozilo. Torej tudi ni bila to stara glavna cesta, po koji se je vozilo; proti taki misli je že silna njena strmina najkrepkeji ugovor.

Prvotno ta cesta ni imela drugega namena, ko da se skrajša in olajša pot med Apolonovim svetiščem in zbornico amfiktionsko; pozneje pa so hoteli popotnikom, ki so prihajali čez Kriso, okrajšati pot do Pilaje; zato so združili podaljšano zbornično cesto do velike ali vozne ceste, s kojoj se je stikal tudi pot iz Krise.

Vozna cesta v helenski dobi.

Na ravno opisani cesti med amfiktionsko zbornico in Apolonu posvečenim ogradom smo našli na različnih mestih vsekane stopnjice. Iz tega dejstva kakor tudi iz neznatne širine smemo sklepati, da se po tej cesti ni vozilo kakor tudi ne po svetem ogradu. Sploh je bila strmina nad novo vozno cesto kakor tudi pod njo za vožnjo presilna. Ker pa se je v stare Delfe zvozilo toliko dragocenega gradiva za Apolonovo svetišče in za toliko zelo velikih spomenikov, je morala biti v Delfih tudi vozna cesta. Mimo že večkrat omenjene amfiktionske zbornice ta cesta ni mogla teči iz tehtnih razlogov, ki jih zaradi pičlo odmerjenega prostora tukaj ne smem razlagati; torej preostaja le ta možnost, da je vodila okoli voglja skalnatega hrbta pod sinedrijem, koder je nadelana nova vozna cesta v Delfe. To mnenje potrjuje zahodnja nekropola, koje grobišča so seveda bila obrnjena proti cesti. Ostanki starega zida, ki je imel nalogo varovati cesto, da ne pada na njo kamenje in je ne razdira voda, se vlečejo tik nad cesto notri do Kastalje. Zahodnjo stružico prekorači cesta 535 m nad morsko gladino. Tukaj tvori cesta koleno, ki meri kakih 120°. Nižje ni sledi o kaki premostitvi in bi tudi ne bila mogoča, ker je pobočje povsodi prestrmo; torej je bil most v starih časih tam, kjer je še zdaj.

Stari zid, o kojega ostankih smo že izpregovorili, je po načinu svojega grajenja podoben zidu, ki obdaja sveti ograd, loči pa se od njega po manjših mnogovogeljnikih, iz kojih je zgrajen. Spehi med kameni pa so izdelani ravno tako skrbno kakor povsodi po svetem ogradu. Temu dejstvu se tudi ni čuditi, saj mu je bila odmerjena prevažna naloga, da varuje jedino cesto, po koji se je moglo v starih Delfih voziti. Zdaj tega starega zida ni več mnogo najti, ker so ga delavci, ki so gradili novo vozno cesto, razdrli in razbili, kosce pa porabili na grajenje nove ceste; kako visok je bil svoje dni, se torej ne da določiti. Zasledovati ga je mogoče samo pod jugovzhodnji vogelj svetega ograda, vendar pa ni dvomiti, da je segal do Kastalije. Zadnji konec je imel poleg svoje prvotne naloge najbrž tudi namen, da podpira sveto cesto, ki je tekla nad vozno. Verjetno je, da je tudi na spodnji (južni) strani podpiral to

cesto podoben zid; ali grajenje nove ceste je tako izpremenilo vse pobočje, da ni mogoče dognati zdaj ničesar. Le ne daleč od Rodininske globelji je majhen kos velikanskih urezanih skal, ki jih smemo morebiti spravljati v zvezo s tem vzporednim spodnjim zidom.

Delfsko mesto (Πόλις Δελφῶν).

Delfsko mesto je bilo zgrajeno med vzhodnjim in zahodnjim vodotokom, med vozno cesto in Plejstovo strugo. Vendar pa ni moglo segati do Plejstovega pobrežja, ker je pobočje pretrgano tako, da je pobrežje dosti bolj strmo ko pobočje nad njim. Razdalja med južnim zidom Apolonovega ograda in Plejstovo strugo meri 435 m, oljičje pa rase od imenovanega zida proti Plejstovi strugi le 165 m daleč, 270 m široko pobrežje nad Plejstom pa je tako strmo, da kakor dendenešnji tam ne more rasti drevje, svoje dni tudi ni bilo mogoče graditi poslopij. Ker leži Plejstova struga naravnost pod svetim ogradom 115 m nad morjem, cesta skozi zahodnjo nekropolo 560 m, vogelj ploščadi, na koji stoji cerkev sv. Elije 586 m, južni del ograda 550 m nad morsko gladino, je očitno, da znaša strmina delfskega pobočja okoli 50°. Izkušnja uči, da se prst kakega pobočja ne drži, če znaša strmec ali naklonski kot nad 45°. Tudi v Delfih se drži le zato, ker je skalovit.

Koder rasejo zdaj oljike, ondi so stale v starih časih hiše delfskega mesta; nad vozno cesto pa je bil nekoliko menj strmi Apolonu posvečeni ograd. Kdor gleda na ta kraj s Kirfiške gore, mora priznati, da je Strabon točno označil Delfe rekoč πετρῶδες χωρίον, θεατροειδές in da so prikladne Justinove besede, ki pravi rupes in theatri formam recessit. Odprtemu grškemu gledišču primerjata po pravici to kotlinc, ki jo objemajo od treh stranij skoro navpične stene, ploščadi pa so druga nad drugo orjaške stopnjice ali sedeži, ki jih je razstavila priroda sama, Kirfiška gora pa zapira kakor zaodrska stena kotlino na četrti strani. Z ozirom na strmo pobočje pravi tudi Pavsanija: Δελφοῖς δὲ ἡ πόλις ἄναντες διὰ πάσης παρέχεται σχῆμα κατὰ αὐτὰ δὲ τῇ πόλει τῇ ἄλλῃ καὶ ὁ ἱερὸς περίβολος τοῦ Ἀπόλλωνος. Takov je svet, kjer je stalo svoje dni delfsko mesto, še dendenešnji.

Ali kje pa so ostanki tega mesta, ki ga imenuje Pavsanija (X. 24. 1) največje v celi Fokidi? Pogled na stavbišče nam podaja točen odgovor na to vprašanje. Prostor v resnici ni velik, Pavsanijeva trditva je le relativne veljave; saj je dognana resnica, da delfsko prebivalstvo v dobi svojega sijaja ni štelo mnogo nad 900—1000 svobodnih mož. Stavbišče leži na silno strmem pobočju nad Plejstom, ki ni dopuščalo graditi velikih poslopij. Majhna poslopja pa so izginila, ko so jela razpadati, v kratkem času v Plejstovi strugi, kjer so pozimske in pomladanske vode razbile in odnesle rušo. Zato pričajo po vsem pobočju, koder je stalo v nekdanjih časih delfsko mesto, le še v živo skalo vsekane zareze, da so bila kedaj tam poslopja. Ti tlorisi pa nas učijo, da so hišice bile prav skromne po obsegu; da so pa zato bile tembolj imenitne po svoji visokosti, ni verjetno, ker vemo, da so v Delfih bili in so še na dnevnem redu silni potresi. Smemo torej sklepati, da so bile delfske hišice poprečno tolike, kolikršne vidimo v Pompejih, ki po naših denešnjih pojmih niso velike. Razmere so precej podobne tistim, ki jih najdemo po južnem

pobočju južnega atenskega bregovja. V Atenah pač ni manjkalo prostora, a vendar kažejo tlorisi starih stavbišč tudi tu, da so bila poslopja prav skromne velikosti. Morebiti nam pojasni to prikazen dejstvo, da ljudje na jugu prebijejo po hišah le noč, da pa po dne žive pod milim nebom. Demosten govoreč o zasebnem življenju atenskega meščanstva in primerjajoč staro dobo svoji tudi krepko naglaša sijaj javnih poslopij in neznatnost in skromnost zasebniških (Olint. III. 25. sl. in 29, sl.) Kar pa je smel trditi Demosten o starih Atenah, je bilo brez dvombe veljavno tem bolj v Delfih, kjer je manjkalo prostora na velike zasebne zgradbe. Sploh je veljal v stari dobi zasebnik le toliko, kolikor je bil vesoljnosti, to je državi: zato je delal na javni sijaj, zasebno stanovanje mu ni bilo posebnega pomena Še le razširjajoča se omika je izpremenila stare nazore in jela se je pripisovati zasebniku večja, državi pa vedno manjša veljava, dokler ni narasla samopašna sebičnst tako, da je ugonobila državno neodvisnost. Tedaj so polagoma slačile zasebniške stavbe svojo skromno obleko in se jele preodevati v lepšo, ki jo poznamo iz poznejih časov. V Delfih pa tudi ta doba razcvitajočega se individualizma ni mogla mnogokraj predrugačiti, ker prostor takim težnjam ni bil ugoden. Morebiti je tudi bilo konservativno življenje v tem mestu takim izpremembam menj ugodno ko kje drugod. Skratka vsi činitelji so ovirali prenavljanje starega mesta po novodobnih načelih, zato menda tudi ni ostankov, kaker so se našli po drugih krajih klasiških zemelj.

Nekoliko teh ostankov pa si hočemo ogledati. Kakih devetdeset metrov ali 133 korakov od zahodnje stružice se vidijo ostanki kapelice svetega Jurja, ki se je pozidala na umetno zgrajeni ploščadi. Ker je precej daleč od Kastriške naselbine, ki je imela cerkvo v selu, se sme sklepati, da nadomešča svetišče poganskega božanstva. Ploščad je zgrajena iz skrbno spehnjenih mnogovogelj-nikov, mora torej biti iz tiste dobe, ko je bilo takovo grajenje v navadi. Povrh pa je vzidanih v steno nekoliko mramornatih ostankov dorskega sloga. Oboje dejstvo torej priča, da je tukaj bilo v stari delfski dobi poslopje javnega pomena. Povsodi okoli je vsekanih mnogo tlorisov v skalo, ki pričajo, da je bil ves ta kraj gosto zaseljen.

Dvesto šestnajst metrov ali 288 korakov od Rodinine globelji proti zahodu pod novo vozno cesto je temelj starogrškega poslopja iz rezanega kamenja, v kojem leže plošče in neobdelano kamenito kladovje. Namena temu poslopju doselej ni bilo mogoče določiti.

Med tema ostankoma iz starih časov omenja Foucart še druge, ki jih pa ni več najti; morda so jih razbili delavci, ko so gradili novo cesto, in z drobom posipali cesto.

Ostalo pobočje delfske dolinice, gradišče starega delfskega mesta, prepleta dendenešnji staro in novo zidovje. Novo ima namen, da se ne melje pobočje, ki nosi Kastriotom oljičje. To oljičje je zadržalo mnogo ostankov, ki so padali iz Apolonovega ograda, da ni zdrčalo v Plejstovo strugo; zato najdemo mnogo takih ostankov zazidanih v novo podporno zidovje ali pa še leže napol zasuti pod rjavkasto zemljo, razkrojevino ondišnjega kamenja. Kako daleč je segalo delfsko mesto proti jugu, se ne da določiti zanesljivo; ali najbrž ni segalo čez oljičje, ker je potem pobočje tako strmo, da zemlja ne

obleži. Samo jedna steza vodi skozi to pusto ruševino, ki ji pravijo domačini kozja steza; domačinom služi le, kedar hočejo priti v Plejstovo strugo; navkreber po tej stezi mimo koz in pastirjev ne hodi nihče.

Segalo je mesto proti zapadu do že omenjene kamnate stružice, ob koji se vlečejo ostanki helenskega zida izpod vozne ceste vzporedno s stružico proti Plejstu.

Mesto in svetišče Apolonovo sta torej bili od južne strani nepristopni; na vzhodu ste branili prehod navpična Hiampejina stena in pa že opisana globelj, bilo je le še treba zapreti ozko cesto okoli kamenitega voglja skalnatega hrbta s Filomelovimi utrdbami, da je bilo mesto varno proti vsakemu zvunanjemu sovražniku. Ta kameniti vogelj je zgodovinsko znamenit. Pod njim je prepad, ker se je pobočje usedlo že v starih časih. To mesto so si izbrali poverjeniki Perseja, kralja makedonskega, da tam umore pergamenskega kralja Evmena (Livij XLII. 15).

Ker je bilo mogoče Delfe napasti le od zahodnje strani, zato je Filomel zgradil na kamenitem hrbtu trdnjavo, ko se je polastil Delf l. 355., da bi bil varen proti Aitolom, ki so tedaj bili Fočanom sovražni. V srednjem veku so prenavljali Benečani in Turki te utrdbe in stavili nove. Ostanki teh trojnih trdnjav so povzročili, da je pozneje selo dobilo ime Καστρί (Stari gradovi).

Vse te velikanske zgradbe si Grki razlagajo po svoje. O njihovem naziranju poroča Foucart v svoji knjigi „Mémoire sur les ruines et l'histoire de Delphes“ str. 111. takole: „V starih časih so bili Delfi last bogate in lepe kraljičine. Dva kraljeviča sta jo snubila. Da bi ne bilo med njima spora, se dogovorita, kako si hočeta pridobiti nevestino naklonjenost. Drugi naj napelja z gore vodo v mesto, drugi pa obzida mesto. Kdor izvrši svojo nalogo pred drugim, dobi kraljičino za ženo. Prvi se loti dela z vso vnemo, seka skale, da je čudo; še nekoliko dnij in voda bi bila pritekla z gore v mesto. Tedaj priteče njegov tekmec in pravi: „Poglej, moja naloga je rešena!“ In res! Ko pogleda razburjeni tekmec s Parnaške gore, se mu je zdelo, da so Delfe obzidane. S svojega stališča namreč ni mogel videti, da severna stran niti začeta ni, kaj še le dozidana. Nesrečni kraljevič v svoji razdraženosti na zvijačo ni zmislil in je pobegnil ves obupan, da ne bi bil priča, kako praznuje njegov tekmec svojo zmago. Navidezni zmagovalec se poroči in gospodari v Delfih kakor lastnik vsega bogastva. Tako je zvijača premagala poštenost.“ V Odisejevi domovini take rešitve niso kaj posebno nenavadnega!

Apolonu posvečeni ograd z okolico.

V trikotniku, ki ga tvore skaloviti hrbet na zahodu, Faidriade in Hiampeja na severu ter nova vozna cesta na jugu, je prostor, kjer je ležal svoje dni Apolonu posvečeni ograd, v novejši dobi pa revno gorsko selo Καστρί. Severna stran meri do Kastalije okoli 800 m ali 1077 korakov, zahodnja med severnim voglјem cerkvice sv. Elije in Belo pečjo kakih 370 m ali 493 korakov, južna pa med cerkvico in Kastalijo je dolga 760 m ali 1013 korakov. Te razdalje sem meril po zraku, v resnici so večje, če bi jih kdo premeril po dejanskih tleh, ker je pobočje razlomljeno na več ploskev, ki tvore med seboj tope kote. Vzhodnje pobočje skalnatega brda do stružice, ki se vleče izpod stadija proti

Plejstu vzporedno z brdom, tvori jedno ploskev, prostor med stružice, Faidrijadami in vozno cesto pa drugo ploskev, ki je izdatno večja ko prejšnja. Ali niti ta nima jednotne strmine, temveč razpada na več ploščadij. Najbolj strmo je pobočje med skalovitim hrbtom in Faidrijadmi, najmenj pa tam, kjer je stalo svoje dni svetišče Apolonovo in ograd okoli njega.

V severno zapadnjem kotu tega prostora tik pod Faidrijadami so ostanki nekedanjega delfskegn tekališča (στάδιον), koje je dal bogati retor Herod Atičan olepšati z mramorjem, dočim je bilo do njegove dobe zgrajeno iz parnaškega rjavega apnenca. Od todi imaš najlepši pogled proti jugu.

Nekoliko nižje proti vzhodu je ležal Apolonu posvečeni ograd. Pavsanija pravi o njem: Οὗτος δὲ μεγέθει μέγας καὶ ἀνωτάτω τοῦ ἄστεός ἐστιν. Vzglavje mu leži tik pod Faidrijadami, ki se dvigajo malodane navpik pod nebo. Med steno in severnim ogradovim ozidjem (περίβολος) izvira izpod skale krepek vrelec, ki mu domačini pravija Κερνά. Njegova voda je tekla po ceveh pod zidom in pritekala na dan malo metrov nad Aplonovim svetiščem. Temu vrelcu je bilo že v helenski dobi ime Κασσοτίς.

Ogradni zid tvori na prvi pogled pravokotnik, še le točneje merjenje pokaže, da je v resnici trapezoid. Glavna os mu teče od severozahoda na jugovzhod, postranska os od jugozahoda proti severovzhodu; pobočje pa pada od severozahoda proti juhovzhodu. Razdalja med južnozahodnjim in južnovzhodnjim vogljem meri 125 m = 169·33 korakov, med severozahodnjim in severovzhodnjim pa 136 m = 181·33 korakov, zahodnja stranica je dolga 151·5 m = 202 koraka, vzhodnja pa 194·5 m = 259·33 korakov. Južni zid, ki si ga smemo misliti osnovnico, pa ni prem, nego izpremeni svojo mer trikrat: dvakrat krene proti severu, jedenkrat pa proti jugu; zato je seveda zid nekoliko daljši ko razdalja med vogljema. Ta razlika pa znaša samo kake tri metre. Popolnoma prem je le zahodnji zid, vzhodnji je izbočen na sredi proti vzhodu, severni pa se vleče od severnovzhodnjega ogradovega voglja premo, krene potem nekoliko proti jugu; ko pa je tekel nekoliko časa v to mer. se izboči dvakrat zaporedoma proti severu. Zadnji teh lokov obdaja kakor zvunanja stena delfsko gledišče, ki leži v severnozahodnjem kotu Apolonu posvečenega ograda tako, da ga oklepata severni in zapadni zid. Polumer delfskega gledišča meri 40 m = 53·33 korakov, tetiva skrajnega zvunanjega loka 44 m = 58·66 korakov, prejšnega pa 27 m. Ta izboklost pa ni pravilen lok. Južni zid nad vozno cesto, ki je stal nad zemljo, ko so še todi bivali Kastriti, so imenovali Ἑλληνικό (sc. τεῖχος), ker se loči po načinu grajenja na prvi pogled od našedobnega zidovja. Zgrajen pa je iz debelega mnogovoglastega kamenja; spehi so vijugasti, ali izdelani tako skrbno, da nadomestijo spone, brez kojih na četiri voglje urezano kamenje ne ostane nepremeknjeno. Za oko pa je takov zid prijetneji ko iz četirivogeljnikov zgrajen. Nad sedanjo vozno cesto leži vzhodnji vogelj južnega ogradovega zida 26 m = 34·56 korakov, zahodnji vogelj pa leži nekoliko višje.

Glavni vhod v ta obzidani Apolonu posvečeni del delfskega pobočja, ki ga naprej hočem preprosto imenovati ograd (τέμενος), je bil skozi vzhodnji zid 12 metrov nad jugovzhodnjim ogradovim vogljem. Širok je bil 4·5 m = 6 korakov. Skozi ta vhod so prihajali verni Apolonovi čestilci po sveti cesti skozi

Plejstovsko sotesko v ograd. Ker pa bi bilo prav mudno za koga, ki je bil v zgornjem delu ograda, ki pa je morebiti imel kaj opraviti zvunaj ograda na isti višini, hoditi najprej navzdol, potem znova vkreber, je bilo v ozidju (περίβολος) če več dverij, kakor poroča Pavsanija X. 9. 1: τέτμηνται δὲ καὶ ἔξοδοι δι' αὐτοῦ (sc. τοῦ περιβόλου) συνεχεῖς in potrjujejo izkopavanja francozke šole v Atenah. Pred kopanjem je bilo preporno, kaj pomeni besedica συνεχεῖς, dasi ji je Pomtow določil pomen, ki ga je potrdilo kopanje. Takih izhodov v severni in južni ogradovi steni ni, v zahodnjem zidu pa jih je v primernih razdaljah petero, v vzhodnjem zidu nad vhodom še čvetero, ki so si skoro točno nasproti.

Kakov je bil ograd od znotraj.

Ta strmi ograd je bil razdeljen poprek na tri ploščadi: severno, srednjo in južno. Severna je zavzemala prostor nad Apolonovim svetiščem, južna pa pobočje pod njim. Ker je stalo Apolonovo svetišče na srednji, imenujemo stvari primerno severno nadsvetiščno, južno podsvetiščno, srednjo pa svetiščno ploščad.

Svetiščna ploščad je bila po prostorniní sicer najmanjša, ali najvažneja; zato so zgradili Delfljani ogromen podporni zid, ki sega skoro od zahodnjega do vzhodnjega ogradovega zida čez strmo pobočje, da bi se tla ne udirala. Tako mogočen je bil vtis, ki ga je delal ta zid na Helene, da pripisuje pesnik himna na Apolona pitiškega to delo Apolonu samemu pojoč:

Ὡς εἰπὼν διέθηκε θεμείλια Φοῖβος Ἀπόλλων
εὐρέα καὶ μάλα μακρὰ διηνεκές· αὐτὰρ ἐπ' αὐτοῖς
λάϊνον οὐδὸν ἔθηκε Τροφώνιος ἠδ' Ἀγαμήδης....

Da pomeni θεμείλια na tem mestu naš podporni zid iz mnogovogeljnikov, ne pa svetiščni temelj, uči pesnik, ki tega imenuje λάϊνον οὐδόν; ta pa je bil delo človeških rok.

Ta zid ni izginil do denešnjega dne. Nalivi in potresi ter sebični ljudje so si pošteno prizadevali, da uničijo to pričo starodavne zidarske umetnosti; ali vse te sovražne sile so dosegle samo toliko, da ni več prem, kakor je bil svoje dni brez dvombe, ampak v sredi nekoliko proti jugu izbočen. To pa je učinek orjaškega pritiska, ki je deloval na ta zid morebiti tri tisočletja. Svoje prvotne višine seveda nima več, ker so porabili pozneji prebivalci gornje sklade kamenja na grajenje svojih revnih kočic; vendar pa še meri ponekod 4 m, na najnižjih krajih pa dva metra.

Svetiščna ploščad, ki jo podpira ta zid, je široka poprek 46 m = 61·33 korakov in sega od zahodnjega do vzhodnjega zida, ali podporni iz mnogovogeljnikov zgrajeni zid ni segal tako daleč, ker je pred svetiščem in za njim pritisk bil manjši.

Zgrajen je ta zid iz skrbno obdelanih mnogovogeljnikov. Spehi so obdelani tako vestno, da drže vodo. Ker so lica tistih mnogovogeljnikov, ki leže pod zemljo, neobdelana, so sklepali starinoslovci, da so se pri grajenju obdelali samo spehi, lica pa še le pozneje, ko so kamnoseki potrebovali gladkih ploskev, da vsekajo napise. Celo steno namreč pokriva nebroj napisov iz različnih časov, ki so važen pripomoček za zgodopisce.

Kedaj so zgradili ta zid, se ne da povedati točno; da pa brez njega ni bilo prostora za Apolonovo svetišče, je očitno vsakemu. Jedina planota po vsem

delfskem pobočju je ploščad, ki jo podpira ta zid. Zgradil se je torej tedaj ko se je vpeljalo ali razširilo Apolonovo češčenje tako, da je bilo treba postaviti svetišče. To pa se je menda zgodilo v prvi četrtini prvega tisočletja pred Kristovim rojstvom (1000—725).

Na vzhodnji in na zahodnji strani je bil privihan ta zid proti severu. Kako dolg je bil ta privihani konec na zahodu, ne vemo; na vzhodu pa je meril 25 m. Ker je pobočje, po kojem vodi sveta cesta, zelo strmo, je bil zid na vzhodnjem koncu najvišji, proti zahodu pa se je hitro znižaval. Ves ta zid je pokrivalo zgoraj troje ali četvero skladov lehnjakovih plošč (πώρινος λίθος) iste višine. Spodnji sklad je ležal na mnogovogeljnikih tako, da je tvoril gladko steno, sledeči skladi pa so moleli neznatno pred steno. Posamezne plošče teh skladov so spenjale stare spone, ki so imele H obliko. Povrh pa je stala najbrž stena, ploščadi ograja, ki je imela na vrhu venček (στεφάνωμα ali θριγκός).

Zgrajen je ta zid iz rjavega parnaškega apnenca, ki se lomi precej na mestu; skladi iz lehnjaka pa so iz pozneje dobe. Vezila med posameznimi kameni ni; kar vse priča o starosti te važne zgradbe.

Nadsvetiščna ploščad.

Tako imenujem tisti del ogradovega pobočja, ki leži nad svetiščem tik pod Faidrijadami. Ker leži ta prostor pod pečevjem, koje mraz in vlaga drobita na površju, in ker so v Delfih potresi zelo gosti, je bilo neobhodno potrebno, da se zaščiti svetiščna ploščad proti padajočim skalam in melju. Zato so res zgradili vzporedno s spodnjim zidom zgornji, nadsvetiščni zid, ki bi lovil in zadržaval po pobočju kotajoče se kamenje in varoval svetišče resne poškodbe. Francozka šola je spravila na dan ta zid. Če ga primerjamo spodnjemu, se kaže na prvi pogled, da je iz mlajše dobe. Seveda si ne smemo misliti, da ga v stari dobi ni bilo treba; ali zaradi manjše važnosti so ga morda zgradili slabejega. Zato se ni vzdržal, ampak treba ga je bilo obnavljati. V taki prenovljeni obliki se je torej našel zid, ki deli nadsvetiščno ploščad od svetiščne.

Podsvetiščna ploščad.

To ime nosi vse pobočje Apolonu posvečenega ograda, ki leži pod svetiščno ploščadjo, med južnim (Ἑλληνικό), vzhodnjim in zahodnjim kosom ogradovega zida. Gledé na velikost je nekoliko manjša ko nadsvetiščna, ali večja ko svetiščna. Ta prostor je imeniten po množici Apolonu posvečenih spomenikov, ki so bili ob obeh straneh svete ceste.

Sveta cesta v ogradu.

Sveta cesta je vodila od Shiste sem skozi Plejstovo sotesko. V sveti ograd je prestopila skozi glavni vhod v južnem delu vzhodnjega ogradovega zida. Velika strmina podsvetiščne ploščadi ni dopuščala, da bi vodila cesta naravnost navzgor po pobočju pred Apolonovo svetišče, ampak je bila razdeljen na dve veliki ridi. Od vhoda se vzdiga v skoro premi progi proti zahodu, krene na kratko proti severu, a kmalu zavije v severnovzhodno mer, ob voglju iz mnogo-

vogeljnikov zgrajenega zida pa se povrne v severnozahodno mer, dokler se ne privije do ploščadi, ki je bila pred svetiščem. Daljši progi tvorite 32 m = 42·6 korakov pred zahodnjim ozidjem kot 52°. Južna proga, ki sega do tega kolena, meri 98 m = 130·6 korakov, proti severu tekoči kos 11 m = 14·6 korakov, do poligonalnega voglja meri 80 m = 106·6 korakov, proti severu do ploščadi pred svetiščem pa je še 24 m = 32 korakov. Kdor je torej stopil v ograd, je moral še prehoditi 213 m = 283·8 korakov po sveti cesti, prej ko je prišel pred Apolonovo svetišče, dasi razdalja po zraku ni znašala dosti čez 107 m ali pa 142·6 korakov. Ker leži vhod 539·33 m, ploščad pred svetiščem pa 517·48 m nad morsko gladino, si lahko preračuniš, kako strmo je to pobočje. Široka je bila ta cesta na raznih mestih različno, le med spomeniškimi ostanki se da določiti, da je bila njena najmanjša širina 4 m = 5·3 korakov, največa pa menda ni presezala 7 m = 9·3 korakov.

O spomenikih v svetem ogradu.

Ves Apolonu posvečeni ograd je bil svoje dni poln različnih spomenikov. Nenavadni dogodki so bili vernikom povod, da so posvetili v delfskem ogradu kamenit steber z napisom, ali kip, zakladnico, kamer so spravjali v varnost dragocena Apolonu posvečena darila, ali kaj drugega, da izkažejo svojemu pokrovitelju hvaležnost in čast, sebi pa ohranijo spomin na imenitne dogodke. Tako se je ustrezalo pobožnosti in ničemernosti ob jednem tudi na tem svetem kraju!

Ti spomeniki so se postavili v teku mnogo stoletij. Kdo je pač mislil v začetku, da bi se določil kak načrt, po kojem bi se stavili ti spomeniki po ogradu? Kdor je prišel prej, si je izbral prikladneje stavbišče; kdor slej, je moral gledati, da izkoristi, kar je še bilo prostora. Dostikrat so bili merodajni pri izbiranju gradišča tudi politiški razlogi, morebiti tu in tam tudi rodbinski in še drugi. Zato si vsakdo lahko domisli, kako pisano lice je moral imeti delfski ograd. Da pa pogled na to lice ni bil neprijeten, da med spomeniki vkljub vsej mnogoličnosti ni bilo ničesar, kar bi bilo resno žalilo umetniško čutečemu ogledovalcu oko, zato gre zahvala v prvi vrsti grškemu okusu, ki je vedel in znal izkoristite tudi najneugodneje razmere v svoj namen tako spretno, da se človek kar čudi. S časom je narasla množica Apolonu posvečenih in po ogradu razstavljenih umetnin, da je bil prostor podoben umetninski zbirki, urejeni po umetniški svojeglavosti. Nam se zdi tolika obilica neprimerna, toda v starih časih je bila navadna. Če čitamo, kaj je stalo na ploščadi atenskega grada, kaj v Zenovem ogradu v Olimpiji, koliko spomenikov je dičilo Forum Romanum v Rimu, Forum triangulare v Pompejih, se moramo udati prepričanju, da so imeli klasiški narodi o teh stvareh druge nazore ko mi.

Karkoli pa se je posvetilo Apolonu, je stalo na vrhuncu tedanje umetnosti. Razume se, da je hotel prekositi vsakdo svoje prednike in sodobnike in zato ni gledal na denar. Izkazujoč Apolonu svojo udanost in pobožnost si je pridobival med ljudmi občudovanje in ugled. Taki ogradi so bili s svojimi umetninami prava učilišča izbranega okusa in umetniške vrline helenskega plemena. Ker pa so ti spomeniki bili priče imenitnih zgodovinskih činov, so hranili v živem spominu slavo preteklih časov in povzdigovali narodni ponos.

Kako blagodejno so torej vplivala na narod ta svetišča s svojimi obredi in posvečeninami, moremo dendenešnji ležje čutiti, ko točno dopovedati.

Koliko je stalo v tem kraju bronastih kipov, si lahko domisli, komur povemo, da je Neron dal prepeljati izmed njih petsto najlepših v Rim in drugam, kjer je imel letovišča, ne da bi se bilo kaj posebno pogrešalo.

Da si more stvoriti tudi naklonjeni čitatelj neko sliko o teh posvečeninah, hočem opisati tiste spomenike, ki so stali ob sveti cesti precej za vhodom; ostalo gradivo pa utegne priti na vrsto drugikrat, ko mi bo mogoče dobiti več prostora.

Spomeniki na podsvetiščnem pobočju.

Sveta cesta v Apolonovem ogradu je gosto obrobljena z različnimi posvečeninami tako na desni kakor na levi strani. Na desni ali severni strani so stali kerkirajski bik, arkadski junaki, Lisander se svojimi sozmagovalci pri Aigospotamih in argivski kralji; na levi ali južni strani ceste pa Krotoniat Fail, Miltiad z atiškimi eponimi, argivski konj, Sedmerica proti Tebam, Amfiarajev voz, argivski epigoni. Ti spomeniki stoje ob 46 m = 61·3 korakov dolgem kosu svete ceste. Dasi Pavsanija X. 9. 2 pravi: Εἰσελθόντι δὲ εἰς τὸ τέμενος χαλκοῦς ταῦρος τέχνῃ μὲν Θεοπρόπου ἐστὶν Αἰγινήτου, Κορκυραίων δ' ἀνάθημα in dasi je pri kopanju francozke šole v Atenah prišla na svitlo velika podstava na desni strani ceste, je vendar dokazoval Théophile Homolle, ravnatelj francozke šole, da je stal na tej podstavi drug spomenik, ki ga Pavsanija ne omenja, dokler niso dokazali H. Bulle, Wiegand in Pomtow, da je stal na tej podstavi kerkirajski bik. Ti učenjaki so si pridobili s tem činom veliko zaslugo za starinoslovje v Delfih, ker so dokazali, kako je razumevati sicer zanesljivo Pavsanijevo poročanje.

Dolga je ta podstava 5·91 m, globoka 2·6 m in visoka 1·76 m ter izgine proti zahodu kmalu pod zemljo, ker gre cesta navkreber. Na tem temelju leži prava podstava, ki jo tvore trije skladi četirivoglato oklesanih plošč tako, da je umeknjen vsak sklad proti spodnjemu in tvore stopnjice. Še le na tej podstavi je ležala podnožnica, na koji je stal orjaški iz brona ulit bik, ki je bil nadnaravne velikosti, ker je bil dolg 4·5 m, visok pa 2·5 m. Zgrajen je temelj iz navadnega rjavega apnenca, ki ga daje Parnas povsodi, tristopični βάθρον pa in zgornja napisna plošča sta iz sivkastobelega trdega apnenca, ki so ga lomili v starih časih blizu Amfise, kjer leži zdaj samostan sv. Elije. Pomtow pravi, da je to najstareji njemu znan spomenik, na kojem služi sv. Elije apnenec namestu dražjega kamenja. Posvečevalni napis je vsekan v podnožnico tik pod zgornjim robom v dveh vrstah. Po značaju teh črk sta dognala H. Bulle in Wiegand, da se je postavil ta spomenik na koncu VI. stl, ali najsleje v začetku V. stl. pr. K. Odpeljati je dal tega bronastega bika poleg še drugih bronastih posvečenin iz Apolonovega ograda Konstantin Veliki.

V sredi južne strani je meril spomenik dobre 3 m višine. Pogled na njega je moral biti mogočen, kajti videti ga je bilo čez ozidje, morebiti še celo podnožno ploščo. Zaradi te visokosti je bil posvečevalni napis vsekan na zahodnji strani, kjer je do nje cesta višja za 1 m.

Na podlagi zanesljivih razlogov je dokazal H. Bulle, da je imel bik glavo obrnjeno proti cesti, rep privzdignjen in zavihan na levo lačno; opiral se je vso težo na desno sprednjo nogo, levo pa je držal privzdignjeno skoro do prs. Podoba takega živinčeta res vzbuja človeku misel na divjaka, ki je pobegnil od čede in mukaje ob morski obali privabil Kerkirajce, ki so ugledali na morju ogromno množico tuncev. Iz desetine bogatega lova so postavili Korkirajci v Olimpijo in Delfe bronasta bika kot priči svoje hvaležnosti.

Sledeči spomenik na isti strani sv. ceste je po Pavsanijevih besedah (X. 9. 3) Τεγεατῶν, ali v resnici ga je postavila Arkadija (τὸ Ἀρκάδων κοινόν) l. pr. K. 369., ko so premagali Arkadi v zvezi z Epaminondo Lakone, opustošili in oplenili njihovo zemljo in obnovili arkadskotrifilsko zavezo. Že l. 1887 je izkopal Pomtow desno vogeljno ploščo temnosivega apnenca, v kojo je bilo vsekanih pet distihov, ki so podlaga Pavsanijevemu poročilu o arkadskem spomeniku. Isti učenjak je dokazal, kako je prišel Pavsanija do krivega mnenja o spomeniku, na kojem je čital sam: Ἀρκαδες ἑστησαν μνῆμ' ἐπιγινομένοις. Pomtov je torej spoznal precej, da so stali ob cesti arkadski eponimi; Homolle pa se je dal zapeljati Pavsanijevim besedam in potresom, ki so podnožne plošče premaknili pod cesto, da se je resnici upiral, dokler mu nista dokazala Bulle in Wiegand, kar je vedel Pomtov že davno.

Temelj temu spomeniku je neobsekano kamenje. Na tem ležita dva sklada lepih velikih četverovogeljnikov. Zgornji sklad je umeknjen proti spodnjemu za 7 cm. Na tem skladu leži zopet 7 cm umeknjen prag iz skrbno uglajenih četverovogeljnikov iz šentelijaškega apnenca. Spodnji trije skladi izginjajo polagoma pod zemljo, ker se vzdiga cesta proti zahodu; še le zgornji rob četrtega sklada je z zemljo na zahodu istoraven. To je εὐθυντηρία, na kojo so nanosili še le v naši dobi razvlečene podnožne plošče iz temnosivega apnenca. Dolga je podstava 9·64 m, globoka 0.855 m, le na vzhodnjem voglju meri 1·185 m. Zadi se dotika podstava prostorne sobane tako, da je spodnji sklad vdelan pod steno, dočim so višji skladi prosti. Tako je hotel umetnik preprečiti, da ne bi lezla deževnica med spomenika in izpodkapala temeljev.

H. Bulle je premeril ostanke podnožnih plošč, jih razvrstil, kakor so ležale v starih časih in posnel tudi sledi stopal nekedaj na njih stoječih kipov. Iz tega preučavanje je posneti, da je stal na vzhodnji podnožnici, ki je za $^1/_3$ večja ko vse ostale, Apolonov kip nadčloveške velikosti. Stal je tako, da mu je telo bilo krenjeno proti zahodu, za njim pa je sedel grip s privzdignjeno sprednjo desno šapo. Na sosednem kamenu je stal Kalistin kip, krenjen proti Apolonu, kakor da bi bila pribežala v njegovo varstvo. Pred njo je sedela neka žival, menda medvedica. Ta kipa obrnjena drugi proti drugemu tvorita, dasi po velikosti različna, znotranjo celoto in zunanjo skupino. Na tretjem kamenu je stala mirno obrnjena naravnost proti cesti Nika. Ta kip je delil celoto na dve nejednaki skupini in razodeval ogledovalcu na prvi pogled, kaj pomeni celi anatem. Sosed je bil Niki na četrtem kamenu Arkad, Kalistin in Zenov sin, prvi kralj arkadske dežele in njen zastopnik; opravljen je bil v bojno orožje, na levi strani mu je stal na zemlji ščit, ob kojega rob se mu je opirala levica. Na petem podnožniku je stal Afejdant, na sosednjem pa Elat. Ovi je bil odmeknjen od Arkada, a primeknjem k Elatu, ki je imel na levi strani najbrž psa. Ker so opira prvi na levo, drugi pa na desno nogo,

se kreneta telesi naravno na znotranjo stran, da nastane za oko zopet skupina. Na sedmem kamenu je stal Azanov kip, ki je bil obrnjen naravnost proti cesti. Na levi strani mu je stalo nekaj, kar pa se ne da določiti; morebiti je bilo drevo, na kojem je sedela ptica. Tako bi vezalo vse tri dejstvo, da so bili lovci. Na osmi plošči je stal Trifil. Kip ga je uprizarjal opirajočega se na desno nogo, leva pa je morebiti slonela na lovskem plenu. Na deveti podnožnici je stal Erasov kip. Če smemo soditi po stopalih tudi o njegovem stanju, moramo reči, da je gledal pred se na cesto; ali mogoče je tudi, da je imel glavo obrnjeno proti Apolonu. Tako še le je cela vrsta kipov združena tudi zunanje v povoljno celoto.

Dasi je delo bilo razdeljeno med četiri umetnike iz raznih krajev, se je vendar izvršilo tako, da kipi niso stali kakor jednolični zastopniki drugi ob drugem, nego da je vejalo življenje skozi celoto. Razburjena skupina na voglju je precej potegnila na se prihajalčevo pozornost; sledeča kipa pa mu razodevata, da se tu slavi zmagovita Arkadska. To misel mu pojasnujejo sledeči kipi na drobno, ki predstavljajo prednike sedanjega rodu kakor imenitne lovce: prva združena v celoto, zadnje tri pa mirne vsakega za se. Ogledovalec, ki sta ga razburila prva kipa, pomirijo sledeči, da lahko pomisli, kaj zakrivi človeška prevzetnost in kako se izpreminja usoda. Take misli pa so primerne za tistega, ki prehaja k sledečemu spomeniku.

Pavsanija pravi II. τ. Ἑ. X. 9. 4.: Λακηδαιμονίων ἀπαντικρὺ τούτων (Ἀρκάδων, ne Τεγεατῶν Pomtow) ἀναθήματά ἐστιν ἀπ' Ἀθηναίων. Če bi beseda ἀπαντικρύ ne bila pokvarjena v tem poročilu, bi morali iskati ta spomenik ob levi strani svete ceste; ali Pomtow je dokazal, da je na njeno mesto postaviti ἀναντικρύ ali pa ἄναντα. V tem slučaju pa najdemo za ravnokar opisanim Arkadskim spomenikom, točneje za in nad njim ostanke velike dvorane iz urezanega kamena, v koji so stali nekedaj Lisander in ostali ladjevodje, ki so premagali atensko ladjevje pri Aigospotamih l. pr. Kr. r. 405., v bron uliti.

Od podstave kerkirajskega bika je do te stavbe 2 m razdalje. Na zahodu leži stavba na živi skali, na severni strani je vdelana globoko v breg, le na južni in vzhodnji strani ji je bilo treba podzidati temelj. Ta je zgrajen iz četverovogeljno obsekanega sprimka, ki se lomi med Hrisó in pa že mnogokrat omenjenim skalnatim hrbtom po Faidrijadami. Šest skladov takih četverovogeljnikov je bilo treba položiti drugega na drugega, da je dosegel vrhovni sklad naravna tla na zahodu; nižji skladi pa izginjajo proti zahodu v zemljo. Posamezne četverovogeljnike spenjajo spone, ki imajo podobo ⊓ (mlajša oblika!). Tako nastali prostor se je zasul, kar ni bila skala. Na ta temelj so postavili zide proti jugu (sv. cesti) odprte nepokrite dvorane iz 4 skladov četverovogeljnikov. Stene so visoke okoli 4 m. Vzhodnja in zahodnjni zid sta zgrajena iz pokonci postavljenih plošč (ὀρθοστάται), ker ju je videti; zahodnji zid se neha 2·3 m pred južnim robom. Zgoraj so nosili vsi zidi svoje dni primerno profilirane krajnike.

Potlakana je bila ta dvorana s ploščami iz šentelijaškega apnenca. Tloris temu tlaku ni pravilen četverokotnik, ker krajša zida ne stojita na daljših pravokotno, nego tako, da je severnozahodnji vogelj oster, severnovzhodnji pa top kot. Razdalja med krajšima zidoma meri 19·6 m, med daljšima pa 6 m. Na tem tlaku je bilo ob zahodnjem, severnem in vzhodnjem zidu ter

po sredi dvorane vdelanih 37 (38) podnožnih plošč, na kojih so stali iz brona uliti kipi bogov, Lisandra in ladjevodij, ki so se udeležili bitke pri Aigospotamih. Teh podnožnih plošč se je našlo bolj ali menj poškodovanih 12, na kojih so vsekani še napisi. Ti kameni so ležali vsi pod sv. cesto, razvlečeni notri do ogradovega zida in vhoda. Ker so bile te podnožne plošče urezane tako, da višje omenjena kota med severno dolgo in vzhodno ta zahodno steno preideta v prava, je mogoče ohranjenim določiti mesto, kjer so nekedaj ležale ob stenah.

Lisandrov in Arakov podnožna kamena imata vsekana po dva distiha, ki jih je spesnil Ion, dopolnila pa Pomtow in Röhl. Ker na ostalih nam ohranjenih podnožnih ploščah razun imena ne stoji ničesar, se je sklepalo, da se je skazala ta posebna čast le admiralu eponimu Araku in dejanskemu poveljniku Lisandru. Lisander si je dal napraviti svoj napis sam, Araku pa, kakor pravi napis sam, so ga dali napraviti Lakedajmonci.

Razstavljeni so bili ti kipi tako, da je stalo v sredi dvorane 9 kipov, ob zahodnji steni 4, ob severni 18 (morebiti 19), ob vzhodnji pa 6. V sredi sobane so stali od vzhoda proti zahoda Dioskura, Zen, Apolon, Artemida, Posejdon, Lisander, Agija, Hermon; ostali navarhi pa so bili razpostavljeni tako, da sta stala na zahodnjem in vzhodnjem koncu Lakona, med njima pa kakor bitja menjše veljave ostali zavezniki. Kdor je torej vstopil v dvorano, da si ogleda to mnogobrojno družbo atenskih zmagovalcev, je stopil na desni konec v sredi dvorane stoječih kipov, si ogledal bogove in glavne vodnike, potem pa je prestopil ob zahodnji zid, kjer so stali kakor živ okvir okoli ovih poveljniki njihovih zaveznikov. Merodajna je bila pri razstavljanju teh podpoveljnikov lega njihove domovine. Prvi stoje vsi tisti, ki jim je bila domovina na vzhodu, njim sledijo prebivalci Grške. Devetorici umetnikov iz raznih mest je bilo poverjeno to delo.

Vhod je bil na zapadni strani. Pred njim je bil 2 m dolg in 2 m globok prostor, ki ga smemo primerjati veži. V to vežo ste vodili s cesto dve stopnjici.

Iz iste veže se je prišlo skozi zid na zahodu na nekoliko višje ležečo polukrogu podobno dvorano, v koji so stali kipi argivskih kraljev. Ta dvorana ima podobo v breg vrezanega polukroga, kojega premer znaša 13·74 m. Premer teče vzporedno s sv. cesto. Obodova višina brez venca okrajnikov meri 3·17 m. Tlak leži 1·25 m nad ploščadjo, ki smo jo imenovali vežo; sestavljen je iz lepih četverovogljatih plošč iz šentelijaškega apnenca. Ob obodovem zidu leži od vzhodnjega do zahodnjega konca 1·25 širok, 0·12 nad tlak vzdignjen prag, na kojega so položene 0·82 m globoke, 0·32 m visoke podnožne plošče tako, da je prostega prostora do oboda 0·31 m. Teh podnožnic je bilo 16, našlo pa se jih je do zdaj samo 11.

Obod tega spomenika je dvojen. Zunanji je zgrajen iz neobdelanega kamenja, ker ga prikriva očesu severno pobočje, znotranji pa je sestavljen iz 7 skladov četverovogelnikov nejednake višine. Skladi leže vodoravno, ali pokončni spehi niso vsi navpični, da tvore vsi spehi vkljub svoji pravilnosti vendar nedolgočasno mrežo, primerno ozadje pred ta obod postavljenim kipom. Zgoraj robi obod sklad po koncu stoječih plošč (ὀρθοστάται pokončnice), ki jih spenjajo zgoraj mlajše spone, da ima stavba primerno krajevico. S to vred meri obod od tlaka do zgornjega roba 3·93 m visokosti.

Posamezni kosi višje omenjenega praga ob obodu imajo obliko platišč, ker gledajo vse postranske ploskve na središče cele zgradbe. Ravno tako so prikrojene tudi na ta prag vdelane podnožne plošče. Večina teh podnožnic nam je ohranjena, med njimi tudi take, da na njih ni napisov, niti sledij. Iz tega dejstva sklepa Pomtow po pravici, da so kipi stali razvrščeni na skupine in da so med skupinami bile prazne vrzeli. Kamenov pa, na kojih sta stala Hipermnestra in njen oče, ni več najti. Na sprednji strani so podnožnice popisane. Imena oseb, kojih kipi so stali na ploščah, pa so vsekana tako, da se čitajo od desne proti levi, da ogledovalcu ni bilo treba hoditi ob napisih semtertje. Da je umetnik res hotel ustreči obiskovalcu, priča njegov podpis, ki je vsekan v navadnih črkah, ki se čitajo od levice proti desnici.

Na obeh koncih je stala po jedna pokončnica, proti sredi pa ste ležali dve podnožnici prazni, tako da so stali kipi v treh skupinah. Vzhodnja je bila Danajeva, srednja Akrisijeva, zahodnja pa Herakljeva. V prvi sta stala Danaj s hčerjo Hipermnestro, v drugi Linkej, Abant, Akrisij, Danaa, Persej, v tretji pa Alektrion, Alkmena in Heraklej. To pa ni preprosta vrsta argivskih kraljev, nego to je rodopis Heraklejev, v kojem nastopa Zen sam kakor oče. Po tem rodosledju bi bil Heraklej čisto argivskega rodu. Tako je stal argejski spomenik po prostoru in vsebini nad Lisandrovim kakor politiški ugovor Argivov proti Spartanom.

„Posvetili so te kipe Argeji, ker so se udeležili s Tebljani in Epaminondo ustanovitve Mesene", pravi Pavsania II. τ. Ἑ. X. 10. 5 in mi nimamo tehtnih ralogov, da bi mu ne verjeli. Torej se je ta lep spomenik izdelal med 369—367. Slava za ta umotvor pa gre Argivu Antifaneju (Ἀντιφάνης).

Na konec bi bilo treba še govoriti o posameznih kipih in o skupinah, kako čustvovanje so vzbujali ogledovalcu; ali ker nimam prostora, omenim le toliko, da Antifanej nikakor ni stremil po kaki shematiški simetriji, nego da so vse posameznosti služile izrazu skupne misli v vsej čistosti. Umetniška misel tega kraljevskega daru pa nima očitne politiške osti. Tu si imel pred seboj visoko pesen na starodavno argivsko slavo iz tistih časov, ko so še bogovi zahajali med svoje ljubljence, ko sta se porodila najdrzneji in najkrepkeji vseh junakov, Persej in Heraklej. Ta kraljevi spomenik neče poveličavati hitro ginoče slave, ki jo daje kak srečen dogodek, kakor je storil Lisander, ampak namen mu je uteleševanje misli, da se časti najlepše, kdor spoštuje svoje prednike.

Spomeniki ob levi strani svete ceste.

Kdor čita Pavsanijeve II. τ. Ἑ. X. 9. 2. in 3., izve, da je ob vhodu v Apolonov ograd, stal spomenik, ki so ga postavili Krotoniati po bitki pri Salaminu svojemu krajanu v Delfe; ali polasti se ga dvom, je li stal kip zunaj, ali znotraj ogradovega ozidja. Ker pa je znano, da se pred rimsko dobo v Delfih spomeniki, ki so bili posvečeni Apolonu, niso stavili pred ozidje posvečenega mu ograda in ker so našli Francozi pri kopanju največji kos podstave tega spomenika na levi strani svete ceste tik ob ozidju, smemo verjeti, da je stal Failov spomenik kakor prvi ob levem robu sv. ceste. Mimo omenjenega kosa nekedanje podstave so se našli še trije kosi, iz kojih sklepa

H. Bulle, da je okrogla podstava merila v premeru 2·37 m. Iz ostankov vsekanega napisa, ki pa ni ohranjen cel, sklepa Hauvette, da se je postavil spomenik 460 ali 450 pr. Kr. — Fail je bil po Herodotovih besedah τρὶς πυθιονίκης; ali zato mu Krotoniati pač niso postavili spomenika, ampak da bi proslavili Failovo rodoljubje, ki mu je velelo priskočiti Grški na pomoč proti Peržanom. Z lastnim denarjem je opravil ladjo in se udeležil bitke pri Salamini, on je bil s svojimi ljudmi jedini zahodnji Grk, ki je storil l. 480. svojo narodno dolžnost. Ravno to rodoljubje je pripravilo Pavsanijo, da omenja spomenik tega moža, dasi pravi sam, da zmagovalcev pri narodnih igrah ne bo našteval: Pavsanija skazuje spoštovanje rodoljubu, ne atletu.

V prepir o prašanju, ali je stal Miltiadov spomenik na desni ali levi strani sv. ceste, se zdaj ni treba vtikati nikomur, ker je rešil H. Pomtow vse prepire, ki so se vneli gledé na ta spomenik. Zasledil je na levi strani ceste 16·4 m od vzhodnjega ogradovega zida temelj starodavnega spomenika, ki leži na svojem prvotnem mestu. Ohranjeni kos tega temelja je dolg 1·3 m, oddaljen od nasproti ležečega arkadskega spomenika 6·4 m, od južnega ozidja (Ἑλληνικό) do njegovega prednjega lica pa je 8 m. Ta ostanek tvorita dva sklada šentelijaškega apnenca. Opirajoč se na Pavsanijevo poročilo in na podrobno poznavanje krajevnih razmer je dokazal Pomtow neovrgljivo, da je ta kos temelja ostanek velikega temelja, na kojem so stali atiški eponimi z Miltiadom. Podstava temu spomeniku je bila dolga 14·5—16 m, globoka morebiti 2 m, visoka pa na vzhodnjem koncu 2·5 m. Ležala je vzporedno s cestoj, odmeknjena od nje proti juga za 2·5 m. Vzhodnja stena je bila od ozidja odmeknjena kake 4 m. Zgrajena je bila ta podstava iz 6—7 skladov četverovogeljnikov, ki so proti zahodu, kjer je pobočje višje, izginjali pod zemljo ali pa prenehavali. V vrhovne temeljne plošče je plitvo vdelana ravnica (εὐθυντηρία), ki je umeknjena proti robu za 0·17 m in izginja na zahodnji strani v zemljo. Na ravnici je ležal podnožnik, ki sta ga sestavljala dva sklada, morebiti samo jeden, tako, da so nastale stopnice. Vse plošče, ki so se dvigale nad ravnico, je bilo videti od vseh stranij. Zahodnji konec je ležal vštric konca arkadskega spomenika 20 m od vhoda; temelj je seveda gledal na obeh straneh izpod ravnice.

Na tej podstavi so bili razpostavljeni iz brona ultiti kipi Atene, Apolona, Miliada, sedem*) eponimov staroatiških okrajev (Erehtej, Kekrop, Pandion, Leont, Antioh, Ajgaj, Akamant) kraljev Kodra, Teseja in Filaja. Kje so stali kipi v pozneji dobi nastalih novih okrajev, ki so dobili imena po Antigonu, Demetriju in Ptolemaju, nam Pavsanija ne pove. To molčanje razume, kdor pomisli, da je pisal potopisec knjige potovalcem, ki so na mestu sami videli, kje stoje, ker jih je bilo spoznati po zunanjosti. Da nam ne imenuje Pavsanija „Aianta, Oineja, Hipotoonta“, si menda moramo pojasniti tako, da so morali prepustiti svoja mesta novim eponimom; nekateri starinoslovci pa trdijo, da so starim eponimom izpremenili imena v nove; kar pa je nekoliko neverjetno.

Teh šestnajst kipov je bilo lahko izdelati in postaviti tako, da niso stali kakor dolgočasna vrsta jednako opravljenih in jednako kretajočih se vojakov iz naše dobe. Dve atiškodelfski božanstvi z zmagonosnim vojvodo so se dali

*) Toliko jih je stalo tam, ko je Pavsanija obiskal Delfe.

kaj primerno združiti v skupino, ki jo je ugledal prvo, kdor je prestopivši vhod pogledal na levo stran sv. ceste. Kakor zastopniki domače vojske so stali eponimi združeni v drugo skupino, v kojo je spravil umetnik življenje in mnogoličnost podelivši posameznikom razno opravo, različno orožje in primerno mnogolične kretnje. Tu so stali združeni junaki, koje je bil ukazal Apolon sam postaviti novo ustvorjenim filam za zaščitnike pred kakimi deset leti. Kakor pa je stalo na vzhodnjem voglju troje imenitnih kipov uprizarjajočih zmagovalca pri Maratonu in njegova božja pomočnika združenih v izrazito skupino, tako so stali na zahodnjem koncu vsega spomenika začetnik Miltiadovega rodu in pa dva najslavnejih atenskih kraljev združeni v umetniško lepo skupino. Pogled na ta spomemenik torej nikakor ni vzbujal dologčasnosti, četudi ogledovalec ni ravno mislil na velevažni pomen dejstva, ki ga proslavlja spomenik.

Seveda bi se misel na dolgočasno vrsto ne smela poroditi, da bi bilo resničo, kar pravi Pavsanija II. τ. Ἑ. x. 10. 1 (τοὺς μὲν δὴ κατειλεγμένους Φειδίας ἐποίησε). To pa zaradi Feidijeve mladosti ni verjetno, dasi ne bomo trdili, da bi ne bilo mogoče. Da je bil Pavsanija o resničnosti svoje trditve prepričan, se ne da dvomiti; pač pa se sme dvomiti, je li pravilno čital umetnikov podpis na spomeniku. Pomislimo, da je preteklo med dobama, ko se je postavil ta spomenik in ko je Pavsanija ga ogledaval in o njem pisal, okoli šeststo let! Ali je izključeno, da je delovanje podnebnin obrusilo kamen tako, da ni bilo več točno čitati morebiti le plitvo vsekanega podpisa? Vrh tega je bila stara pisava dovolj različna od mlajše in taka, da je bilo precej lahko zameniti imeni, v kojih je bilo več podobnik črk. Ti razlogi so pripravili za Delfe vrlo zasluženega učenjaka Pomtowa do prepričanje, da je izdelal Miltiadov spomenik za maratonsko zmago ne Feidija, nego učitelj njegov Hegija (Ἡγίας).

O še ostalih spomenikih spodnjega konca svete ceste govoriti, mi letos ni mogoče; kajti

hic, nollem, longae finis chartaeque viaeque est.

Ponatis iz Dr. H. Luckenbachovih Erläuterungen zur Wandtafel von Delphi dovolil založnik R. Oldenbourg.

Kastrí in okolica, kakor se vidita z vrha Kirfiške gore.

V ozadju Fajdriade, na levi strani Rodiní, na desni Flembúkos (Hiampeja), izpod koje izvira Kastalija. Skozi preseko med njima dere po zimi potok. V tega se izliva Kastalija. Združena tečeta v Plejstovo strugo. Kastrí je stalo na Apolonu posvečenem ogradu. Pod njim Delfi.

Die Moosflora des Bachergebirges.

Von Julius Głowacki.

Vorwort.

Die bryophytische Flora des Bachergebirges, des östlichsten Ausläufers der südlichen Alpen, der auf seinem Rücken noch Bestände der Krummholzkiefer trägt, ist lange nicht so bekannt, wie jene der Sudeten, die seit Anfang des 19. Jahrhundertes (K. Ludwig, J. Chr. Starke, J. Seliger) in ununterbrochener Reihenfolge bis zur Gegenwart von tüchtigen Mooskennern, insbesondere von Breslau aus (L. v. Flotow, Chr. G. Nees von Esenbeck, J. Milde, G. Limpricht u. a. m.), begangen und durchforscht wurden. Wenn wir bedenken, daß insbesondere das Riesengebirge die einzige Erhebungsmasse der Sudetenländer darstellt, die einen ausgesprochenen Hochgebirgscharakter trägt, so werden wir uns nicht wundern, daß alle Botaniker Böhmens, Mährens und Schlesiens dahin strömen, um dort zu sammeln. Zudem war Breslau stets ein Sammelpunkt hervorragender Pflanzenforscher, die das Riesengebirge zu einer Schule für das Studium der kryptogamischen Gewächse machten.

Dessenungeachtet gehört das Bachergebirge mit Ausnahme vielleicht einiger Landstriche in Niederösterreich zu den in dieser Hinsicht am besten bekannten Landschaften der österreichischen Alpen. Der erste Bryologe, der das Gebirge beging, war mein unvergeßlicher Lehrer, der Kustos am botanischen Hofmuseum und botanischen Garten, später Professor an der Universität in Wien, H. W. Reichardt, der die Resultate seiner Forschungen auf dem Bachergebirge in der Abhandlung „Beitrag zur Moosflora Steiermarks“ in den Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellschaft in Wien, 1864, S. 137—146, publizierte. Später wurde das Gebiet von dem hervorragenden, gegenwärtig hochbetagten Bryologen, dem Freunde, dem ich die Einführung in die bryologische Forschung zu danken habe, dem Architekten Johann Breidler mehrmals sehr eingehend und mit großem Erfolge durchforscht. Auch der k. k. Obergeometer i. R. Friedrich Krupička, seither bereits gestorben, beteiligte sich an der bryologischen Bekanntmachung des Gebietes. Endlich sind noch meine eigenen Kreuz- und Querfahrten durch das Gebirge zu erwähnen, die als bryologische Ausflüge bis zum Jahre 1884 zurückreichen und durch manch seltenen Fund belohnt wurden. Die Resultate dieser bis zum Jahre 1891 für die Laubmoose und bis zum Jahre 1894 für die Lebermoose fortgeführten Arbeiten wurden von Joh. Breidler in seine mustergiltigen Werke „Die Laubmoose Steiermarks und ihre Verbreitung“, Graz, 1891, und „Die Lebermoose Steiermarks“, Graz, 1894, eingefügt.

Daß ich es trotzdem unternehme, die Moosflora des Bachergebirges einer neuen Bearbeitung zu unterziehen, dafür bestimmten mich die nachfolgenden Gründe. Erstlich fanden die Moose dieses Gebietes noch niemals eine zu-

sammenhängende Darstellung und auch in den bestehenden Monographien des Bachergebirges fehlt ganz und gar jede wissenschaftliche Erwähnung derselben. Ferner wurde das Gebiet dieses Gebirges von mir seit dem Jahre 1896 oft begangen, neue Standorte seltener Pflanzen entdeckt, die noch nirgends eine Veröffentlichung fanden, ja auch Arten nachgewiesen, die niemals zuvor im Gebiete angetroffen wurden, so daß meine Arbeit nicht allein als eine Zusammenfassung, sondern auch als eine Ergänzung des Breidler'schen Werkes zu betrachten sein wird. Schließlich erschien es mir angemessen, für die zur Feier des 150jährigen Bestehens des Marburger Gymnasiums veröffentlichte Festschrift einen Beitrag zu liefern, welcher einer monographischen Bearbeitung eines Landstriches gilt, der in dem landschaftlichen Rahmen der Stadt Marburg einen hervorragenden Anteil einnimmt. Nicht zuletzt wollte ich auch meinen Fachgenossen im Mittelschullehramte eine Anregung geben, sich an der kryptogamischen Erforschung unseres schönen Vaterlandes zu beteiligen, da auf diesem Gebiete der botanischen Wissenschaft bei uns noch vieles zu leisten übrig bleibt, bis wir uns in dieser Hinsicht mit den übrigen Ländern Mittel- und Westeuropas werden messen können.

Dem eigentlichen bryologischen Teile, der Darstellung der Moosvegetation des Bachergebirges, schickte ich eine sehr knapp gehaltene physiographische Beschreibung des Gebirges nach seiner geographischen Lage und Begrenzung, nach seiner tektonischen Zusammensetzung und nach seiner oro- und hydrographischen Gliederung voraus, um auch dem Fernstehenden das Verständnis für die Beschaffenheit der heutigen Moosflora des Gebirges zu erschließen. Auch die allgemeinen phytographischen und die Siedelungsverhältnisse des Gebietes wurden kurz gestreift, so weit es zu dem angegebenen Zwecke dienlich schien. Dann folgt eine systematische Aufzählung aller im Gebiete beobachteten Arten und wichtigsten Varietäten nach den Höhenregionen ihres Vorkommens, endlich ein Verzeichnis der selteneren Arten nach ihren speziellen Standorten.

Bei der Aufzählung der Arten befolgte ich u. z. bei den Lebermoosen das von V. Schiffner und bei den Laubmoosen das von V. F. Brotherus in A. Engler und K. Prantl, Die Natürlichen Pflanzenfamilien. I. T. 3. Abt. angewandte System.

Nachdem jedoch die Bearbeitung der Laubmoose von Brotherus noch nicht abgeschlossen vorliegt, so könnte gefragt werden, warum ich mich dabei nicht lieber an eines der gegenwärtig in Mitteleuropa, Frankreich und Italien allgemein üblichen Werke gehalten habe, in denen das von W. Ph. Schimper in der Bryologia europaea von Bruch, Schimper und Gümbel, Stgt. 1836—56 entwickelte und später in W. Ph. Schimpers Synopsis Muscorum europaeorum, ed. 2., Stgt. 1876 verbesserte System zur Anwendung kommt. Dieses System liegt der Bearbeitung der Laubmoose für die 2. Auflage der Rabenhorst'schen Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz von K. G. Limpricht (Leipz. 1890—1904), N. Boulay, Muscinées de la France. I. Mousses. Paris 1884, und erst neuestens wieder G. Roths Die Europäischen Laubmoose, Leipzig 1904 und 1905 zu Grunde. Ich kann hier nicht umhin, mein Bedauern auszusprechen, daß noch immer ängstlich an den systematischen Grundsätzen Schimpers festgehalten wird, obwohl unser österreichischer, nicht hoch genug

zu schätzender Bryologe Jakob Juratzka in seinem allerdings erst nach seinem Tode erschienenen, leider unvollständig gebliebenen Werke Die Laubmoosflora von Österreich-Ungarn, handschriftlicher Nachlaß Jakob Juratzkas, zusammengestellt von J. Breidler und J. B. Förster, Wien, 1882, offenkundig den richtigen Weg zur Aufstelluug eines natürlichen Moossystems gewiesen hat. Es soll hier den großen Verdiensten, die sich Schimper um die Systematik der Laubmoose erworben, nicht nahegetreten werden. Es gibt jedoch einen Fortschritt in der Wissenschaft, dem man auf allen Gebieten derselben Rechnung tragen muß. Schimper war noch der Ansicht, daß die sog. Moosblüte und die sog. Moosfrucht den Blüten und Früchten der Phanerogamen entsprechen, und glaubte, wie sich die natürliche Verwandschaft bei diesen in erster Linie in den Blüten und Früchten ausspreche, müsse auch das natürliche System der Moose hauptsächlich auf Blüte und Frucht begründet werden. Nachdem W. Hofmeister (1851—1868) den Generationswechsel in der Pflanzenwelt entdeckte und in einer bis dahin ungekannten und ungeahnten Weise die Einsicht in die natürliche Verwandtschaft der Gewächse erschlossen hatte, wäre die Irrigkeit der Schimperschen Voraussetzung sofort zu erkennen gewesen, die wahre Erkenntnis schlug jedoch bei den bryologischen Systematikern nicht durch. Daß die Verwandtschaft der höheren Phanerogamen hauptsächlich in den Blüten und den daraus hervorgehenden Früchten ihren Ausdruck finden müsse, wird jedem klar, der weiß, daß sich die Manigfaltigkeit dieser Gewächse parallel mit der Differenzierung der Gattungen und Arten der fliegenden Insekten durch die vielseitige Anpassung dieser an die Blütenteile jener und umgekehrt seit dem Beginne der Tertiärzeit her vollzogen habe. Jeder, der etwas Botanik gelernt, fragt, wenn er eine ihm unbekannte phanerogame Pflanze der Angiospermen-Reihe vor sich hat, zuerst nach den Blüten und Früchten und bedauert häufig, ihre Zugehörigkeit nicht bestimmen zu können, weil diese Organe fehlen. Ganz anders bei den Moosen. Da prüft man zuerst Wachstum und Verzweigung des Stengels, den Bau der Blätter und sucht nach dem Orte, wo die Antheridien und Archegonien zur Entwicklung kommen, weil sich bei dieser Pflanzengruppe die Verwandtschaft in erster Linie am Gameten, an der geschlechtlichen Generation, ausspricht, womit nicht geleugnet werden soll, daß auch der Sporophyt, die Mooskapsel, schätzenswerte Merkmale aufweist. Indessen verbirgt sich der Gametophyt bei den Phanerogamen ganz in die Gewebe seiner Mutterpflanze, des Sporophyten, und tritt in seiner Entwicklung, insbesondere bei den Angiospermen, ganz zurück, so daß ihm nur eine höchst untergeordnete Bedeutung in systematischer Hinsicht zukommen kann. Das Aufsuchen von weiteren Homologien mit dem Gameten der Moose wäre demnach in systematischer Hinsicht von keinem Erfolge begleitet. Wollen wir ein natürliches System der Laubmoose, so müssen wir alle Merkmale in gleicher Weise abwägen, ein Vorziehen des Sporogons muß notwendigerweise zu einem künstlichen System führen.

In erster Linie ist die Schimper'sche Gruppe der kleistokarpischen Moose als eine ausgesprochene künstliche Vereinigung ganz aufzulassen. Es ist ein Naturgesetz, daß sich nur die Angehörigen sehr nahe verwandter Spezies mit Erfolg kreuzen. Ebenso läßt umgekehrt die Entstehung von Blendlingen auf

die nahe Verwandschaft der Eltern schließen. Es gibt nun tatsächlich Blendlinge von kleistokarpischen und stegokarpischen Moosen (Pleuridium subulatum × Ditrichum pallidum = Ditrichum astomoides Limpr., Bruchia palustris × Ditrichum pallidum = Ditrichum Breidleri Limpr., Physcomitrella patens × Physcomitrium sphaericum = Physcomitrella Hampei Limpr.). Es könnte allerdings behauptet werden, dies seien keine Blendlinge. Ich bin auf Grund meiner Beobachtungen fest überzeugt, daß die angeführten Moose Bastarde sind, daß es noch andere Blendlinge außer den erwähnten gibt, die man bisher als Übergangsformen bei Seite gestellt hat, und daß man bei aufmerksamer Beobachtung noch verschiedene weitere entdecken wird. Das eine werden aber die Zweifler doch zugestehen müssen, daß es mit Rücksicht auf die oben angeführten Moosformen gelegentlich alle Übergänge zwischen kleistokarpen und stegokarpen Gattungen gebe, wodurch ja die nahe Verwandtschaft beider ebenfalls zur Genüge dokumentiert erscheint. Wie nahe verwandt sind ferner das kleistokarpische Hymenostomum rostellatum einerseits zu den übrigen stegokarpen Hymenostomum-Arten und anderseits zu Astomum crispum, Phascum (Mildeella) bryoides einerseits zu den Phascum-Arten, anderseits zu Pottia! Derlei Beispiele ließen sich bei verschiedenen Familien der Laubmoose noch weiter vermehren. Im Angesichte solcher Tatsachen wird man das Beibehalten der Kleistokarpen-Gruppe doch durch nichts Stichhältiges verteidigen können. Das Festhalten eines konservativen Standpunktes aus Bequemlichkeit und aus praktischen Interessen mit Rücksicht auf die leichtere Bestimmung der Moose durch Anfänger ist dort, wo es gilt, ein natürliches System zu schaffen, welches allein auf Wissenschaftlichkeit Anspruch erheben kann, ganz und gar unstatthaft. Man mag ja in Bestimmungsschlüsseln von dem Merkmal der Kleistokarpie Gebrauch machen, wie auch das Linne'sche Pflanzensystem zu diesem Zwecke noch lange in Gebrauch war und es teilweise noch ist, während es zur wissenschaftlichen Anordnung des Gewächsreiches schon längst außer Gebrauch steht.

Auch die Weisiaceen Schimpers sind eine künstliche Gruppe, basiert auf ein recht hinfälliges Merkmal des Peristoms ihrer Kapsel, und müssen bei der offenkundigen Verwandtschaft zu Trichostomum mit den Pottiacen vereinigt werden.

Nach Juratzka erkannte S. O. Lindberg die Unzulänglichkeit des Schimper'schen Systems und legte die Grundzüge eines neuen Systems in seinem Werke: Musci scandinavici in Systemate novo naturali dispositi, Upsaliae 1879*) nieder. Er bezeichnete dieses System ausdrücklich als ein natürliches, wohl hauptsächlich in Bezug auf die Auflassung der Kleistorkarpen-Gruppe und mit Recht. Allerdings haben weder Juratzka noch meines Wissens wenigstens Lindberg eine Begründung ihrer Einteilung gegeben, jedenfalls weil sie glaubten, es sei selbstverständlich, daß sie damit eine Verbesserung erzielten und es bedürfe bei den Fachkundigen keiner weiteren Beweisführung. Die Folge lehrte freilich, daß sie sich in dieser Annahme irrten, da sie nicht gehört wurden.

Aus den bryologischen Werken wanderten die Grundzüge des Schimper'schen Systems auf Treu und Glauben in die neuesten wissenschaftlichen Handbücher der Botanik und von hier wieder auf dem gewohnten Wege kritikloser

*) J. Juratzka starb 1878.

Entlehnung in die Lehrbücher hinüber. Hier standen sie dann und stehen noch jetzt neben einem hochentwickelten, den neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Morphologie und Phytopalaeontologie angepaßten natürlichen Systeme der Phanerogamen, um von hunderten von Schülern gelernt zu werden. — Möge dem Systeme Brotherus, der in die Fußstapfen der Schöpfer des natürlichen Laubmoossystems getreten ist, ein besserer Erfolg beschieden sein!

Einleitung.

In jenem Teile der Alpen, der sich östlich von der Eisack-Etsch-Furche und südlich von der Rienz-Drau-Linie nach Osten hin ausdehnt, gehören die Aufbrüche krystallinischer Schiefergesteine zu den untergeordneten Gesteinsvorkommnissen und sind dieselben durch weite Zwischenräume von einander getrennt, die von jüngeren Gebirgsgliedern ausgefüllt werden. Hauptsächlich walten da die Kalksteine der mesozoischen Formationen vor, so daß sich dieses Gebiet im Aufbau von der zentralen Zone der Alpen wesentlich unterscheidet und den südlichen Kalkalpen zugezählt wird. Solche altkrystallinische Gebirgsteile in dem gedachten Gebiete sind der Horst der Cima d'Asta nordöstlich von Trient, das Schiefergebirge, das östlich von Brixen und südlich von Bruneck das Knie zwischen den Tälern des Eisack und der Rienz ausfüllt, die Aufbrüche des kristallinischen Grundgebirges in der Gailfurche, der von West nach Ost ausgedehnte Streifen von Gneißen, Glimmerschiefern und Phylliten bei Eisenkappel und Schwarzenbach in Kärnten, das Bachergebirge und endlich zahlreiche untergeordnete Vorkommnisse im kroatisch-slawonischen Berglande, die daselbst wie Inseln aus dem tertiären Hügel- und jungen Schwemmlande emportauchen. Bemerkenswert ist es noch, daß dieses Vorkommen fast an allen genannten Örtlichkeiten von vulkanischen Intrusionen granitisch-tonalitischer Gesteine begleitet wird. Je größer der Zwischenraum zwischen diesen Aufbrüchen der ältesten Gesteine und der Zentralzone der Alpen ist, desto auffallender gestaltet sich dieses Vorkommen sowohl in geologischer und landschaftlicher als auch in botanischer Hinsicht durch das Auftreten einer kieselholden Vegetation, die hier mitten im Kalkgebirge festen Fuß gefaßt hat.

Das Bachergebirge hängt mittels zweier schmalen Streifen krystallinischer Schiefer, welche aufgeschlossen über das Draubett auf dessen Südseite herübersetzen, mit der kompakten Masse der Kärntner Zentralalpen, u. zw. mit dem Koralpenzuge zusammen und wird darum von den neueren Geographen*) zu den Zentralalpen gerechnet, während es nach der Einteilung von Sonklar der südlichen Zone zufiel.

In der vorliegenden Arbeit soll mehr aus praktischen als aus theoretischen Gründen die Grenze des Bacher-Gebietes längs einer Linie angenommen werden, die von Marburg an der Drau aufwärts bis zur Einmündung der Miß bei Unterdrauburg, von hier längs des Mißlingbaches bis St. Leonhard, dann längs der Bezirksstraße bei Ober- und Unter-Dolič vorüber nach Weitenstein, Stranitzen und Gonobitz an die Drann, längs dieser bis Pöltschach zieht und

*) C. Diener, Bau und Bild der Ostalpen und des Karstgebirges, Wien 1903.

von hier längs der Südbahn bis Marburg zurückkehrt. Diese Umrahmung schließt demnach außer dem Gebirge noch einen Teil der angrenzenden Ebene ein, die man füglich als den Fuß des Gebirges ansehen kann.

Die größte Länge dieses Gebietes zwischen der Mündung der Miß in die Drau und der Drann bei Pöltschach mißt 52·5 Km, die größte Breite von diesem zuletzt genannten Punkte bis an die Drau bei Lembach 28 Km.

Das Gebirge, dessen Achse von West nach Ost gerichtet ist, zeigt auf der Höhe plateauartige breite Rücken ohne bedeutende Einschnitte, nimmt von West nach Ost an Höhe ab und verflacht sich hier allmählich ins Pettauer Feld. Nach den übrigen Weltgegenden, insbesondere nach Norden sind die Abhänge steiler. Tiefe Täler, die sich nach aufwärts häufig zu Schluchten verengen, schneiden allenthalben in die Erhebungsmasse ein; von ihnen sind als die wichtigsten das des Trofiner Baches, des Kirchenbaches bei Saldenhofen. des Wucherer Baches, der Velka, des Radelbaches, der Lobnitz und des Feistritzbaches im Norden, das des Frauheimer, Pulsgauer, des Devina-, Feistritzer und Oplotnitzer Baches im Osten und Südosten, das der Drann, des Hudina- und Mißlingbaches im Süden und das des Barbara-Baches im Westen anzusehen. Im Westen hält das Gebirge auf eine ziemlich weite Strecke eine mittlere Höhe von 1500 m ein. Hier ragen auch die höchsten Erhebungen der Črni vrh mit 1548 m und die Velka Kapa mit 1542 m als Kuppen aus dem abgerundeten Rücken empor. Dichte Wälder, meist gemischte aus Buchen, Tannen und Fichten zusammengesetzte Bestände, bedecken überall die Abhänge des Gebirges. Die menschlichen Siedlungen sind meist zerstreute Gehöfte, die niemals über eine Höhe von 1000 m hinausgehen. Geschlossene Ortschaften sind innerhalb des Gebirges selten. Solche sind Reifnig (715 m), St. Lorenzen (440 m), Rötschach (380 m), Tainach (667 m), St. Martin (780 m) u. a. Der Rücken des Bachers ist in der Regel bewaldet; ausgedehnte Bergwiesen bekleiden ihn hauptsächlich im westlichen Teile, so auf der Mala und Velka Kapa, auf dem Črni vrh, ferner finden sich solche auf dem Kasjak bei St. Lorenzen und auf der Rogla bei Rötschach, der einzigen Örtlicheit, wo heute noch eine regelrechte Almwirtschaft betrieben wird (Gonobitzer Schwaigberg). Auf der Höhe des Bachergebirges finden sich auch ziemlich ausgedehnte Moorgründe, die mehr oder weniger dicht mit der Krummholzkiefer (Pinus Mughus) bestanden sind. Auf einigen von ihnen findet man mitten in den Legföhrenbeständen tiefe Moortümpel (sog. Seen). Auf der geologischen Übersichtskarte des Herzogtums Steiermark von Dionys Stur, Graz 1863 und 1864, sind die Hochmoore auf dem Klopni vrh und am Kamenitec, die auf der Planinka (St. Lorenzer Seen) und jene bei den Reifniger Seen ausgeschieden. Außerdem wären noch die Moorgründe um den sog. Teich in den Waldrevieren der Herrschaft Gonobitz oberhalb Oplotnitz und ein kleines Moor mit einem offenen Tümpel in der Nähe des vorderen Bacherkogels (Žigertov vrh 1345 m) zu nennen.

Das Bachergebirge besteht aus einem zentralen Intrusionskern von Granit, den ein Mantel von kristallinischen Schiefern, Gneis, Glimmerschiefer und Phyllit, umgibt. Innerhalb dieser kristallinischen Hülle treten da und dort in untergeordneter Ausdehnung noch kristallinischer Kalk (Marmor), Amphibol-

schiefer und Serpentin auf. Andere Gesteine wie Eklogit und Granulit erscheinen noch seltener und kommen hier nicht weiter in Betracht. Ausgedehntere Nester des weißen Marmors finden sich in der Gemeinde Planica oberhalb Frauheim, bei Oberneudorf oberhalb Windischfeistritz und bei St. Kunigund nächst Rötschach, wo das Gestein auch aufgeschlossen ist und seit undenklichen Zeiten in Steinbrüchen gewonnen wird.

Bemerkenswert ist in dem oben begrenzten Gebiete des Bachergebirges eine breite Zone miozäner Gesteine, Mergelschiefer, Schiefertone, Konglomerate und Sandsteine, insbesondere der sog. Sotzka-Schichten, die sich von Saldenhofen an der Drau über St. Anton, Reifnig, St. Lorenzen hinzieht und bei Faal wieder an die Drau herantritt. Auf diese Weise wird ein Streifen archäischer Schiefergesteine vom Massiv des eigentlichen Bachergebirges abgeschnitten, der sich an der Drau von Wuchern an über Maria in der Wüste bis nach Faal hinzieht und tektonisch eigentlich zum Posruckgebirge gehört, das auf dem jenseitigen Ufer der Drau in westöstlicher Richtung das Flußtal begleitet. Sotzkaschichten berainen auch den Südfuß des Bachergebirges von Unter-Dolič über Weitenstein nach Gonobitz, sowie den Nordabhang des Gebirges bei Lembach und Maria-Rast, während pliozäne Sande, Schotter (Belvedereschotter) und Lehm dem Ost- und Südostfuße des Gebirges angelagert sind. Heben wir noch hervor, daß im Kirchengraben bei Saldenhofen und im Trofinergraben Werfner Schiefer ein ziemlich ausgedehntes Gebiet einnehmen, erwähnen wir ferner das Vorkommen von obertriasischen Kalken und Dolomiten bei Ober-Dolič nächst Weitenstein und Rötschach nächst Gonobitz, so haben wir die für unsere Zwecke wichtigsten Gesteinsglieder des Bachergebirges erschöpft. Kretazeische Ablagerungen (Rudistenkalke), wie solche bei Pameč nächst Windischgraz, Rötschach und Oplotnitz auftreten, spielen im Gebirgsbaue des Gebietes nur eine sehr untergeordnete Rolle und kommen hier kaum in Betracht. Dasselbe gilt auch für das Vorkommen des Leitakalkes bei Gattersdorf.

Auf der Höhe des Bachergebirges findet man nur höchst selten anstehendes Gestein, fast überall ist dasselbe teils mit einer starken Schichte von Wald- oder Moorboden, teils mit Rasen bedeckt. Ausgesprochene Felspartien bietet die Örtlichkeit Jagerske peči bei Lokanja nächst Oplotnitz, die Kepa und der Plešič-Berg bei St. Lorenzen. Dagegen weisen die engen Bachschluchten des Gebirges häufig entblößtes Gestein auf, sei es in anstehenden Felswänden, sei es in Blöcken, die in den Bachbetten verstreut liegen, z. B. am Hirschensprung und im sog. Šumik am Wasserfalle des Lobnitzbaches, im Windischfeistritzer Graben u. dgl. m. Im Gebiete des Hallstädter Kalkes bei Ober-Dolič und Rötschach findet man dagegen häufig anstehendes Gestein auch auf den Höhen.

Dank den reichlichen Schneefällen, deren Niederschläge auf dem Rücken des Gebirges bis tief in den Monat Mai hinein nicht vollends abschmelzen, den häufigen Regen und Nebeln in der wärmeren Jahreszeit sind die Wälder des Gebirges sehr feucht, die Hänge desselben reich an Quellen und erfreuen sich die Schluchten selbst im Sommer einer nie versiegenden Fülle von Wasser.

Die Phanerogamenflora zeigt entsprechend den oben beschriebenen geologischen Verhältnissen eine große Einförmigkeit. Bemerkenswert ist die Flora der

Hochmoore, auf denen neben der schon erwähnten Pinus Mughus, Vaccinium uliginosum, Oxycoccos, Drosera rotundifolia vorkommen. Merkwürdig ist auch das Auftreten der Gentiana pannonica und des Rhododendron ferrugineum auf diesen Moorgründen. Von einem besonderen Interesse ist noch das Vorkommen der Zahlbrucknera paradoxa, die ich im Jahre 1900 im Hudinagraben bei Weitenstein an ähnlichen Örtlichkeiten entdeckte, wie an solchen diese seltene Pflanze im Koralpengebiete vorkommt und für dieses lange Zeit als eine besondere Charakterpflanze galt. Erwähnenswert sind noch die ausgesprochenen Serpentinpflanzen Asplenium Serpentini Tausch und adulterinum Milde im Windischfeistritzer Graben.

Vor 30—40 Jahren gab es auf dem Bachergebirge noch Urwald. Dörrlinge uralter Fichten und Tannen ragten in die Lüfte. Stellenweise, wo früher einmal der Borkenkäfer gehaust hatte, bildeten sie ganze geschlossene Bestände. Mit ihren weithin auslangenden dürren Ästen glichen sie im dichten Nebel, der auf der Höhe des Gebirges besonders im Herbste häufig einfällt, riesigen Gespenstern, die ihre langen weißen Arme ausstreckten. Wenn ein starker Wind über die Höhe streifte, stöhnten sie aus dem innersten Marke heraus und unheimlich krachte es im beinharten Holze ihrer Äste. Gelegentlich warf der Sturm einen hin, daß der Wald weithin erdröhnte. Dem einsamen Wanderer aber wurde es dabei bang ums Herz. Hier wurde es ihm klar, wie in vergangenen Jahrhunderten krassen Aberglaubens eine geängstigte Phantasie diese verlassenen Orte mit mächtigen Berggeistern bevölkerte. Riesige Baumleichen hemmten den Fuß des vorwärts Eilenden. Auf ihnen selbst sproßten junge Waldgenerationen üppig hervor. Damals sah man auf den Rinden überständiger Tannen und Buchen nicht zu selten die breiten Fladen der Sticta amplissima, die schorfige Sticta scrobiculata, die schuppigen Lager des Telotrema lepadinum und ganze große Rasen des Sphaerophorus coralloides. Dem letzteren begegnete ich seither auf dem Bachergebirge nie mehr wieder, während die zuerst erwähnten schon sehr selten geworden sind.

Auf dem östlichen Kamme des Gebirges fand sich auf alten knorrigen Buchen die Usnea longissima Ag., die echte dieses Namens. Ich fand sie bisher nur auf Buchen und betone dies, weil man unter diesem Namen in vielen Sammlungen sehr lange Formen der Usnea barbata (L.), der gemeinen Bartflechte, antrifft, die ja zuweilen meterlang von dem Geäste alter Tannen, Fichten und Lärchen herabhängt.

In diesem Waldgebirge hauste noch vor 70 bis 80 Jahren der Bär als erbgesessenes Standwild und im Spätherbste erschallte später noch von mancher Blöße her der mächtige Ruf des Brunsthirsches. Heute ist alle diese Waldherrlichkeit längst vorüber.

So ändert sich, wie gezeigt wurde, in einer verhältnismäßig kurzen Zeit mit der fortschreitenden Kultur der Charakter einer Landschaft. Wenn später einmal unternehmende Herrschaftsbesitzer von Gonobitz, Mißling, Faal oder Windischfeistritz auf den Einfall kommen werden, die Moorgründe auf der Höhe des Gebirges zu entwässern, um auf den gegenwärtig unproduktiven weiten Flächen fruchtbaren Waldboden zu gewinnen und ihn mit wertvollen Fichtenpflanzungen aufzuforsten, dann wird auch die Hochmoorflora auf dem Bachergebirge verschwinden und künftige Botaniker werden umsonst nach

den Stätten suchen, wo jetzt noch der pannonische Enzian und das Sonnentaublümchen wächst oder nach den Moortümpeln, die die seltene var. gigantea der Cephalozia fluitans beherbergen.

Die Verteilung der Moose im Gebiete.

Zum Verständnisse des Folgenden möge es gestattet sein, einige Worte über die Geschichte der Flora unseres Gebirges vorauszuschicken. — Während das Klima von Mitteleuropa im pliozänen Abschnitt der känozoischen Zeit nach und nach eine Verschlechterung erfuhr, zog sich die Nordgrenze seiner miozänen Flora und Fauna in derselben Weise schrittweise gegen Süden zurück und machte diese allmählich den Vertretern eines gemäßigten Klimas Platz, die von den höheren Gebirgen herab in die Niederungen einwanderten. So wurde die reiche Pflanzen- und Tierwelt, die in der mittleren Tertiärzeit unsere damals mit einem fortwährenden Frühling gesegneten Landstriche bevölkerte, nach und nach verdrängt. Die immergrünen Gewächse, deren Reste in den Mergeln der aquitanischen Schichten des nahen Sotzka bei Weitenstein begraben liegen*) und uns ein sprechendes Zeugnis ablegen für die Tatsachen, die wir hier vorbringen, verschwanden damals aus unseren Gegenden und es traten mählig Gehölze mit sommergrünen Blättern an ihre Stelle. Als jedoch im weiteren Verlaufe der geologischen Entwicklung unseres Erdballes die mittlere Jahrestemperatur unserer Gegenden eine weitere Erniedrigung erfuhr und die Schneegrenze in den mitteleuropäischen Gebirgen beträchtlich herabsank, konnte sich auf dem Bachergebirge auch diese Fauna und Flora nicht mehr behaupten. Sie fiel der Ungunst des Klimas zum Opfer und wurde von einer arktischen Pflanzen- und Tierwelt abgelöst, die zur Eiszeit hier einwanderte. In dieser Periode haben wir uns den Bacher als eine rauhe Gebirgslandschaft zu denken, deren Klima durch die Nähe des mächtigen Draugletschers, der fast ganz Kärnten bedeckte, und durch die unmittelbare Nachbarschaft der großen Gletscher der Sanntaler Alpen und des Koralpenzuges sehr beeinträchtigt wurde. Wenn auch selbst nicht vergletschert, so trug es gewiß auch im Sommer nicht ganz abschmelzende Firnfelder auf seinen höchsten Erhebungen, während die aperen Stellen auf der Höhe des Gebirges eine Flora beherbergten, die der heutigen Alpenflora der Zentralzone unseres Hochgebirges entspricht. Dabei waren viele Stellen des breiten Rückens versumpft und ausgedehnte Krummholzbestände bedeckten den Kamm und die Flanken der Erhebungsmasse. Nur in den tieferen Lagen haben wir uns derzeit einen geschlossenen Hochwald zu denken.

Als die Glazialperiode in unseren Breiten ein Ende nahm und einem günstigeren Klima Platz machte, verschob sich in unserem Gebirge nach und nach wieder das landschaftliche Bild. Der Wald rückte geschlossen zum Kamm des Gebirges empor, erstickte nach und nach das zwergige Krummholz unter sich und verdrängte es so allmählig von den breiten Flächen, von denen es früher Besitz ergriffen hatte. Es konnte einen erfolgreichen Kampf gegen den

*) Daß Palmen in der Miozänzeit auch innerhalb unseres Bachergebietes wuchsen, bezeugen uns die Blattreste von Sabal major (Ung.) und Phoenix spectabilis (Ung.), die im Hangenden des Kohlenflötzes von Radeldorf bei Rötschach gefunden wurden (v. et det. ipse).

vordringenden Hochwald nur noch auf den Moorgründen aufnehmen, auf die sich nur die Fichte und Birke hinauswagen, um dort ein kümmerliches und kurzes Dasein zu fristen. Auch die übrige arktische Flora des Gebirges konnte sich unter den geänderten Lebensbedingungen nicht halten und ging vor dem Andrängen neuer Einwanderer aus den Niederungen, soweit sie sich nicht den neuen Verhältnissen anzupassen vermochte, ein. Nur ein kleiner Teil erhielt sich an besonders günstigen Örtlichkeiten ohne Änderung seiner Organisation und erregen heute diese versprengten Bürger einer echten Alpenflora auf dem Bachergebirge mit Recht unsere Verwunderung. Dahin gehört das schon erwähnte Rhododendron ferrugineum und die Gentiana pannonica, die im dicht geschlossenen Walde sich sicher nicht hätten behaupten können. Ersteres hat außer den Hochmooren noch auf den Granitwänden im Šumik des Lobnitzgrabens eine schützende Stätte gefunden.

Außer der bereits oben erwähnten, der Oligozänzeit angehörigen Örtlichkeit von Sotzka bei Weitenstein, haben wir in der Nähe des Bachergebirges noch eine reiche Fundstätte miozäner Pflanzen der Mediterranstufe unserer Tertiärformation in Schönegg bei Eibiswald. Die Kenntnis der Flora der späteren Miozänzeit, der sog. sarmatischen Stufe derselben, verdanken wir in unseren Gegenden den Ablagerungen von Sused bei Agram und Radoboj bei Krapina in Kroatien. Aus der Pliozänzeit haben wir in der Nähe wohl keine pflanzenführenden Schichten und sind genötigt, zur Orientierung für unsere Gegenden die Fundstätten von anderen Orten Mitteleuropas heranzuziehen. Allerdings finden wir an allen den gedachten Stellen meistens nur Reste, Blätter, Früchte, Blüten, seltener beblätterte Zweige, von Holzpflanzen, die sich zufolge ihrer derberen Beschaffenheit leichter erhalten konnten, als die zarteren Teile von krautigen Pflanzen. Ebenso eignen sich auch die Moose nur wenig zur Konservierung im versteinerten Zustande und sind darum ihre Reste an den Fundstätten fossiler Pflanzen verhältnismäßig selten und da oft nur von einem ungenügenden Erhaltungszustande. Dessenungeachtet läßt die Zusammensetzung der Flora der höheren Gewächse in den verschiedenen Epochen der in Rede stehenden Erdgeschichte aus den vorhandenen Resten nach den Analogien der Jetztwelt auch einen Schluß auf die Beschaffenheit der niederen Pflanzenwelt in jenen entlegenen Zeitaltern zu, obwohl uns von dieser viel weniger Reste erhalten wurden als von jener, so daß wir auch für die Moose einen ähnlichen Wechsel in den verschiedenen geologischen Zeiträumen annehmen können, wie für die Phanerogamen und Pteridophyten, für die uns dafür der unmittelbare Nachweis erbracht ist. Wir sind genötigt, auch für die Bryophyten die Annahme zu machen, daß die tropischen und subtropischen Formen derselben in der Oligozän- und Miozänzeit allmählich durch die Pliozänzeit hindurch den Arten eines gemäßigten Klimas Platz machten, worauf in der Eiszeit ein Vorherrschen einer arktischen Moosflora folgte, die auf dem Bachergebirge später wieder von einer solchen gemäßigter Himmelsstriche abgelöst wurde. Dementsprechend werden wir im Bachergebiete drei Florenelemente anzunehmen haben, die Überbleibsel der einstigen pliozänen Flora, die heutige allgemeine mitteleuropäische und endlich noch die Reste der eiszeitlichen Moosflora. Begreiflicherweise wird es im einzelnen schwer oder unmöglich sein, die Zugehörigkeit jeder

einzelnen Art zu einem dieser Florenelemente festzustellen. Immerhin begegnen wir auf den höchsten Erhebungen des Bachergebirges noch ausgesprochenen Bürgern der glazialen Epoche, während sich am Fuße und Abhange des Gebirges noch einige Vertreter südlicher Klimate erhalten haben, gleich der Edelkastanie, die von der Oligozänzeit her, in Steiermark alle Unbilden der wechselnden Klimate bei einer nur geringfügigen Formänderung überstanden hat.

I Die Moosflora des Rückens und der Kuppen des Gebirges.

In diesem Abschnitte sollen jene Arten der Moose zusammengestellt werden, die die Höhen des Gebirges von 1000 m Seehöhe an und darüber hinaus bewohnen und nur ausnahmsweise in tieferen Lagen anzutreffen sind.

1. Die Flora der Hochmoore. Als charakteristische Arten der Moorgründe auf dem Rücken des Bachergebirges sind anzusehen: Lophozia inflata, Mylia Taylori, anomala, Lophozia lycopodioides, Harpanthus Flotowianus, Cephalozia connivens, fluitans var. gigantea (in den Moortümpeln) Sphagnum medium, compactum, cuspidatum, Russowii, fuscum, subnitens, obesum, rufescens. Dicranella cerviculata, Dicranum Bergeri, scoparium var. paludosum, Dicranodotium longirostre var. alpinum, Pohlia nutans var. longiseta, Meesea triquetra, Polytrichum gracile, strictum, commune, Hypnum vernicosum, exannulatum, fluitans mit den Varietäten falcatum und submersum, stramineum.

2. Die Vertreter der Alpenflora auf dem Bachergebirge als Überreste der eiszeitlichen Flora: Gymnomitrium concinnatum, coralloides, Marsupella emarginata, neglecta mit der var. ustulata, Aplozia lurida, Lophozia quadriloba, Floerkei, Stephanina Lindbergiana. Andreaea petrophila, Grimmia Doniana Rhacomitrium sudeticum, microcarpum, Bryum Duvalii, Oligotrichum incurvum, Polytrichum alpinum, Lescuraea striata, Brachythecium reflexum, Starkei, Hypnum dilatatum und noch andere Arten, die auch in tiefere Regionen hinabsteigen.

II. Die Moosflora des Waldgürtels.

In diesem Abschnitte soll die Flora der Abhänge des Bachers bis auf die Höhen hinauf eine Darstellung finden, insoweit die Gesteinsunterlage durch die Kieselgesteine des Gebirges, Granit, Gneis, Glimmerschiefer u. s. w., gebildet wird. Der Flora des Kalksteines wird ein besonderes Kapitel gewidmet werden. Hier sowie auch im Folgenden sollen nur die besonders charakteristischen Arten aufgezählt werden.

1. Die Moosflora des Waldbodens; Pellia epiphylla, Neesiana, endiviaefolia, Nardia haematosticta, scalaris, Aplozia autumnalis, lanceolata, pumila, Lophozia incisa, minuta, ventricosa, gracilis, lycopodioides, barbata, quinquedentata, Plagiochila asplenioides, Lophocolea minor, bidentata, cuspidata, Chiloscyphus polyanthus, Cephaloziella myriantha, Kantia trichomanis, Bazzania trilobata, Lepidozia reptans, Trichocolea tomentella, Diplophyllum obtusifolium, Scapania umbrosa, rosacea, curta, nemorosa, Lejeunia serpyllifolia. Sphagnum Girgensohnii, quinquefarium, acutifolium, squarrosum. Trichodon cylindricus, Ditrichum homomallum, tortile, pallidum, Dicranella subulata, heteromalla, rufescens, Leucobryum glaucum, Fissidens bryoides, taxifolius, adiantoides. Tortula subulata, Encalypta contorta, Funaria hygrometrica (auf Kohlstätten),

Schistostega osmundacea (in Höhlungen), Leptobryum pyriforme (auf Kohlstätten), Pohlia elongata, cruda, nutans, lutescens, annotina, proligera, Bryum caespiticium, argenteum (auf Kohlstätten) capillare mit der var. flaccidum, Mnium stellare, Webera sessilis, Buxbaumia aphylla, Catharinaea Hausknechtii, undulata, angustata, Pogonatum aloides, urnigerum, Polytrichum attenuatum, juniperinum, commune, perigoniale, Climatium dendroides, Isothecium viviparum, Heterocladium squarrosulum, Anomodon attenuatus, Thuidium tamariscinum, recognitum, delicatulum, Brachythecium salebrosum, populeum, velutinum, rutabulum, glareosum, Eurhynchium strigosum, striatum, praelongum, Schleicheri, Plagiothecium undulatum, silvaticum, Roeseanum, denticulatum, elegans, Amblystegium serpens, Hypnum Sommerfeltii, uncinatum, molluscum, crista castrensis, cupressiforme, Hylocomium splendens, brevirostrum, Schreberi, squarrosum, loreum und rugosum.

2. An quelligen und sumpfigen Orten im Schatten des Waldes: Conocephalus conicus, Marchantia polymorpha, Riccardia multifida, Blasia pusilla, Plagiochila asplenioides. Sphagnum recurvum. Dicranella squarrosa, Mniobryum albicans, Bryum ventricosum, Mnium hornum, marginatum, rostratum, undulatum, affine, punctatum. Hookeria lucens, Brachythecium rivulare, Eurhynchium piliferum, Amblystegium filicinum, Hypnum stellatum, commutatum, falcatum.

3. An Felsen im Schatten des Waldes: Metzgeria conjugata, pubescens, Marsupella emarginata, Nardia subelliptica, Aplozia pumila, riparia, Lophozia alpestris, minuta, Bazzania triangularis, Diplophyllum albicans, Scapania verrucosa, Bellincinia laevigata, platyphylla, Lejeunia serpyllifolia, Frullania Jackii, tamarisci. Distichium capillaceum, Brachyodontium trichodes (an kleineren Steinen), Rhabdoweisia fugax, denticulata, Cynodontium fallax, torquescens, polycarpum, strumiferum, Dicranoweisia crispula, Dicranum fulvum, longifolium, Dicranodontium longirostre, Fissidens exilistatus, Gymnostomum rupestre, Didymodon rubellus, alpigenus, Trichostomum cylindricum, Grimmia Mühlenbeckii, trichophylla, Hartmanni, Rhacomitrium heterostichum, Amphidium Mougeotii, Orthotrichum rupestre, Sturmii, Bartramia norvegica, ithyphylla, pomiformis var. crispa, Tetrodontium Brownianum (in Felsklüften), Leucodon sciuroides, Antitricha curtipendula, Neckera crispa, complanata, Thamnium alopecurum, Isothecium viviparum, myosuroides, Orthothecium intricatum, Pterygynandrum filiforme, Heterocladium heteropterum, Anomodon apiculatus (auf Hornblendegestein), viticulosus, attenuatus, Homalothecium sericeum, Eurhynchium velutinoides, Plagiothecium depressum, Hypnum molluscum, incurvatum, cupressiforme.

4. An den Stämmen und Ästen lebender Bäume, besonders an den Buchen: Metzgeria furcata, Ptilidium ciliare, pulcherrimum, Stephanina complanata, Bellincinia platyphylla, Lejeunia serpyllifolia, Frullania dilatata, fragilifolia (bes. an Tannen) Dicranum viride, Sauteri, longifolium, Zygodon viridissimus, Orthotrichum leucomitrium, pallens, stramineum, patens, pumilum, fastigiatum, affine, speciosum, leiocarpum, Lyellii, obtusifolium, Ulota Ludwigii, Bruchii, ulophylla, crispula, Leucodon sciuroides, Antitrichia curtipendula, Neckera pennata, pumila, complanata, crispa, Isothecium viviparum, Pterygynandrum filiforme, Anacamptodon splachnoides (in den feuchten Astwunden

der Buchen), Anomodon viticulosus. attenuatus, Leskeella nervosa, Homalothecium sericeum, Brachythecium populeum, Amblystegium subtile, Hypnum incurvatum, cupressiforme.

5. An Stöcken und Baumleichen: Riccardia palmata, latifrons, Lophozia ventricosa, porphyroleuca, incisa, Michauxii, exsecta, Lophocolea heterophylla, Cephalozia leucantha, reclusa, bicuspidata, media, Nowellia curvifolia, Odontoschisma denudatum, Lepidozia reptans, Blepharostoma trichophyllum, Ptilidium pulcherrimum, Scapania umbrosa. Dicranum congestum, montanum, flagellare, strictum, Buxbaumia indusiata, Georgia pellucida, Brachythecium velutinum, salebrosum, Starkii, rutabulum, Plagiothecium denticulatum, silesiacum, Hypnum uncinatum, fertile, cupressiforme.

6. Auf Blößen (Holzschlägen, Heideplätzen, Bergwiesen, Äckern): Riccia glauca (auf Äckern), Blasia pusilla, Fossombronia pusilla, Marsupella Funckii, (auf Heideplätzen und Wegrändern), Nardia hyalina, crenulata, Aplozia sphaerocarpa, Lophozia bicrenata, excisa, Cephaloziella myriantha, bifida, Cephalozia bicuspidata, Anthoceros laevis, punctatus. Ditrichum homomallum, vaginans, pallidum, Saelania glaucescens, Ceratodon purpureus. Dicranella varia, Dicranum spurium, undulatum, scoparium, Mühlenbeckii, Campylopus subulatus, Barbula fallax, vinealis var. cylindrica, unguiculata, convoluta, Pottia truncatula, intermedia, Encalypta ciliata, Rhacomitrium canescens, Bryum affine, pallescens, caespiticium, argenteum, erythrocarpum, Rhodobryum roseum, Mnium cuspidatum, affine, Pogonotum subrotundum, Polytrichum piliferum, juniperium, Endoton orthocarpus, Thuidium abietinum, recognitum, delicatulum, Brachythecium campestre, albicans, Scleropodium purum, Hypnum chrysophyllum, Sommerfeltii, Hylocomium Schreberi, triquetrum, squarrosum, rugosum.

α) Auf feuchten oder sumpfigen Wiesen: Riccardia pinguis, Pellia Neesiana var. undulata (in kleinen Rinnsalen). Sphagnum cymbifolium, subbicolor, recurvum, contortum, subsecundum. Dicranum Bonjeanii, Bryum pallens, ventricosum, bimum, Mnium Seligeri, Philonotis marchica, fontana mit der var. falcata, seriata var. falcata, Fontinalis antipyretica (in Wassertümpeln und Bächen), Climatium dendroides, Amblystegium filicinum, varium, Hypnum stellatum, vernicosum, intermedium, exannulatum, aduncum, fluitans, commutatum, Hylocomium squarrosum.

β) Auf exponierten Felsen: Chomiocarpon quadratus. Dicranoweisia crispula, Dicranum longifolium, Didymodon rubellus, rigidulus, Barbula fallax, unguiculata, Tortula muralis, subulata, ruralis, Grimmia apocarpa, gracilis, conferta, campestris, commutata, ovata, pulvinata, Mühlenbeckii, elatior, Hartmanni, Rhacomitrium heterostichum, canescens, Orthotrichum anomalum, Ulota americana, Bryum alpinum, Mildeanum, elegans var. Ferchelii, capillare, Hedwigia albicans, Leucodon sciuroides, Pseudoleskea atrovirens, Homalothecium sericeum, Hypnum Vaucheri, cupressiforme.

7. Besonders in den Tälern und Schluchten des Gebirges kommen vor:

α) an überfluteten oder wenigstens zeitweise berieselten Felsen und Steinen: Chiloscyphus polyanthus var. rivularis, Scapania undulata, dentata, Bellincinia rivularis. Dichodontium pellucidum, flavescens, Didymodon spadiceus, Rhacomitrium aciculare, protensum, Brachythecium rivulare, Rhynchoste-

gium rusciforme, Ambystegium fallax, irriguum, Hypnum palustre, dilatatum, Mackayi, ochraceum.

β) An trockenen oder feuchten Felsen: Hypenantron pilosum (in tieferen Lagen), Mylia Taylori, Scapania verrucosa. Blindia acuta mit der var. Seligeri, Gymnostomum rupestre, Trichostomum cylindricum, Mnium riparium.

III. Die Moosflora des Kalksteines und Dolomites.

In diesem Abschnitte werden die für die Kalkstein- und Dolomitunterlage charakteristischen Moose zusammengestellt werden, da die Flora dieser Gesteinsarten der verschiedensten geologischen Formationen der Hauptsache nach übereinstimmt und sich deshalb eine Trennung nicht wohl rechtfertigen ließe. Es verhalten sich in bryologischer Hinsicht die krystallinischen Kalke ganz ähnlich wie die der Trias und Kreide, sowie die des miozänen Leitakalkes. Dagegen macht sich in dieser Hinsicht die chemische Zusammensetzung des Kalksteines geltend, so daß gewisse Spezies von Moosen auf die chemisch ziemlich reinen Triaskalke und Dolomite beschränkt erscheinen, während für andere ein kleiner Kieselgehalt des Gesteines kein Hindernis zur Ansiedlung und kräftigen Entwicklung bildet, ja einige sogar die Beimischung dieses chemischen Bestandteiles bevorzugen. Als charakteristische Species für die kalkige Unterlage, die sich fast stets durch das Auftreten von Fraxinus ornus und Ostrya carpinifolia verrät, können gelten: Reboulia hemisphaerica, Aplozia riparia, Lophozia Muelleri, heterocolpos, Pedinophyllum pyrenaicum var. interruptum, Scapania aspera, aequiloba. Hymenostomum tortile, Weisia Wimmeriaua var. muralis (an Mauern), crispata, Gymnostomum calcareum, Gyroweisia tenuis, Hymenostylium curvirostre, Eucladium verticillatum (auf Kalktuff), Trichostomum crispulum, brachydontium, Tortella Bambergeri, inclinata, Pleurochaete squarrosa, Didymodon tophaceus (auf Kalktuff), Barbula reflexa, Tortula muralis, aestiva (an Mauern), canescens, montana, Grimmia apocarpa, pulvinata, Orthotrichum saxatile, cupulatum, Funaria dentata, Plagiobryum Zierii, Plagiopus Oederi, Philonotis calcarea, Entodon orthocarpus, Myurella julacea (auf Konglomeratfelsen), Pseudoleskeella catenulata, Pseudoleskea atrovirens, Camptothecium lutescens, Brachythecium glareosum, Eurhynchium striatulum, crassinervium, Tommasinii, Rhynchostegiella tenella (auf Mauern), Hypnum falcatum var. gracilescens (an quelligen Orten), Vaucheri.

Ausschließlich auf dem Dolomit der Triasformation bei Ober-Dolič wurden bisher gefunden: Neesiella rupestris, Didymodon validus, Barbula paludosa, flavipes, BryumFunckii, und Orthothecium rufescens.

IV. Die Moosflora am Fuße des Gebirges und der unmittelbar angrenzenden Ebene.

Für den aus verschiedenalterigen Tertiärschichten und diluvialen Ablagerungen bestehenden Fuß des Bachergebirges und die angrenzenden Teile des Pettauer Feldes werden die folgenden Moosarten als charakteristisch hervorgehoben. Die Unterlage in diesem Gebiete besteht aus Mergeln, Konglomeraten, Sandsteinen, lockeren Kalksteinen, Schotter, Sand, Ton und Lehm. Riccia fluitans (in Wassergräben), Riccardia pinguis (an sumpfigen Orten),

Fossombronia pusilla (auf lehmigem Boden), Lophozia bicrenata, Cephalozia elachista, Cephaloziella divaricata, bifida. Sphagnum platyphyllum, auriculatum. Archidium alternifolium, Bruchia palustris, trobasiana, Trematodon ambiguus, Pleuridium nitidum, alternifolium, subulatum, Ditrichum pallidum, Breidleri, astomoides, Dicranella Schreberi, Dicranum Bonjeanii (auf Sumpfwiesen), Fissidens pusillus var. irrignus, osmundoides, Astomum crispum, Hymenostomum rostellatum, microstomum, Weisia rutilans, viridula, Trichostomum crispulum, Didymodon rigidulus var. propagulifera, Acaulon muticum, Phascum acaulon, Pottia truncatula, intermedia, lanceolata, Tortula latifolia (an Pappelstämmen), papillosa (ebenso), pulvinata (desgleichen), Orthotrichum diaphanum, Braunii, Schimperi (alle drei auf verschiedenen Baumstämmen, insb. Pappeln), Splachnum ampullaceum (auf Rinderkot in Sümpfen), Encalypta rum serratum, Physcomitrium pyriforme, Funaria fascicularis, obtusa, Mniobryum carneum, Bryum turbinatum, bicolor, murale, erythrocarpum, Aulacomnium palustre, Philonotis caespitosa, Catharinaea tenella, Pogonatum subrotundum, Platygyrium repens (an Baumstämmen), Pylaisea polyantha (desgleichen), Thuidium delicatulum, abietinum, Camptothecium nitens (auf Sumpfwiesen), Brachythecium Mildeanum, campestre, Scleropodium purum, Eurhynchium praelongum, Amblystegium trichopodium, Juratzkanum, Kochii, riparium, Hypnum hygrophyllum, pseudofluitans, cordifolium.

Für das Flußbett der Drau und die Ufer derselben sind folgende Arten erwähnenswert: Trichostomum viridulum, Tortella inclinata, Cinclidotus fontinaloides und riparius (beide Arten an vom Wasser bespülten Felsen im Flußbette), Bryum badium, versicolor*.

Im nachfolgenden Verzeichnisse aller im Bachergebirge bisher beobachteten Moosarten und wichtigeren Varietäten werden vier Höhenregionen des Vorkommens angenommen. Die unterste von ihnen begreift den Fuß des Gebirges und den daran grenzenden Teil der Ebene. Die drei übrigen gehören dem eigentlichen Gebirge an und reicht die erste davon bis 500 m, die zweite bis 1000 m und die dritte bis zu den höchsten Erhebungen, die 1500 m übersteigen. Die Arten werden mit fortlaufenden Zahlen versehen, woraus zu ersehen ist, daß im Bachergebiete bisher 109 Arten Lebermoose, 384 Arten Laubmoose nachgewiesen wurden.

*) Eingehenderes über die Standorte der einzelnen Arten in Joh. Breidler, Lebermoose. Graz 1894. Laubmoose. Graz 1891.

Verzeichnis

der Arten nach den verschiedenen Höhenregionen des Gebietes.

Fortl. Zahl	Name	Vorkommen in der Höhenregion I.	II.	III.	IV.
	A. Hepaticae.				
	Fam. Ricciaceae.				
1	Riccia glauca L.	1	1	1	1
2	fluitans L.	1			
	Fam. Marchantiaceae.				
3	Reboulia hemisphaerica Raddi		1		
4	Neesiella rupestris Schiffn.		1		
5	Hypenantron pilosum O. Kuntze		1		
6	Conocephalus conicus Corda	1	1		
7	Chomiocarpon quadratus Lindb.	1	1		
8	Marchantia polymorpha L.	1	1		
	Fam. Metzgeriaceae.				
9	Riccardia palmata Gray		1	1	1
10	latifrons Gray			1	1
11	multifida Gray	1	1	1	
12	pinguis Gray	1			
13	Metzgeria furcata Dum.	1	1	1	1
14	conjugata Lindb.		1	1	
15	pubescens Raddi		1	1	
	Fam. Codoniaceae.				
16	Pellia epiphylla Corda		1	1	1
17	Neesiana Limpr.	1	1	1	1
	var. undulata Jack		1	1	
18	endiviaefolia Dum.		1	1	1
19	Blasia pusilla L.	1	1	1	1
20	Fossombronia pusilla Dum.	1	1		
	Fam. Epigonianthaceae.				
21	Gymnomitrium concinnatum Corda				1
22	coralloides Nees				1
23	Marsupella neglecta Dum.				1
	var. tulata Spruce				1
24	Funckii Dum.	1	1	1	1
25	emarginata Dum.			1	1
26	Nardia haematosticta Lindb.		1	1	1
27	scalaris Lindb.		1	1	1
28	subelliptica Lindb.		1	1	1
29	hyalina Lindb.	1	1	1	1
30	crenulata Lindb.	1	1	1	1
	var. gracillima (Sm.)		1	1	1
31	Aplozia autumnalis Heeg			1	1
32	sphaerocarpa Dum.			1	1
33	pumila Dum.	1	1	1	
34	lurida Dum.				1
35	riparia Dum.		1	1	1
36	lanceolata Dum.	1	1	1	
	var. prolifera Breidl.			1	
37	Lophozia inflata (Huds.)				1
38	Muelleri Dum.		1		
39	heterocolpos (Theden.)		1		
40	alpestris (Schleich.)			1	1
41	ventricosa Dum.		1	1	1
42	porphyroleuca (Nees)			1	1
43	Lophozia bicrenata Dum.	1	1		
44	excisa Dum.			1	
45	incisa Dum.		1	1	1
46	Michauxii (Web.)		1	1	1
47	minuta Schiffn.		1	1	1
48	exsecta Dum.			1	
49	polita (Nees)			1	
50	gracilis (Schleich.)			1	
51	quadriloba (Lindb.)				1
52	Floerkei Dum.				1
53	lycopodioides Cogn.			1	1
54	barbata Dum.		1	1	1
55	quinquedendata (Web.)		1	1	1
56	Plagiochila asplenioides Dum.	1	1	1	1
	var. humilis Nees			1	1
	var. major Nees			1	1
57	Pedinophyllum pyrenaicum Lindb. var. interruptum Schiffn.			1	
58	Mylia Taylori Gray			1	1
59	anomala Gray			1	1
60	Lophocolea minor Nees		1	1	
61	bidentata Dum.		1		
62	cuspidata Limpr.			1	
63	heterophylla Dum.	1	1	1	1
64	Chiloscyphus polyanthus Corda			1	1
	var. pallescens Limpr.			1	
	var. rivularis Nees			1	
65	Harpanthus Flotowianus Nees			1	1
	Fam. Trigonanthaceae.				
66	Eucephalozia reclusa (Tayl.)			1	1
67	bicuspidata Schiffn.	1	1	1	1
	var. setulosa Spruce		1	1	
68	media Schiffn.			1	1
69	connivens Schiffn.				1
70	fluitans Schiffn. var. gigantea (Lindb.)				1
71	Nowellia curvifolia Mitt.		1	1	1
72	Cephaloziella myriantha (Ldb.)		1		
73	Jackii Spruce		1		
74	leucantha Spruce				1
75	elachista Spruce	1	1		
76	divaricata Schiffn.	1			
77	bifida Schiffn.	1	1		
78	Odontoschisma denudatum D.			1	1
79	Kantia trichomanis Gray		1	1	1
80	Bazzania trilobata Gray		1	1	1
81	triangularis Lindb.		1	1	1
82	Lepidozia reptans Dum.			1	1
83	Blepharostoma trichophyllum Dum.	1	1	1	1
	Fam. Ptilidiaceae.				
84	Ptilidium ciliare Hampe			1	1
85	pulcherrimum Hampe		1	1	1
86	Trichocolea Tomentella Dum.		1	1	
	Fam. Scapaniaceae.				
87	Diplophyllum albicans Dum.		1	1	1
88	obtusifolium Dum.		1	1	1

Fortl. Zahl	Name	Vorkommen in der Höhenrrgion I.	II.	III	IV.
89	Scapania umbrosa Dum.		1	1	1
90	rosacea Dum.		1	1	
91	curta Dum.	1	1	1	1
92	undulata Dum.			1	1
93	dentata Dum.			1	1
94	nemorosa Dum.	1	1	1	1
95	verrucosa Heeg			1	
96	aspera Bernet			1	
97	aequiloba Dum.		1	1	
	Fam. Stephaninaceae.				
98	Stephanina complanata O. Kuntze	1	1	1	1
99	Lindbergiana (Gott.)				1
	Fam. Bellinciniaceae.				
100	Bellincinia laevigata O. Kuntze		1	1	
101	platyphylla O. Kuntze	1	1	1	1
102	rivularis O. Kuntze			1	1
	Fam. Jubulaceae.				
103	Lejeunia serpyllifolia Lib.			1	
	var. planiuscula Lindb.			1	
104	Frullania dilatata Dum.	1	1	1	
	var. microphylla Nees		1	1	
105	Jackii Gottsche			1	1
106	fragilifolia Tayl.		1	1	
107	tamarisci Dum.			1	1
	Fam. Anthocerotaceae.				
108	Anthoceros laevis L.	1	1	1	
109	punctatus L.		1		
	B. Musci.				
	Fam. Sphagnaceae.				
110	Sphagnum cymbifolium Ehrh. W.			1	1
111	subbicolor Hampe			1	
112	medium Limpr.			1	1
	var. congestum Schieph. et W.				1
113	compactum D. C.				1
114	squarrosum Pers.		1	1	1
115	recurvum P. B				1
	var. amblyphyllum W.				1
	var mucronatum W.				1
116	parvifolium W.				1
117	cuspidatum Ehrh. W.				1
	var. falcatum Russ.				1
	var. plumosum Br. germ.				1
118	Girgensohnii Russ.	1	1	1	1
	var. strictum Russ.				1
	var. squarrosulum Russ.				1
	var. coryphaeum Russ.		1	1	1
119	Russowii Warnst.				1
120	fuscum Klingg.				1
121	quinquefarium Braithw.		1	1	1
122	subnitens R. u. W.				1
123	acutifolium Ehrh. W.	1	1	1	1
124	obesum Wils.				1
125	contortum Schultz	1	1	1	
126	platyphyllum Sull.	1			
127	subsecundum Nees	1	1	1	1
128	Sphagnum auriculatum Schimp.	1			
129	rufescens Br. germ.				1
	Fam. Andreaeaceae.				
130	Andreaea petrophila Ehrh.				1
	Fam. Archidiaceae.				
131	Archidium alternifolium Sch.	1	1		
	Fam. Dicranaceae.				
132	Bruchia palustris Hampe	1	1		
133	trobasiana D. Not.	1			
134	Trematodon ambiguus Hornsch	1	1		
135	Pleuridium nitidum Rabh.	1			
136	alternifolium Rbh.	1	1	1	
137	subulatum Rbh.	1	1	1	
138	Trichodon cylindricus Schimp	1	1	1	
139	Ditrichum flexicaule Hampe	1	1	1	
140	homomallum Hampe		1	1	1
141	vaginans Hampe	1	1	1	
142	tortile Lindb.	1	1	1	
143	pallidum Hampe	1	1	1	
144	Breidleri Limpr.	1			
145	astomoides Limpr.	1	1		
146	Saelania glaucescens Broth.		1	1	
147	Ceratodon purpureus Brid.	1	1	1	1
	var. flavisetus Limpr.		1		
148	Distichium capillaceum Br. eur.		1	1	1
149	Brachyodontium trichodes Bruch			1	1
150	Blindia acuta Br. eur.			1	1
	var. Selgeri Limpr.			1	
151	Dicranella subulata Schpr.		1	1	
152	cerviculata Schpr.				1
153	heteromalla Schpr.	1	1	1	1
	var. sericea H. Müll.			1	
154	squarrosa Schpr.			1	1
155	Schreberi Schpr.	1			
	var. lenta Limpr	1			
156	rufescens Schpr.	1	1	1	
157	varia Schpr.	1	1		
158	Rhabdoweisia fugax Br. eur.			1	
159	denticulata Br. eur.			1	
160	Cynodontium fallax Limpr.			1	
161	torquescens Limpr.			1	
162	polycarpum Schmp.		1	1	1
163	strumiferum De Not.			1	
164	Dichodontium pellucidum Schmp.			1	1
	var. fagimontanum Brid.			1	
165	flavescens Lindb.			1	
166	Dicranoweisia crispula Schmp.			1	1
167	Dicranum spurium Hedw.		1		
168	undulatum Ehrh.	1	1	1	1
169	Bergeri Bland.				1
170	Bonjeanii De Not.	1			1
	var. polycladum Br. eur.	1			
171	scoparium Hedw.	1	1	1	1
	var. orthophyllum Brid.		1	1	1
	var. paludosum Schimp.				1
172	Mühlenbeckii Br. eur.		1	1	1
173	congestum Brid.				1
	var. longirostrum Br. eur.				1
174	montanum Hedw.	1	1	1	1
	var. truncicolum Breidl.		1	1	

Fortl. Zahl	Name	Vorkommen in der Höhenregion I.	II.	III.	IV.
175	Dicranum flagellare Hedw.	1	1	1	1
176	strictum Schleich.			1	
177	fulvum Hook.		1		
178	viride Lindb.			1	
179	longifolium Ehrh.		1	1	1
	var. hamatum Jur.		1	1	1
	var. subalpinum Milde			1	
180	Sauteri Schmp.				1
181	Campylopus subulatus Schmp.		1	1	1
182	Dicranodontium longirostre Schpr.		1	1	1
	var. alpinum Milde				1
	Fam. Leucobryaceae.				
183	Leucobryum glaucum Schpr.		1	1	1
	Fam. Fissidentaceae.				
184	Fissidens bryoides Hedw.	1	1	1	
	var. gymnandrus Ruthe		1	1	
185	impar Mitt.		1	1	
186	tamarindifolius Brid.		1		
187	pusillus Wils. var irriguus Limpr.	1			
188	adiantoides Hedw.		1	1	
189	cristatus Wils.		1	1	
190	taxifolius Hedw.		1		
191	osmundoides Hedw.	1			
	Fam Pottiaceae.				
192	Astomum crispum Hampe	1	1		
193	Hymenostomum rostellatum Schpr.	1			
194	microstomum R Br.	1	1		
	var. brachycarpum Hüb.	1			
195	tortile Br. eur.		1		
196	Weisia rutilans Lindb.	1	1	1	
197	Wimmeriana Br. eur.				
	var. muralis Breidl.		1	1	
198	crispata Jur.		1	1	
199	viridula Hedw.	1	1	1	
	var. amblyodon Br. eur.		1		
200	Gymnostomum rupestre Schleich.	1	1	1	
201	calcareum Br. germ.		1		
202	Gyroweisia tenuis Schpr.		1		
203	Hymenostylium curvirostre Lindb.		1	1	
204	Eucladium verticillatum Br. eur.		1		
205	Trichostomum cylindricum C. Müll.			1	1
206	crispulum Bruch	1			
	var. brevifolium Schimp.		1		
	var. angustifolium Schimp.		1		
207	viridulum Bruch	1			
208	brachydontium Bruch		1	1	
209	Tortella Bambergeri Broth.		1	1	
210	inclinata Limpr.	1	1	1	
211	tortuosa Limpr.	1	1		
	var. fragilifolia Jur.		1		
212	Pleurochaete squarrosa Lindb.		1	1	
213	Didymodon rubellus Br. eur.	1	1	1	
214	alpigenus Vent.			1	
215	tophaceus Jur.		1		
216	spadiceus Limpr.		1	1	
217	validus Limpr.		1		
218	Didymodon rigidulus Hedw	1	1	1	1
	var. propagulifera Milde	1			
219	Barbula acuta Brid.		1	1	
220	fallax Hedw.	1	1	1	
221	reflexa Brid.		1		
222	vinealis Brid. var. cylindrica Boul.			1	
223	unguiculata Hedw.	1	1		
224	convoluta Hedw.	1	1	1	
225	flavipes Br. eur.		1		
226	paludosa Schleich.		1		
227	Cinclidotus fontinaloides P. B		1		
228	riparius Arn.		1		
229	Acaulon muticum C. Müll.		1		
230	Phascum acaulon L.	1	1	1	
231	Pottia truncatula Lindb.	1	1	1	
232	intermedia Fürnr.	1	1	1	
233	lanceolata C. Müll.	1			
234	Tortula muralis Hedw.	1	1	1	1
235	aestiva P. B.	1	1	1	1
236	canescens Mont.		1	1	
237	subulata Hedw.	1	1	1	
	var. angustata Limpr.		1		
238	latifolia Bruch	1			
239	papillosa Wils.	1			
240	ruralis Ehrh.	1	1	1	1
241	pulvinata Limpr.	1			
242	montana Lindb.		1	1	
243	Encalypta ciliata Hoffm.		1	1	1
244	vulgaris Hoffm.		1	1	
245	contorta Lindb.	1	1	1	1
	Fam. Grimmiaceae.				
246	Grimmia apocarpa Hedw.	1	1	1	1
247	gracilis Schleich.			1	1
248	conferta Funck		1	1	1
249	alpicola Sw. var. rivularis Brid.			1	
250	Doniana Sm.				1
251	campestris Bruch			1	1
252	commutata Hüb.			1	1
253	ovata W. M.		1	1	1
	var. cylindrica Br. eur.			1	1
254	pulvinata Sm.		1	1	
255	Mühlenbeckii Schmp.		1	1	1
256	trichophilla Grev.			1	1
257	elatior Bruch			1	1
258	Hartmanni Hampe		1	1	1
259	Rhacomitrium aciculare Brid.		1	1	1
260	protensum A. Br.			1	1
261	sudeticum Br. eur.				1
262	heterostichum Brid.		1	1	1
263	microcarpum Brid.			1	1
264	canescens Brid.		1	1	1
	var. ericoides Sch.			1	1
	Fam. Orthotrichaceae.				
265	Amphidium Mougeotii Schpr.			1	1
266	Zygodon viridissimus R. Br.			1	
267	Orthotrichum anomalum Hedw.		1	1	
268	saxatile Schmp.		1	1	
269	cupulatum Hoffm.		1	1	
270	diaphanum Schrad.	1			
271	leucomitrium Br. eur.	1	1		1

Fortl. Zahl	Name	Vorkommen in der Höhenregion I.	II.	III.	IV.
272	Orthotrichum pallens Bruch	1	1	1	1
273	stramineum Hornsch	1	1	1	1
	var. vexabile Limpr.				1
274	patens Bruch	1	1	1	
275	Braunii Br. eur.	1			
276	pumilum Sw.	1	1	1	
277	Schimperi Hamm.	1			
278	fastigiatum Bruch	1	1	1	
279	affine Schrad.	1			
280	rupestre Schleich.		1	1	1
281	Sturmii Hornsch			1	1
282	speciosum Nees	1	1	1	1
283	leiocarpum Br. eur.	1	1	1	1
284	Lyellii Hook u. Tayl.	1	1	1	
285	obtusifolium Schrad.	1	1		
286	Ulota americana Limpr.		1	1	
287	intermedia Schmp.		1	1	
288	Ludwigii Brid.			1	1
289	Bruchii Hornsch	1	1	1	1
290	ulophylla Broth.	1	1	1	1
291	crispula Bruch	1	1	1	1
	Fam. Splachnaceae.				
292	Splachnum ampullaceum L.	1			
	Fam. Funariaceae.				
293	Ephemerum serratum Hampe	1			
294	Physcomitrium pyriforme Brid.	1			
295	Funaria fascicularis Schpr.	1			
296	obtusa Lindb.		1		
297	dentata Crome		1	1	
298	hygrometrica Sibth.	1	1	1	
	Fam. Schistostegaceae.				
299	Schistostega omundacea Mohr.		1	1	
	Fam. Bryaceae.				
300	Leptobryum pyriforme Wils.			1	
301	Pohlia elongata Hedw.		1	1	1
302	cruda Lindb		1	1	
303	nutans Lindb.	1	1	1	1
	var. subdenticulata Brid.	1			
	var. longiseta Br. eur.				1
304	lutescens Lindb. fil.		1	1	
305	annotina Lindb.		1	1	
306	proligera Lindb.			1	
307	Mniobryum carneum Limpr.	1			
308	albicans Limpr.	1	1	1	1
309	Plagiobryum Zierii Lindb.			1	
310	Bryum pendulum Schp.		1		
311	pallens Sw.	1	1	1	1
312	turbinatum Schwägr.	1			
313	Duvalii Voit				1
314	ventricosum Dicks.		1	1	1
315	bimum Schreb.	1	1		
316	affine Lindb.			1	
317	pallescens Sch'eich.		1	1	
318	caespiticium L.	1	1	1	1
319	badium Bruch	1			
320	Funckii Schwägr.		1		
321	argenteum L.	1	1	1	
322	versicolor A Br.	1			
323	bicolor Dicks.	1			
324	murale Wils.	1	1		
325	erythrocarpum Schwägr.	1	1		
326	alpinum Huds.		1	1	
327	Bryum Mildeanum Jur.		1	1	1
328	elegans Nees var. Ferchelii Breidl.			1	1
329	capillare L	1	1	1	
	var. macrocarpum Hüben			1	
	var. flaccidum Br. eur.		1	1	
330	Rhodobryum roseum Limpr.		1	1	
	Fam. Mniaceae.				
331	Mnium hornum L.			1	
	riparium Mitt.			1	
332	marginatum P. B.		1	1	1
333	rostratum Schrad.		1	1	1
334	undulatum Weis.		1	1	1
335	cuspidatum Leyss.	1	1		
336	Seligeri Jur.	1	1	1	
337	affine Bland.		1	1	
338	stellare Reich.		1	1	
339	punctatum Hedw.		1	1	1
	Fam. Aulacomniaceae.				
340	Aulacomnium palustre Schwgr.	1			
341	var. polycephalum Br. eur.	1			
	Fam. Meeseaceae.				
342	Meesea triquetra Aongstr.				1
	Fam. Bartramiaceae.				
343	Plagiopus Oederi Limpr.	1	1	1	
344	Bartramia norvegica Lindb.			1	1
345	pomiformis Hedw.	1	1	1	
	var. crispa Br. eur.			1	1
346	ithyphylla Brid.		1	1	1
347	Philonotis marchica Brid.	1	1	1	
348	capillaris Lindb.	1	1		
349	Arnellii Husn.		1		
350	caespitosa Wils.	1			
351	alpicola Jur. var. robusta Loe			1	
352	calcarea Schmpr.	1	1	1	
353	fontana Brid.	1	1	1	
	var. falcata Loe.			1	
354	seriata Mitt. var. falcata Loe.				1
	Fam. Weberaceae.				
355	Webera sessilis Lindb.			1	1
	Fam. Buxbaumiaceae.				
356	Buxbaumia aphylla L.	1	1	1	
357	indusiata Brid.			1	1
	Fam. Georgiaceae.				
358	Georgia pellucida Rabh.			1	1
359	Tetrodontium Brownianum Schwägr.			1	
	Fam. Polytrichaceae.				
360	Catharinaea Hausknechtii Broth.			1	
361	undulata W. M.	1	1	1	
362	tenella Röhl	1			
363	angustata Brid.		1	1	
364	Oligotrichum incurvum Lam u. DC.				1
365	Pogonatum subrotundum Ldb.	1	1		

Fortl. Zahl	Name	Vorkommen in der Höhenregion I.	II.	III.	IV.
366	Pogonatum aloides P. B.	1	1	1	
367	u nigerum P. B.		1	1	
368	Polytrichum alpinum L.			1	1
369	gracile Dicks.				1
370	attenuatum Menz.	1	1	1	
371	piliferum Schreb.			1	
372	juniperinum Willd.		1	1	1
373	strictum Banks				1
374	commune L.	1	1	1	1
375	perigoniale Michx.			1	1
	Fam. Hedwigiaceae.				
376	Hedwigia albicans Lindb.		1	1	
	var viridis Br. eur.			1	
	Fam. Fontinalaceae.				
377	Fontinalis antipyretica L.		1	1	1
	var. montana Limpr.				1
	Fam. Climatiaceae.				
378	Climatium dendroides W. M.	1	1	1	
	Fam Leucodontaceae.				
379	Leucodon sciuroides Schwägr.	1	1	1	
380	Antitrichia curtipendula Brid.		1	1	1
	Fam. Neckeraceae.				
381	Neckera pennata Hedw.			1	1
382	pumila Hedw.			1	1
	var. Philippeana Milde.			1	
383	crispa Hedw.		1	1	1
	var. falcata Boul.			1	
384	complanata Hüb.		1	1	1
	var. tenella Schpr.			1	
385	Thamnium alopecurum Br. eur.		1	1	
	Fam. Lembophyllaceae.				
386	Isothecium viviparum Lindb.		1	1	1
	var. robustum Br. eur.			1	
387	myosuroides Brid.			1	
	var. cavernarum Mol.			1	
	Fam. Entodontaceae.				
388	Orthothecium intricatum Br. eur.		1	1	
389	rufescens Br. eur.		1		
390	Entodon orthocarpus Lindb.			1	
391	Platygyrium repens Br. eur.	1			
392	Pylaisea polyantha Br. eur.	1	1		
393	Pterygynandrum filiforme Hedw.		1	1	1
	var. decipiens Limpr.				1
	Fam. Fabroniaceae.				
394	Anacamptodon sphlachnoides Brid.			1	
	Fam. Hookeriaceae.				
395	Hookeria lucens Sm.			1	1
	Fam. Leskeaceae.				
396	Heterocladium squarrosulum Lindb.			1	1
397	heteropterum Br. eur.			1	1
398	Myurella julacea Br. eur.		1		
399	Anomodon apiculatus Br eur.			1	
400	Anomodon viticulosus Hook u. Tayl.	1	1	1	
401	attenuatus Hüb.	1	1	1	
402	longifolius Bruch			1	
403	Leskea polycarpa Ehrh.	1	1		
404	Leskeella nervosa Loeske		1	1	1
405	Pseudoleskella catenulata Kindb.			1	
406	Lescuraea striata Br. eur.				1
407	Pseudoleskea atrovirens Br. eur.				1
408	Thuidium tamariscinum Hedw.		1	1	1
409	recognitum Hedw.			1	
410	delicatulum L.	1	1		
411	abietinum L.	1	1		
	Fam. Hypnaceae.				
412	Homalothecium sericeum Br. eur.	1	1	1	
413	Camptothecium lutescens Br. eur.		1	1	
414	nitens Schpr.	1			
415	Brachythecium Mildeanum Milde	1			
416	salebrosum Br. eur.		1	1	
417	campestre Br. eur.	1	1		
418	plumosum Br. eur.		1	1	1
419	populeum Br. eur.	1	1	1	1
420	velutinum Br. eur.	1	1	1	1
421	rutabulum Br. eur.		1	1	
422	reflexum Br. eur.				1
423	Starkei Lindb.				1
424	albicans Br. eur.		1	1	
425	rivulare Br. eur.	1	1	1	1
426	Scleropodium purum Limpr.	1	1		
427	Eurhynchium strigosum Br. eur.	1	1	1	1
	var. praecox Limpr.	1	1		
428	striatum Br. eur.		1	1	
429	striatulum Br. eur.		1	1	
430	velutinoides Br. eur.		1	1	
431	c assinervium Br. eur.		1	1	
432	Tommasinii Ruthe			1	
433	piliferum Br. eur.		1	1	
434	praelongum Br. eur.	1	1		
435	Schleicheri Hartm.		1	1	
436	Rhynchostegiella tenella Limpr.			1	
437	Rhynchostegium confertum Br. eur.			1	
438	rotundifolium Br. eur.		1		
439	rusciforme Br. eur.	1	1	1	
	var. lutescens Br. eur.		1	1	
	var. complanatum Br. eur.			1	
	var. inundatum Br. eur.			1	
440	Plagiothecium undulatum Br.			1	1
441	silvaticum Br. eur.	1	1	1	
442	Roeseanum Br. eur.		1	1	1
	var. gracile Breidl.			1	
	var. orthocladum Limpr.			1	
443	denticulatum Br. eur.		1	1	1
	var. tenellum Br. eur.			1	
444	elegans Schpr.		1	1	1
	var. nanum Limpr.			1	
445	depressum Dixon		1	1	

Fortl. Zahl	Name	Vorkommen in der Höhenregion I.	II.	III.	IV.	Fortl. Zahl	Name	Vorkommen in der Höhenregion I.	II.	III.	IV.
446	Plagiothecium silesiacum Br. eur.	1	1	1	1	470	Hypnum falcatum Brid.		1	1	
							var. gracilescens Schpr.		1		
547	Amblystegium Sprucei Br. eur.			1		471	molluscum Hedw.	1	1	1	1
548	subtile Br. eur.	1	1	1		472	crista castrensis L.			1	1
549	filicinum De Not.	1	1	1		473	incurvatum Schrad		1	1	
550	fallax Milde.			1		474	fertile Sendtn.			1	
551	irriguum Schpr.		1	1		475	Vaucheri Lesq.			1	1
552	serpens Br. eur.	1	1	1		476	cupressiforme L.	1	1	1	1
	var. tenue Br. eur.				1		var. elatum Br. eur.			1	
553	varium Lindb.	1	1	1			var. subjulaceum Mol.			1	
554	trichopodium C. Hartm.	1					var. filiforme Br. eur.		1	1	1
555	Juratzkanum Schpr.		1			477	Lindbergii Mitt.	1	1	1	1
456	Kochii Br. eur.	1				478	pratense Koch			1	
457	riparium Br. eur.	1				479	palustre Huds.		1	1	
458	Hypnum Sommerfeltii Myrin	1	1	1		480	dilatatum Wils.			1	
459	chrysophyllum Brid.		1	1		481	Mackayi Breidl.			1	
460	stellatum Schreb.		1	1		482	ochraceum Turn.			1	
461	hygrophilum Jur.	1				483	cordifolium Hedw.	1			
462	vernicosum Lindb.		1	1	1	484	giganteum Schpr.	1	1	1	1
463	intermedium Lindb.		1	1		485	stramineum Dicks.				1
464	uncinatum Hedw.		1	1	1	486	Acrocladium cuspidatum Lindb.	1	1		
465	exannulatum Gümb.	1	1	1	1	487	Hylocomium splendens Br. eur.	1	1	1	1
466	aduncum Hedw.	1	1	1	1	488	brevirostrum Br eur.		1	1	
467	fluitans L.		1	1	1	489	Schreberi De Not.	1	1	1	1
	var. falcatum Schpr.				1	490	triquetrum Br. eur.	1	1	1	1
	var. submersum Schimp.				1	491	squarrosum Br. eur.	1	1	1	1
468	pseudofluitans Klinggr.	1					var. calvescens Hobkirk		1		
469	commutatum Hedw.		1	1		492	loreum Br. eur.			1	1
						493	rugosum De Not.	1	1		

Verzeichnis der mehr oder weniger seltenen Arten des Gebietes.

I. Lebermoose.

Riccia fluitans L. — In Wassergräben bei Pragerhof 220 m, st. (Baron Rast v, i.)

Neesiella rupestris Schiffn. — Auf Kalkfelsen bei Unter-Dolič, (350--700 m), B.*); Auf Dolomiterde bei Ober-Dolič, 550 m, G. Überall fr.

Hypenantron pilosum O. Kuntze. — Im Lobnitzgraben (500 m) und Maria in der Wüste (320 m), fr, B.

Riccardia latifrons Gray. — Bei St. Lorenzen 800—1300 m, B.; Rottenbacher Wald bei Windischgraz. 500 m, B.

multifida Gray. — Rotwein bei Marburg (300 m), B. G.; an den Abhängen des Gebirges bei Marburg, St. Lorenzen und Wuchern (600—800 m) und auf dem Kickelberg bei der Eisenbahnstation St. Lorenzen (400 m), B.

Pellia epiphylla Corda. — Bei St. Lorenzen bis 1200 m, B.

Fossombronia pusilla L. — Auf feuchter Erde bei Rotwein (300—400 m) B., Golek bei Gonobitz, 500 m, B.

Gymnomitrium concinnatum Corda. — Im Pleschitzgraben b. St. Lorenzen, 1000—1200 m, B.

coralloides Nees. — Ebendaselbst bei 1100 m, B.

Marsupella neglecta Dum. — Oberhalb Reifnig, 1000—1200 m, B; im Lobnitzgraben bei Maria-Rast, im Feistritzgraben bei Windisch-Feistritz und Jagerske peči im Oplotnitzgraben (1000—1200 m) G.

var. ustulata Spruce. — Pleschitzgraben und Steg bei St. Lorenzen (1000—1300 m), oberhalb Josefstal und Reifnig (1000—1200 m), B.

*) Der der Standortsangabe beigesetzte Buchstabe bedeutet die Gewährleistung für die Sicherheit der Angabe und Richtigkeit der Bestimmung durch den Finder, u. z. ist B. die Abkürzung für Breidler, R. für Reichardt. Seltener vorkommende Namen sind ausgeschrieben. Die Standorte mit beigesetztem G. beziehen sich auf meine eigenen Funde.

Nardia haematosticta Lindb. — Bei Weitenstein, Oplotnitz, Marburg und Maria-Rast, 400—1100 m, B. u. G.

subelliptica Lindb. — Am Fuß des Kasjakberges und im Pleschitzgraben bei St. Lorenzen, 450 und 1250 m, B.; im oberen Lobnitzgraben bei Maria Rast, 1000—1200 m, G.; oberhalb von Josefstal und Reifnig, 800—900 m, B.

Aplozia autumnalis Heeg. — Abhang gegen Marburg, 800 m; Buschaberg bei St. Lorenzen, 1100—1200 m; B.

lurida Dum. — Pleschitzgraben bei St. Lorenzen, 1000 m, B.

pumila Dum. — Kickelberg bei St. Lorenzen, 400 m, B; Abhang bei Wuchern, 600 m, B; oberhalb Josefstal, 1000 m, B. G.; an der Drau oberhalb Saldenhofen, 350 m. G.

riparia Dum. — An kalkhältigem Gestein stellenweise, so bei St. Lorenzen, im Feistritzgraben b. Windisch-Feistritz, im Frauheimergraben, 400—1000 m, B., Krupička, G.

Lophozia inflata (Huds.). — Moorgründe. 1300—1530 m, R. B.

heterocolpos (Theden.). — Lobnikkogel bei der Eisenbahnstation St. Lorenzen, 500 m, B.

alpestris (Schleich.). — Stellenweise zwischen 800 und 1500 m, B.

bicrenata Dum. — Bei Roßwein und Rotwein, 300—400 m, B., G., Abhang gegen Weitenstein, 1000 m, B.

excisa Dum. — Abhang gegen Weitenstein und Windisch-Feistritz, B. (600—1000 m)

Michauxii (Web.). — Rakowetzer Wald in Weitenstein, 1000—1200 m, B.; bei Lembach, 600—700 m, G.

polita (Nees). — Rakowetz bei Weitenstein, 1200 m, G.

gracilis (Schleich.). — Rakowetz bei Weitenstein, 1200 m, G.

quardriloba (Lindb.). — Auf den Moorgründen bei den St. Lorenzer Seen, 1500 m, G.

lycopodioides Cogn. — Nordabhang bei St. Lorenzen und Reifnig, 800—1400 m, B.; bei den St. Lorenzer Seen, 1500 m, G.

Pedinophyllum pyrenaicum Lindb. var. interruptum Schiffn. — Pollner Graben bei Wuchern, 500—600 m, B.

Mylia Taylori Gray. — An feuchten Felsen, morschen Bäumen und Moorgründen zwischen 800 und 1500 m, R. B. G.

anomala Gray. — Auf Moorgründen, 1300—1530 m, R. B. G.

Lophocolea cuspidata Limpr. — Rakowetzer Wald bei Weitenstein, 1000 m, fr., B.

Harpanthus Flotowianus Nees. — Oplotnitzgraben bei Gonobitz 1000—1200 m, G; auf dem Reifniger Moor, 1500 m, B.

Cephalozia bicuspidata Dum. var. setulosa Spruce. — Golek bei Gonobitz, 500 m, B.

connivens Schiffn. — Auf dem St. Lorenzer Moor, 1530 m, B.

fluitans Spruce var. gigantea Lindb. — In tiefen Tümpeln des Lorenzer und Reifniger Moores, 1500 m, R. B. G.

Cephaloziella Jackii Spruce. — Golekberg bei Gonobitz, 600 m. B.

myriantha (Lindb.). — Schmiedsberg bei Windisch-Feistritz, 500 m, B.

leucantha Spruce. — Abhang gegen Reifnig und Steg bei St. Lorenzen, 1000—1300 m, B.

elachista Spruce. — Frauheimergraben, 800 m, G.; an der Drau oberhalb Saldenhofen, 350 m, G.

Scapania rosacea Dum. — Mehrfach bei Marburg, St. Lorenzen und Wuchern zwischen 400 und 1000 m, Drannggraben bei Gonobitz, 800—900 m, B.

verrucosa Heeg. — Im Lobnitzgraben bei Maria-Rast 600—900 m, B.

aspera Bernet. — An Kalkfelsen Agnesberg bei Gonobitz, 500—600 m, B.

aequiloba Dum. — An Kalkfelsen hie und da 320—1000 m, B. G.

Stephanina Lindbergiana (Gottsche). — Kepa bei St. Lorenzen, 1500 m, G

Bellincinia rivularis O. Kuntze. — Da und dort zwischen 800 und 1100 m, B. G.

Lejeunia serpyllifolia Lib. var. planiuscula Lindb. — Bei St. Lorenzen 700—800m, B.

Frullania Jackii Gottsche. — Bösenwinkel bei Reifnig, 1000—1200 m, B.; Velkagraben bei Reifnig und Feistritzgraben bei Windisch-Feistritz, 800 - 1000 m, G.

fragilifolia Tayl. — An Tannen und Buchen bei Reifnig, St. Lorenzen, Maria Rast und Windisch-Feistritz 500—1000 m, B. G.

Anthoceros laevis L. — Bei Wuchern, Reifnig und Marburg, 300—900 m, B. G.

punctatus L. — Bei Unterdrauburg (Melling); im Trofiner Graben bei Saldenhofen, 400—500 m, G.

II. Laubmoose.

Sphagnum subbicolor Hampe. — Lamprechtkogel bei Faal, 1200 m, G.

medium Limpr. — Auf Moorgründen 1000—1500 m, B. G.

compactum D. C. — An den oberen Zuflüssen des Lobnitzbaches und am Teich oberhalb Tainach, fr., 1100—1200 m, G.

recurvum P. B. var. amblyphyllum R. W. — Klopni vrh, 1200—1300 m, G.

cuspidatum Ehrh. W. — Auf den Moorgründen, 1200 1500 m, R. B. G.

var. falcatum Russ. — Mit der Hauptform.

var. plumosum Br. germ. — St. Lorenzer Seen und Klopni vrh, 1300—1500 m, B. G.

Girgensohnii Russ. var. squarrosulum R. — Bei den Reifniger und Lorenzer Seen, 1500 m, B. G.

var. coryphaeum R. — Gallenhoffner Wald bei Windischgraz, 480 m, B.; Rakowetzgraben bei Weitenstein, 600 m, B.; Klopni vrh bei St. Lorenzen, 1200 1300 m, G.

Russowii Warnst. — Auf den Moorgründen, 1300—1500 m, B. G.

fuscum Klingg. — Lorenzer Seen, 1500 m, G.

subnitens R. u. W. — Klopni vrh bei St. Lorenzen, 1200—1300 m, G.

obesum Wils. — Moorgründe am Teich, 1200 m, G.

contortum Schultz. — Stibocher Wald bei Windischgraz, 450 m, B.; H. Geist bei Gonobitz, 350 m, Rotwein bei Marburg, 300 m, Großkogel bei Gonobitz, 1100 m, G.

platyphyllum Sull. — Am Teich hinter Weidisch bei Windisch-Feistritz, 293 m, B.

auriculatum Schpr. — Bei Rotwein nächst Marburg und an den Turmteichen bei Kranichsfeld, 250—300 m, G.

rufescens Br. germ. — Moorgründe am Kamenitec bei St. Lorenzen, 1300 m, G.

Andreaea petrophila Ehrh. — Am Abhang oberhalb Reifnig, Kamenitec bei St. Lorenzen und Jagerske peči bei Oplotnitz, 1200 -1300 m, G.

Archidium alternifolium Sch. — Rötschacher Wald und Golek bei Gonobitz, 400—600 m, Fuß und Abhang des Gebirges bei Windisch-Feistritz, 400—700 m, bei Roßwein, Rotwein und Lembach nächst Marburg, B. G.

Bruchia palustris Hampe. — Stibocher Wald, Lechen und Gallenhofner Wald bei Windischgraz bei 130—480 m, B.; Rotwein bei Marburg, 300 m, B. G.; Ziegelstatt bei Windisch-Feistritz, 300 m, G.; bei Kranichsfeld, 260 m, G.

trobasiana De Not. — Auf Erdblössen und nassen Wiesen bei Rotwein, 290 - 300 m, B. G.

Trematodon ambiguus Hornsch. — Stiboch und Lechen bei Windischgraz ,450 m, B.; Rotwein bei Marburg, 300 m, B. G.

Pleuridium nitidum Rabh. — Bei Kranichsfeld, 260 m, G.

subulatum Rabh. — Am Fuße und unteren Abhang bei Windischgraz, Weitenstein, Gonobitz, Windisch-Feistritz und Marburg bis 800 m, B. G.

Trichodon cylindricus Schmpr. — Dranngraben bei Gonobitz, 600—800 m, B; Ziegelstatt bei Windisch-Feistritz, st., 300 m, Lobnitzgraben bei Maria Rast, st., 600—800 m. G.

Ditrichum vaginans Hampe. — Stibocher Wald bei Windischgraz, 450 m, B.; Abhang gegen Weitenstein, 100 m, B.; Rötschacher Wald bei Gonobitz, 400 m, B.; Fuß des Gebirges bei Marburg, 300 m, B. G. und Maria-Rast 400 m, G.

pallidum Hampe. — Am Fuß und Abhang des Gebirges bei Windisch-Feistritz und Marburg, 280—700 m, B. G.

Breidleri Limpr. — Am Fuße des Gebirges bei Rotwein zwischen Bruchia palustris und Ditrichum pallidum, 300 m, B. G.

astomoides Limpr. — Unter Pleuridium subulatum und Ditrichum pallidum bei Rotwein, 300—350 m. B. G.

Saelania glaucescens Broth. — Pack bei Weitenstein, 700—800 m, G.

Ceratodon purpureus Brid. var. flavisetus Limpr. — Bei Windisch-Feistritz, 360 m, B.; im Oplotnitzgraben, 600—700 m, G.

Brachyodontium trichodes Bruch. — Am Nordabhang bei Josefstal, Reifnig und Bösenwinkel, 800—1300 m, B. G.; Lokanja im Oplotnitzer Graben, 800—900 m, G.

Blindia acuta Br. eur. — Im Lobnitzgraben bei Maria-Rast, B. G.; Radlgraben bei St. Lorenzen (Krupička) und oberhalb Reifnig, 800—1200 m, B.

var. Seligeri Limpr. — Radlgraben bei St. Lorenzen (Krupička); im Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 800 m, B. G.

Dicranella subulata Schmpr. — Fuß und Abhang bei Marburg und Wuchern, 350—1000 m, B.

cerviculata Schpr. — Moorgründe, 1200—1500 m, R. B. G.

homomalla Schpr. var. sericea H. Müll. — Lobnitzgraben bei Maria-Rast 800—900 m, G.

Schreberi Schpr. — Hl. Geist bei Gonobitz, 350 m, Rotwein bei Marburg, 290 m, B.

var, lenta Limpr. — Rotwein bei Marburg, 290 m, G.

Rhabdoweisia fugax Br. eur. — Hudinagraben und Rakowetzwald bei Weitenstein, 600—1000 m, B. G.; Dranngraben bei Gonobitz, 600—800 m, B.; Jagerske peči bei Oplotnitz, 1000—1200 m, G.

denticulata Br. eur. — Rakowetz bei Weitenstein, 1000 m, G.

Cynodontinm fallax Limpr. — Am Wege von Weitenstein gegen Rakowetz, 900 m, B.

torquescens Limpr. — Rakowetz bei Weitenstein, 1000 m, G.

Dichodontium flavescens Lindb. — Am Radlbach bei St. Lorenzen, 500 m (Krupička); Rakowetz bei Weitenstein, 1000 m, G.

Dicranum spurium Hedw. — Rottenbacher Wald bei Windischgraz, 500 m, B.

Bergeri Bland. — Auf den Moorgründen, 1200—1500 m, R. B. G.

scoparium Hedw. var. paludosum Limpr. — Auf den Moorgründen, 1200 bis 1500 m, G.

Mühlenbeckii Br. eur. — Kremscher Höhe bei Windischgraz, 1000 m, B.; Velika Kapa, 1500—1540 m, G; an den Abhängen gegen Gonobitz und Windisch- Feistritz, 500—700 m, B.

congestum Brid. var. longirostrum Br. eur. — Bei Reifnig, 1000 m, B.

flagellare Hedw. — Stibocher Wald bei Windischgraz, 450 m, B.; Velkagraben bei Reifnig, 400—500 m, G.; am Steg bei St. Lorenzen, 1250 m, G.

strictum Schleich. — Auf morschen Baumstöcken in der Gemeinde Smolnik bei Maria Rast, ca. 1000 m, st., G.

fulvum Hook. — Feistritzgraben bei Wind.-Feistritz, 400—500 m, B. G.

viridis Lindb. — Bei Windisch-Feistritz, 600 m, B.

longifolium Ehrh. var. subalpinum Milde. — Im Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 1000 m, G.

Sauteri Br. eur. — Im Übergang zu D. longifolium am Bachern bei St. Wolfgang nächst Marburg, 1050 m, G. — Auch das typische D. longifolium wächst im Bereiche des Bachergebirges auf Buchenstämmen.

Campylopus subulatus Schmp. — An den Abhängen bei Windisch-Feistritz und Marburg, 300—700 m, B. G.

Dicranodontium longirostre Schpr. var. alpinum Milde. — Auf den Moorgründen des Gebirges von 1200—1520 m, B. G.

Leucobryum glaucum Schmpr. — Steril häufig bis über 1500 m, mit Früchten im Rötschacher Wald bei Gonobitz und Stibocher Wald bei Windischgraz, 400—500 m, B.

Fissidens bryoides Hedw. var. gymnandrus Ruthe. — Rakowetz bei Weitenstein, 1000 m, G.; Kebel bei Oplotnitz, ca. 700 m, G.

impar Mitt. — Agnesberg bei Gonobitz, fr., 550—600 m, G.

tamarindifolius Brid. — Lechen bei Reifnig, 500 m. G.

pusillus Wils. var. irriguus Limpr. — Felberinsel bei Marburg, 250 m, G.

adiantoides Hedw. — Mißlinggraben bei Windischgraz, R.; Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 800 m, G.

osmundoides Hedw. — Am Fuße des Gebirges bei Marburg, 300 m, B.

Astomum crispum Hampe. — Am Fuße des Gebirges bei Windischgraz, Windisch-Feistritz, Windenau, Rotwein (B.), und Lembach (G.), 250 - 500 m.

Hymenostomum rostellatum Schpr. — An Wassergräben bei Rotwein, 290 m, G.

microstomum R. Br. var. brachycarpum Hüb. — Bei Windisch-Feistritz, 350 600 m; bei Windenau und Lembach nächst Marburg, 300 m, B.

tortile Br. eur. — Im Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 700 m, G.

Weisia rutilans Lindb. — Agnesberg 550 m, G. und Golek bei Gonobitz, 600 - 800 m, B.; am Abhange bei Windisch-Feistritz, 500—600 m, B.; bei Rotwein nächst Marburg, 300 m, B.

Wimmeriana Br. eur. var. muralis Breidl. — Ober-Dolič bei Mißling, 350 m, G ; Golek bei Rötschach, 600 m; bei Frauheim, 400—450 m, G.

crispata Jur. — Ober-Dolič bei Mißling, 350 m, G.; Agnesberg bei Gonobitz, 5 0 m, G.

viridula Hedw. var. amblyodon Br. eur. — Am Fuß des Gebirges bei Windisch-Feistritz, 400—600 m, B.; im Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 400 m, G.

Gymnostomum calcareum Br. germ. — Velkagraben bei Reifnig, 350 m, G.

Gyroweisia tenuis Schpr. — An einem Brunnenrande, aus Leitakalk hergestellt, bei Rotwein, 300 m, G.; an Mauern in Dreikönig bei Wind.-Feistritz, 1190 m, G.

Hymenostylium curvirostre Lindb. — An Kalkfelsen im Feistritzgraben bei Windisch-Feistritz, 500 m, G.

Eucladium verticillatum Br. eur. — Im Velkagraben bei Reifnig, 350 m, G.

Trichostomum crispulum Bruch. — Lembacher Wald bei Marburg, 250 m, G.

var. brevifolium Schmpr. — Bei St. Lorenzen, 300 m, G.

var. angustifolium Schmpr. — Ebendaselbst: auch im Velkagraben bei Reifnig, 350 m, G.

viridulum Bruch. — Felberinsel bei Marburg, 250 m, st., G.

brachydontium Bruch. — Agnesberg bei Gonobitz, 600 m, G.; Velkagraben bei Reifnig, 350 m, G. Überall st.

Tortella Bambergeri Broth. — Agnesberg und Brinjeva gora bei Gonobitz 400—600 m, B. G.; Feistritzgraben bei Windisch-Feistritz, 500 m, G.

inclinata Limpr. — Ober-Dolič bei Mißling, 500 m, G.; Agnesberg bei Gonobitz, 600 m, G.; an der Drau bei Marburg, 250 m, B.

Pleurochaete squarrosa Lindb. — Agnesberg bei Gonobitz, 400—600 m, B.

Didymodon alpigenus Vent. — Velkagraben bei Reifnig, 400 m, G.

tophaceus Jur. — Velkagraben bei Reifnig, 350 m, st., G.

spadiceus Limpr. — Bergental bei Marburg, 350—400 m, st., G.

validus Limpr. — Auf Dolomit bei Ober-Dolič nächst Mißling, 500 m. st., G.

Didymodon rigidulus Hedw. var. propagulifera Limpr. — Im Lembacher Wald bei Marburg, 250 m, G.

Barbula acuta Brid. — Agnesberg bei Gonobitz, 550 m, st., G.

reflexa Brid. — An der Drau bei St. Lorenzen, 300 m, G.; Ober-Dolič bei Mißling, 500 m, G.

vinealis Brid. var. cylindrica Boul. — Am Wege von Windisch-Feistritz nach Oberneudorf, 500—600 m. B.

flavipes Br. eur. — Auf Dolomitsand in Ober-Dolič bei Mißling, 550 m, fr., G.

paludosa Schleich. — Mißlingraben bei Windischgraz, R.; Ober-Dolič bei Mißling, 350 m. fr., G.

Cinclidotus fontinaloides P. B. — In der Drau bei St. Lorenzen, 300 m, G.

riparius Arn. — Ebendaselbst, G.

Acaulon muticum C. Müll. — Fuß des Gebirges bei Windisch-Feistritz, 400 m, B.

Tortula aestiva P. B. — Pragerhof 250 m, G.; an der Drau bei St. Lorenzen, 300 m, G.

canescens Mont. — Agnesberg bei Gonobitz, 600 m, G.

subulata Hedw. var. angustata Limpr. — Bei Oplotnitz, 300—400 m, G.

latifolia Bruch. — An der Drann bei Pöltschach, 255 m, B.

papillosa Wils. — An Pappelbäumen bei Windenau nächst Marburg, 300 m, G.

pulvinata Limpr. — An Pappelbäumen bei Rotwein, 290 m, G.

montana Lindb. — Brinjeva gora bei Gonobitz, 600 m; an der Drau bei St. Lorenzen, 300 m, G.

Grimmia gracilis Schleich. — Rakowetz bei Weitenstein, Jagerske peči bei Oplotnitz, Lobnitzgraben bei Maria-Rast und Kepa bei St. Lorenzen 800—1300 m, G.

conferta Funck. — Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 500—600 m, B.; Maria in der Wüste, 300—350 m, G.; Jagerske peči bei Oplotnitz, 1300 m, G.

alpicola Sm. var. rivularis Limpr. — Velkagraben bei Reifnig, 800 m, G.

Doniana Sm. — Jagerke peči bei Oplotnitz, 1300 m, G.

campestris Burch. — Abhänge bei Frauheim und Tainach, 600—700 m, G.; Jagerske peči bei Oplotnitz, 1200—1300 m, G.

commutata Hüb. — Bei Windisch-Feistritz und im Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 500—600 m, fr., B.; Jagerske peči bei Oplotnitz, 1200 m, st., G.

trichophylla Grev. — Tainach bei Windisch-Feistritz, 600—700 m, Kepa bei St. Lorenzen 1300 m, G.

elatior Bruch. — Tainach bei Windisch-Feistritz, 600—700 m, Jagerske peči bei Oplotnitz, 1200—1300 m, G.

Rhacomitrium aciculare Brid. — Mißlinggraben, R.; Rakowetz bei Weitenstein, Lokanja bei Oplotnitz, Feistritzgraben bei Windisch-Feistritz, G.; Lobnitzgraben bei Maria-Rast, B. G.; Maria in der Wüste, Burggrafgraben bei Reifnig, G.; 400—1200 m.

protensum A. Br. — Mißlinggraben, R.; Rakowetz bei Weitenstein, Jagerske peči bei Oplotnitz, G.; Lobnitzgraben bei Maria-Rast, B. G.; Kepa bei St. Lorenzen, 700—1300, G.

sudeticum Br. eur. — Mißlinger (Komisija-) Sattel bei Weitenstein, 1450 m, G.

microcarpum Brid. — Im Bachergebirge (R.); Abhang oberhalb Windisch-Feistritz und Jagerske peči bei Oplotnitz, 1200—1300 m, G.

Zygodon viridissimus R. Br. — An Buchen im Oplotnitzer Graben, 800 m, st., G.

Orthotrichum saxatile Schmpr. — An Kalkfelsen auf der Brinjeva gora bei Gonobitz und im Frauheimergraben, 400—600 m, G.

cupulatum Hoffm. — An Kalkfelsen auf der Brinjeva gora bei Gonobitz 500—600 m, B. G.

diaphanum Schrad. — An Pappelbäumen bei Frauheim, 350 m, G.

leucomitrium Schrad. — Windenau bei Marburg, 280 m, B.; Schmiedsberg bei Wind.-Feistritz, 400—450 m, B.; Jagerske peči bei Oplotnitz 1200—1300 m, G.

Orthotrichum pallens Bruch. — Bei Gattersdorf nächst Gonobitz, Windisch-Feistritz, Kranichsfeld und Marburg, 250—500 m, B. G.; St. Wolfgang bei Marburg, 1040 m, G.

stramineum Hornsch. var. vexabile Limpr. — St. Wolfgang bei Marburg, 1040 m, G.

patens Bruch. — Gattersdorf bei Gonobitz, 280 m, G.; Schmiedsberg bei Windischfeistritz, 400—600 m, B.; Josefstal bei Reifnig, 650 m, G.

Braunii Br. eur. — Gattersdorf bei Gonobitz, 280 m, G.

Schimperi Hamm. — Bei Ziegelstatt nächst Windischfeistritz, 260—280 m, G.; Windenau bei Marburg. 280 m, B. G.; Bergental bei Lembach, 310 m, G.

Sturmii Hornsch. — Oplotnitzergraben bei Gonobitz, 800—900 m, G.; Rakowetz-Wald bei Weitenstein, 1000 m, B.

Lyellii Hook. & Tayl. — Abhang und Fuß bei Marburg, 300—1000 m, B. G. Jagerske peči bei Oplotnitz, 1200 m, G.; Langerswald bei St. Lorenzen 1300—1400 m, G.

Ulota americana Limpr. — Im Windischfeistritzer Graben, 500—600 m, B.

intermedia Schmpr. — In Wäldern bei Weitenstein, Marburg, Maria-Rast und Wuchern, 400—1000 m. B. G.

Bruchii Hornsch. — Stibocher Wald bei Windischgraz, 450 m, B.; Gattersdorf bei Gonobitz, 280 m, G.; St. Wolfgang bei Marburg, 1040 m, G.; Smolnik bei Maria-Rast, 800 m, G.; Abhang bei Reifnig, 700 m, B.

Splachnum ampulaceum L. — Stibocher Wald bei Windischgraz, 450 m, B.

Ephemerum serratum Hampe. — Bei Pragerhof, 250 m, B.; bei Windenau und Rotwein nächst Marburg, 280 m, B. G.

Funaria fascicularis Schpr. — Am Fuße des Gebirges bei Windischfeistritz (B.) und Marburg (B. G.), 240—300 m.

obtusa Lindb. — Rötschacher Wald bei Gonobitz, 400 m, B.

dentala Crome. — Agnesberg bei Gonobitz, 500—600 m, B.

Schistostega osmundacea Mohr. — Abhang des Gebirges bei Reifnig, Windischgraz (B.) und Weitenstein (B. G.), 600—900 m; bei Wuchern, 400 m, B.

Pohlia nutans Lindb. var. subdenticulata (Brid.). — Am Fuße des Gebirges bei Kranichsfeld und Lembach, 250—300 m, G.

var. longiseta (Br. eur.). — Auf den Moorgründen des Klopni vrh, 1300 bis 1400 m, G.

lutescens Lindb. fil. — Im Dranngraben bei Gonobitz und auf dem Wege von Windischfeistritz gegen Oberneudorf, 500—800 m, B.; Ziegelstatt bei Windischfeistritz, 300 m, G.

annotina Lindb. — Dranngraben bei Gonobitz, 500—600 m, B.; St. Veit (B.) u. Rakovetz bei Weitenstein, 800—1000 m; Kranichsfeld und Rotwein, 250 bis 300 m; Kebel bei Gonobitz, fr., 500—600 m, G.

proligera Lindb. — Hudina bei Weitenstein, 800 m; Frauheimergraben 500 bis 600 m; Lamprechtkogel bei Faal, 1100—1200 m. G.

Mniobryum carneum Limpr. — Bei Windischgraz, B.; am Fuße des Gebirges b. Marburg (B. G.) und bei Gonobitz (G.), 300 m.

Plagiobryum Zierii Lindb. — Im Mißlinggraben, B.

Bryum pendulum Hornsch. — Ober-Dolič bei Mißling, fr., 350 m, G.

turbinatum Schwägr. — Am Fuße des Gebirges bei Marburg, 300—400 m, B. G.

bimum Schreb. — Bei Pragerhof, 250 m, G; im Velkagraben bei Reifnig, 500 bis 600 m, G.

pallescens Schleich. — An der Drau bei St. Lorenzen (G.) und Hohenmauten (B.), 300—500 m; Oplotnitzergraben. 500—800 m, G.

badium Bruch. — An der Drau bei Marburg. 250 m, B.

Funckii Schwägr. — Dolomit b. Ober-Dolič nächst Mißling, st., 550 m, G.

versicolor A. Br. — An der Drau bei Marburg, 250 m, B.

Bryum bicolor Dicks. — Ziegelstatt bei Windisch-Feistritz, 270 m, G.; Rotwein bei Marburg, 300 m, B.

murale Wils. — Bei Kranichsfeld und im Frauheimergraben, 250—350 m, st., G.

erythrocarpum Schwägr. — Rotwein und in den Lembacher Weingärten bei Marburg, 280—400 m, B. G.; Maria in der Wüste, 320 m, G.

elegans Nees var. Ferchelii Breidl. — Lokanja bei Oplotnitz, 800—900 m; Kepa bei St. Lorenzen, 1300 m, G.

capillare L. var flaccidum Br. eur. — Oplotnitzer Graben bei Gonobitz und Frauheimer Graben, 400—800 m; Maria in der Wüste, 320 m, G.

Mnium hornum L. — Oberhalb Oplotnitz, fr., 1100 m. G.; bei Frauheim, Krupička; Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 700—800 m, B.

riparium Mitt. — Im Feistritzer Graben bei Windischfeistritz, 5—600 m, st., B. G.

Meesea triquetra Aongstr. — Bei den St. Lorenzer Seen, st., 1520 m, G.

Philonotis marchica Brid. — Stibocher Wald bei Windischgraz, 430 m, B.; Rotwein bei Marburg, 300 m, G.; Oplotnitzer Graben, 600—700 m, G.; Trofiner Graben bei Saldenhofen, 400—500 m, G.; allenthalben st.

capillaris Lindb. — Rotwein bei Marbnrg, 300 m, st., B. G.

Arnellii Husn. — Frauheimer Graben bei Marburg, 350 m, st., G. (t. Loeske).

caespitosa Wils. — Rotwein bei Marburg, 300 m, G.; Teich oberhalb Oplotnitz, 1170 m, G. Stets steril.

var. laxiretis Loeske. — Bei Rotwein und Pragerhof, 250—300 m, st. G. (t. Loeske).

alpicola Jur. var. robusta Loeske i. litt. — Lokanja im Oplotnitzgraben, 800 bis 900 m, st., G. (t. Loeske).

calcarea Br. eur. — Hl. Geist bei Gonobitz, 300 m; Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 800 m, fr. G.

fontana Brid. var. falcata Loeske. — Rotwein und Frauheim bei Marburg, 300—350 m; Grašinski marof oberhalb Oplotnitz, 1100 m; an den Quellbächen der Lobnitz, 1200 m, st., G.

var. aristinervis Mönkem. — Lokanja im Oplotnitzgraben, 800—900 m, st., G. (t. Loeske).

seriata Mitt. var. falcata Loe. — Oberhalb Reifnig, st., 12—1300 m, G. (t. Loeske)

Buxbaumia aphylla L. — Am Fuße des Gebirges bei Marburg und Windischfeistritz, 300 bis 400 m, B. G.; Abhang gegen St. Wolfgang, 700—900 m, G.; Rakowetz-Wald bei Weitenstein, 900 1000 m, B.

Tetrodontium Brownianum Schwägr. — Rakowetz-Wald bei Weitenstein, 1000 m, G.

Catharinaea Hausknechtii Broth. — Abhang gegen Pickern bei Marburg, 800—900 m; Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 1050 m*); Abhang gegen Bösenwinkel bei Reifnig, 1000—1100 m, G.

tenella Röhl. — Rotwein bei Marburg, 300 m, st., G.

angustata Brid. — Oberneudorf bei Windischfeistritz, 600 m, B.; Lamprechtkogel bei Faal, 800 m, G.; Velkagraben bei Reifnig, 400—500 m, G.

Oligotrichum incurvum Lam. D. C. — Auf der Höhe des Gebirges zwischen 1200 und 1500 m, z. B. auf dem Mißlinger Sattel. B. G.

Pogonatum subrotundum Lindb. — Stibocher Wald bei Windischgraz, 450 m, B.; Fuß und Abhänge des Gebirges bei Marburg und Windischfeistritz, 270 bis 500 m, B. G.

Polytrichum alpinum L. — Großkogel bei Oplotnitz, 1300—1350 m, G.

gracile Dicks. — Moorgründe bei den St. Lorenzer Seen, 1520 m, G.

strictum Banks. — Auf den Moorgründen, 1300—1530 m, R. B. G.

*) Der mir bekannte Standort durch Auswiegen des Felsblockes, an dem sie wuchs, vernichtet.

Neckera crispa Hedw. var. falcata Breidl. — Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 600 bis 900 m, B.

Isothecium viviparum Lindb. var. robustum Sch. — Rakowetz bei Weitenstein, 1000 m, st., G.

myosuroides Brid. — Rakowetz-Wald bei Weitenstein, 1000 m, B.; Lobnitzgraben und Zmolnik bei Maria-Rast, 700—900 m, st., G.

var. cavernarum Mol. — Am Wege von Weitenstein gegen Rakowetz, 700 m, st., B.

Orthothecium intricatum Br. eur. — Am Fuße des Gebirges bei Wuchern. 500 m. st., B

rufescens Br. eur. — Mißlinggraben bei Windischgraz, R.

Entodon orthocarpus Lindb. - Am Abhang gegen Windischfeistritz, 400 - 700 m. B.

Platygyrium repens Br. eur. — Nicht selten am Fuße und unteren Abhang des Gebirges, doch meist st., fr. bei Windischfeistritz, 350 m, B.

Pterygynandrum filiforme Hedw. var. decipiens Limpr. — Jagerske peči bei Oplotnitz und Kepa bei St. Lorenzen, 12—1300 m, st., G.

Anacamptodon splachnoides Brid. — Abhang bei Marburg, 500 800 m, B. G.

Hookeria lucens Sm. — Rakowetz-Wald bei Weitenstein, B. G.; Quellgebiet d. Windischfeistritzer Baches, G., und oberer Lobnitzgraben, B. G., fr., 700 - 1100 m.

Heterocladium heteropterum Br. eur. - Hudinagraben, 700 - 800 m, B. G., und Rakowetz-Wald, 1100 m, R, B., bei Weitenstein; Oplotnitzgraben bei Gonobitz,700 800 m, G.; oberhalb Rotwein und Wuchern, 500—700 m, B. Stets steril.

Myurella julacea Br. eur. — An der Drau bei St. Lorenzen, 300 m, st., G.

Anomodon apiculatus Br. eur. — Auf Amphibolschiefer am Nordabhang des Gebirges bei Marburg, 500—700 m, fr., B., und im Frauheimer Graben, 500—600 m. st., G.

longifolus Bruch. — Brinjeva gora bei Gonobitz, 600 m, st., G.

Pseudoleskeella catenulata Kindb. - Agnesberg und Brinjeva gora bei Gonobitz, 500 bis 600 m, G.

Brachythecium Mildeanum Milde. — Bei Pragerhof, Kranichsfeld, Rotwein u. Marburg, 250 300 m, st., B. G.

campestre Br. eur. — Bei St. Lorenzen, 450 m, Krupička; bei Frauheim, Pragerhof und Hl. Geist nächst Gonobitz, 250—350 m, fr., B. G.

Eurhynchium striatulum Br. eur. Auf Kalkstein im Feistritzgraben bei Windischfeistritz, 400—500 m, st., G.

velutinoides Br. eur. — Abhänge gegen Windischfeistritz und Marburg, 300 bis 700 m, fr., B.

crassinervium Br. eur. — Windischfeistritzer Graben (B. G.) und Abhang gegen Marburg, (B.), 400 - 700 m, st.

Tommasinii Ruthe. — Abhang bei Marburg, 500—700 m, st., B.

piliferum Br. eur. — Bei Pragerhof, 250 m, B.; auf dem Gebirge bis 1000 m nicht selten, B. G.

Schleicheri Hartm. — Kebel bei Gonobitz, fr., 600 m, G.

Rhynchostegiella tenella Limpr. — An Mauern in Rakowetz bei Weitenstein, 1000 m, fr., G.

Rhynchostegium confertum Br. eur. — Ebendaselbst, fr., G.

rotundifolium Br. eur. — Stützmauern auf dem Schloßberge von Windischgraz, 500 m, fr., B.

Plagiotherium silvaticum Br. eur. — Kranichsfeld, 250 m, G.; bei Rakowetz nächst Weitenstein, 1000 m, st., G.

Roeseanum Br. eur. var. gracile Breidl. — Rakowetz bei Weitenstein und Oplotnitzergraben bei Gonobitz, 800—1000 m, st., G.

var. orthocladum Limpr. — Smolnik bei Maria-Rast, 800 m, st., G.

Plagiotherium elegans Schpr. var. nanum Schpr. Hudinagraben bei Weitenstein 600 bis 700 m, st., G.

depressum Dixon. — Am Fuße des Gebirges bei Wuchern, 500 m, fr., B.

Amblystegium Sprucei Br. eur. — Rakowetz bei Weitenstein, 1000 m. st., G.

subtile Br. eur. — Rotwein (250 300 m) und St Wolfgang (1000 m) bei Marburg, G.; bei Reifnig, 900 m, B. Stets fr.

fallax Milde. — Rakowetz bei Weitenstein, 1000 m, st., G.

irriguum Schpr. — Am Fuße des Gebirges bei Wuchern, 400 m, B.; im Feistritzergraben bei Windischfeistritz, 400 m, st., G.

serpens Br. eur. var. tenue. — An den Quellbächen d. Lobnitz, 1200 m, G.

varium Lindb. — Bei Pragerhof (B.) und Kranichsfeld (G.), 250 m, fr., Rakowetz bei Weitenstein, 900 m, st., G.

trichopodium C. Hartm. — Pragerhof, 250 m, fr., G.

Juratzkanum Schpr. — Frauheimergraben bei Marburg, 350 m, fr., G.

Kochii Br. eur. — Bei Kranichsfeld, 250 m, fr., G.

riparium Br. eur. — Bei Pragerhof (B.) und Kranichsfeld (G.) 250 m., fr.

Hypnum hygrophilum Jur. — Bei Rotwein nächst Marburg, 300 m, fr., B.

vernicosum Lindb. — Stibocher Wald bei Windischgraz, 450 m; bei Windischfeistritz, 290 m, B.; Lobnitzgraben bei Maria-Rast, 800 m; Großkogel bei Gonobitz, 1100 m, G.

intermedium Lindb. — Stibocher Wald bei Windischgraz, 450 m, B.; auf dem Gebirge bis 1500 m, B. G.

exannulatum Gümb. — Stibocher Wald bei Windischgraz, 450 m, B.; Pickerndorf bei Marburg, 300 m, B.: Kranichsfeld, 250 m, G.; vielfach auf dem Gebirge bis 1530 m, B. G.

pseudofluitans Klinggr. — Pragerhof 250 m, st., G.

falcatum Brid. var, gracilescens Limpr. — Velkagraben bei Reifnig, 400 m, G.

fertile Sendtn. — Abhang des Gebirges bei Wuchern und Reifnig, 500—1000 m, fr., B. G.

Vaucheri Lesq. — Kepa bei St. Lorenzen, 1300 m: Oplotnitzergraben u. Brinjeva gora bei Gonobitz, 600—900 m, st., G.

cupressiforme L. var. subjulaceum Mol. — Abhang bei Frauheim. 1200 bis 1300 m, st., G.

pratense Koch. — Im Feistritzer Graben bei Windischfeistritz, 800—900 m, st., G.

dilatatum Wils. Rakowetz bei Weitenstein, B. G.; Oplotnitzergraben b. Gonobitz, G.; Lobnitzergraben bei Maria-Rast, B. G., 900—1000 m, da und dort fr.

Mackayi Breidl. — Im Oplotnitzgraben bei Gonobitz, 600—800 m, fr., G.

ochraceum Turn. — Bei St. Lorenzen, 500 m, Krupička; Lobnitzgraben bei Maria-Rast und Oplotnitzgraben bei Gonobitz. 600—800 m, st., G.

cordifolium Hedw. — Stibocher Wald bei Windischgraz. 450 m, fr., B.; am Fuße des Gebirges bei Oplotnitz, Pragerhof, Kranichsfeld und Rotwein, 250 bis 400 m. B. G.; bei Frauheim, Krupička.

giganteum Schpr. — Am Fuße des Gebirges bei Čadram, Windischfeistritz, Pragerhof und Rotwein bei Marburg, 250—350 m, B. G.; im Gebirge bis 1200 m, B.

stramineum Dicks. — Auf den Moorgründen, 1100—1500 m, B. G.

Hylocomium brevirostum Br. eur. — Im Hudinagraben bei Weitenstein, im Feistritzergraben bei Windischfeistritz, hier fr., 600—700 m, B. G.; Pollner Graben und an der Reifniger Straße bei Wuchern, 400—500 m, oberhalb Reifnig und Josefstal, 800—900 m, B.

squarrorum Br. eur. var. calvescens Hobkirk. — Am Fuße des Gebirges bei Wuchern, 500 m, B.

Feier des 150jährigen Bestandes der Anstalt.

Mittwoch, den 3. Juni 1908, versammelten sich die katholischen Schüler aller Klassen um 8 Uhr früh in der festlich geschmückten Aloisikirche, wo sich auch der Direktor, die Mitglieder des Lehrkörpers und mehrere Festgäste eingefunden hatten. Seine Exzellenz der Herr Fürstbischof Dr. Michae, Napotnik zelebrierte ein feierliches Hochamt, an dessen Schlusse er auch eine Ansprache an die studierende Jugend hielt; an der Hand zahlreicher Stellen der heiligen Schrift, griechischer und römischer Klassiker, endlich deutscher Dichter ermunterte er sie zu eifrigem Streben nach möglichster Vollkommenheit in Charakter, Wissen und Bildung. Dann zogen die Schüler in die festlich geschmückte Turnhalle, deren Wände mit Reisiggewinden geziert waren. In einer Gruppe von Blattpflanzen stand die Kaiserbüste, darüber hing eine Tafel mit den Zahlen „1758—1908." Die Schüler der Anstalt, besonders der oberen Klassen hatten die Ausschmückung der Turnhalle tagsvorher besorgt. Als Festgäste erschienen: in Vertretung Seiner Exzellenz des Herrn Statthalters Herr Statthalterei-Vizepräsident Dr. Eugen Netoliczka, Seine Exzellenz der Herr Fürstbischof von Lavant Dr. Michael Napotnik, die Landesschulinspektoren Leopold Lampel und Dr. Karl Rosenberg, Domprobst Prälat Karl Hribovšek, Mitglied des steierm. Landesschulrates Statthaltereirat Marius Graf Attems, Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer, Kreisgerichtspräsident Perko mit Staatsanwalt Verderber, Oberfinanzrat und Finanzbezirksdirektor Graf Ferraris-Ochieppo, Kommandant der k. u. k. hiesigen Kadettenschule, k. u. k. Oberstleutnant Mayrhofer von Grünbühel, die Direktoren: Heinrich Schreiner von der k.k. Lehrerbildungsanstalt, Robert Bittner von der k. k. Staatsrealschule, Franz Frisch von der Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt, F. Zweifler der Landes-Obst- und Weinbauschule, Strafanstaltsoberdirektor J. Reisel' Kanonikus J. Majcen, Kanonikus Dr. J. Mlakar und Dom- und Stadtpfarrer Morawec, k. k. Bezirkskommissär Dr. Eugen Netoliczka, ferner viele ehemalige Schüler, darunter Dr. Glaser, Dr. Turner, endlich zahlreiche Angehörige der jetzigen Schüler.

Das Programm der Festfeier lautete:

1. Begrüßung der Anwesenden durch den Direktor.

2. „Ballade", Orchester mit Klavierbegleitung, komponiert und dirigiert von dem Schüler der VIII. Klasse Hermann Frisch, ausgeführt von Schülern der Anstalt.

3. „Carmen solemne", gedichtet von Professor Georg Mair, vorgetragen von dem Schüler der VIII. Klasse Adolf Wantur.

4. „Österreich, mein Vaterland", gemischter Chor, gesungen von Schülern der Anstalt, dirigiert vom Gesangslehrer Rudolf Wagner.

5. Festrede, gehalten von Professor Friedrich Knapp.

6. „Austrija moja", Männerchor unter Leitung des Gesangslehrers Rudolf Wagner, gesungen von Schülern des Obergymnasiums.

7. Adolf Jensen „Festzug" aus der Hochzeitsmusik für Orchester und Klavier, ausgeführt von Schülern des Gymnasiums unter Leitung des Hermann Frisch.

8. Volkshymne.

Nach der Begrüßung durch den Direktor beglückwünschte Herr Vizepräsident Dr. Eugen Netoliczka im Namen Seiner Exzellenz des Herrn Statthalters und im eigenen den Lehrkörper zur seltenen Feier, während Landesschulinspektor Leopold Lampel als Vertreter des steierm. Landesschulrates das pflichteifrige Wirken der früheren und jetzigen Lehrer der Anstalt in warmen Worten hervorhob und ihr ein ferneres kräftiges Blühen und Gedeihen wünschte. Nach einstündiger Dauer war diese Feier zu Ende. Darauf folgte eine Festtafel, zu der Seine Exzellenz der Herr Fürstbischof die Festgäste und den ganzen Lehrkörper in gewohnter Munifizenz geladen hatte.

Nachmittag um 5 Uhr wurde im Volksgarten ein Schauturnen unter der Leitung des Turnlehrers der Anstalt, Herrn Max Halfter, abgehalten, dem außer vielen Eltern der Schüler auch einige der vormittags erschienenen illustren Festgäste, darunter Herr Vizepräsident Dr. Eugen Netoliczka und Seine Exzellenz der Herr Fürstbischof, beiwohnten. Reicher Beifall wurde den turnerischen Leistungen der Schüler und ihrem Lehrer, der sich für das Gelingen dieser Veranstaltung sehr viel Mühe gegeben hatte, zuteil.

Für die des Lateinischen nicht hinreichend mächtigen Festgäste und Schüler gab Professor Georg Mair folgende Bearbeitung seines „Carmen solemne":

Festgruß.

Von Prof. Georg Mair.

(Freie Übertragung des lateinischen Festgedichtes.)

O lehre mich, du Muse, was ich am heutigen Tag
Als Festgruß an die Gäste am besten bieten mag?
Was ich für Opfergaben wohl heut mit frommer Hand
Hintrage zum Altar, erbaut fürs Vaterland?

Die Jugend hat Altäre errichtet ihrem Gott —
Die Herzen sind Altäre, darauf das Feuer loht;
Das Feuer ist die Liebe zum Reich, zum eigenen Stamm,
Der Opfermut für beide — das ist das Opferlamm.

Seit hundertfünfzig Jahren hat eine große Schar
Von Lehrern hier gebildet die Jugend Jahr um Jahr;
Seit hundertfünfzig Jahren sprang hier ein Wissensquell,
Ein Born reiner Wahrheit, ein Bronnen klar und hell.

Am Tage des Gedenkens — wes sei zuerst gedacht? —
Der Frauen, die geebnet die Bahn des Wissens Macht;
Der Frauen, die gegründet mit ih em weisen Sinn
Hier eine Bildungsstätte — der großen Kaiserin.

Ein Zögling dieser Anstalt, erfüllt von Dankbarkeit,
Fleh' ich zum gütigen Gotte, daß er für alle Zeit
Beschirme und betreue ihr Haus und ihr Geschlecht,
Das treu stets eingestanden für Wahrheit und für Recht.

Doch dank ich auch den Gönnern, im Herzen tief gerührt,
Die manchen armen Schüler zu seinem Ziel geführt;
Die mancher armer Eltern so hoffnungsvollen Sohn
Gefördert — ihnen werde der reichste Gotteslohn! —

Doch wem soll ich nun weihen das allerhöchste Gut?
Wem schenk' ich unser Leben, die Freiheit und das Blut?
Der Jugend Erstlingsopfer — wem bring ich dieses dar?
Wem leg ich unser Leben und Blut auf den Altar?

Es ist der gute Kaiser, des hier mein Herz gedenkt,
Der klug, gerecht und weise des Reiches Schicksal lenkt;
Es ist der edle Gönner von Kunst und Wissenschaft,
Der freien Sinn zu einen versteht mit Glaubenskraft.

Seitdem Franz Josef herrschet, sind Wissenschaft und Kunst
Gar herrlich aufgeblühet durch unseres Herrschers Gunst;
Es steht des Volkes Masse im schönen Österreich
An Bildung und an Wissen den ersten Staaten gleich.

Für solche Edeltaten, für solchen Herrscherglanz
Wird ihm die Nachwelt flechten den schönsten Ruhmeskranz;
Wird auch der Himmel segnen den Herrscher und sein Haus
An ruhigen, sonnigen Tagen, in Wetter und Sturmgebraus.

Die Festrede des Fachlehrers für die deutsche Sprache, Friedrich Knapp, wird im folgenden wörtlich wiedergegeben.

Festrede.

Hochansehnliche Versammlung!

Das Marburger Staatsgymnasium begeht am heutigen Tage das Fest seines hundertundfünfzigjährigen Bestehens. Wie der einzelne Mensch am Schluß einer Lebensepoche mit prüfendem Blick auf seine bisherige Existenz zurückschaut, so drängt sich naturgemäß auch heute ein Rückblick auf diese hundertfünfzig Jahre auf. Es würde jedoch zu weit führen, an dieser Stelle ein eingehendes Bild der Anstaltsgeschichte zu entwerfen; nur einige der allerwichtigsten Daten mögen erwähnt werden:

Adalbert Graf von Purgstall, Mitglied der Gesellschaft Jesu, vermachte sein nicht unbedeutendes Vermögen dem Orden und aus diesen Mitteln wurde am 7. Juli 1758 vom Orden in Marburg eine Lateinschule gegründet, die als Privat- und Hauslehranstalt der Jesuiten bis zu der im Jahre 1773 erfolgten Aufhebung dieses Ordens bestand. Nach zweijähriger Unterbrechung wurde die Lateinschule wieder eröffnet. Als Lehrer wirkten nunmehr Exjesuiten und Piaristen, deren Wohnungen — ebenso wie die Schule selbst — in dem mit der Aloisikirche verbundenen Gebäude untergebracht waren. Später kamen an die Anstalt weltliche Lehrer in immer größerer Zahl. Der stetig wachsende Besuch erforderte in den folgenden Jahrzehnten mehrmals Erweiterungen, bezw. Zubauten zum Gymnasialgebäude. Immer deutlicher zeigte sich die Notwendigkeit eines Neubaues, zu dem endlich am 1. Juli 1891 der erste Spatenstich erfolgte. Anfang September 1892 geschah die Übersiedlung und seit dieser Zeit ist das Gymnasium in diesen Räumen untergebracht. — Das äußere Leben der Anstalt floß ruhig dahin. Es wäre verlockend, einzelne wichtige Ereignisse,

Feste, Besuche u. dgl. anzuführen, die das stille Schulleben unterbrachen, doch geschieht dies ja an anderer Stelle.

Wenn wir die innere Organisation und die Lehrverfassung berücksichtigen, so liefert die Geschichte unserer Anstalt auch einen interessanten Beitrag zur Geschichte des österreichischen Gymnasiums überhaupt. Was für ein wesentlicher Unterschied besteht doch zwischen dem Gymnasium von heute und der Lateinschule vor 150 Jahren! Die Marburger Jesuitenschule besaß drei magistros docentes, die 1773 neu eröffnete Lateinschule deren fünf, von denen ein jeder sämtliche Gegenstände einer Klasse vortrug, und bei diesem Klassenlehrersystem blieb es durch nahezu ein Jahrhundert. Bis 1820 bestanden fünf Klassen: Princip, Grammatik, Syntax, Rhetorik, Poesie. Der jeweilige Kreishauptmann war (seit 1775) Direktor der Anstalt, der jeweilige Stadtpfarrer Vicedirektor. Neben diesen und den Professoren wirkten Präfekten als Aufsichtsorgane.

Einen mächtigen, kaum geahnten Aufschwung nahmen die österreichischen Mittelschulen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Diese neue Ära ihrer Geschichte beginnt mit dem Regierungsantritt unseres allgeliebten und verehrten Monarchen, Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. Es ist ein äußerst glückliches Zusammentreffen, daß unser Gymnasium das Fest seines hundertfünfzigjährigen Bestehens in demselben Jahre feiert, in dem unser Kaiser auf sechzig Jahre ruhmvoller, allseits beglückender Regierungstätigkeit mit zufriedenem Blicke zurückschauen kann. Unser edelsinniger Herrscher zeigte sich, seitdem er als Jüngling den Thron bestieg, nunmehr bereits durch zwei Menschenalter stets als hochherziger Freund von Kunst und Wissenschaft, als unermüdlicher Förderer aller kulturellen Bestrebungen. Und so widmete er im besonderen auch dem Gedeihen und der Ausgestaltung der Mittelschulen seine Fürsorge. Kaum hatte er die Zügel der Regierung mit fester Hand ergriffen, so wurde eine tiefgreifende Reform der österreichischen Mittelschulen durchgeführt, wohl die einschneidendste seit ihrem Bestande. Der Organisationsentwurf von 1849 mit seinen umfassenden Reformen, so z. B. der Schaffung selbständiger Direktorenposten, der endgültigen Einführung des Fachlehrersystems, der Aufstellung eines ganz neuen Lehrplanes, ist für die innere Einrichtung und Lehrverfassung der Gymnasien und Realschulen — wenn auch später einzelne Änderungen daran vorgenommen wurden — im wesentlichen bis zum heutigen Tage maßgebend. So ist denn die Geschichte der österreichischen Mittelschule für immerwährende Zeiten mit dem Namen Kaiser Franz Josefs verbunden, der auch unsere Anstalt einmal durch seinen Besuch auszeichnete, als er nämlich im Jahre 1883 anläßlich der Enthüllung des Tegetthoffdenkmals in Marburg weilte.

Während der Regierungszeit unseres Kaisers vollzog sich auch noch in anderer Hinsicht eine Umgestaltung der Mittelschule. Gerade an unserer Anstalt können wir diese an der Hand der seit mehr denn einem halben Jahrhundert erscheinenden Jahresberichte gut verfolgen: während die alte Schule die körperliche Ausbildung der Jugend fast gar nicht berücksichtigte und dem Anschauungsunterricht einen höchst beschränkten Spielraum gönnte, ersehen wir aus den an und für sich ja scheinbar recht trockenen

Verzeichnissen der alljährlichen Anschaffungen von Lehr- und Anschauungsmitteln aller Art, aus den Berichten über Turnunterricht, Jugendspiele u. dergl., wie man immer eifriger bedacht war, den Schülern mehr zu bieten als bloß abstraktes Wissen. Der seit einem halben Jahrhundert bestehende, mit Preisverteilungen verbundene Unterricht in der steirischen Geschichte trug und trägt dazu bei, Interesse und Liebe für die Heimat zu wecken.

Die Beschäftigung mit der Sprache und Literatur der Alten beherrscht gegenwärtig den Lehrplan des Gymnasiums durchaus nicht mehr so ausschließlich wie ehedem — hießen ja doch die alten Gymnasien geradezu Lateinschulen! — aber noch immer verleihen die humanistischen Studien dem Gymnasium sein charakteristisches Gepräge. Sie wurden in den Mittelpunkt des Unterrichts zu einer Zeit gestellt, da man voll Begeisterung auf die Antike zurückgriff, und sie haben ihre lebendige, bildende Kraft bis zum heutigen Tage nicht eingebüßt. Sie vermitteln Einblick in eine Kulturwelt, die in solcher Schöne und Geschlossenheit nicht wieder erstehn dürfte, in eine Welt des Schönen, Wahren und Guten zugleich. Und sollte bei einer Bildungsanstalt nur auf rein praktische Gesichtspunkte Rücksicht genommen werden, darauf, ob wohl jeder einzelne diese Studien im Leben praktisch verwerten kann? Ihr idealer Gehalt, ihre Bedeutung für die Hinleitung des jugendlichen Geistes zum Idealismus, zur Begeisterung für alles Schöne, Edle, Wahre ist doch unberechenbar groß, ganz abgesehen von ihrer unläugbaren Bedeutung für die Schärfung des Verstandes. Und die Mittelschule hat ja doch eine weit umfassendere Aufgabe, als nur ein bestimmtes Maß von Wissen, von Kenntnissen und Fertigkeiten zu lehren.

In die Mittelschule treten Kinder ein, mit zarten, bildsamen Seelen, die sich von der Hand des warmherzigen, für seinen Erzieherberuf begeisterten Lehrers formen lassen wie weiches Wachs; und sie verlassen die Mittelschule als junge Männer. So fallen also gerade die Jahre der entscheidendsten körperlichen und geistigen Entwicklung in die Mittelschulzeit und die Schule muß darauf sorgsam Bedacht nehmen. Sie soll ihren Zöglingen Kenntnisse vermitteln, sie selbständig denken lehren und ihren Verstand schärfen. Sie darf sich aber, wenn sie ihre hohe Aufgabe voll und ganz erfüllen will, damit nicht begnügen, sondern sie muß ihnen noch viel mehr bieten, nämlich Gefühlswerte, die Anleitung zu echter Herzens- und Charakterbildung. Ernste, unverdrossene Arbeit soll sie ihre Schüler lehren, treue Pflichterfüllung, wahre Liebe zu Heimat und Vaterland, Idealismus, Begeisterungsfähigkeit. Wer die Mittelschule verläßt, soll die geistige Reife zum wissenschaftlichen Studium besitzen, aber auch das ganze geistige Rüstzeug, um den harten Kampf des Lebens als Mann und Charakter zu bestehen.

Wenn nun eine Mittelschule diese stille, wenig in die Augen springende Tätigkeit, die doch für jeden einzelnen der Schüler von so überaus großer Bedeutung ist, bereits durch anderthalb Jahrhunderte ausübt, so hat sie wohl das Recht, ein solches Jubiläum festlich zu begehen. Mehr als tausend Jünglinge haben an unserem Gymnasium seit der ersten Maturitätsprüfung im September 1851 bereits ein Zeugnis der Reife zum Besuch einer Hochschule erlangt. Zahlreiche bedeutende Männer sind aus der

Schar der Schüler des Marburger Gymnasiums hervorgegangen, zum Teil Männer in führenden Stellungen in Staat oder Kirche, Leuchten der Kunst und Wissenschaft, tüchtige Vertreter der verschiedensten Berufsarten. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei der Name Tegetthoffs genannt!

Daher darf man wohl behaupten, daß sich unser Gymnasium in der langen Zeit seines Bestehens geradezu als ein wichtiger Kulturfaktor erwiesen hat. Und richten wir nun unseren Blick auf die Zukunft, so erscheint uns der Umstand, daß die Jubelfeier des Marburger Staatsgymnasiums in dasselbe Jahr fällt, in dem ganz Österreich in heller Begeisterung das sechzigjährige Regierungsjubiläum unseres erhabenen Kaisers festlich begeht, als ein glückverheißendes Omen. Möge sich unsere Anstalt auch fernerhin der wohlwollenden Fürsorge der leitenden Kreise erfreuen; möge sie wie bisher Ersprießliches leisten zum Wohle der Jugend, zum Wohle des Vaterlandes! Möge das Marburger Gymnasium stets eine Bildungsstätte im besten Sinn des Wortes sein, möge es auch in Zukunft wahre Lebenswerte schaffen und für und für jene stille, wertvolle Arbeit leisten, von der Schiller sagt:

„Beschäftigung, die nie ermattet,
Die langsam schafft, doch nie zerstört,
Die zu dem Bau der Ewigkeiten
Zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht,
Doch von der großen Schuld der Zeiten
Minuten, Tage, Jahre streicht."

Jahresbericht.

I. Personalstand, Fächer- und Stundenverteilung.

A. Lehrkörper.

1. Julius Głowacki, Direktor der VI. Rangsklasse, Mitglied des k. k. Landesschulrates, Mitglied der k. k. zool.-bot. Gesellschaft, lehrte Mathematik in IV. A und philosophische Propädeutik in VIII., 5 Stunden.
2. Anton Dolar, Doktor der Philosophie, Professor, dem k. k. Staatsgymnasium in Cilli zur Dienstleistung zugewiesen.
3. Alfred Fink, Professor, Kustos der I. Abteilung der Schülerbibliothek, Ordinarius der II. A-Klasse, lehrte Latein in II. A und VII., Deutsch in II. A, 17 Stunden. Außerdem vom 20. Mai an Griechisch in V. mit 5 Stunden
4. Max Haid, Doktor der Philosophie, Professor, Kustos der II. Abteilung der Schülerbibliothek, Ordinarius der IV. A-Klasse, lehrte Latein in IV. A und VIII., Griechisch in III. B und philosophische Propädeutik in VII., 18 Stunden. Im zweiten Semester auch Latein in V. mit 6 Stunden.
5. Max Halfter, Turnlehrer, Kustos der Turnapparate und Spielgeräte, Jugendspielleiter, lehrte das Turnen in allen Klassen, 24 Stunden.
6. Max Hoffer, Doktor der Philosophie, Professor, Hilfskraft des Direktors, Kustos der geographisch-historischen und der numismatischen Sammlung, Ordinarius der VI. Klasse, lehrte Deutsch in IV. B, Geographie in I. A, Geographie und Geschichte in III. A und B, VI. und VIII., steiermärkische Geschichte in IV. A und B, 21 Stunden.
7. Franz Jerovšek, Professor der VII. Rangsklasse, Kustos der archäologischen Sammlung, Ordinarius der II. B-Klasse, lehrte Latein in II. B, Griechisch in VII., Slowenisch in II., 15 Stunden. Außerdem vom 20. Mai an Latein in III. B mit 6 Stunden.
8. Jakob Kavčič, Professor, Exhortator, lehrte Religionslehre in I. B, II B, III. B und IV. B, 8 Stunden.
9. Friedrich Knapp, wirklicher Lehrer, Kustos der Programmsammlung, Ordinarius der III. A-Klasse, lehrte Latein in III. A, Deutsch in III. A, V. und VI., 15 Stunden. Im zweiten Semester auch Griechisch in III. A mit 5 Stunden.
10. Johann Košan, Professor der VII. Rangsklasse, Besitzer der Kriegsmedaille, Kustos der Unterstützungsvereins-Bibliothek, Ordinarius der VIII. Klasse, lehrte Griechisch in der IV. A und VIII., Slowenisch in VIII. und im 4. Kurse für Deutsche, 15 Stunden.
11. Georg Mair, Professor der VII. Rangsklasse, lehrte Latein in der V., Griechisch in der III. A und IV. B, 15 Stunden. Im zweiten Semester beurlaubt.
12. Blasius Matek, Professor der VIII. Rangsklasse, im ersten Semester beurlaubt, lehrte im zweiten Semester Mathematik in I. B und VII., Physik in VII., 10 Stunden.
13. Anton Medved, Doktor der Theologie und Philosophie, Professor der VIII. Rangsklasse, Exhortator, Kustos des Paramenten-Bestandes, lehrte Religionslehre in I. A bis IV. A, V. bis VIII., 16 Stunden. Außerdem vom 20. Mai an Deutsch in I. B mit 4 Stunden.
14. Hans Mörtl, Doktor der Philosophie, Professor, Ordinarius der I. A-Klasse, lehrte Latein in I. A, Deutsch in I. A und VIII., Geographie und Geschichte in II. A, 19 Stunden.
15. Franz Otto, Professor, Ordinarius der VII. Klasse, lehrte Deutsch in III. B, Geographie und Geschichte in II. B., IV. A und B, V. und VII., 21 Stunden.
16. Ignaz Pokorn, Professor der VII. Rangsklasse, Ordinarius der III. B-Klasse, lehrte Latein in III. B, Griechisch in V., Deutsch in I B., 15 Stunden. † am 20. Mai 1908.
17. Leopold Poljanec, Doktor der Philosophie, Professor, Kustos des naturhistorischen Kabinettes, lehrte Naturgeschichte in I. A und B, II. A und B, III. A und B, V. und VI., Physik in III. A und B und IV. B, 19 Stunden.
18. Karl Verstovšek, Doktor der Philosophie, Professor, Kustos der Lehrerbibliothek, Jugendspielleiter, Ordinarius der I. B-Klasse, lehrte Latein in I. B, Griechisch in VI., Slowenisch in I. und im 3. Kurse für Deutsche, 18 Stunden. Im zweiten Semester auch Griechisch in IV. B. mit 4 Stunden.
19. Karl Zahlbruckner, Professor der VIII. Rangsklasse, Kustos des physikalischen Kabinettes, lehrte Mathematik in I. A, II. A, III. A, VI. und VIII., Physik in IV. A und VIII., 20 Stunden. Im zweiten Semester Physik in VIII. mit 4 Stunden, daher 21.
20. Nikolaus Žagar, Professor der VIII. Rangsklasse, Ordinarius der IV. B-Klasse, lehrte Latein in IV. B und VI., Slowenisch in IV. und im 2. Kurse für Deutsche. 16 Stunden.
21. Ludwig Pivko, Doktor der Philosophie, supplierender Lehrer, vom 20. Mai an Ordinarius der III. B-Klasse, lehrte Deutsch in II. B, IV. A und VI., Slowenisch in III., VI., VII. und im 1. Kurse für Deutsche, 18 Stunden.
22. Rožman Josef, Doktor der Philosophie, supplierender Lehrer, Ordinarius der V. Klasse, lehrte im 1. Semester Geographie in I. B, Mathematik in I. B, II. B, III. B, IV. B, V. u. VII., Physik in VII., 26 Stunden, im 2. Semester Geographie in I. B., Mathematik in II. B, III. B, IV. B und V., 16 Stunden.
23. Josef Dorfmeister, Lehrer an der Mädchenbürgerschule in Marburg, Nebenlehrer, lehrte Schönschreiben für die I. und II. Klasse, 2 Stunden.

24. Heinrich Druzovič, Musiklehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg, Nebenlehrer, lehrte Gesang im 1. Kurse, 2 Stunden.
25. Josef Förster, Professor an der k. k. Staatsrealschule in Marburg, Nebenlehrer, lehrte Französisch im I. Kurse, 2. Stunden.
26. Arthur Hesse, Professor an der k. k. Staatsrealschule in Marburg, Nebenlehrer, Kustos d. Lehrmittelsamml. für den Zeichenunterricht, lehrte Zeichnen im 1., 2. u. 3. Kurse, 7 Stunden.
27. Max Kovač, Lehrer an der Privatvolksschule der k. k. priv. Südbahngesellschaft in der Kolonie in Marburg, Nebenlehrer, lehrte Stenographie im I. und II. Kurse, 4 Stunden.
28. Julius Krug, Professor an der k. k. Staatsrealschule in Marburg, Nebenlehrer, lehrte geometrisches Zeichnen und darstellende Geometrie im 1. und 2 Kurse, 3 Stunden.
31. Rudolf Wagner, Dom- und Stadtpfarrorganist, geprüfter Lehrer für Gesang an Mittelschulen, Nebenlehrer und Leiter des Kirchengesanges, Kustos des Musikalienbestandes, lehrte Gesang im 2. und 3. Kurse, 3 Stunden.

B. Diener.

Joh. Laupal, k. k. Schuldiener. — Friedr. Sorko und Franz Kelbitsch, Aushilfsdiener.

II. Schüler-Verzeichnis.

I. Klasse A (31).

Armbruster Gottfried
Bärenreiter Walter
Bender Florian
Dengg Franz
Friedriger Wilhelm
Gobec August
Griletz Johann
Jettmar Erwin R. v.
Krivetz Franz
Leinmüller Johann
Loebel Rudolf
Mencin Friedrich
Mühlbacher Georg
Mulej Karl
Paar Johann
Podgorschek Viktor
Podlipnik Franz
Primus Robert
Rabitsch Johann
Richter Adolf
Sander Wilhelm
Schimm Fritz
Skazedonik Franz
Sterger Josef
Terč Johann
Triebnik Heinrich
Tschaß Wilhelm
Vollgruber Eduard
Wampel Jakob
Winterhalter Johann
Wresounig Siegfried

I. Klasse B (49).

Amon Jakob
Antolič Paul
Arnečič Paul
Artič Franz
Blažič Stefan
Bregant Paul
Cafuta Alois
Cvilak Martin
Eržen Anton
Feik Josef
Golob Josef
Horvat Jakob
Horvat Max
Hren Viktor
Hrnčič Georg
Isek Anton
Jug Franz
Jurko Roman
Käfer Heinrich
Kaiser Franz
Kit Johann
Klemenčič Andreas
Klobasa Josef
Kolarič Franz
Korošak Franz
Kramberger Alois
Kukuvičić Jakob
Lorber Emil
Marin Ljubica
Merčun Johann
Novak Andreas
Pinteritsch Josef
Pipuš Boris
Pipus Slava
Polič Max
Reich Josef
Smole Johann
Šturm Jakob
Toličič Josef
Tomašič Anton
Tratnik Karl
Unterlechner Johann
Vauhnik Wladimir
Viher Josef
Vogrinec Leopold
Volaušek Johann
Voušek Paul
Vreča Otto
Vrhnjak Alois

II. Klasse A (30).

Antensteiner Josef
Azzola Fabian
Bienenstein Erwin
Černčič Franz
Engelhart Rudolf
Frisch Max
Głowacki Max
Haas Marie
Hesse Hans
Huallenz Otto
Jakončič Anton
Kleebinder Johann
Kordon Josef
Kostial Edwin
Lorti Josef
Modriniak Otto
Mravlag Günther
Neuwirth Heinz
Ogriseg Egon
Presker Max
Rotner Ludwig
Schager-Detschmann Wilhelm
Schindler Erwin
Schlamberger Ferd.
Schmid Ernst
Seignemartin Emil
Sinkovič Adolf
Slanc Josef
Stergar Ernest
Zentner Julius

II. Klasse B (48).

Babšek Josef
Barle Josef
Bende Roman
Bratko Augustin
Ciglar Alois
Černjavič Josef
Črnko Bartholomäus
Curin Cyrill
Farkaš Alois
Firbas Johann
Gajšek Theodor
Gašparič Johann
Goršič Johann
Greif Johann
Hameršak Johann
Hauptman Ignaz
Hrašovec Alois
Ilešič Felix
Janschek Josef
Jurinec Johann
Kolšek Konrad
Korošak Johann
Kos Johann
Kosi Karl
Krajnc Johann
Krušič Wladimir
Lemež Leo
Majcen Josef
Mlaker Alois
Moric Adolf
Pelcl Franz
Pihlar Franz
Popič Paul
Predan Rudolf
Rudolf Dušan
Rudolf Josef
Senekovič Felix
Skuhala Alois
Stuhec Franz
Sunčič Alois
Šketa Josef
Škof Josef
Tkalec Jakob
Trobej Slavko
Trobentar Lorenz
Voušek Franz
Živko August
Znidarič Karl.

III. Klasse A (29).

Artner Benno
Exel Karl
Ferrari-Occhieppo Otto, Graf von
Friedriger Erich
Frommeyer Karl
Fuchs Wilhelm
Fulterer Ferdinand
Gugel Emil
Heu Alois
Hobacher Alois
Hofmann Adolf
Hronovsky Arthur
Kontschan Adolf
Korath Karl
Koschull Otto
Krošl Josef
Maierhofer Valentin
Miorini Edl. v. Sebentenberg Wilhelm
Moćnik Hermann
Modriniak August
Ogrisegg Julius
Pfrimer Erich
Rimpler Otto
Rimpler Wilhelm
Rosmus Kurt
Schindler Eduard
Sternberger Karl
Worinz Hermann
Wresnig Ernst.

III. Klasse B (35).

Aušič Martin
Floriančič Josef
Glaser Johann
Gnuß Michael
Hren Josef
Jagodič Simon
Jerebič Franz
Kampuš Valentin
Kirar Franz
Lintner Rupert
Maček Michael
Marinčič Johann
Menhart Max
Molan Franz
Muhič Anton
Munda Vinzenz
Pirš Alois
Ploj Adolf
Podjed Josef
Prapotnik Johann
Rajšp Emil
Rančigaj Johann
Robič Franz
Rudolf Wladimir
Stiper Stephan
Tovornik Franz
Vauhnik Michael
Verbajnšak Johann
Volavšek Franz
Wergles Max
Zadravec Matthias
Zmazek Franz
Živko Felix
Žuran Josef.

IV. Klasse A (19).

Bix Karl
Czech Robert
Dobaj Franz
Engelhart Erwin
Gugel Friedrich
Kieser Karl
Kramer Ernst Edl. v. Drauberg
Leonarde Richard R. v.
Liebisch Robert
Lorenz Josef
Majer Franz
Mravlag Walter
Pickel Walter
Reidinger Karl
Rietzler Peter
Soltys Roland
Überbacher Adolf
Verderber Hermann
Wernitznigg Otto.

IV. Klasse B (43).

Amon Josef
Amon Leopold
Bezjak Franz
Bratina Franz
Dečko Franz
Dembsher Günther
Dolinšek Rafael
Gaberc Alois
Geč Franz
Habermut August
Hren Wilhelm
Kaučič Alois
Kaučič Johann
Košan Leo
Kovačič Johann
Koželj Johann
Kožuh Josef
Križ Otmar
Majcen Alois
Marčinko Karl
Medved Martin
Mesarič Anton
Mirt Josef
Muhič Franz
Muster Josef
Novak Johann
Novak Josef
Ogrisek Karl
Ortan Johann
Petek Anton
Plesnik Johann
Predikaka Johann
Rakun Franz
Remic Johann
Robič Max
Rojko Max
Rudolf Ivo
Satler Franz
Svetina Franz
Tscheppe Richard
Vodušek Anton
Žolgar Anton.

V. Klasse (50).

Arlič Karl
Armbruster Ludwig
Belšak Alois
Berger Ludwig
Brodtrager Ferdinand
Caf Franz
Codelli Heinrich
Črepinko Ferdinand
Dernjač Othmar
Dernovšek Julius
Ferrari-Occhieppo Norbert Graf v.
Haas Heinrich
Habjantschek Josef
Heller Eduard
Jarh Konrad
Jug Richard
Kaiser Karl
Koschell Karl
Kosi Alois
Kovačič Max
Krajnc Alois
Krevh Matthias
Lorger Eugen
Maroh Peter
Matek Franz
Mayer Hans
Messner Johann
Mohar Anton
Morocutti Kamillo
Mravljak Josef
Neubauer Karl
Nottes Viktor
Ogorelc Johann
Permè Friedrich
Petrovič Josef
Planinšek Josef
Presker Milan
Rak Johann
Rehar Josef
Reisel Josef
Rungaldier Randolf
Sölch Max
Sparl August
Sternad Friedrich
Svetina Stanko
Stamberger Franz
Zadravec Matthias
Žibrat Franz
Žmavc Josef.

VI. Klasse (45).

Berenreither Johann
Berstovšek Leo
Bratuša Franz
Kremošnik Gregor
Eckrieder Alois
Firbas Stanko
Gerber Josef
Gomzi Alois
Goričan Alois
Gselman Adolf
Hanss Karl
Heric Alois
Jäger Eugen
Jantschitsch Anton
Klemenčič Jakob
Klobasa Andreas
Knappek Josef
Korošec Karl
Kozar Martin
Kuk Josef
Kurent Julius
Lemež Milan
Majcen Gabriel
Marin Willibald
Marinič Franz
Moser Friedrich
Pirkmaier Gabriel
Regoršek Karl
Sandermann Josef
Schmising-Kerssenbrock Emerich Graf
Slavič Johann
Somrek Anton
Stossier Franz
Strižič Franz
Supanič Johann
Svetina Anton
Šerbec Josef
Šlik Alois
Thalmann Walter
Triebnik Max
Vistarini Bruno
Vrečko Josef
Weber Franz
Wresnig Ferdinand
Zweifler August.

VII. Klasse (46).

Augustinčič Karl
Badl Otto
Baš Franz
Bratina Anton
Čelan Valentin
Door Max
Fras Franz
Gnus Kasimir
Holcman Paul
Holcman Vinzenz
Ivanšek Franz
Jager Johann
Jäger Alois
Jäger Heinrich
Kanžek Leo
Korošak Roman
Koser Johann
Koser Ludwig
Leskošek Karl
Lobnik Franz
Löschnig Franz
Lukman Franz
Mayer Karl
Oštir Karl
Peršuh Anton
Pliberšek Rudolf
Plohl Peter
Postrak Markus
Rak Ferdinand
Rezman Alois
Rihtarič Peter
Schautz Franz
Scheibel Karl
Toplak Franz
Turnšek Franz
Veble Franz
Verderber Othmar
Verstovšek Johann
Vesenjak Paul
Vielberth Wilhelm
Vuga Josef
Wresnig Franz
Zajc Josef
Zelenko Franz
Zollnerič Franz.
Zorko Johann.

VIII. Klasse (28).

Blumer Johann
Cilenšek Johann
Černic Andreas
Derenda Martin
Frisch Hermann
Gašper Martin
Hlebce Josef
Horvat Anton
Ivanc Karl
Jazbinšek Franz
Kaflou Adolf
Koroschetz Hubert
Langenmantel Erwin E. v.
Majcen Stanko
Nemanitsch Günther
Petrovič Hans
Potočnik Josef
Sagadin Anton
Soss Friedrich
Stegenšek Franz
Šmajdek Martin
Trinkaus Johann
Valenti Franz
Vešnik Ferdinand
Wallner Adolf
Wantur Adolf
Zagoršak Franz
Zepič Ludwig.

III. Lehr-

A. Obligate

Klasse.	Stunden-zahl.	Religionslehre.	Lateinische Sprache.	Deutsche Sprache.		
I. A & B	27	2 Stunden. I.—III. Hauptstück des großen Katechismus und die Lehre vom 2., 3. und 4. Sakrament.	8 Stunden. Die regelmäßige Formenlehre, Vokabellernen, Übersetzungsübungen aus dem Übungsbuche; ungefähr von der Mitte des I. Sem. an wöchentl. eine Schularbeit.	4 Stunden. I. A. Der erweiterte einfache Satz; Formenlehre. Orthographie. Lesen, Erklären und Nacherzählen. Freier Vortrag. Im I. Sem. monatl. 4 Diktate, im II. Sem. monatlich 1 Haus-, 1 Schulaufsatz (Nacherzählungen) und 2 Diktate. I. B. Empir. Erkl. der Elemente der regelm. Formenl. u. d. Notw. a. d. Syntax. Lesen, Sprechen, Nacherzählen. Freier Vortrag pros. u. poet. Lesestücke. Gegen Ende des I. Sem. u. im II. Sem. schriftl. Wiedergabe erkl. Lesestücke. Mon. 2 schriftl. Arbeiten, im I. Sem. durchwegs Schularbeiten, im II. Sem. abwechs. Schul- u. Hausarbeiten.		
II. A & B	28	2 Stunden. Die katholische Liturgik. Wiederholung der Glaubenslehre u. Neubehandlung des IV. Hauptstückes des großen Katechismus.	8 Stunden. Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre, die unregelmäßige Formenlehre und das Notwendigste aus der Satzlehre, eingeübt an den Sätzen und Stücken des Übungsbuches. Monatlich 3 Schularbeiten, 1 Hausarbeit.	4 Stunden. II. A. Erweiterung der Formenlehre. Wiederholung des einfachen Satzes; der zusammengesetzte Satz. Lesen, Erklären, Wiedererzählen. Memorieren u. Vortragen. Monatlich drei Arbeiten. Einzelne Diktate zu orthogr. Zwecken. II. B Wiederholung und Ergänzung der Formen- u. Satzlehre. Die wichtigst. Unregelmäßigk. in Genus, Deklination u. Konjugation auf empirischem Wege. Orthographie. Lektüre wie in der I. B. Monatl. 2 schriftl. Arb., abwechs. Schul- u. Hausarb. (Nacherz., im II. Sem. auch Beschr.)		
III. A & B	28	2 Stunden. Geschichte der göttlich. Offenbarung des alten Bundes. Neubehandlung der Lehre von den Gnadenmitteln und Wiederholung der wichtigsten Partien der Glaubens- u. Sittenlehre.	6 Stunden. Wiederholung einzelner Abschnitte der Formenlehre, die Kongruenz- und die Kasuslehre; aus Cornel. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Thrasybulus, Conon, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus, Alle 14 Tage eine Schul-, alle 3 Wochen eine Hausarbeit.	**Griechische Sprache.** 5 Stunden. Die Formenlehre bis zum Futur. der Verba liquid., eingeübt a. d. Stücken des Übungsb. Vokabellernen. Von der 2. Hälfte des I. Sem. an alle 4 Wochen eine Haus- u. eine Schularbeit.	**Deutsche Sprache.** 3 Stunden. Grammatik: Systematischer Unterricht in der Formen- und Kasuslehre mit Rücksicht auf die Bedeutungslehre. Lektüre mit besonderer Beachtung der stilist. Seite. Memorieren und Vortragen. Aufsätze: Im Sem. 8 schriftl. Arbeiten.	
IV. A & B	29	2 Stunden. Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes.	6 Stunden. Die Tempus- u. Moduslehre, eingeübt an entsprech. Sätzen u. Stücken a. d. Übungsb. Elemente der Prosodie und Metrik. Cæs. bell. Gall. I., IV., VI. 1—44. Ovid von Sedlmayer, Einz. Verse u. Disticha. Die 4 Weltalter. Alle 3 Wochen 1 Haus-, alle 2 Wochen 1 Schularbeit.	4 Stunden. Wiederholung des Nomens und der Verben auf ω; die Verben auf μι und die übrigen Klassen, Hauptpunkte der Syntax, eingeübt an den Sätzen, Lesestücken u. Versen d. Übungsbuches; monatlich eine Haus- und eine Schulaufgabe.	3 Stunden. Grammatik: Systematischer Unterricht. Syntax des zusammengesetzten Satzes, die Periode. Grundzüge der Prosodie und Metrik. Lektüre mit besonderer Beachtung der stilistischen Seite. Memorieren und Vortragen. Im Sem. 8 schriftl. Arbeiten.	

plan.

Lehrgegenstände.

Slowenische Sprache.	Geschichte und Geographie.	Mathematik.	Naturwissenschaften.	Turnen.
3 Stunden. Formenlehre, der einfache und der zusammengesetzte Satz, orthographische Übungen, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren u. Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im I. Sem. monatlich 2 Diktate, im II. Sem. monatlich 1 Haus- u. 1 Schularbeit.	3 Stunden. Die notwendigen Vorbegriffe der mathematischen Geographie, allgemeine Begriffe der physikalischen und politischen Geographie, spezielle Geographie der 5 Erdteile.	3 Stunden. Die 4 Spezies in unbenannten, einfach u. mehrfach benannten ganzen u. Dezimalzahlen. Die Grundgebilde. Gerade, Kreis; Winkel u. Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes.	2 Stunden. Die ersten 6 Monate: Säugetiere und Insekten. Die letzten 4 Monate: Pflanzenreich.	2 Stunden. Frei- und Ordnungsübungen. Hang- und Sprungübungen. Spiele.
3 Stunden. Analyse des zusammengesetzten Satzes, Fortsetzung d. Formenlehre. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Monatlich 2 schriftliche Arbeiten.	4 Stunden. Spezielle Geographie Asiens und Afrikas; allgemeine Geographie von Europa, spezielle von Südeuropa und Großbritannien. Kartenskizzen. Geschichte des Altertums (hauptsächlich der Griechen u. Römer) mit bes. Rücksicht auf das biogr. und sagenhafte Element.	3 Stunden. Die Bruchrechnung. Verhältnisse und Proportionen, einfache Regeldetri. Die 4 Kongruenzsätze nebst Anwendungen auf das Dreieck, der Kreis, das Viereck und das Vieleck.	2 Stunden. Die ersten 6 Monate: Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. Einige Formen aus den Abteilungen der wirbellosen Tiere. Die letzten 4 Monate: Pflanzenreich: Forts. des Unterrichtes der ersten Klasse.	2 Stunden. Frei- und Ordnungsübungen. Reihungen erster Ordnung. Geräteturnen der Unterstufe. Spiele.
2 Stunden. Wiederholung entsprechender Partien der Formenlehre; Syntax. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im Semester 8 schriftliche Arbeiten.	3 Stunden. Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der österr.-ungarischen Geschichte; Geographie Frankreichs, Deutschlands, der Schweiz, Belgiens, der Niederlande, Nord- und Osteuropas, Amerikas und Australiens.	3 Stunden. Das abgekürzte Rechnen mit unvollst. Zahlen, die 4 Rechnungsarten mit ein- u. mehrgliedr. besonderen u. algebraischen Ausdrücken, die 2. Potenz u. die 2. Wurzel dekad. Zahlen. Flächenvergleichung, Flächenbestimmung, Ähnlichkeit.	2 Stunden. I. Semester: Vorbegriffe der Physik, Wärmelehre und Chemie. II. Semester: Mineralogie.	2 Stunden. Freiübungen mit und ohne Belastung. Ordungsübungen: Marsch- und Laufübungen, Reihungen erster Ordnung. Geräteturnen der Unterstufe. Spiele.
2 Stunden. Fortsetzung und Beendigung der Syntax, Metrik, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im Semester 8 schriftliche Arbeiten.	4 Stunden. Übersicht der Geschichte der neueren und neuesten Zeit mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte Österreich-Ungarns; österreich.-ungarische Vaterlandskunde.	3 Stunden. Kubieren und Kubikwurzelausziehen, Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten, die zusammengesetzte Regeldetri. Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen, Hauptarten der Körper, Oberflächen- und Rauminhaltsberechnung.	3 Stunden. Magnetismus, Elektrizität, Mechanik, Akustik u. Optik, Elemente der mathematischen Geographie.	2 Stunden. Freiübungen mit und ohne Belastung von Eisenstäben. Ordnungsübungen: Aufmärsche, Reihungen erster und zweiter Ordnung. Geräteturnen der Unter- bis Mittelstufe. Spiele.

Klasse	Stundenzahl.	Religionslehre.	Lateinische Sprache.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.
V.	29	2 Stunden. Einleituug in die katholische Religionslehre.	6 Stunden Liv, I, XXI, 1—32 Ovid (ed. Sedlmayer) Met. I. 163–415; II. 1—242; 251–322; V. 385—437; 462–571, VI. 146–312; VIII. 183–235, 618–720 Fast. I, 465—586; II. 83—118; 193 244; Trist, IV, 10; ep. ex P. I.3 Wiederholung der Tempora und Modi. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen; monatlich eine Schulaufgabe.	5 Stunden Xenophon: Ausgewählte Abschnitte aus der Anabasis I—III. Homer, Ilias I., II. 1—483 Wöchentlich 1 Grammatikstunde. Erklärung und Einübung der Syntax und das Wichtigste von den Bedingungssätzen, den hypothetischen Relativsätzen und Absichtssätzen sowie die Pronomina. 4 Schulaufgaben im Semester	3 Stunden, Wortbildung. Lehnwörter, Fremdwörter, Volksetymologie. Lektüre mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der ep., lyr. und did. Gattung. Vortrag der memorierten Gedichte. Aufsätze: Jedes Semester 7 Arbeiten, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten.
VI.	29	2 Stunden. Katholische Glaubenslehre.	6 Stunden. Sallust. Bell. Jug. Vergil, Aen. I., II. 1–325, Ekl. I., V. Georg. II. 136—176; II. 458—540; IV. 315—566. Cic. in Cat. 1. Caesar bell. civ II. 1—35. Wiederholung der Syntax: Eigentümlichkeiten im Gebrauche der Adjektiva und Pronomina Kongruenz- und Kasuslehre. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen; monatlich eine Schulaufgabe.	5 Stunden. Homer: Ilias VI, XII, XVI, XXII. Herodot (n. Scheindler): IX. Xenophon: Auswahl. Kyr. I. VII. VIII. aus Apomn. Wöchentlich eine Grammatikstunde. Tempus- u. Moduslehre, Infinitiv u. Partizipien. Im Semester 4 Schulaufgaben.	3 Stunden. Der germ. Sprachstamm. Lautverschiebung. Mittelhochd. Lektüre: Nibelungenlied (Auswahl); Walter von der Vogelweide (Auswahl). Neuhochdeutsche Lektüre: Klopstock, Lessing. Lessing. Minna v. Barnhelm. und Emilia Galotti · Literaturgeschichte bis zur Sturm- und Drangperiode. Vortrag memorierter Gedichte. Aufsätze wie in der V. Kl
VII.	29	2 Stunden. Katholische Sittenlehre.	5 Stunden. Cic. pro lege Manilia, pro Ligario, Cato maior. Verg. Aen. II. IV. VI. (nach Golling). Wiederholung ausgewählter Abschnitte der Grammatik. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen; im Semester 5 Schulaufgaben.	4 Stunden. Demosth.: Philipp. I., III., III olynth. Rede, περὶ τῆς εἰρήνης. Homers Odyssee: I., V., VI., VII. Alle 14 Tage eine Grammatikstunde. Abschluß der Syntax mit stilistisch. Übungen und Wiederholung der Gramm. Im Semester 3 Schulaufgaben.	3 Stunden. Literaturgeschichte von den Stürmern u. Drängern bis zu Schillers Tode. Lektüre (zum Teil nach dem Lesebuche): Herder, Goethe, Schiller. Shakespeares „Julius Caesar“. Goethes „Götz von Berlichingen“, „Clavigo“, „Egmont“, „Iphigenie auf Tauris“. Schillers „Räuber“ „Kabale und Liebe“, „Wallenstein“. Redeübungen. Aufsätze wie in der V. Klasse.
VIII.	29	2 Stunden. Geschichte der christlichen Kirche.	5 Stunden. Tacit. Germ. 1—27; Annales und Historiae (Auswahl). Horaz: Auswahl aus den Oden, Epoden und Satiren. Wiederholung verschiedener Partien der Formen- und Satzlehre. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen; im Semester 5 Schularbeiten.	5 Stunden. Platon: Apologie, Kriton und die Schlußkapitel des Phaidon nebst der Lobrede des Alkibiades auf Sokrates; Sophokles, Antigone, Homers Odyss. 14. und 16. Ges. Wiederholung u. Einübung ausgewählter Abschnitte der Grammatik. im Semester 3 Schulaufgaben.	3 Stunden. Literaturgeschichte: Goethe und Schiller (beendet). 19. Jahrhundert: deutsche Dichtung in Österreich. Lektüre: die Proben des Lesebuches (Auswahl). Schillers: „Jungfrau von Orleans“; Braut von Messina“, „Wilhelm Tell“. Goethe, „Faust I.“; Goethes „Hermann und Dorothea“, Schillers „Lied v. d. Glocke“. Lessings „Laokoon“ (Ausw.) Grillparzer, „Die Ahnfrau“, „Ottokars Glück und Ende“. Redeübungen. Aufsätze wie in der V. Klasse.

Slowenische Sprache.	Geschichte und Geographie.	Mathematik.	Naturwissenschaften.	Philosoph. Propädeutik.	Turnen.
2 Stunden. Lektüre der epischen Dichter aus d. Anthologie von Dr. F. Ilešič „Gvetje slovenskega pesništva“ u. J. Jurčič „Deseti brat“. Lektüre mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der epischen Gattung. Vorträge memorierter poetischer Stücke. In jedem Semester 5 Arbeiten (abw. Haus- und Schularbeiten).	3 Stunden. Geschichte des Altertums, vornehmlich der Griechen und Römer bis zum Auftreten der Gracchen mit besonderer Hervorhebung der kulturhistorischen Momente. Wiederholung und Erweiterung der geogr. Kenntnisse.	4 Stunden. Einleitung, die Grundoperationen mit ganzen Zahlen, Teilbarkeit der Zahlen, gemeine und Dezimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Longimetrie und Planimetrie.	2 Stunden. I. Semester: Mineralogie. II. Semester: Botanik.	—	2 Stunden. Frei- und Ordnungsübungen und Geräteturnen wie in der IV. Klasse. Spiele
2 Stunden. Elemente der lyrischen und dramatischen Poesie. Lektüre: Proben aus dem Lesebuch, J. Shakespeare „Julij Cezar“, (übs. von O. Zupančič), J. Jurčič „Tugomer“ und Klodič-Sabladoski „Materin blagoslov“. Vorträge memorierter poetischer Stücke. Aufsätze wie in der V. Klasse.	4 Stunden. Geschichte des Altertums von den Gracchen an. Das Mittelalter, die Neuzeit bis zum Beginne des 30jährigen Krieges. Stete Berücksichtigung der Kulturgeschichte und der Geographie, bes. Frankreichs und Deutschlands.	3 Stunden. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gebrauch der Logarithmentafeln, Gleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten. Stereometrie, Goniometrie und Auflösung des rechtwinkligen und des gleichschenkligen Dreieckes.	2 Stunden. Zoologie.	—	2 Stunden. Freiübungen erster und zweiter Art mit und ohne Belastung. Ordnungsübungen wie in der V. Klasse. Geräteturnen der Mittel- bis Oberstufe. Spiele.
2 Stunden. Literaturgeschichte bis inkl. Prešeren. Lektüre charakter. Abschnitte der behandelt. Werke, namentlich der Dichtungen Vodniks und Prešerns. J. Shakespeare „Beneški trgovec“. Freie Vorträge. Aufsätze wie in der V. Klasse.	3 Stunden. Geschichte der Neuzeit vom Beginne des 30jährig. Krieges bis auf die Gegenwart mit besonderer Hervorhebung der kulturhistorischen Momente und der Geographie.	3 Stunden. Unbestimmte, quadratische, Exponential- und einige höhere Gleichungen. Progressionen nebst ihrer Anwendung auf die Zinseszinsrechnung, Kombinationslehre und binomischer Lehrsatz. Auflösung schiefwinkliger Dreiecke. Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene mit Einschluß der Kegelschnittslinien.	4 Stunden. Einleitung, allgemeine Eigenschaften der Körper, Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper, Wärmelehre und Chemie.	2 Stunden. Logik.	2 Stunden. Frei- und Ordnungsübungen wie in der V. Klasse. Geräteturnen der Oberstufe. Spiele.
2 Stunden. Altslowen. Formenlehre mit Lese- und Übersetzungsübungen, übersichtliche Zusammenfassung der slowenischen Literatur. Genealogie der slav. Sprachen. Lektüre char. Abschnitte der behandelten Werke. Freie Vorträge. Aufsätze wie in der V. Klasse.	3 Stunden. Geschichte Österreich-Ungarns. Im II. Semester: 2 Stunden Geographie und Statistik Österreich-Ungarns. Wiederholung von Partien aus der griechischen und römischen Geschichte, wöchentlich 1 Stunde.	2 Stunden. Wiederholung des gesamten mathematischen Lehrstoffes und Übungen im Lösen mathematischer Probleme.	3 Stunden, im II. Semester 4 Stunden. Magnetismus, Elektrizität, Wellenbewegung, Akustik, Optik, Elemente der Astronomie.	2 Stunden. Empirische Psychologie.	2 Stunden. Freiübungen in Form von Gesellschaftsübungen mit und ohne Belastung. Ordnungsübungen in Form von Marsch- und Laufreigen. Geräteturnen in Form von Gruppenturnen der Oberstufe, Spiele.

B. Unterrichtssprache.

Die Unterrichtssprache ist utraquistisch, u. zw. in den A-Klassen des Unter- und in allen Klassen des Obergymnasiums deutsch, in den B-Klassen des Untergymnasiums in Religion, Latein und Mathematik, ferner in Slowenisch für Slowenen in allen Klassen slowenisch.

C. Freie Lehrgegenstände.

1. Slowenische Sprache für Schüler deutscher Muttersprache in 4 Kursen zu je 2 Stunden.
   I. Kurs: Das Wichtigste aus der Laut- und Formenlehre, Vokabellernen, Sprechübungen, Übersetzungen aus dem Slowenischen. Nach den ersten 8 Wochen monatlich eine Schularbeit. Unterrichtssprache deutsch.
   II. Kurs: Fortsetzung der Laut- und Formenlehre, Syntax, Sprechübungen, Übungen im Nacherzählen. Monatlich 1 Schularbeit. Unterrichtssprache vorwiegend slowenisch.
   III. Kurs: Wiederholung der Grammatik, Vokabellernen, Sprech- und Übersetzungs-Übungen. Lektüre nach Lendovšek-Stritof: Slovenisches Lesebuch für Deutsche. Monatlich 1 Schularbeit. Unterrichtssprache slowenisch.
   IV. Kurs: Wiederholung der Grammatik, Sprechübungen, Lektüre ausPrešeren „Poezije", Proben aus Jenko's „Pesmi", Levstik „Napake slovenskega pisanja", Meško „Mir božji". mit gleichzeitiger Besprechung der Hauptperioden der slowenischen Literatur und deren Vertreter. Monatlich 1 Schularbeit. Unterrichtssprache slowenisch.
2. Französische Sprache. 2 St. I. Kurs: Laut- und Formenlehre, Übersetz. u. Konversation.
3. Steiermärkische Geschichte und Geographie. 2 Stunden.
4. Stenographie. Untere Abteilung, 2 Stunden: Wortbildung und Wortkürzung. Obere Abteilung, 2 Stunden: Wiederholung der Lehre von der Wortbildung und der Wortkürzung. Satzkürzung. Schnellschriftliche Übungen.
5. Darstellende Geometrie, 1. Abt. $1^1/_2$ Stunden wöchentlich: Orthogonale Projektion der Gebilde auf einer und auf zwei Projektionsebenen: Darstellung des Raumpunktes und der Raumgeraden; Bestimmung der Länge von Strecken, des Spurpunktes und Neigungswinkels der Geraden; Gegenseitige Lage der Geraden; Darstellung der unbegrenzten Ebene; Bestimmung der Spuren von Ebenen; gegenseitige Lage und Schnitt zweier Ebenen; Schnittpunkt einer Geraden mit einer Ebene; parallele und senkrechte Stellung der Geraden zur Ebene. Bestimmung der Projektionen eines Punktes aus seinen Koordinaten; Drehung eines Punktes; Darstellung ebener Figuren; Bestimmung des Neigungswinkels zweier sich schneidender Ebenen; Einführung der dritten Projektionsebene. — 2. Abt. $1^1/_2$ Stunden wöchentlich: Die Körperecke und die eckigen Körper, Darstellung regelmäßiger Polyeder, die Pyramide; die Pyramide in ihren Beziehungen auf Ebene und Gerade; Schnittpunkte einer Geraden mit einem Polyeder; das Prisma, seine Beziehungen zur Ebene und Geraden; Schnitt zweier Polyeder; Schlagschatten und seine Grenze; Kegelschnittslinien; Projektion des Kreises; Erzeugung und Darstellung krummer Flächen; Kegelfläche in Bezug auf Ebene und Gerade; ebene Kegelschnitte; Zylinderfläche in Bezug auf Ebene und Gerade; ebene Zylinderschnitte, Schnitte krummer Flächen.
6. Zeichnen. I. Unterrichtsstufe. I. Klasse. 3 Stunden: Anschauungslehre, Zeichnen ebener geometr. Gebilde und des geometr. Ornamentes, Grundbegriffe der Raumlehre, Erklärung der elementaren Körperformen.
   II. Unterrichtsstufe, II. bis IV. Klasse. 2 Stunden: Perspektivisches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen, Zeichnen einzelner Flachornamente im Umriß. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der antikklassischen Kunstweise, Zeichnen nach einfachen Gefäßformen und nach ornament. Gipsmodellen.
   III. Unterrichtstufe. V. bis VIII. Klasse. 2 Stunden: Erklärung der Gestalt des menschlichen Kopfes und Gesichtes. Kopfzeichnen nach Vorlagen und Reliefabgüssen, Masken und Büsten. Wiederholung und Fortsetzung des Stoffes aus den vorhergehenden Klassen.
7. Gesang. I. Abt. (Anfänger), 2 Stunden. II. Abt. (Sopran und Alt), 2 Stunden. III. Abt. (Tenor und Baß), 1 Stunde: das Ton- und Notensystem, Bildung der Tonleiter, Kenntnis der Intervalle und Vortragszeichen, Einübung vierstimmiger Gesänge und Messen.
8. Schönschreiben. 2 Stunden: Die Kurrent- und die Lateinschrift.

D. Lehr-, Hilfs- und Übungsbücher.

Religionslehre: Großer Katechismus (I. A). Dr. Fischers Lehrbuch der Liturgik (II. A) 8. bis 12. Aufl.; der Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten und neuen Bundes (III. A und IV. A) 5.—8. Aufl.; Veliki katekizem (I. B—III. B), Kavčič Liturgika (II. B), Karlins Zgodovina božjega razodetja v stari in novi zavezi (III. B und IV. B); Dr. A. Wapplers Lehrbücher der kathol. Religion für die oberen Klassen der Gymnasien (V.—VII.) 4.—8., 3—7., 6. Aufl.; Dr. B. Kaltners Lehrbuch der Kirchengeschichte (VIII.) 2. u. 3. Aufl.

Lateinische Sprache: Dr. F. Schultz, Kleine latein. Sprachlehre (I. A—VIII.), 22 u. 23. Aufl. Haulers latein. Übungsbuch (Ausg. A) f. d. I. A und II. A, 15.—17. Aufl.; Tominšek, Lat. slovnica (I. Band, II. B) uod KermavnersLatinska Slovnica (III. B—IV. B) 1. und 2. Aufl.; Wiesthalers Latinske vadbe (I. B. und II. B) 3. Aufl.; Hauler, Aufgaben zur Einübung der latein. Syntax; I. Kasuslehre (III. A) 9. u. 10. Aufl.; II. Moduslehre (IV. A) 7. Aufl. Dr. Požars Vadbe v skladnji latinski, I. und II. (III. B und IV. B) 1. Aufl.; Corn. Nep. vitae, ed. Weidner (III.) 5. Aufl.; Caesaris bell. Gallicum ed. Prammer (IV.) 6. u. 7. Aufl.;

Ovid., ed. Sedlmayer (IV. und V.) 6. Aufl.; Livius, ed. Golling (V.); Sallusts Jugurtha edd. Scheinler (VI.); Cicero; Caes. bell. civ., 1. u 2. Aufl., Virgil, ed. Golling (VI. u. VII.); Tacitus, Auswahl von Weidner, Horatius, ed. Petschenig (VIII.), 3. Aufl.; Scheindler und Sedlmayer, Aufgabensammlung (V.—VIII.), 1. u. 2. Aufl.

Griechische Sprache: Curtius-Hartel (von Dr. Florian Weigl, 24. Aufl.). Griechische Schulgrammatik (IV.—VIII.), 19.—24. Aufl.; Dr. Val. Hintner, Griechisches Übungsbuch zur Grammatik von Curtius-Hartel (IV.—V.), 4. u. 5. Aufl.; Griechisches Elementarbuch von Karl Schenkl, 20. Aufl. (III); Dr. K. Schenkl, Übungsbuch zum Übersetzen (VI.—VIII.), 9. u. 10. Aufl.; R. v. Lindner, Auswahl a. d. Schriften Xenophons (V., VI.); Rzach und Cauer, Homer (V.—VII.); Scheindler, Herodot (VI.); Demosthenes (VII.), Platon und Sophokles (VIII.). (Tempsky'sche Textausgaben.)

Deutsche Sprache: Dr. F. Willomitzers deutsche Grammatik für österreich. Mittelschulen (I.—VI.) 7.—10. Aufl.; Leopold Lampels deutsches Lesebuch (I.—IV.) 10.—11., 5.—8., 8.—10. 8. Aufl.; Stritof, Deutsches Lesebuch f. d. I. u. II. Kl. slov.-utraqu. Mittelsch. (I. B, C u. II. B); Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch für österreich. Gymnasien (V.—VIII.) 8., 6.—8., 4.—5. Aufl. Lessings „Minna von Barnhelm" (VI.); Shakespeares „Julius Caesar", Goethes „Götz", „Clavigo", „Egmont", „Iphigenie auf Tauris"; Schillers „Räuber", „Kabale und Liebe", „Wallenstein". (VII.); Goethes „Hermann und Dorothea", Schillers „Lied von der Glocke" u. Lessings „Laokoon" (VIII.). Schulausgaben von Gräser, Hölder und Freytag.

Slowenische Sprache: Für Slowenen: Janežič-Skets Slovnica (I.—VI.), 7. und 8. Aufl.; Dr. Skets Slovstvena čitanka (VII.—VIII.), II. Aufl.; Dr. Skets Staroslovenska slovnica in berilo (VIII.); Dr. Skets čitanka (I.—IV.) und berilo (V., VI.), 2., bezw. 1 Aufl. — Lektüre: Dr. Fr. Ilešič, Cvetje slovenskega pesništva (V.), Jurčič XI, Shakespeare „Julij Cezar" (VI.), Vodnik und Prešeren (VII.); Vodnik, Prešeren, Levstik, Jenko, Stritar, Gregorčič (VIII.).

Für Deutsche: Lendovšek, Slowen. Elementarbuch (I. u. II. Kurs), Anton Stritof, Slow. Lesebuch für Deutsche (III. Kurs), Janežič-Sket, Slovnica (IV. Kurs), Slovenska čitanka za četrti razred (IV. Kurs) und Prešeren, Jenko, Levstik, Meško „Mir božji".

Geschichte und Geographie: Dr. F. M. Mayers Lehrbücher der allgemeinen Geschichte für Untergymnasien, 3.—6. Aufl.; A. Zeehes 2., 3. u. 4. Aufl. der allgemeinen Geschichte für Obergymnasien; Geographie von Supan, 11. Aufl. in der I.—IV. Klasse; Zeehe-Schmidt, österr. Vaterlandskunde für die VIII. Klasse; Atlanten von Kozenn (I.—VIII.); Putzger (II.—VIII.)

Mathematik: Dr. Fr. R. v. Močniks Lehrbücher der Aritlmetik und Geometrie für Untergymnasien (I.—IV.) 27., bezw. 26. Aufl., 25., bezw. 21. Aufl., Mateks Aritmetika in Geometrija za nižje gimnazije (I. B bis IV B), 1. Aufl.; Močnik, Algebra und Geometrie für Obergymnasien (V.—VIII.), 28. Aufl., bezw. 23. Aufl.; Dr. A. Gernerths logarithmisch-trigonometrisches Handbuch (VI.—VIII.).

Naturlehre: Dr. J. Krists Anfangsgründe der Naturlehre für die unteren Klassen (IV.), 20. Aufl., und Rosenbergs Lehrbuch der Physik (III., VII. und VIII.)

Naturgeschichte: Nalepa, Grundriß der Naturgeschichte des Tierreiches. Dr. A. Pokornys illustrierte Naturgeschichte des Mineralreiches (III.), 20.—22. Aufl.; Beck v. Managetta: Grundriß der Naturgeschichte des Pflanzenreiches (1. 2. Aufl., I. u. II.); Scharitzer; Lehrbuch der Mineralogie und Geologie, 4. und 5. Auflage (V.); Wettsteins Leitfaden der Botanik (V.); Dr. V. Grabers Leitfaden der Zoologie (VI.), 4. Aufl.

Philosophische Propädeutik: Dr. Al. Höfler, Grundlehren der Logik (VII.), 2. Aufl. Dr. Al. Höfler, Grundlehren der Psychologie (VIII.).

Steiermärkische Geschichte: Dr. K. Hirsch, Heimatskunde des Herzogtums Steiermark, neu herausgegeben von F. Zafita. 2. u. 3. Aufl.

Stenographie: R. Fischers theoret.-prakt. Lehrg. d. Gabelsberger'schen Stenographie. 40. Aufl

Französische Sprache: A. Bechtel, Französisches Sprach- u. Lesebuch. I. Stufe, 6. u. 7. Aufl.

E. Themen.

a) Für die deutschen Aufsätze.

V. Klasse: 1. „Erlkönigs Tochter" und „Erlkönig". (H.) 2. In Poseidons Fichtenhain. Ein Augenblicksbild. (Sch.) 3. Die Verwendung des Glases. (H.) 4. Welche Bedeutung hatte die natürliche Beschaffenheit Griechenlands für die geschichtliche Entwicklung des Landes? (Sch.) 5. Steter Tropfen höhlt den Stein. (H.) 6. a) Salas y Gomez; die erste Schiefertafel. b) Mein Weihnachtsabend. (Sch.) (Zur freien Wahl.) 7. Tamms Anwesen. Nach der Idylle „Der siebzigste Geburtstag" von Voß. (H.) 8. Siegfrieds Leben und Taten bis zu seiner Ankunft in Worms. Nach dem Nibelungenliede. (Sch.) 9. Durch welche Gründe wurde Hagen bewogen, Sie fried zu ermorden? (H.) 10. Des Winters Ende. (Sch.) 11. a) Am Ostermorgen. b) Wie verteidigt Grimbart seinen Oheim Reineke? (H.) 12. Warum lieben wir unser Vaterland? 13. Hüons Erlebnisse bis zu seinem Zusammentreffen mit Scherasmin. (H.) 14. Gedankengang und Deutung von Chamissos Parabel „Die Kreuzschau". (Sch.)

VI. Klasse: 1. Kann auch der studierende Jüngling Vaterlandsliebe betätigen? 2. Was veranlaßt die Fremden unsere Heimat zu bereisen. 3. Selbst der Freieste ist nicht ganz herrenlos. 4. Es ist die Rede dreierlei: Ein Licht, ein Schwert und Arzenei. 5. Die Donau in der Geschichte und Sage. 6. Phönizien und England. 7. Mein Lieblingsheld im Nibelungenliede

8. Die Strophen 1—10 des IV. Liedes des Nibelungenliedes sind zu übersetzen. 9. Des Hans Sachs Persönlichkeit und Dichtung. 10. a) Die kulturgeschichtliche Bedeutung des Buchdruckes. b) Wodurch gelangen die Völker zur weltgeschichtlichen Bedeutung? 11. Machtentwicklung des Hauses Habsburg am Anfang der Neuzeit. 12. a) Die Tätigkeit des fließenden Wassers. b) Sind wir Söhne oder Herren unserer Zeit? 13. a) Welcher Wunsch ist vernünftiger, die Zukunft zu wissen oder die Vergangenheit? b) Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum, doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht.

VII. Klasse: 1. Die Vertreter des Soldatenstandes in Lessings „Minna von Barnhelm". (H.) 2. Die Bedeutung der Alpenstraßen. (Sch.) 3. Wer am Wege baut, hat viele Meister. (H.) 4. Was verdankte Goethe seinem Aufenthalt in Straßburg? (Sch.) 5. Wie ist es zu erklären, daß Götz Anführer der aufständischen Bauern wird? (H.) 6. Der Bamberger Hof in Goethes „Götz von Berlichingen". (Sch.) 7. Die Rolle des Karlos in Goethes „Clavigo". (H.) 8. Goethes „Prometheus" und „Grenzen der Menschheit" sind miteinander zu vergleichen. (Sch.) 9. Charakteristik Egmonts nach dem 1. Akte von Goethes Trauerspiel. (H.) 10. a) Der Wert der Fußreisen, b) Die Geschichte Iphigeniens bis zu Orests Ankunft. (Zur freien Wahl). (Sch.) 11. Welche Umstände begründen die im Parzenliede zum Ausdruck kommende Seelenstimmung Iphigeniens? (H.) 12. „Der Mann ist wacker, der, sein Pfund benutzend, — Ans Wohl des Vaterlands kehrt seine Kräfte". Rückert. (Sch.) 13. a) Karl und Franz Moor: Eine vergleichende Charakteristik. b) Gedankengang der Schillerschen Abhandlung: „Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet". (H.) 14. Die Begegnung des Odysseus mit Nausikaa. (Sch.)

Redeübungen:

1. Lessings „Emilia Galotti". (Koser Ludw.) 2. Lessings „Nathan der Weise". (Vuga.) 3. Die französische Lyrik des 19. Jahrhunderts. (Plohl.) 4. Walter von der Vogelweide, ein energischer Verfechter der Kaiserherrschaft in Deutschland. (Badl.) 5. Der Einfluß Shakespeares auf die deutsche Literatur bis auf die Zeit der Göttinger. (Koser Johann.) 6. Der Einfluß des siebenjährigen Krieges auf die deutsche Literatur. (Verstovšek). 7. Herders „Cid". (Lukman.) 8. Götz in der Geschichte und bei Goethe. (Jäger Alois.) 9. Egmont in der Geschichte und in Goethes Trauerspiel. (Baš.) 10. Goethes „Tasso". (Lobnik.) 11. Shakespeares „Romeo und Julie". (Turnšek.) 12. Shakespeares „Hamlet". (Zorko.) 13. Schillers „Fiesko" (Scheibel.) 14. Shakespeares „Macbeth." (Toplak.) 15. Don Karlos in der Geschichte und in Schillers Drama. (Jäger Heinrich.) 16. Schillers „Braut von Messina". (Jäger Alois.)

VIII. Klasse: 1. Wie bringt Schiller Wallenstein unserem Herzen näher? 2. Die aufbauenden und zerstörenden Mächte in der menschlichen Gesellschaft nach Schillers „Lied von der Glocke". 3. Die Vorzüge der gemäßigten Zone. 4. Das Städtchen in Goethes „Hermann und Dorothea". 5. „Mein Erbteil wie herrlich, weit und breit! Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit." (Goethe im ‚west-östlichen Divan".) 6. Welche Vorteile gewährt für philosophische Erörterungen die Form des Dialoges? 7. Die drei Prologe zu Goethes „Faust" und ihre Absicht. 8. Wie erkennt man in Goethes „Faust" den Dichter und seine Entwickelung wieder? 9. Der romantische Gedanke von der Gründung einer Weltliteratur und seine Bedeutung. 10. „Es siegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist." (Fichte.) 11. Welche Umstände haben Europa zum Hauptträger der Zivilisation gemacht? 12. Wodurch erreicht Grillparzer in seiner „Ahnfrau" eine geheimnisvoll düstere Stimmung? 13. (Maturitätsarbeit.) a) Was ist das Entscheidende im Ringen der Völker? b) Worin liegt es begründet, daß nach — Jakob Grimms Ausspruche — „Schiller zum hinreißenden Lieblingsdichter des Volkes wurde und ihm über alle anderen geht"? c) Das Mittelmeer — das Weltmeer des Altertums, der atlantische Ozean — das Mittelmeer der Neuzeit (Zur Auswahl.)

Redeübungen:

1. Die Anfänge des Humanismus. (Blumer.) 2. Wernher des Gärtners „Meier Helmbreht". (Potočnik.) 3. Die homerischen Gedichte und der epische Volksgesang. (Jazbinšek.) 4. Vossens „Luise" (Trinkaus.) 5. Körners „Zriny" (Sagadin.) 6. Schillers Abhandlung „Über naive und sentimentalische Dichtung". (Frisch.) 7. Dantes „Divina Commedia". (Zepič.) 8. Goethes „Novelle". (Šmajdek.)

b) Für die slowenischen Aufsätze.

V. Klasse: 1. Pravljica ali pripovedka iz mojega domačega kraja. 2. Kakšne koristi nam nudi bivanje v velikem mestu? 3. Alteri vivas oportet, si tibi vis vivere (Seneca). 4. Oče Horacijev prosi milosti za svojega sina. (Govor po Liviju.) 5. O čarobnosti božičnega časa. 6. Viteško življenje in narodovo mišljenje v zlati dobi slovenskega narodnega epskega pesništva. (Po narodnih baladah). 7. Krištof Lambergar v narodni pesni in Martin Krpan v Levstikovi povesti. 8. Kuga v grškem ostrogu pred Trojo (Po I. spevu Homerjeve Iliade). 9. Kakšen užitek imam od pešpotovanja? (Pismo prijatelju). 10. Al' jezero, ki na njegà pokraj'ni — stojiš, ni, Črtomir, podoba tvoja? (Prešeren, Krst pri Savici).

VI. Klasse: Kako ceni Prešéren v sonetih svoje in svojega naroda življenje? 2. Grk in Rimljan, krasna tipa in človeška ideala. 3. Travici rose, a narodu pesmi. 4. Zakaj ljubimo svojo domovino? 5. Vsebina povesti ali drame iz domačega čtiva. 6. Le ta slab, ki nima v sebe vere, a majhen ta, ki ima le majhen cilj. (Svat. Čech). 7. Denar je dober slu-

žabnik, toda slab gospodar. 8. Što su zvijezde nebeskoj pučini, svijetla lica to su domovini (P. Preradović). 9. Katere prednosti imajo na videz živali pred človekom? 10. a) Postanek Jurčičevega „Tugomerja“. b) Le to je trajno, lepo, vzvišeno in koristno za sveta stremljenja človeštva, kar se opira na pravičnost, ne pa to, kar vstvarja sila. (Strossmayer.)

VII. Klasse: 1. Kaj je človek, Če jed sta in pijača mu bogastvo Največje in njegovih ur dobiček? Žival, nič drugega! (Hamlet IV. 4.) 2. V borbi se kaže velikost človeštva, 3. Tudi vojska ima svoje dobrote. 4. Vzroki kulturnega razcvita pri starih narodih. 5. Tiha vedra noč. 5. Solnce in senca v zgodovini francoskega državnega prevrata. 7. Zakaj ima zgodovina tako malo poročil o Slovanih? 8. a) Najplemenitejša naloga vsake vlade je ta, da dvigne ljudsko samozavest; b) Najbolj škoduje narodovemu življenju, če varajo ljudje sami sebe in precenjujejo svoje moči. (Strossmayer.) 9. Lepota Slovenskih goric (Savinjskih planin). 10. a) Kako misli Prešeren o življenju. b) Delitev dela.

Redeübungen.

1. Ob dvajsetletnici svetovnega jezika Esperanto (Ljud. Kosér). 2. Simon Gregorčič, naš lirik (Lukman). 3. Samoizobrazba (Baš). 4. Osnova slovenskega slovstva (Bratina). 5. Lord Byron (Plohl). 6. Čechov, Momenti, Utva (Zelenko). 7. Jurčičev Tugomer in Jiráskov Geron (Vuga). 8. Haloze in Haložani (Vesenjak). 9. Proč z alkoholom (Janko Kosér). 10. „Moč teme“ (Poštrak). 11 „Jakob Ruda“ (Čelan in Gnus). 12. Divji lovec (Lukman). 13. Sad greha (Zajc). 14. Češko slovstvo (Vuga). 15. Kralj na Betajnovi (Baš). 16. Beneški trgovec (Zorko).

VIII. Klasse: 1. Prešernov Sonetni venec. 2. Virum laude dignum Musa vetat mori (Horacij). 3. Prešeren kot satirik. 4. Ktere temeljne nravne resnice zagovarja Sokrat v Platonovi Apologiji? 5. Človek je sin, pa tudi gospod svojega časa. 6. Vpliv vida in sluha na duševni razvoj človeka. 7. Zakaj začenjamo najnovejšo dobo v. slovenski literaturi z letom 1848? 8. Notranja moč naroda je odvisna od njegove izobraženosti, delavnosti in njegovega uravnega življenja. 9. Korak v življenje (Abiturientov govor tovarišem v slovo).

Redeübungen.

1. Slovensko koledarstvo do Bleiweisa (Blumer) 2. Kmetski upori na Slovenskem od l. 1573 (Stegenšek).

F. Privatlektüre.

V. Klasse. a) Latein.

Arlič: Liv. XXI. 31 ff.
Caf: Caes. de bell. Gall. II.
Črepinko: Caes. de bell. Gall. II.
Ferrari: Ovid, Metam. VI. 313—381.; VII. 159—203, X. 1—77.
Habjantschek: Liv. XXI. 31 ff.
Heller: Liv XXI. 35 ff.
Koschell: Liv. XXII. 1—20.
Kovačič: Caes., de bell. Gall. VII.
Krainz: Liv. XXII. 1—40.
Lorger: Liv. XXII. 1—40.
Messner: Liv. XXI. 35 ff.
Mohar: Liv. II. 1—45.
Permé: / Rungaldier: / Sparl: / Sternad: } Liv. XXII. 1—40.

b) Griechisch.

Arlič: Xen. An. III, 3; IV, $3._1$—$7._{17}$; Hell. I, 1—5.
Armbruster: Xen. An. IV, $4._1$—$5._{21}$; IV, 3, $_3$—$_{34}$; IV, $7._1$—$_{14}$.
Berger: Xen. An. IV, $7._1$—$_{17}$; IV, $8._9$—$_{28}$.
Brodtrager: Xen. An. IV, $5._{21}$—$6._{27}$.
Caf: Xen. Hell. I. 1—4.
Črepinko: Xen. An. IV, 3_3—$6._{27}$.
Dernjač: Xen. An. IV, $4._1$—$5._{21}$.
Dernovšek: Xen. An. IV, $4._1$—6_{27}.
Ferrari: Xen. An. IV, $3._3$—$_{34}$.
Haas: Xen. An. IV. $4._1$—$_{22}$.
Heller: Xen. An. III, $3._1$—4_{10}.; IV, $3._3$—5_{29}.
Koschell: Xen. An. IV, $3._3$—$_{34}$; IV, $8._9$—$_{21}$; IV, $7._1$—$_{15}$; IV, $4._1$—$6._{27}$.
Kosi: Xen. An. IV, $7._1$—$8._1$.
Kovačič: Xen. Kyrup. I, 5 u. 6; IV, 6; V, 2; VII, 2, 4 u. 5.
Krainz Johann: Xen. Hell. I, 1—5.
Lorger: Xen. Hell. I.
Mayer: Xen. An. III, $3._1$—$4._{10}$.
Maroh: Xen. An. III, $3._1$—$_{20}$.
Messner: Xen. Hell. I, II.
Mohar: Xen. Hell. I.
Morocutti: Xen. An. III, $3._1$—$_{20}$; IV, $3._1$—$6._{27}$.
Mravljak: Xen. An. III, $4._{13}$—$5._{18}$.
Nottes: Xen. An. IV, $4._1$—$7._{14}$.
Ogorelc: Xen. An. IV, $1._5$—$2._{28}$.
Petrovič: Xen. An. IV, $3._3$—$6._{27}$.
Planinšek: Xen. An. III, 3_1—$4._{12}$; IV, $7._1$—$_{14}$.
Rak: Xen. An. IV, $4._1$—$6._{27}$.
Rehar: Xen. An. III, $3._1$—$4._{10}$; IV, $3._3$—$_{34}$.
Rungaldier: Xen. An. IV, $3._3$—$4._{22}$; VII, $5._7$—$_{33}$.
Sparl: Xen. Hell. I.
Sternad: Xen. Hell. I, 1—6.
Svetina: Xen. An. IV, $4._1$—$7._{14}$; Hell, I, 1—6.
Štamberger: Hom. Il. XII. 1—200.
Zadravec: Xen. An. IV, $3._3$—$_{34}$.
Žmavc: Xen. An. IV, 3_3—$_{34}$.

VI. Klasse. a) Latein.

Berenreither: Cic. or. in Cat. 3. 4.
Berstovšek: Ovid. (ed Sedlmayer) Nr. 21, 22, 23.
Jäger: Cic. or. in Cat. IV.
Jantschitsch: Ovid Nr. 14. 16.
Kozar: Sallust. bell. Cat. Cic. or. in Cat. II.
Pirkmaier: Cic. in Cat. II.
Regoršek: Cicero in Cat. II.
Sandermann: Ovid Nr. 13, 16, 18.
Stossier: Cic. in Cat. II.
Svetina: Cic. in Cat. IV.
Šerbec: Cic. in Cat. IV.
Triebnik: Liv. XXI. 33—63.

b) Griechisch.

Berenreither: X. H. II.
Čremošnik: H. II. X.
Eckrieder: H. II. III.
Goričan: H. II. X.
Hanss: X. H. II.
Klemenčič: H. II. X.
Klobasa: H. II. VIII.
Kozar: H. II. III.
Kurent H. II. III.
Lemež: H. II. IV.
Majcen: H. II. III.
Marinič: X. H. II.
Moser: H. II. VII.
Pirkmaier: H. II. III.
Regoršek: X. H. II.
Slavič: H. II. III.
Somrek: X. H. II.
Šlik: H. II. IV.
Svetina: H. II. VII.
Stossier: X. H. II.
Supanič: H. II. III.
Triebnik; X. H. II.
Thalmann: X. H. I.
Vrečko: H. II. X.
Weber: H. II. X.

VII. Klasse. a) Latein.

Baš: Cic. pro Mil.
Door: Verg. Aen. V.
Koser Ludwig: Verg. Aen. V.
Lobnik: Cic. pro. Arch.
Lukman: Verg. Aen. V.
Peršuh: Cic. Cato m.
Rezman: Cic. de off. I.
Rihtarič: Verg. Aen. V.
Scheibel: Cic. pro Mil.
Verderber: Verg. Aen. V.
Wresnig: Verg. Aen. V.
Zollnerič: Cic. in Catil. II—IV.

b) Griechisch.

Baš: Δημοσθένους περὶ τοῦ στεφάνου.
Leskošek: Hom. Il. XVIII.
Lukman: Hom. Il. XIX.
Plohl: Hom. Il. XIX.
Vesenjak: Demosth. I. u. II. olynth. Rede.
Wresnig: Hom. Il. XXIII.

VIII. Klasse. a) Latein.

Cilenšek: Tac. Hist. IV. 1—9, 37—42, 57—59, XV. 60—65.
Jazbinšek: Horaz, Od. l. IV., Epp. Carm. saeculare.
Majcen: Verg. Aen. VII. und VIII.
Wantur: Terenz, Adelphoe.

b) Griechisch.

Cilenšek: Plat., Laches.
Ivanc: Odyss. XXIV.
Jazbinšek: Dem., 1. ol. R., u. Plat., Laches.
Majcen: Soph., Antigone.
Potočnik: Odyss. XXIV.
Stegenšek: Odyss. XII.; Plat, Lymposion, I.
Wallner: Odyss. XII. und XIII.
Wantur: Thukyd, Gesch. des peloponnesischen Krieges bis zum archidamischen Krieg.
Zepič: Odyss. X.

IV. Vermehrung der Lehrmittel.

A. Bibliothek.

I. Lehrerbibliothek.

(Bibliothekar: Prof. Dr. Verstovšek.)

a) Geschenke.

1. Des k. k. Ministeriums f. Kultus u. Unterricht: a) Zeitschr. f. österr. Volkskunde; b) Österr. bot. Zeitschr., Jahrg. LVIII. 2. Der kaiserl. Akademie d. Wissenschaften in Wien: a) Anzeiger der math.-naturwissensch. Kl. 1907; b) Denkschriften d. kaiserl. Akademie d. Wissensch. B. 151. 3. Der k. k. Zentr.-Kommiss. zur Erforschung u. Erhaltung d. Kunst- u. hist. Denkmale: Mitteil. v. 1907. 4. Des fürstb. Lavanter Konsistoriums: Personalstand des Bistums Lavant im Jahre 1908. 5. Vom Verlag des „Lit. Zentralbl.“: Wöchentl. Verzeichnis d. Neuigkeiten des deutsch. Buchhandels. 6. Des k. k. steierm. Landesschulrates: a) Vierteljahrsschr. für körperl. Erziehung etc. Wien 1907, b) Anton Auerspergs politische Reden und Schriften von St. Hock, Wien 1906, c) Grillparzers Gespräche etc. v. Aug. Sauer III. Wien 1906, d) Friedrich Schlegels Briefe an Frau Christine v. Stransky etc. v. M. Rottmanner, I. B. Wien 1907 7. Der Gymnasial-Direktion: Schülerbriefe über die Mittelschule v. Dr. R. Scheu, I. T. 8. des Autors H. Heidenwolf: Die Entführung der ung. Krone im Jahre 1440 und ihre Folgen, Wien 1906. 9. des Oberlehrers Thomas Wernitznigg: Das Gailtal mit dem Gitsch- und Lessachtale in Kärnten von H. Mors, Hermagor 1894.

b) Ankauf.

1. Zeitschrift für österr. Gymnasien, 58. Jahrg. 1907. 2. Liter. Zentralbl. für Deutschland- 58. Jahrg. 1907. 3. Roscher, ausf. Lexikon, der griech. u. röm. Mythologie, 54., 55., 56., Liefg. 4. Mitteilungen und Abhandlungen der geographischen Gesellschaft in Wien, 1907. 5. Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 1907. 6. Österr. ung. Revue, 34. Bd. 7. Diviš, Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens, 21. Jahrg. 1908. 8. Bibliotheca philol. class. 1907. 9. Jagič, Archiv für slavische Philologie, 1907. 10. Ljubljanski Zvon, Jahrg. 1907. 11. Nagl und Seidler, deutsch-österr. Literaturgesch., 30. Liefg. 12. Österr. Mittelschule, 1907. 13. Poske, Zeitschrift für den physik- und chem. Unterr. Jahrg. 1907. 14. Grimm, Deutsches Wörterbuch, X. B., II. A., 4, 5. Liefg., IV. B., I. A., III. T., 8. Lief.; XIII. B., 7 Lief. 15. Letopis slovenske Matice za leto 1907. 16. D. Sklarek, Naturwissenschaftl. Rundschau 1907. 17. Časopis za zgodovino in narodopisje, Jahrg. 1907. 18. Beiträge zur Erforschung steirischer

Geschichte, 26. Jahrg. 19. Zeitschrift des histor. Vereines für Steiermark 1907. 20. Dr. F. Kos: gradivo za zgodovino Slovencev, Ljubljana 1906, II. d. 21. Könnecke: Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur, 2. Aufl. 1895. 22. Christ. Harder: Homer, ein Wegweiser zur ersten Einführung in die Ilias und Odyssee, Wien 1904. 23. Überweg-Heinze: Grundriß der Geschichte der Philosophie, IV. T., Berlin 1906. 24. Thomé, Flora, 4. u. 5. T.— Gegenwärtiger Bestand 7234 Stücke in Bänden und Heften, 24641 Programme.

2. Schülerbibliothek.

(Kustoden: Prof. Alfr. Fink und Dr. Max Haid.)

Ankauf: Eckstein. Die Klaudier; Cervantes, Don Quixote (Gesamtausgabe von Heine); Fricker, Antarktis (Bibliothek der Länderkunde, I. B.); Riel, Kant. Sein Leben und seine Philosophie. Schlossar, Kulturleben in Steiermark. Schönbach, Über Lesen und Bildung. Stanek, Der Burgvogt von Landskron. Strzygowsky, Die bildende Kunst der Gegenwart. R. Voß, Wenn Götter lieben. Gaudeamus (April 1908 bis März 1909) in dulpo; Deutsches Knabenbuch, 15. und 18. B. Don Quixote (Moritz). Jugendbücherschatz Nr. 4 und 5 (Karnickels Abenteuér, Reineke Fuchs). Christoph Kolumbus (Christian). Friedrich, der Streitbare (Redlich). Kyros, der Weltherrscher (Wilchelm). Knjižnica za mladino (Gangl), knjiga 27—30 in dulpo (1902—1905). Roza Jelodvorska (Schmid). Nove pravljice iz 1001 noč. — Gegenwärtiger Stand: 1963.

B. Historisch-geographische Sammlung.

(Kustos: Prof. Dr. M. Hoffer.)

Stand der Sammlung zu Beginn des Schuljahres 1907/8: 108 Wand- und Handkarten, 20 Atlanten, 61 geographische und 88 historische Bilder, 2 Globen, 1 Tellurium, Terrainmodelle, 1 Stereoskop mit 95 Bildern.

Zuwachs.

a) Geschenke: 1. Von der k. k. Gymnasialdirektion: Österreich's Land und Leute in Wort und Bild, vaterländisches Prachtwerk, herausg. von Dr. Friedrich Umlauft. 1 Band, enthaltend: Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Okkupationsgebiet. 2. Karte des Bergbaues und der Industrie Steiermarks im M. 1:400.000, gez. u. gesch. vom Schüler Verderber Hermann (IV. A). 3. Steiermark in der Babenbergerzeit. Karte im M. 1:400.000, gez. u, gesch. vom Schüler Gugel Friedrich (IV. A). 4. Entwicklung des Eisenbahnwesens in Steiermark. Karte im M. 1:400.000, gez. u. gesch. vom Schüler Kožuh Josef (IV. B).

b) Ankauf: 1. Von der vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht bewilligten außerordentlichen Dotation im Betrage von 200 Kronen: 1. Rothaug-Umlauft, Physikalische Karten von Afrika und Europa. 2. Schober, Schulwandkarten von Böhmen, Mähren, — Schlesien, Oberösterreich — Salzburg. 3. Topographisches eidgenösisches Bureau, Schulwandkarte der Schweiz. 4. Haardt. Alpenkarte. 5. Kiepert, Alt-Griechenland und Alt-Italien. 6. Umlauft, Karte zum Studium der Geschichte Österreich-Ungarns. — 2. Von der Normaldotation: 1. Schober, Schulwandkarte von Niederösterreich. 2. Rothaug-Umlauft, Schulwandkarte der Karstländer. 3. Weber-Baldamus, Karte zum Studium der deutschen Geschichte des XVIII. Jahrhunderts.

Stand der Sammlung am Ende des Schuljahres 1907/8: 124 Wand- und Handkarten, 20 Atlanten, 61 geographische und 88 historische Bilder, 2 Globen, 1 Tellurium, Terrainmodelle, 1 Stereoskop mit 95 Bildern, 1 Band „Österreich in W. u. B."

C. Physikalisches Kabinett.

(Kustos: Prof. K. Zahlbruckner.)

a) Angekauft wurde ein Wasserzersetzungsapparat, 2 Strohalmelektroskope nach Fischer samt Nebenapparaten, eine Demonstrations-Zeigerwage nach Hartel mit Nebenapparaten, ein Universal-Bussoleninstrument mit Stativ (kleines Theodolit), 1 Meßband in Ledertrommel, Meß- u. Signallatten, ferner chemische Glasware u. Materialien für den chemischen Unterricht.

b) Durch den Kustos wurde ein Entladungselektrometer angefertigt.

Stand am Ende des Schuljahres nach dem neuen Inventar: 765 Stücke.

D. Naturhistorisches Kabinett.

(Kustos: Prof. Dr. L. Poljanec.)

Durch Ankauf wurden erworben: 4 Schnitte durch das menschliche Gehirn, Wandtafeln von Prof. Dr. Fraas: Die Entwicklung der Erde und ihrer Bewohner, Apparat für Atmungsversuche mit Pflanzen nach Prof. Scholz.

Durch Geschenke: Annularia longifolia, Saarbrücken von Dir. J. Glowacki, Braunkohle und Phoenicites spectabilis von Radeldorf bei Gonobitz, Geschenk des Schichtmeisters S. Kos.

Die Sammlung umfaßt am Ende des Schuljahres 1907/8 19.250 Stücke.

E. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

(Kustos: Prof. A. Hesse.)

Ankauf: 6 Vogelkopf-Präparate. 13 farbige Fruchtmodelle. 10 größere exotische Schmetterlinge. 5 Vogelarten, singend und rufend. 3 ausgestopfte Tiere. 8 Vogelpräparate. 7 einfach glasierte Töpferwaren. 3 Kupfergegenstände. 2 exotische Schmetterlinge.

Stand der Sammlung: 6 persp. Apparate. 20 elem. Drahtmodelle. 51 elem. Holzmodelle. 10 archit. Elementarformen. 10 archit. Formen. 5 Gefäßformen. 61 ornam. u. kunstgew. Gipsmodelle. 22 figurale Reliefmodelle. 18 Köpfe u. Büsten, 326 Stück Varia. 21 Vorlagenwerke. 22 besondere Vorlagen.

F. Musikaliensammlung.

(Kustos: Gesangslehrer Rud. Wagner.)

Ankauf: 25 Notenhefte.

Gegenwärtiger Stand 6021 Musikalien, 12 Wandtafeln und 1 Stimmgabel.

G. Münzensammlung.

(Kustos: Prof. Dr. M. Hoffer.)

Geschenke: 1 Kupfermünze (Viktor Emanuel, 5 Cent.) vom Schüler Žolgar Ant. (IV. B).

Summe aller numerierten Gegenstände: 1444. Anhang: 1 römische Fibula, 1 Spinnwirtel, Bruchstücke eines römischen Mosaikbodens, 7 Steingeräte, 1 Hufeisen, Lachmanns Münzenkunde, Hickmanns vergleichende Münztabelle, 2 Tafeln mit 43 Kärtchen, darstellend das Münzwesen der Erde.

H. Archäologische Sammlung.

(Kustos: Prof. Fr. Jerovšek.)

Gegenwärtiger Stand: 11 Nummern.

Für alle den verschiedenen Lehrmittelsammlungen zugewendeten Geschenke wird den geehrten Spendern der wärmste Dank ausgesprochen.

V. Unterstützung der Schüler.

A. Den ersten Platz der Andreas Kautschitsch'schen Stiftung hatte der Schüler Peter Rihtarič der VII., den zweiten Platz der Schüler Rupert Lintner der III. B-Klasse inne.

B. Die Zinsen der A. Kautschitsch'schen Stiftung im Betrage von 12 K wurden zum Ankauf von Schreib- und Zeichenrequisiten verwendet.

C. Die für 1907 fälligen Zinsen der A. Humer'schen Stiftung von 10 K 50 h wurden dem Schüler der V. Klasse Rungaldier Randolf zuerkannt.

D. Von den aus der Marburger Sparkasse-Jubiläumsstiftung bis 31. Dezember 1907 fälligen Zinsen wurden laut Stadtschulrats-Beschlusses vom 6. April 1908, Z. 205, die Schüler Franz Schautz der VII., Karl Kaiser, Joh. Krainz, Randolf Rungaldier, der V., Friedr. Gugel, Karl Reidinger der IV. A-. Karl Frommeyer, Emil Gugel, Hermann Worintz, Ernst Wresnig der III. A- und Josef Antensteiner der II. A-Klasse beteilt.

F. In die Kasse des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Gymnasiums haben als Jahresbeiträge oder Wohltätigkeitsspenden für 1907/08 eingezahlt:

A) die wirklichen Mitglieder.	K	h
Herr Marius Graf Attems, k. k. Statthaltereirat	10	—
„ Wilhelm Badl, Haus- und Realitätenbesitzer	5	—
„ Baron Richard Basso Gödel-Lannoy	10	—
„ Dr. Barthol. Ritter von Carneri, Schriftsteller und Hausbesitzer	8	—
„ Norbert Graf Ferrari-Occhieppo, k. k. Oberfinanzrat und Finanz-Bezirksdirektor	4	—
„ Prof. Dr. F. Feuš	4	—
„ Prof. Alfred Fink	4	—
„ Dr. Franz Firbas, k. k. Notar	4	—
„ Gymnasialdirektor Jul. Głowacki	10	—
„ Dr. Heinrich Haas, Hof- und Gerichtsadvokat	10	—
„ Alois Haubenreich, fürstbischöfl. Expeditor	4	—
„ Wilhelm Heinz, Buchhändler	6	—
„ Dr. Josef Hohnjec, Theologie-Professor	4	—
„ Prof. Franz Horák	5	—
„ Domdechant, Prälat Karl Hribovšek	10	—
„ Rud. Janežič, Spiritual	4	—
„ Prof. Franz Jerovšek	4	—
„ Ed. Ritter v. Jettmar, k. k. Finanz-Oberkommissär	4	—
„ Med. Dr. V. Kac, prakt. Arzt	5	—
„ Prof. Jakob Kavčič	4	—
„ Dr. Anton Korošec, Weltpriester	4	—
„ L. H. Koroschetz, Kaufmann	4	—
„ Dr. Franz Kovačič, Theologieprofessor	4	—
Fürtrag	135	—

	K	h
Übertrag	135	—
Herr Prof. Johann Košan	4	—
„ Heinrich Kramer Edler von Drauberg	4	—
„ Dr. Franz Kruljc, Kaplan	4	—
„ Ivan Kunec, Pfarrer in St. Georgen a. d. Stainz	5	—
„ Anton Liebisch, k. k. Landesgerichtsrat	4	—
„ Prof. Georg Mair	5	—
„ Kanonikus Josef Majcen	4	—
„ Prof. i. R. Johann Majciger, k. k. Schulrat	4	—
„ Prof. Blasius Matek	5	—
„ Kanonikus Dr. Martin Matek	4	—
„ Prof. Dr. Anton Medved	10	—
„ Kanonikus Dr. Johann Mlakar	5	—
„ Franz Moravec, Dom- und Stadtpfarrer	5	—
„ Anton Morocutti, k. k. Landesgerichtsrat	4	—
„ Dr. Ernst Mravlag, Rechtsanwalt	20	—
Se. Exzellenz der Herr Fürstbischof Dr. Michael Napotnik	40	—
Herr Franz Otto, k. k. Professor	4	—
„ Kreisgerichtspräsident Ludwig Perko	4	—
„ Martin Petelinšek, Kaplan	4	—
„ Andreas Platzer, Kaufmann	5	—
„ Ignaz Pokorn, k. k. Professor	4	—
„ Med. Dr. Amand Rak	4	—
„ K. k. Oberdirektor Josef Reisel	5	—
„ Dr. Franz Rosina, Advokat	5	—
„ Dr. J. Rudolf, Advokat in Gonobitz	10	—
„ Josef Ritter v. Savinschegg, kgl. ung. Rittmeister i. R.	10	—
„ Karl Scheidbach, Buchhändler	4	—
„ Dr. Hans Schmiderer, Bürgermeister von Marburg	10	—
Fräulein Marie Schmiderer, Hausbesitzerin	4	—
Herr Dr. Joh. Sernec, Advokat	4	—
„ Franz Simonič, Dom- und Stadtpfarrvikar	4	—
„ August Stegenšek, Präfekt im f.-b. Knabenseminare	4	—
„ Anton Stergar, Kaplan an der Vorstadtpfarre St. Magdalena	4	—
„ Karl Soß, Kaufmann	4	—
„ Eduard Taborsky, Apotheker	20	—
„ Dr. Med. Philipp Terč	4	—
„ Dr. J. Tomažič, f.-b. Sekretär	5	—
„ Josef Tscheligi, Realitätenbesitzer	10	—
„ Dr. Paul Turner, Realitätenbesitzer	5	—
„ Viktor Verderber, k. k. Staatsanwalt	4	—
„ Kanonikus Barthol. Voh	4	—
„ Dr. Franz Voušek, k. k. Ober-Landesgerichtsrat	4	—
„ Prof. Johann Vreže	4	—
„ Anton Zhuber v. Okróg, k. k. Forstinspektions-Oberkommissär	4	—
„ Prof. Josef Zidanšek, Dir. des f.-b. Knabenseminars	4	—
„ Zolgar, Kaplan	4	—
Löbl. Bezirksvertretung Marburg	10	—
Löbl. Bezirksvertretung Windisch-Feistritz	10	—
Geehrte Hranilnica in Posojilnica in St. Egydi, W. B.	10	—
Geehrter Verein „Hranilno in posojilno društvo v Ptuji“	60	—
Geehrte Posojilnica in Frauheim	15	—
Geehrte Posojilnica in Marburg	50	—
Summe	568	—

B) die Wohltäter:

Herr Alois Čižek, Bürgerschulkatechet	2	—
„ Franz Frisch, Direktor der Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt	2	—
„ Simon Gaberc, Pfarrer	1	—
„ Max Halfter, k. k. Turnlehrer	2	—
„ Prof. Dr. Max Hoffer	2	—
„ Dr. Anton Jerovšek, f.-b. Hofkaplan	2	—
„ Friedrich Knapp, wirkl. Gymnasiallehrer	2	—
„ J. E. Kociper, Katechet	2	—
„ Rudolf Löbel, Apotheker in Maglaj	2	60
„ Johann Markošek, Kaplan an der Dompfarre	2	—
„ Josef Martinz, Kaufmann	2	—
„ Dr. Hans Mörtl, Professor	2	—
Fürtrag	23	—

	K	h
Übertrag	23	—
Herr Franz Oehm, Hausbesitzer	2	—
„ Johann Petrović, k. k. Gerichtsadjunkt	2	—
„ Adolf Pfrimer, Weinhändler in Marburg	2	60
„ Dr. Ludwig Pivko, Gymnasiallehrer	2	—
„ Dr. Leopold Poljanec, Gymn.-Professor	2	—
„ Alois Rakovec, Südbahnbeamter	2	—
„ Josef Rapoc, Hausbesitzer	2	—
„ Dr. Josef Somrek, Direktor der St. Cyrillus-Buchdruckerei	2	—
„ Franz Spindler, f.-b. Rechnungsrevident	2	—
„ Gustav Tauzher, k. k. Ober-Finanzrat	3	—
„ Franz Trop, Katechet an der städt. Knabenvolksschule I	2	—
„ Prof. Dr. Karl Verstovšek	2	—
„ Prof. Karl Zahlbruckner	2	—
„ Prof. Nikolaus Žagar	2	—
Tangente des Reingewinnes einer Schüleraufführung	80	30
Ergebnis einer Sammlung unter den Schülern der Anstalt	210	33
Summe	341	83

I. A-Klasse.

	K	h
Bärenreiter		50
Bender		60
Dengg	1	—
Jettmar	2	—
Leinmüller	1	—
Löbel	1	—
Mencin	1	—
Mulej		60
Paar	1	—
Podlipnik		60
Primus	1	—
Rabitsch	1	—
Sander	1	—
Schimm	1	—
Sterger	1	—
Triebnik	1	—
Tschaß	1	—
Wresounig	1	—
Außerdem	1	38
	18	68

I. B-Klasse.

	K	h
Amon		30
Arnečič		40
Artič		30
Blažič		30
Bregant		20
Cafuta		30
Cvilak		40
Eržen		20
Ferk		30
Hren	1	—
Isek		10
Jug		10
Kaiser		20
Kit		70
Klemenčič		20
Klobasa		30
Kolarič		18
Korošak		40
Kramberger		10
Kukuvičič		20
Lorber		60
Merčun		20
Novak		30
Pinterič	1	—
Pipuš Slava	3	—
Pipuš Boris	2	—
Polič		50
Poley		40
Reich		20
Smole		20
Sturm		50
Tomažič		40
Tratnik		38
Unterlechner		20
Vauhnik		50
Verhjak		50
Viher		36
Vogrinec		20
Volaušek		30
Voušek	2	—
Vreča		10
Außerdem	1	30
	21	32

II. A-Klasse.

	K	h
Antensteiner		40
Azzola		50
Bienenstein		60
Frisch		60
Głowacki	2	—
Haas	2	—
Hesse	1	—
Huallenz	1	—
Kleebinder	1	—
Kordon	2	—
Kostial		50
Modriniak	1	—
Mravlag	2	—
Neuwirth	1	—
Ogriseg	2	—
Presker	1	—
Rotner	1	—
Schager		80
Schlamberger	1	—
Schmid	1	—
Seignemartin	1	—
Sinković		60
Stergar		40
Zentner		60
	25	—

II. B-Klasse.

	K	h
Barle	2	—
Farkaš	1	02
Gajšek	1	01
Goršič		11
Ilešič		40
Korošak		50
Kosi		38
Lemež	1	—
Rudolf Dušan	2	—
Stuhec		20
Trobej	1	11
Voušek	2	—
	11	73

III. A-Klasse.

	K	h
Exel	1	—
Ferrari	2	—
Frommeyer	1	—
Heu	1	—
Hofmann	1	—
Hronovsky	2	—
Kontschan	1	—
Korath	1	—
Maierhofer	1	—
Pfrimer	3	—
Rosmus	1	—
Sternberger	2	—
Worinz		60
	17	60

III. B-Klasse.

	K	h
Aušič		30
Floriančič		30
Glaser		60
Gnuß		80
Hren	1	—
Jagodič		20
Kampuš		30
Kirar	1	—
Lintner		40
Maček		30
Marinčič		60
Menhart	1	—
Molan		30
Muhič	1	—
Munda		30
Pirš		30
Ploj		40
Podjed	1	—
Prapotnik		30
Rajšp		30
Rančigaj		30
Robič	1	—
Rudolf	2	—
Stiper		30
Tovornik		30
Vauhnik		30
Verbajnšak		40
Verčkovnik		20
Volavšek		40
Vuk	1	—
Wergles		20
Zadravec		40
Živko		40
Žuran		30
	18	20

IV. A-Klasse.

	K	h
Liebisch	2	—
Mravlag	3	—
Pickel	3	—
Reidinger	1	—
Soltys	1	—
	10	—

IV. B-Klasse.

	K	h
Amon Josef		20
Bezjak		50
Bratina		50
Dembsher	1	—
Dolinšek	1	—
Gaberc		20
Geč		20
Habermut		50
Hren	1	—
Kaučič Al.		20
Kaučič Joh.		20
Kolšek		40
Košan	2	—
Kovačič		20
Koželj		30
Kožuh		5
Križ		10
Majcen		20
Maičinko		20
Medved		20
Mesarič		40
Mirt		20
Muhič		22
Muster		22
Novak Joh.		20
Novak Jos.		20

	K	h
Ogrisek	1	20
Ortan		20
Petek	1	—
Plesnik		20
Predikaka		30
Rakun		20
Remic		40
Robič	1	—
Rojko		20
Rudolf	2	—
Satler		21
Svetina	2	—
Vodušek		30
Žolgar		20
	20	01

V. Klasse.

Arlič		50
Armbruster		30
Belšak	2	—
Codelli	1	—
Črepinko		50
Dernovšek		40
Ferrari	2	—
Haas	2	—
Heller		20
Jug		40
Kaiser		60
Kovačič		50
Krainz		20
Krevh		10
Lorger		20
Matek	2	—
Mayer	1	—
Morocutti	1	—
Nottes	2	—
Permè		40
Presker	1	—
Reisel	2	—
Rungaldier		40
Svetina	1	—
Žibrat		10
Žmavc		20
	22	—

VI. Klasse.

Eckrieder	1	—
Firbas	2	—
Gselman		30
Hanss	1	—
Jager	3	—
Klobasa		30
Knappek	1	—
Majcen	1	—
Sandermann	1	—
Schmising	5	—
Supanič		40
Svetina	1	—
Vistarini	1	—
Wressnig		50
	18	50

VII. Klasse.

Augustinčič		40
Badl		80
Baš		20
Bratina		30
Door	1	—
Gnus	1	—
Jager	1	—
Jäger Alois		50
Jäger Heinrich		30
Janžek		30
Korošak		50
Koser Ludw.		40
Leskošek		40
Löschnig		40
Lukmann		30
Mayer		60
Peršüh		32
Rak		30
Rezman		50
Rihtarič		18
Schautz		20
Scheibl		40
Turnšek	1	—
Veble		50
Verderber		20
Vesenjak		40
Vielberth	2	—
Wresnig	1	—
Zajc		20
Zelenko		40
	16	—

VIII. Klasse.

Frisch	1	—
Gašper		50
Horvat		50
Ivanc		50
Jazbinšek		50
Koroschetz	2	—
Langenmantel	2	—
Majcen	1	—
Petrovič	1	—
Stegenšek		20
Wallner	1	—
Wantur		50
Zagoršak		40
Zepič		20
	11	30

Rechnungs-Abschluß Nr. 52**) vom 1. Juli 1908.

Die Einnahmen des Vereines in der Zeit vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 bestehen:

1.	Aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder	568 K	— h
2.	Aus den Spenden der Wohltäter	341 „	83 „
3.	Aus den Interessen des Stammkapitales	204 „	— „
4.	Aus den Sparkasse-Zinsen	93 „	11 „
5.	Kassarest vom Jahre 1906/7	2656 „	95 „
	Summe	3863 K	89 h

Das Stammkapital beträgt 10.400 K in Papieren.

Die Ausgaben für Vereinszwecke in der Zeit vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 betrugen

1.	Für die Unterstützung würdiger und dürftiger Schüler:		
	a) durch Beistellung von Freitischen	846 K	08 h
	b) durch Ankauf und Einband von Lehrbüchern und Atlanten, welche den Schülern geliehen oder geschenkt wurden	247 „	70 „
	c) durch Verabfolgung von Kleidungsstücken etc.	25 „	— „
	d) durch Gelunterstützungen	79 „	25 „
2.	Für Regieauslagen (Entlohnung für Schreibgeschäfte etc.)	20 „	— „
	Summe	1218 K	03 h
	Es bleibt somit ein barer Kassarest von	2645 K	86 h

Zu besonderem Danke sind viele Schüler den Herren Ärzten in Marburg für bereitwillige und unentgeltliche Hilfeleistung in Krankheitsfällen verpflichtet.

Freitische wurden mittellosen Schülern von edelherzigen Wohltätern 306, vom Unterstützungsvereine 47, zusammen 353 in der Woche gespendet.

Für alle den Schülern des Gymnasiums gespendeten Wohltaten spricht der Berichterstatter im Namen der gütigst Bedachten hiemit den gebührenden innigsten Dank aus.

**) Der Rechnungsabschluß Nr. 52 wurde in der ordentlichen Generalversammlung vom 24. November 1907 geprüft und für richtig befunden. Der Ausschuß des laufenden Vereinsjahres besteht aus den Herren: Julius Głowacki, k. k. Gymnasial-Direktor, Obmann: Dompropst und Prälat Karl Hribovšek. Prof. Joh. Košan, Landesgerichtsrat Anton Liebisch und Kanonikus und Direktor der theolog. Lehranstalt Dr. Joh. Mlakar; als Rechnungsrevisoren fungierten: Prof. Bl. Matek und Prof. K. Zahlbruckner, als Verifikator des Protokolles: Prof. Dr. Ant. Medved.

VI. Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler.

In Befolgung des hohen Ministerial-Erlasses vom 15. September 1890, Z. 19.097, wurde am 5. Jänner l. J. zum Zwecke der Beratung über die Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler eine besondere Konferenz abgehalten.

Die Vorstehung des Stadtverschönerungsvereines erlaubte den Schülern die Benützung des Eislaufplatzes auf dem oberen Stadtteiche zu ermäßigten Preisen.

Zur Abhaltung von Jugendspielen im Freien wurde vom h. k. u. k. Militär-Stations-Kommando ein Teil des großen Exerzierplatzes auf der Thesen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags, ebenso vom Stadtrate der sogenannte kleine Exerzierplatz in der Kärntnervorstadt jeden Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags der Direktion in der bereitwilligsten Weise überlassen, wofür hier ebenfalls wärmstens gedankt wird. Daselbst veranstalteten die Spielleiter, der Professor Dr. Karl Verstovšek und der Turnlehrer Max Halfter, so oft das Wetter es erlaubte, im Herbste 1907, Frühlinge und Sommer des laufenden Jahres verschiedene Spiele, an denen sich die Jugend aller Klassen eifrig beteiligte. Es wurde im ganzen 40mal durchschnittlich in der Dauer von zwei bis drei Stunden gespielt. Die Beteiligung war eine rege, da jedesmal durchschnittlich 60 Schüler teilnahmen. Die Untergymnasiasten spielten klassenweise, die Schüler des Obergymnasiums dagegen bildeten eine Abteilung und pflegten ausschließlich das Fußballspiel, während sich die ersteren mit dem Bastartln, Schwarzer Mann, Schleuderball, Türkenkopf, Rollball, Hahnenkampf, Barlaufen und Faustball vergnügten. Auch wurden vom Turnlehrer während des ganzen Jahres Bewegungsspiele in der Turnhalle und im Hofe des Anstaltsgebäudes geübt.

VII. Erlässe der vorgesetzten Behörden.

Erlaß des k. k. steierm. Landeschulrates vom 24. November 1907, Z. 3/7311/1, mit dem der Schutz und die Pflege der heimatlichen bodenständigen Bauweise empfohlen wird.

2. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 28. November 1907, Z. 49.216, intim. mit dem Erlasse des k. k. Landesschulrates vom 4. Dezember 1907, Z. 3/8012/1, mit dem die diesjährigen Weihnachtsferien ausnahmsweise Samstag, den 21. Dezember mittags zu beginnen haben.

3. Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 7. Februar 1908, Z. 3/1301/1, mit dem die Beachtung hygienischer Grundsätze bei Erteilung des Turnunterrichtes besonders eingeschärft wird.

4. Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 29. Februar 1908, Z. 10.051, womit eine neue Vorschrift für die Abhaltung der Reifeprüfungen an den österreichischen Gymnasien erlassen wird.

5. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 29. Februar 1908, Z. 10.053, intim. durch den Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 11. März 1908, Z. 3/2127/1, mit dem die Einführung einer 4. Lehrstunde beim Unterrichte in der Physik für das II. Semester der VIII. Klasse zum Zwecke der Wiederholung angeordnet wird.

6. Erlaß des k. k. steierm. Landesschulrates vom 11. März 1908, Z. 3/1919/1, mit dem auf die Ferialfortbildungskurse für Mittelschullehrer, die in Graz im September 1908 abgehalten werden, aufmerksam gemacht wird.

7. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 10. März 1908, Z. 11.342, intim. durch den Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 22. März 1908, Z. 3/2296/1, mit dem das diesjährige Schuljahr ausnahmsweise am 4. Juli zu schließen sein wird.

8. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. April 1908, Z. 15.509, intim. durch den Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 13. April 1908, Z. 3/2126/4, enthaltend die Durchführungsvorschriften für die Abhaltung der Reifeprüfungen.

9. Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 16. Mai 1908, Z. 3/1919/4, mit dem das Programm der diesjährigen Fortbildungskurse für Mittelschullehrer mitgeteilt wird.

VIII. Chronik.

a) Veränderungen im Lehrkörper.

Am 15. September 1906 wurden die vorjährigen supplierenden Lehrer, Alfred Aurich, Karl Fichter, Albert Sobotka und Dr. Vinzenz Šarabon von ihrem Dienste an der Anstalt enthoben.

Die bereits im Vorjahre in Verwendung stehenden supplierenden Lehrer Dr. Ludwig Pivko und Dr. Josef Rožman wurden laut Erlasses des k. k. Landesschulrates vom 24. Oktober 1907, Z. 2/6911/1, neu bestellt, der erstere für das ganze Schuljahr, der letztere auch für das II. Sem. mit Erl. des k. k. Landesschulrates vom 13. Februar 1908, Z. 3/361/4.

Infolge Erlasses Seiner Exzellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 11. Juni 1907, Z. 12.392, wurde dem Professor am Staatsgymnasium in Friedek Franz Otto eine an der Anstalt erledigte Lehrstelle verliehen.

Der Nebenlehrer für den französischen Sprachunterricht, Professor Dr. Johann Dutz, erkrankte zu Beginn des Schuljahres und an seine Stelle wurde laut Erlasses des k. k. steierm. Landesschulrates vom 19. Oktober 1907, Z. 2/244/4, der Professor der k. k. Staatsrealschule in Marburg, Josef Förster bestellt, als Nebenlehrer der Stenographie an Stelle des Professors Adam Schuh wurde mit demselben Erlasse der Lehrer an der privaten Volksschule der Südbahn, „Arbeiter-Kolonie", Max Kovač, bestellt.

Infolge Erlasses des k. k. steierm. Landesschulrates vom 14. Oktober 1907, Z. 3/6950/1, wurde der Lehramtskandidat Dr. Adolf Pečovnik der Anstalt zur Ablegung der Probepraxis zugewiesen.

Am 20. Mai 1908 starb nach kurzem Krankenlager Professor Ignaz Pokorn.

b) Die wichtigsten sonstigen Vorkommnisse.

Am 18. August wohnten die in Marburg anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers dem zur Feier des Geburtsfestes Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers veranstalteten solennen Hochamte bei.

Die Schüleraufnahme fand am 7. und 8. Juli und am 16. und 17. September statt. Die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen zu Beginn des Schuljahres wurden am 16. und 17. September vorgenommen.

Das Schuljahr wurde am 18. September mit einem heiligen Geistamte feierlich eröffnet, das vom Herrn Domprobst Prälat Karl Hribovšek zelebriert wurde.

Am 4. Oktober feierte die Anstalt das hohe Namensfest Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät mit einem Festgottesdienste.

Am 19. November beteiligten sich der Lehrkörper und die Schüler an einem zum Andenken an weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth veranstalteten Trauergottesdienste.

Am 11. Februar inspizierte Herr Landesschulinspektor Leopold Lampel an der Anstalt.

Am 15. Februar wurde das I. Semester geschlossen und am 19. Februar das II. Semester begonnen.

Am 2. und 3. April wurde die an der Anstalt übliche Osterandacht abgehalten. Zugleich empfingen die katholischen Schüler die heiligen Sakramente, gleichwie im Anfange und gegen Ende des Schuljahres.

Am 9. Mai wurde die Prüfung aus der steiermärkischen Geschichte unter dem Vorsitze des Professors Johann Košan, der den verhinderten Direktor vertrat, abgehalten. Es unterzogen sich ihr 9 Schüler der beiden Parallelen der IV. Klasse, die insgesamt während des Jahres sich eifrig an dem Unterrichte beteiligt hatten und daher, sowie infolge ihres Interesses für die Geschichte und Geographie ihrer engeren Heimat, durchwegs tüchtige Leistungen aufwiesen. Die ersten Preise, zwei vom steiermärkischen Landes-

ausschusse gewidmete Preismedaillen, wurden den Schülern Gugel Friedrich und Kieser Karl zuerkannt. Außerdem wurden noch in jugendfreundlicher Gesinnung zur Aufmunterung des Interesses Preise gestiftet u. zw. von Seiner Exzellenz dem Herrn Fürstbischof von Lavant, Dr. Michael Napotnik 2 Zehnkronenstücke, vom Herrn Bürgermeister Dr. Hans Schmiderer 1 Dukaten in Börse, vom Herrn Statthaltereirat Marius Graf Attems 1 Zehnkronenstück, vom Herrn Domprobst und Prälaten Karl Hribovšek 1 Dukaten, vom Herrn Kanonikus Josef Majcen und vom Herrn Professor Dr. Anton Medved je 1 Zehnkronenstück, endlich von einem Ungenannten „F. M. Mayer, Geschichte der Steiermark".

Mit diesen Preisen wurden von den übrigen Prüflingen der Reihe nach Bratina Franz, Bix Karl, Verderber Hermann, Ogriseg Karl, Habermut August, Dečko Franz und Kožuh Josef beteilt.

Am 20. Mai starb Professor Ignaz Pokorn; der Lehrkörper und die Schüler gaben ihm das letzte Geleite am 23. Mai nachmittags vom Sterbehause zum Bahnhof, während eine Deputation den Lehrkörper bei der Beerdigung in Laibach vertrat. Am 23. Mai wurde in der Aloisikirche das Requiem für den Verstorbenen abgehalten. Der Verstorbene wurde zu Laibach in Krain im Jahre 1855 als der Sohn armer Tischlersleute geboren. Sein Vater starb ihm frühzeitig und hinterließ die Mutter in den dürftigsten Verhältnissen. Sie war genötigt, als Bedienerin in mehreren Familien einen kargen Lebensunterhalt für sich und ihre beiden Söhne zu gewinnen, die sie mit großer Sorgfalt behütete. Ignaz zeigte schon in der Volksschule großen Fleiß und Begabung für das Lernen und wurde zum Studium bestimmt. Bereits im Untergymnasium korrepetierte er mit Knaben wohlhabender Eltern und half mit dem verdienten Gelde der Mutter im Haushalte. Beim Studium an der Hochschule war er mit Ausnahme weniger Unterstützungen, die er genoß, zur Bestreitung seiner leiblichen Verpflegung hauptsächlich auf seine eigene Tüchtigkeit angewiesen. So brachte er sich von klein auf durch Lektionen fort und unterstützte dabei noch seine arme Mutter. Nach Vollendung seiner Studien trat er in das Gymnassiallehramt ein und setzte das, was er als Student begonnen, sein ganzes Leben unverdrossen fort, bis ihn der Tod mitten in der Arbeit abrief. — Ernst und Nüchternheit, Liebe zum Berufe und ein unbegrenzter Pflichteifer waren die Grundzüge seines Charakters. Die Schüler verloren an ihm einen wohlwollenden Lehrer, der Lehrkörper einen stillen und liebenswürdigen Kollegen, der Staat einen treuen Diener. Ehre seinem Andenken!

Am 26. Mai wurden von mehreren Klassen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung der Stadt unter Führung der betreffenden Ordinarien und anderer Lehrer unternommen.

Am 3. Juni fand die Feier des hundertfünfzigjährigen Bestandes der Anstalt statt. (S. S. 95.)

Am 21. Juni wurde das Fest des hl. Aloisius, des Patrones der studierenden Jugend, in der Aloisikirche durch einen feierlichen, vom Herrn Prälaten und Domprobst Karl Hribovšek zelebrierten Gottesdienste gefeiert.

Am 26. Juni wohnten die dienstfreien Mitglieder des Lehrkörpers dem in der Domkirche für weiland Seine Majestät den Kaiser Ferdinand abgehaltenen Gottesdienste bei.

Vom 22. bis 27. Juni wurden die mündlichen Versetzprüfungen, vom 27. bis 30. Juni die Klassifikation vorgenommen. Bei dieser erhielten die erste Klasse mit Vorzug folgende Schüler: Leinmüller Johann, Rabitsch

Johann, Sander Wilhelm, Schimm Fritz, Triebnik Heinrich, Winterhalter Johann der I. A; Klemenčič Anton, Klobasa Josef, Pipuš Slava, Tomažič Anton, Vauhnik Wladimir, Vernjak Alois der I. B; Antensteiner Josef, Černčič Franz, Haas Marie, Kordon Josef, Slanc Josef der II. A; Goršič Johann, Rudolf Josef, Žnidarič Karl der II. B; Exel Karl, Frommeyer Karl, Gugel Emil, Maierhofer Valentin, Sternberger Karl der III. A; Aušič Martin, Glaser Johann, Marinčič Johann der III. B; Bix Karl, Gugel Friedrich, Kieser Karl, Verderber Hermann der IV. A; Bratina Franz, Habermut August, Mirt Josef, Muster Josef, Svetina Franz der IV. B; Codelli Heinrich, Kovačič Max, Krainz Johann, Rungaldier Randolf der V; Čremošnik Gregor, Goričan Alois und Šlik Alois der VI; Door Max, Koser Ludwig, Leskošek Karl und Lukman Franz der VII; Majcen Stanko, Stegenšek Franz, Wantur Adolf der VIII. Klasse.

Am 4. Juli wurde das feierliche Dankamt vom Herrn Prälaten und Domprobst Karl Hribovšek unter Assistenz der Religionsprofessoren der Anstalt zelebriert, nach demselben ein Preis der Schillerstiftung dem Schüler der VIII. Klasse Hermann Frisch überreicht und das Schuljahr mit der Zeugnisverteilung geschlossen.

XI. Statistik der Schüler.

I. Zahl.	Klasse I. a	I. b	I. c	II. a	II. b	III. a	III. b	IV. a	IV. b	V.	VI.	VII.	VIII.	Zusammen
Zu Ende 1906/907 . . .	39	27	27	33	51	21	45	24	35	56	51	25	49	483
Zu Anfang 1907/908 . .	36	57	—	30	54	31	44	18	43	49	48	46	27	483
Während des Schuljahres eingetreten	—	1	—	1	—	--	—	1	—	1	—	—	1	5
m ganzen also aufgenommen . .	36	58	—	31	54	31	44	19	43	50	48	46	28	488
Darunter:														
Neu aufgenommen u. zw..														
aufgestiegen	32	54	—	1	5	5	4	1	2	4	1	1	—	110
Repetenten	1	—	--	—	—	—	—	2	—	1	—	—	1	5
Wieder aufgenommen u. zw.														
aufgestiegen	—	—	—	27	42	24	35	16	37	44	44	45	25	339
Repetenten	3	4	—	3	7	2	5	—	4	1	3	—	2	34
Während des Schuljahres: ausgetreten	5	9	—	1	6	2	9	—	—	—	3	--	—	35
Schülerzahl zu Ende 1907/908:														
Öffentliche	31	47	—	29	48	29	35	19	43	50	45	46	27	449
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Privatistinnen . . .	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
2. Geburtsort (Vaterland).														
Marburg	13	4	—	10	1	7	3	2	1	7	10	7	2	67
Steiermark (außer Marburg)	10	41	—	12	43	8	31	7	38	36	30	36	20	312
Niederösterreich	—	—	—	2	1	1	—	—	—	1	—	1	—	6
Kärnten	4	—	—	1	1	4	—	4	—	2	—	—	1	17
Krain	2	—	--	3	1	2	—	2	3	2	1	1	3	20
Küstenland	—	1	—	1	—	1	1	—	1	1	1	—	1	8
Tirol	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2
Böhmen	1	—	—	—	--	2	—	2	—	1	—	—	—	6
Mähren	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Schlesien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Galizien	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	--	—	—	4
Ungarn	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	5
Kroatien	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	2
Deutschland	—	—	—	--	--	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Türkei	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2
Brasilien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe . .	31	49	—	30	48	29	35	19	43	50	45	46	28	453
3. Muttersprache.														
Deutsch	29	—	—	26	—	28	—	18	—	21	18	16	7	163
Slowenisch	2	49	—	4	48	1	35	1	43	29	27	30	21	290
Summe . .	31	49	—	30	48	29	35	19	43	50	45	46	28	453
4. Religionsbekenntnis.														
Römisch-katholisch . . .	30	49	—	26	48	28	35	18	43	49	45	45	28	444
Evang., Augsb. Konfession	1	—	—	4	—	1	—	1	—	1	—	1	—	9
Summe . .	31	49	—	30	48	29	35	19	43	50	45	46	28	453

5. Lebensalter.	Klasse													Zusammen
	I.			II.		III.		IV.		V.	VI.	VII.	VIII	
	a	b	c	a	b	a	b	a	b					
11 Jahre	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
12 „	18	12	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	37
13 „	6	15	—	12	15	6	1	—	—	—	—	—	—	55
14 „	1	10	—	9	21	15	11	3	4	—	—	—	—	74
15 „	—	9	—	3	4	5	14	10	8	4	—	—	—	57
16 „	—	—	—	1	3	3	8	2	11	16	3	—	—	47
17 „	—	2	—	—	3	—	1	4	10	17	13	2	—	52
18 „	—	—	—	—	—	—	—	—	7	12	16	11	2	48
19 „	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	7	15	3	28
20 „	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	13	8	27
21 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	7	12
22 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	6
23 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
24 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	31	49	—	30	48	29	35	19	43	50	45	46	28	453
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.														
Ortsangehörige	25	12	—	24	3	20	10	9	10	18	18	14	6	169
Auswärtige	6	37	—	6	45	9	25	10	33	32	27	32	22	284
Summe	31	49	—	30	48	29	35	19	43	50	45	46	28	453
7. Klassifikation.														
a) zu Ende des Schuljahres 1907/908.														
I. Fortgangskl. mit Vorzug	6	6	—	5	3	5	3	4	5	4	3	4	3	51
I. Fortgangsklasse	18	28	—	20	32	13	25	12	24	33	29	35	25	294
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	2	7	—	3	4	5	2	1	8	7	4	1	—	44
II. Fortgangsklasse	4	6	—	1	8	4	5	2	5	5	7	4	—	51
III. Fortgangsklasse	1	2	—	1	1	1	—	—	—	1	1	—	—	8
Zu einer Nachtragsprüfung zugelassen	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	2	—	5
Summe	31	49	—	30	48	29	35	19	43	50	45	46	28	453
b) Nachtrag zum Schuljahr 1906/907.														
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	4	4	1	5	1	6	9	2	2	5	6	2	—	47
Entsprochen haben	3	1	1	2	—	4	5	2	2	5	6	2	—	33
Nicht entsprochen haben (od. nicht erschienen sind)	1	3	—	3	1	2	4	—	—	—	—	—	—	14
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	3	1	1	8
Entsprochen haben	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	—	5
Nicht entsprochen haben	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Nicht erschienen sind	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
Darnach ist das Endergebnis für 1906/07:														
I. Fortgangsklasse m. Vorzug	6	5	1	5	4	3	6	3	1	2	—	2	7	45
I. „	24	16	21	20	33	16	32	21	31	47	46	23	41	371
II. „	2	5	4	7	13	2	6	—	3	5	3	—	—	50
III. „	7	1	1	1	1	—	1	—	—	2	1	—	—	15
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
Summe	39	27	27	33	51	21	45	24	35	56	51	25	49	483

8. Geldleistungen der Schüler.	Klasse I. a	I. b	II. a	II. b	III. a	III. b	IV. a	IV. b	V.	VI.	VII.	VIII.	Zusammen
Das Schulgeld haben gezahlt:													
im I. Semester	24	40	15	14	13	8	7	11	10	18	15	3	178
im II. Semester	13	14	13	18	14	13	6	13	18	22	17	11	172
Zur Hälfte waren befreit													
im I. Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
im II. Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ganz befreit waren													
im I. Semester	7	16	15	39	18	32	11	32	40	28	31	25	294
im II. Semester	18	35	17	30	15	21	12	30	32	24	29	17	286
Das Schulgeld betrug im ganzen													
im I. Semester K	720	1200	450	420	390	240	210	330	300	550	450	90	5340
im II. Semester K	390	420	390	540	420	390	180	390	540	660	510	330	5160
Zusammen K	1110	1620	840	960	810	630	390	720	840	1200	960	420	10500
Die Aufnahmstaxen betrugen . . . K	138·60	226·80	4.20	25·20	21·00	16·80	12·60	21·00	33·60	8·40	4·20	4·20	516·60
Die Lehrmittelbeiträge betrugen . . . K	72·00	116·00	62·00	108·00	62·00	88·00	38·00	86·00	100·00	96·00	92·00	54·00	974·00
Die Taxen für Zeugnisduplikate betrugen K	—	—	—	—	—	—	8·00	—	—	12·00	—	—	20·00
Summe K	1320·60	1962·80	906·20	1093·20	893·00	734·80	448·60	827·00	973·60	1316·40	1056·20	478·20	12010·60
9. Besuch des Unterrichtes in den relat.-oblig. u. nichtobligaten Gegenständen.													
Zweite Landessprache (Slowenisch)													
I. Kurs	12	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14
II. Kurs	—	—	—	—	3	—	3	—	1	—	1	—	8
III. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3
IV. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Franz. Sprache, I. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	1	1	5	11	—	30
Darstellende Geometrie u. geometrisches Zeichnen I. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	4
II. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	6
Kalligraphie . . .	4	8	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	13
Freihandzeichnen													
I. Kurs	11	8	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	23
II. Kurs	—	—	6	5	7	2	1	2	—	—	—	—	23
III. Kurs	—	—	—	—	—	—	3	2	3	1	—	—	9
Gesang: I. Kurs	4	20	—	10	1	2	—	—	—	—	—	—	37
II. Kurs	—	5	—	15	—	5	—	—	—	—	—	—	25
III. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	7	4	20
Stenographie: I. Kurs	—	—	—	—	—	—	9	15	33	4	—	—	61
II. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12	—	—	18
Steiermärk. Geschichte	—	—	—	—	—	—	6	9	—	—	—	—	14
10. Stipendien.													
Anzahl der Stipendien													
im I. Semester	—	—	—	2	—	3	1	3	5	1	8	5	28
im II. Semester	—	—	—	3	—	3	1	3	5	3	8	5	31
Gesamtbetrag													
im I. Semester K	—	—	—	249	—	400	100	300	664	100	798	500	3111
im II. Semester K	—	—	—	349	—	400	100	300	664	600	798	500	3711
Zusammen K	—	—	—	598	—	800	200	600	1328	700	1596	1000	6822

X. Maturitätsprüfung.

Die mündliche Maturitätsprüfung des Sommertermines 1907 wurde in der Zeit vom 15. bis 20. Juli unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Karl Rosenberg abgehalten und unterzogen sich ihr sämtliche 48 öffentlichen Schüler der VIII. Klasse. Davon erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung 11, ein Zeugnis der einfachen Reife 34, 1 Kandidat erhielt die Erlaubnis zu einer Wiederholungsprüfung aus Physik im Herbsttermine, 2 wurden auf 1 Jahr reprobiert.

Folgende Kandidaten wurden im Sommertermine 1907 als reif erklärt:

Fort.-Nr.	Name	Geburtsjahr	Vaterland	Lebensalter in Jahren	Dauer der Gymnasialstudien in Jahren	Gewählter Beruf
1	Boëzio Leonhard	Groß-Rodein bei Rohitsch-Sauerbrunn	Steiermark	21	9	Jus
2	Čede Anton	Greis bei Cilli	„	21	10	Theologie
3	Dobnik Anton	Rakovlje b. Fraßlau	„	20	8	„
4	Dobravc Ferdinand	Olimje b. Drachenburg	„	18	8	Jus
5	Druskovič Andreas	Laibach	Krain	19	9	Konsulat
6	Fröhlich Gregor	Freiwaldau	Schlesien	21	8	Jus
7	Gorišek Johann	Niederdorf	Steiermark	21	8	Militär
8	Grobelnik Ludwig	St. Nikolai b. Wind.-Graz	„	20	9	Theologie
9	Hohnjez Franz	St. Peter bei Königsberg	„	22	8	„
10	Hojnik Franz	Ober-Pulsgau	„	19	8	Militär
11	Hrovat Anton	Pristova bei St. Marein bei Erlachstein	„	21	8	Medizin
12	Jonke Artur	Gottschee	Krain	19	8	Jus
13	Jurečko Johann	Kočno	Steiermark	23	8	Medizin
14	Kaučič Josef	St. Georgen a. d. S.-B.	„	18	8	Bahndienst
15	Kostanjevec Franz	Neudorf b. St. Marxen	„	22	9	Medizin
16	Kosz Josef	Groß-Kanicsa	Ungarn	20	8	Bahndienst
17	Košan Johann	Marburg	Steiermark	20	9	Jus
18	Kovačič Alois	Herzogberg bei Radkersburg	„	22	9	Militär
19	Krajnc Markus	Großwintersbach	„	19	8	Theologie
20	Kramer Edler v. Drauberg Otto	Marienbad	Böhmen	18	8	Technik
21	Moric Max	Wisell	Steiermark	19	8	Medizin
22	Pirkmaier Otmar	Frauheim	„	19	8	Jus
23	Pollak Josef	Windischgraz	„	20	9	Medizin
24	Primus Josef	Wartberg	„	18	8	Jus
25	Pucher Viktor	Judenburg	„	19	8	Philosophie
26	Raunicher Albert	Adelsberg	Krain	20	9	Jus
27	Schmidl Karl	Marburg	Steiermark	18	8	Jus
28	Schreiner Otmar	Graz	„	21	8	Medizin
29	Slana Franz	Bolehnesi b. Luttenberg	„	21	9	Theologie
30	Sock Anton	Moschganzen	„	22	9	„
31	Steinfelser Franz	Kriechenberg b. Mureck	„	20	8	Medizin
32	Šlibar Franz	Prekopa b. Franz	„	21	8	Philosophie
33	Šumenjak Alois	Slomdorf b. Pettau	„	22	9	Jus
34	Tašner Josef	Drachorn	„	20	8	Theologie
35	Terstenjak Alois	Puschendorf b. Fridau	„	20	8	„
36	Umek Michael	Pirschenberg b. Rann	„	21	8	„
37	Veranič Anton	Zirkowetz	„	21	9	„
38	Vešič Alois	Luttenberg	„	21	8	Konservat.
39	Visenjak Alois	Salmansdorf	„	22	9	Bodenkultur
40	Volavšek Josef	Pischötz	„	21	8	Medizin
41	Volčič Johann	Marburg	„	21	9	„
42	Vrabl Nikolaus	Polstrau	„	22	8	Philosophie
43	Weixl Bruno	Ober St. Kunigund	„	20	8	Bahndienst
44	Zavodnik Albert	St. Martin b. Wind.-Graz	„	20	8	Jus
45	Zivortnik Karl	Altenmarkt	„	19	8	Theologie

Bei der am 25. September 1907 unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspektors Dr. Karl Rosenberg abgehaltenen Wiederholungsprüfung wurde der Kandidat Sadu Cyrillus, geboren zu Hl. Dreifaltigkeit in Steiermark, 20 Jahre alt, nach 9jährigem Gymnasialstudium für reif befunden; er wählte sich Jus als zukünftigen Beruf.

Im Schuljahre 1907/8 waren in der VIII. Klasse 28 Schüler, nämlich 27 öffentliche und 1 Privatist eingeschrieben. Sämtliche öffentliche Schüler erschienen bei der bereits nach der neuen Verordnung durchgeführten schriftlichen Prüfung, die vom 11. bis 13. Juni dauerte und aus folgenden Arbeiten bestand:

1. Aus dem Deutschen: a) Was ist das Entscheidende im Ringen der Völker?

b) Worin liegt es begründet, daß — nach Jakob Grimms Ausspruche — Schiller „zum hinreißenden Lieblingsdichter des Volkes wurde und ihm über alle anderen geht?“

c) Das Mittelmeer — das Weltmeer des Altertums, der atlantische Ozean — das Mittelmeer der Neuzeit. (Zur Auswahl.)

Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Vergil's Aeneis. X. 215—250.

3. Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche: Platons Menexenos, c. 10.

Die mündliche Maturitätsprüfung des Sommertermines 1908 wird am 6. Juli l. J. beginnen.

XI. Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1908/09.

Das Schuljahr 1908/09 wird am 18. September l. J. um ½8 Uhr morgens mit dem hl. Geistamte in der Aloisikirche eröffnet werden.

Die Einschreibung der Aufnahmswerber in die erste Klasse wird am 4. Juli von 8—10 Uhr und am 16. September von 9—12 Uhr im Lehrzimmer der V. Klasse stattfinden. Die übrigen, in die Anstalt neu eintretenden Schüler und diejenigen, welche bereits im Juli-Termine die Aufnahmsprüfung in die erste Klasse mit gutem Erfolge bestanden haben, haben sich am 16. September um die gleiche Zeit und am gleichen Orte zur Aufnahme zu melden. Die Aufnahme der Schüler, welche der Anstalt schon früher angehört haben, erfolgt am 16. und 17. September von 9—12 Uhr in den Lehrzimmern der VI., VII. und VIII. Klasse. Das Nähere wird durch einen Anschlag auf dem schwarzen Brette bekannt gemacht werden. Später findet keine Aufnahme statt.

Schüler, welche aus der Volksschule in die erste Klasse aufgenommen werden wollen, müssen das zehnte Lebensjahr noch im laufenden Kalenderjahre vollenden und sich einer Aufnahmsprüfung unterziehen, bei der gefordert wird: a) Jenes Maß des Wissens in der Religion, welches in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden kann. b) In den Unterrichts-Sprachen: Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente der Formenlehre; Fertigkeit im Zergliedern einfach bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung derselben im Diktandoschreiben. c) Im Rechnen: Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Nichtkatholische Schüler haben bei der Einschreibung ein vom Religionslehrer ihrer Konfession ausgestelltes Zeugnis über ihre religiöse Vorbildung beizubringen.

Einer Aufnahmsprüfung haben sich auch alle Schüler zu unterziehen, welche von Gymnasien kommen, die a) nicht die deutsche Unterrichtssprache haben, b) nicht dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien unterstehen oder c) nicht das Öffentlichkeitsrecht genießen. Schüler, welche von öffentlichen Gymnasien kommen, können einer Aufnahmsprüfung unterzogen werden.

Alle neu eintretenden Schüler sind von ihren Eltern oder vertrauenswürdigen Stellvertretern derselben vorzuführen und haben sich mit ihrem Tauf- oder Geburtsschein und den Frequentationszeugnissen oder Nachrichten über das letzte Schuljahr auszuweisen. Die Aufnahmstaxe von 4 K 20 h, der Lehrmittel- und Jugendspielbeitrag von 2 K 60 h und das Tintengeld für das ganze Schuljahr im Betrage von 60 h sind von allen neu eintretenden Schülern bei der Aufnahme zu entrichten. Die Aufnahmswerber in die erste Klasse bezahlen diese Beträge erst nach der mit Erfolg bestandenen Aufnahmsprüfung u. zw. die vom Juli-Termine bei ihrer Einschreibung am 16. September, die vom September-Termine nach der Aufnahmsprüfung am 17. September in der Direktionskanzlei. Die nicht neu eintretenden Schüler entrichten bloß den Lehrmittel- und den Jugendspielbeitrag und das Tintengeld.

Die Taxe für eine Privatisten- oder eine Aufnahmsprüfung beträgt 24 K; für die Aufnahmsprüfung in die erste Klasse ist jedoch keine Taxe zu entrichten.

Schüler, welche von einer anderen Mittelschule kommen, können ohne schriftliche Bestätigung der an derselben gemachten Abmeldung nicht aufgenommen werden.

Das Schulgeld beträgt 30 K für jedes Semester und ist in den ersten sechs Wochen jedes Semesters in Form von Schulgeldmarken zu erlegen. Von der Zahlung des Schulgeldes können nur solche wahrhaft dürftige*) Schüler befreit werden, welche im letzten Semester einer Staats- oder anderen öffentlichen Mittelschule angehört, in den Sitten die Note „lobenswert“ oder „befriedigend“, im Fleiße die Note „ausdauernd“ oder „befriedigend“ und im Fortgange mindestens die erste allgemeine Zeugnisklasse erhalten haben. Die bezüglichen Gesuche sind innerhalb der ersten drei Tage des Schuljahres den Klassenvorständen zu überreichen.

Für das erste Semester der ersten Klasse gilt die hohe k. k. Ministerial-Verordnung vom 6. Mai 1890, deren wesentlichste Bestimmungen folgende sind:

1. Das Schulgeld ist von den öffentlichen Schülern der ersten Klasse im ersten Semester spätestens im Laufe der ersten 3 Monate nach Beginn des Schuljahres im vorhinein zu entrichten.

*) Der Nachweis hiefür ist durch ein genaues, nicht über ein Jahr altes, vom **Gemeinde-** und vom **Pfarramt** ausgestelltes Mittellosigkeitszeugnis zu erbringen.

2. Öffentlichen Schülern der ersten Klasse kann die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des ersten Semesters gestundet werden:

a) wenn ihnen in Bezug auf sittliches Betragen und Fleiß eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenskala und in Bezug auf den Fortgang in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens die Note „befriedigend" zuerkannt wird, und

b) wenn sie, beziehungsweise die zu ihrer Erhaltung Verpflichteten, wahrhaft dürftig, das ist in den Vermögenverhältnissen so beschränkt sind, daß ihnen die Bestreitung des Schulgeldes nicht ohne empfindliche Entbehrungen möglich sein würde.

3. Um die Stundung des Schulgeldes für einen Schüler der ersten Klasse zu erlangen, ist binnen 8 Tagen nach erfolgter Aufnahme desselben bei der Direktion jener Mittelschule welche er besucht, ein Gesuch zu überreichen, welches mit einem nicht vor mehr als einem Jahre ausgestellten behördlichen Zeugnisse über die Vermögensverhältnisse belegt sein muß.

Zwei Monate nach dem Beginn des Schuljahres zieht der Lehrkörper auf Grund der bis dahin vorliegenden Leistungen der betreffenden Schüler in Erwägung, ob bei denselben auch die unter Punkt 2, lit. a geforderten Bedingungen zutreffen.

Gesuche solcher Schüler, welche den zuletzt genannten Bedingungen nicht entsprechen, sind sogleich zurückzuweisen.

Die definitive Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das erste Semester wird unter der Bedingung ausgesprochen, daß das Zeugnis über das erste Semester in Beziehung auf sittliches Betragen und Fleiß eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenskala aufweist und der Studienerfolg mindestens mit der ersten allgemeinen Fortgangsklasse bezeichnet ist.

Trifft diese Bedingung am Schlusse des Semesters nicht zu, so hat der betreffende Schüler das Schulgeld noch vor Beginn des zweiten Semesters zu erlegen.

4. Jenen Schülern der ersten Klasse, welche im ersten Semester ein Zeugnis der ersten Klasse mit Vorzug erhalten haben, kann, wenn sie nicht Repetenten sind, auf ihr Ansuchen von der Landesschulbehörde die Rückzahlung des für das erste Semester entrichteten Schulgeldes bewilligt werden, wenn sie die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das zweite Semester erlangen.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 16. und 17. September von 8 Uhr vormittags an abgehalten werden. Die betreffenden Schüler haben sich hiezu am 16. September um 8 Uhr vormittags in ihren vorjährigen Klassenzimmern einzufinden.

Mit Bezug auf den § 10 des O.-E. wird den auswärtig befindlichen Eltern hiesiger Schüler die Pflicht ans Herz gelegt, dieselben unter eine verläßliche Aufsicht zu stellen; allen Eltern und deren Stellvertretern aber wird auf das eindringlichste empfohlen, bezüglich ihrer der Lehranstalt anvertrauten Pfleglinge mit derselben in regen Verkehr zu treten, da nur durch das einträchtige Zusammenwirken von Schule und Haus das Wohl der Jugend erreicht werden kann.

Die Direktion.

Oznanilo.

Na c. k. gimnaziji v Mariboru se začne šolsko leto 1908/09 s slovesno mašo dne 18. septembra. Učenci, kateri želé vstopiti na novo v prvi razred, se morajo oglasiti v premstvu svojih starišev ali njih namestnikov dne 4. julija ob 8. uri dopoldne ali začetkom novega šolskega leta dne 16. septembra dopoldne ob 9. uri pri ravnateljstvu s krstnim listom in z obisko-valnim spričevalom ter izjaviti, želé li biti vsprejeti v slovenski ali nemški oddelek prvega razreda.

Vsprejemne skušnja se pričnо 8. julija ob 10. uri dopoldne in 16. septembra ob 2. uri popoldne.

V Mariboru, meseca julija 1908. **Ravnateljstvo.**

Lehrbücherverzeichnis für das Schuljahr 1908/09.

Im allgemeinen gilt das auf Seite 108 abgedruckte Verzeichnis des verflossenen Schuljahres; folgende Ausnahmen sind zu beachten:

I. Klasse. Deutsche Sprache: Leop. Lampel „Deutsches Lesebuch f. d. I. Kl." 13. Aufl. m. Ausschluß d. früheren. — Dr. Karl Tumlirz „Deutsche Sprachlehre f. Mittelschulen". 2. Aufl. statt Willomitzer. — Geographie: Franz Heiderich „Österr. Schulgeographie". I. T. f. d. I. Kl. 3. u. 2. Aufl., Ausschluß der 1. statt Supan. — Kozenns Schulatlas, 41. u. 40. Aufl., Ausschluß der früheren.

III. Klasse. Latein, für die deutsche Abteilung: Golling „Chrestomathie aus Cornelius Nepos und C. Curtius Rufus". 2. Aufl., f. d. utraquist.: Košan „Latinska čitanka za tretji gimnazijski razred. Iz Kornelija Nepota in Kvinta Kurcija Rufa izbral in za šolski pouk", 1. Aufl., beide statt Weidner.

VIII. Klasse. Geschichte-Geographie: Zeehe-Heiderich „Österr. Vaterlandskunde f. d. VIII. Kl." 2. Aufl. m. Ausschluß der 1.

UNIV
Univerzitetna knjižnica Maribor
SRP
63651/1908
096201149
COBISS
RARITETA